



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Didaktisierung der Phraseologie im muttersprachlichen  
Deutschunterricht“

Verfasserin

Regina Baumann

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 456 333

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramt UF Geographie und Wirtschaftskunde UF Deutsch

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst



# Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich herzlichst bei all jenen Menschen bedanken, die mich während meiner Studienzeit sowie der Abfassung der vorliegenden Diplomarbeit unterstützt und begleitet haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinen Eltern, Ingrid und Rudolf Baumann, die mich sowohl in finanzieller als auch in emotionaler Hinsicht unterstützt und mir durch ihre einfühlsamen Worte immer wieder Mut und Zuversicht zugesprochen haben.

Ein großes Dankeschön gebührt auch meiner Schwester, Andrea Baumann, die stets Rücksicht auf meine Lernphasen genommen hat, sodass ich mich in Ruhe auf die bevorstehenden Prüfungen vorbereiten konnte.

Weiters bedanke ich mich bei all meinen StudienkollegInnen und FreundInnen, insbesondere bei Eva-Maria Pfeifer, Theresa Schäfer und Sabrina Vincenz, auf die ich mich in jeder Situation verlassen konnte und mit denen der mitunter anstrengende Studienalltag Spaß machte.

Meinen Dank möchte ich schließlich an Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst für die Annahme sowie die freundliche und kompetente Betreuung meiner Diplomarbeit richten.



# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                             |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>1. Einleitung</b>                                                                                        | 1  |
| <b>2. Phraseologie</b>                                                                                      | 3  |
| 2.1. Begriffsklärung                                                                                        | 3  |
| 2.2. Eigenschaften von Phraseologismen                                                                      | 6  |
| 2.2.1. Idiomatik                                                                                            | 7  |
| 2.2.2. Stabilität – Festigkeit – Fixiertheit                                                                | 11 |
| 2.2.3. Lexikalität                                                                                          | 15 |
| 2.2.4. Polylexikalität                                                                                      | 16 |
| 2.2.5. Reproduzierbarkeit                                                                                   | 17 |
| 2.2.6. Metaphorik – Bildlichkeit                                                                            | 18 |
| 2.3. Unterschied zwischen Phraseologismus und Sprichwort                                                    | 19 |
| 2.4. Sonderformen und spezielle Arten von Phraseologismen                                                   | 21 |
| <b>3. Phraseologische Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen</b>                                      | 24 |
| 3.1. Herausforderung bei Phraseologismen                                                                    | 25 |
| 3.2. Phraseologischer Spracherwerb – Ein vernachlässigter Aspekt<br>im Kontext des kindlichen Spracherwerbs | 27 |
| 3.3. Untersuchungen zum phraseologischen Spracherwerb in der<br>Muttersprache                               | 29 |
| 3.3.1. Untersuchung von Annelies Buhofer                                                                    | 29 |
| 3.3.2. Untersuchung von Thomas Scherer                                                                      | 31 |
| 3.3.3. Untersuchung von Regula Schmidlin                                                                    | 33 |
| 3.3.4. Untersuchung von Philip M. Prinz                                                                     | 34 |
| 3.4. Kognitives Entwicklungsstufenmodell von Jean Piaget                                                    | 36 |
| <b>4. Phraseodidaktik</b>                                                                                   | 41 |
| 4.1. Aufkommen der Phraseodidaktik                                                                          | 42 |
| 4.2. Grundregeln bei der Behandlung von Phraseologismen                                                     | 45 |
| 4.2.1. Kontextuelle Vermittlung von Phraseologismen                                                         | 45 |
| 4.2.2. Phraseodidaktischer Dreischritt:<br>Entdecken – Entschlüsseln – Verwenden                            | 48 |

|                                                                                                                   |           |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 4.2.2.1. Lernschritt 1: Entdecken von Phraseologismen .....                                                       | 48        |
| 4.2.2.2. Lernschritt 2: Entschlüsseln von Phraseologismen .....                                                   | 50        |
| 4.2.2.3. Lernschritt 3: Verwenden von Phraseologismen .....                                                       | 52        |
| 4.2.3. Herausarbeiten des semantischen Mehrwertes .....                                                           | 53        |
| 4.2.4. Vermeidung von Einzelstunden zu Phraseologismen .....                                                      | 54        |
| 4.2.5. Loslösung vom Gedanken des phraseologischen Grundbestandes .....                                           | 55        |
| 4.2.6. Vorkommen von Phraseologismen in diversen Sprech- und<br>Schreibsituationen .....                          | 56        |
| 4.3. Behandlung von Phraseologismen im Deutschunterricht:<br>Muttersprachen- versus Fremdsprachenunterricht ..... | 57        |
| <b>5. Entwurf einer Unterrichtssequenz .....</b>                                                                  | <b>60</b> |
| 5.1. Aufgaben zum Entdecken von Phraseologismen .....                                                             | 61        |
| 5.2. Aufgaben zum Entschlüsseln von Phraseologismen .....                                                         | 63        |
| 5.3. Aufgaben zum Verwenden von Phraseologismen .....                                                             | 67        |
| <b>6. Empirische Untersuchung .....</b>                                                                           | <b>71</b> |
| 6.1. Erhebungsmethodik und Erhebungsinstrument .....                                                              | 72        |
| 6.2. Herkunft der Aufgabestellungen .....                                                                         | 75        |
| 6.3. Aufbau des Fragebogens .....                                                                                 | 77        |
| 6.4. Durchführung der Erhebung .....                                                                              | 79        |
| 6.4.1. Alter der SchülerInnen .....                                                                               | 79        |
| 6.4.2. Schulen .....                                                                                              | 80        |
| 6.4.3. Auswahl und Anzahl der Schulklassen .....                                                                  | 81        |
| 6.4.4. Geschlecht und Muttersprache der SchülerInnen .....                                                        | 81        |
| 6.5. Ergebnisse der Erhebung .....                                                                                | 82        |
| 6.5.1. Frage (1): Welche Ausdrücke sind Redewendungen? .....                                                      | 82        |
| 6.5.2. Frage (2): Welche Redewendungen findest du in den Textstellen? .....                                       | 83        |
| 6.5.3. Frage (3): Wie sieht die richtige Zuordnung aus? .....                                                     | 86        |
| 6.5.3.1. Frage (3a): Welche Redewendung passt zu welchem Bild? ....                                               | 86        |
| 6.5.3.2. Frage (3b): Was bedeuten die einzelnen Redewendungen? ....                                               | 86        |
| 6.5.4. Frage (4): Wie lauten die Redewendungen und was bedeuten sie? .....                                        | 88        |
| 6.5.5. Frage (5): Bekanntheit – Verwendung – Bedeutung .....                                                      | 91        |
| 6.5.6. Frage (6): Bedeuten die beiden Sätze jeweils dasselbe? .....                                               | 93        |
| 6.5.7. Frage (7): Wann kann welche Redewendung verwendet werden? .....                                            | 96        |

|                                                                       |            |
|-----------------------------------------------------------------------|------------|
| 6.5.8. Frage (8): Welches Tier passt zu welcher Redewendung? .....    | 99         |
| 6.5.9. Frage (9): Wie lauten die folgenden Redewendungen? .....       | 100        |
| 6.5.10. Frage (10): Welches Wort gehört zu welcher Redewendung? ..... | 102        |
| 6.5.11. Frage (11): Welches Substantiv wird wann verwendet? .....     | 104        |
| 6.5.12. Frage (12): Welches Verb wird wann verwendet? .....           | 110        |
| 6.6. Fazit .....                                                      | 117        |
| <b>7. Literaturverzeichnis .....</b>                                  | <b>119</b> |
| <b>8. Anhang .....</b>                                                | <b>127</b> |
| 8.1. Fragebogen .....                                                 | 127        |
| 8.2. Untersuchungsergebnisse .....                                    | 134        |
| 8.3. Abstract .....                                                   | 150        |
| 8.4. Lebenslauf .....                                                 | 152        |





# 1. Einleitung

Phraseologismen werden ebenso wie Sprichwörter zu den Fertigteilen einer Sprache gezählt, enthalten aber im Unterschied zu diesen keine Lebensweisheit oder belehrende Aussage. Angesichts des oftmaligen Auftretens im Alltag können Phraseologismen als ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Sprache angesehen werden. Schließlich verwenden, lesen beziehungsweise hören wir beinahe tagtäglich Ausdrücke wie »jemandem geht ein Licht auf«, »jemand lässt jemanden im Stich« oder »jemand drückt jemandem die Daumen«. Besonders beliebt scheinen phraseologische Ausdrücke in der Werbesprache zu sein und so findet man beispielsweise auf den Werbeplakaten von »Sprich mit Bob« folgende Redewendungen: »Lass dich nicht über den Tisch ziehen!«, »Lass dir keinen Honig ums Maul schmieren!« oder »Lass dich nicht einkochen!«, um hier nur einige zu erwähnen.

Die häufige Verwendung von Phraseologismen im Alltag sowie in der Werbesprache darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Redewendungen ein „komplexes Phänomen der Sprache“<sup>1</sup> darstellen. Um derartige Ausdrücke richtig verstehen und interpretieren zu können, muss man über gute Sprachkenntnisse verfügen, denn die Bedeutung einer Redewendung lässt sich nun einmal nicht aus den einzelnen phraseologischen Komponenten problemlos erschließen. Diese zentrale Eigenschaft ist allerdings nur ein Merkmal, welches Redewendungen von freien Wortverbindungen unterscheidet.

Die vorliegende Diplomarbeit, welche sich mit deutschsprachigen Phraseologismen sowie deren Thematisierung im muttersprachlichen Deutschunterricht befasst, besteht sowohl aus einem theoretischen als auch aus einem praktischen Teil. Im theoretischen Teil werden zunächst allgemeine Aspekte der Phraseologie besprochen. In diesem Kontext soll geklärt werden, was im Rahmen dieser Arbeit unter einem Phraseologismus verstanden wird und durch welche charakteristischen Eigenschaften dieser gekennzeichnet ist. Im Anschluss daran wird zum einen der phraseologische Spracherwerb bei Kindern und Jugendlichen diskutiert und zum anderen der derzeitige Forschungsstand der Phraseodidaktik aufgezeigt. Jene Grundregeln, welche es bei der schulischen Vermittlung von phraseologischen Ausdrücken unbedingt zu beachten gilt,

---

<sup>1</sup> Häcki Buhofer, Annelies: Phraseme im Erstspracherwerb. In: Burger, H./ Dobrovolskij, D./ Kühn, P./ Norrick, N.R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2.Halbbd. Berlin / New York: Walter de Gruyter 2007. S.855.

bilden dabei das Zentrum des theoretischen Teils zur Phraseodidaktik. Die hier angeführten Forderungen stammen von renommierten PhraseodidaktikerInnen wie Hana Bergerová und Peter Kühn, welche sich seit vielen Jahren mit der Phraseodidaktik befassen.

Der praktische Teil der Diplomarbeit basiert auf einer eigenen empirischen Erhebung, welche an vier Wiener Gymnasien im November sowie Dezember 2011 durchgeführt worden ist. Die Untersuchungsergebnisse geben Auskunft darüber, wie kompetent zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen der AHS-Unterstufe im Umgang mit phraseologischen Ausdrücken tatsächlich sind und spiegeln das phraseologische Wissen der befragten Altersklassen wider.

Ziel dieser Diplomarbeit ist es, profunde Erkenntnisse über die phraseologische Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu erhalten, sodass ersichtlich wird, worauf bei einer Thematisierung von Redewendungen im Zuge des muttersprachlichen Deutschunterrichts zu achten ist. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der von Peter Kühn konzipierte phraseodidaktische Dreischritt, welcher besagt, dass SchülerInnen in einem ersten Schritt unbedingt lernen müssen, phraseologische Ausdrücke in einem Textzusammenhang selbstständig zu entdecken. Zu diesem Zweck müssen den Lernenden die charakteristischen Eigenschaften, allen voran die Idiomatizität, vertraut sein. Erst wenn die SchülerInnen weitgehend in der Lage sind, Redewendungen als solche zu erkennen, sollte nach Ansicht von führenden PhraseodidaktikerInnen mit dem Entschlüsseln von Phraseologismen begonnen werden. Den krönenden Abschluss des phraseodidaktischen Dreischritts bilden Übungen und Aufgaben zum Verwenden von Redewendungen.

## 2. Phraseologie

Mit dem Forschungsbereich der Phraseologie haben sich bereits einige, sehr namhafte WissenschaftlerInnen wie Burger, Dobrovol'skij, Fleischer und Häcki Buhofer intensiv beschäftigt, wenngleich die Phraseologieforschung und insbesondere die deutschsprachige Forschung eine vergleichsweise junge Wissenschaft darstellt. Peter Kühn nimmt in einem Artikel zur phraseologischen Forschungsgeschichte Stellung und weist darauf hin, dass die deutsche Phraseologie ihre Anfänge in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts hat.<sup>2</sup> Im Vergleich zu anderen sprachwissenschaftlichen Teildisziplinen steckt die Phraseologieforschung gewissermaßen noch in den Kinderschuhen. Diese kurze Forschungstradition ist vermutlich der Grund, weshalb bestimmte Aspekte der Phraseologie – wie beispielsweise die Phraseodidaktik – bislang nur vereinzelt untersucht worden sind.

Auf den nun folgenden Seiten werde ich zunächst auf die Begriffe »Phraseologie« sowie »Phraseologismus« eingehen und somit klären, was im Rahmen dieser Diplomarbeit darunter verstanden wird. Im Anschluss daran folgen eine Beschreibung der phraseologischen Eigenschaften, eine Abgrenzung der Phraseologismen von Sprichwörtern sowie ein Überblick über die speziellen Klassen von Redewendungen.

### 2.1. Begriffsklärung

Unter dem Wort »Phraseologie« verstehen die WissenschaftlerInnen einerseits jene „Teildisziplin der Linguistik, die sich mit Phraseologismen befasst“<sup>3</sup>. Andererseits ist mit diesem Begriff der „Bestand [...] von Phraseologismen in einer bestimmten Einzelsprache“<sup>4</sup> gemeint. Diese beiden Zitate zeigen, dass der Begriff »Phraseologie« zwei verschiedene Bedeutungen hat und somit mehrdeutig ist, worauf Burger<sup>5</sup> und Fleischer<sup>6</sup> in ihren Einführungen explizit hinweisen.

---

<sup>2</sup> Vgl. Kühn, Peter: Phraseologie des Deutschen: Zur Forschungsgeschichte. In: Burger, H./ Dobrovol'skij, D./ Kühn, P./ Norrick, N.R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2.Halbbd. Berlin / New York: Walter de Gruyter 2007. S.619.

<sup>3</sup> Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010<sup>4</sup>. S.11.

<sup>4</sup> Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1997<sup>2</sup>. S.3.

<sup>5</sup> Vgl. Burger, 2010, S.11.

<sup>6</sup> Vgl. Fleischer, 1997, S.3.

In ihrer Publikation »Phraseologie – Eine Einführung« definiert Palm den Begriff »Phraseologie« folgendermaßen:

Die Phraseologie ist die Wissenschaft oder Lehre von festen Wortverbindungen einer Sprache, die in System und Satz Funktion und Bedeutung einzelner Wörter (Lexeme) übernehmen können.<sup>7</sup>

Damit spricht Palm lediglich die erste Bedeutungsmöglichkeit von dem Begriff »Phraseologie« im Sinn von Teilbereich der Sprachwissenschaft an. Dass die Menge aller Phraseologismen einer Sprache ebenfalls als »Phraseologie« bezeichnet wird, geht aus Palms Zitat allerdings nicht hervor. Ihre Formulierung enthält jedoch eine sehr wichtige Information, nämlich dass es sich bei Phraseologismen um „feste Wortverbindungen einer Sprache“ handelt. Durch die Verwendung des Adjektivs „fest“ gibt Palm unmissverständlich zu verstehen, dass die einzelnen Komponenten eines Phraseologismus nicht beliebig vertauscht, variiert und ergänzt werden dürfen. Diese Tatsache wird einige Seiten später bei den Eigenschaften von Phraseologismen noch genauer zur Sprache kommen.

Nach dieser kurzen Begriffserläuterung des Wortes »Phraseologie« bleibt nun noch zu klären, was ein Phraseologismus überhaupt ist und wodurch sich dieser von anderen sprachlichen Äußerungen unterscheidet. Burger beginnt sein Buch »Phraseologie – Eine Einführung am Beispiel des Deutschen« mit einigen konkreten Phraseologismen der deutschen Sprache, um sich anschließend zu fragen, was diese Ausdrücke miteinander verbindet. Dabei ist er zu folgendem Resultat gekommen:

Erstens bestehen sie aus mehr als einem Wort, zweitens sind die Wörter nicht für dieses eine Mal zusammengestellt, sondern es handelt sich um Kombinationen von Wörtern, die uns [...] genau in dieser Kombination [...] bekannt sind [...]. Ausdrücke mit diesen beiden Eigenschaften nennen wir **Phraseologismen** [...].<sup>8</sup>

Diese Feststellung von Burger trifft zwar auf Phraseologismen zweifelsfrei zu, aber dennoch ist die obige Formulierung meines Erachtens als Definition nur bedingt geeignet. Schließlich beschränkt sich Burger darin ausschließlich auf die äußere Struktur von Phraseologismen. Genauso wichtig, wenn nicht sogar noch wichtiger, ist das Bewusstsein, dass die einzelnen Komponenten eines Phraseologismus nicht wörtlich zu verstehen sind.

---

<sup>7</sup> Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Narr 1997<sup>2</sup>. S.1.

<sup>8</sup> Burger, 2010, S.11.

Zur Verdeutlichung des eben Gesagten sei das Beispiel »jemand kauft die Katze im Sack« angeführt. Wenn mir beispielsweise jemand erzählt, dass er soeben die Katze im Sack gekauft hat, so will er mir damit mitteilen, dass er gerade etwas erworben hat, ohne es zuvor gesehen zu haben.<sup>9</sup> Mit einer Katze, welche sich tatsächlich in einem Sack befindet, hat der Phraseologismus also in keinsten Weise etwas zu tun. Anhand dieses konkreten Beispiels wird ersichtlich, dass nicht jede Komponente eines Phraseologismus wortwörtlich verstanden werden darf. Andernfalls kann es zu erheblichen Missverständnissen zwischen den SprecherInnen kommen.

Die übertragene Bedeutung ist meiner Meinung nach eines der zentralen Kennzeichen von Phraseologismen. Ein Hinweis auf die nicht wörtlich zunehmende Bedeutung sollte demnach in der Begriffsbestimmung unbedingt enthalten sein. Insofern erscheint mir folgende Definition von Peyerl treffender, worin sie die übertragene Bedeutung von Phraseologismen dezidiert anspricht:

Unter einem Phraseologismus [wird] ein kodifizierter oder gemeinsam mit seiner Bedeutung mündlich tradiert Fertigteil der Rede verstanden, der aus mindestens zwei Komponenten gebildet wird, deren wendungsinterne Bedeutung über die wendungsexterne Bedeutung [...] hinausgeht.<sup>10</sup>

Burger weist auf dieses charakteristische Merkmal von Phraseologismen, für welches in der Literatur zumeist die Bezeichnung »Idiomatizität« verwendet wird, nicht unmittelbar im Anschluss an seine oben zitierte Definition von »Phraseologismus« hin. Erst einige Seiten später ist bei ihm von der „**phraseologische[n] Bedeutung**“<sup>11</sup> die Rede, welche seiner Ansicht nach als eine Besonderheit der „Phraseologie im engeren Sinne“<sup>12</sup> angesehen werden kann.

---

<sup>9</sup> Vgl. Duden – Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Bd.11. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag 2002<sup>2</sup>. S.401.

<sup>10</sup> Peyerl, Elke: Zur Kunst der Lügenmäuler, Schwindelgeister, Flunkerer und Fabelhanse. Untersuchungen zur Beziehung zwischen österreichischen Phraseologismen und Lüge. Diss. Univ. Wien 2001. S.48.

<sup>11</sup> Burger, 2010, S.13.

<sup>12</sup> Ebd., S.14.

## 2.2. Eigenschaften von Phraseologismen

Phraseologismen werden in der Literatur mehrfach als „feste“ beziehungsweise „stehende Verbindungen“<sup>13</sup> bezeichnet. Doch was unterscheidet sie zum einen von freien Wortverbindungen und zum anderen von Sprichwörtern, welche ebenfalls feste Wortverbindungen darstellen? Die exakte Abgrenzung zwischen Phraseologismen und Sprichwörtern ist deshalb so wichtig, weil die beiden Begriffe im Alltag oftmals gleichgesetzt werden, obwohl sie Unterschiede aufweisen. Nicht umsonst gibt es die Parömiologie, welche sich mit Sprichwörtern befasst.<sup>14</sup>

Zunächst sollen allerdings die Unterschiede zwischen Phraseologismen und freien Wortverbindungen thematisiert werden:

Zu den Eigenschaften, die Phraseologismen von freien Wortverbindungen unterscheiden, zählen **Metaphorik, Lexikalität, Polylexikalität, Stabilität, Idiomatizität und Reproduzierbarkeit**.<sup>15</sup>

In diesem Zitat von Peyerl sind die verschiedenen, in der Literatur angeführten Eigenschaften von Phraseologismen aufgezählt, wobei dazugesagt werden muss, dass nicht alle diese Merkmale von jedem/jeder WissenschaftlerIn genannt werden. Beispielsweise beschränkt sich Schippan in ihrer Publikation »Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache« auf die Kriterien „Reproduzierbarkeit, Stabilität, Lexikalität und Idiomatizität“<sup>16</sup>. Dieselben Kriterien werden auch von Fleischer zur Abgrenzung herangezogen.<sup>17</sup> Aus der Sicht von Burger scheinen hingegen Polylexikalität, Festigkeit sowie Idiomatizität die entscheidenden Merkmale zu sein, denn diese werden von ihm als die „grundlegenden Eigenschaften von Phraseologismen“<sup>18</sup> bezeichnet. Die Formulierung „grundlegende Eigenschaften“ erscheint in diesem Kontext sehr geeignet. Diese impliziert, dass es gewisse Kriterien gibt, welche nahezu alle Phraseologismen aufweisen müssen, aber dass es darüber hinaus noch weitere Eigenschaften geben kann, welche nicht alle Phraseologismen unbedingt haben müssen.

---

<sup>13</sup> Burger, Harald: Idiomatik des Deutschen. Tübingen: Niemeyer 1973. S.1.

<sup>14</sup> Die Abgrenzung zwischen Phraseologismus und Sprichwort wird im anschließenden Kapitel »2.3. Unterschied zwischen Phraseologismus und Sprichwort« thematisiert werden.

<sup>15</sup> Peyerl, 2001, S.52.

<sup>16</sup> Schippan, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1992. S.47.

<sup>17</sup> Vgl. Fleischer, 1997, S.30.

<sup>18</sup> Burger, 2010, S.15.

Nachdem nun die Eigenschaften von Phraseologismen namentlich erwähnt worden sind, stellt sich natürlich die Frage, was sich letztlich hinter den Begriffen »Idiomatizität«, »Lexikalität«, »Metaphorik«, »Polylexikalität«, »Reproduzierbarkeit« und »Stabilität« verbirgt.

### 2.2.1. Idiomatizität

Im Gegensatz zu manch anderen Eigenschaften wird die Idiomatizität in allen von mir verwendeten Büchern zur Einführung in die Phraseologie genannt und teilweise sehr ausführlich thematisiert. Daran kann man bereits erahnen, dass es sich bei der Idiomatizität um eine sehr charakteristische Eigenschaft von Phraseologismen handeln muss. Insofern hat die folgende, mitunter vielleicht etwas gewagt erscheinende Behauptung von Peyerl durchaus ihre Berechtigung:

Die Idiomatizität ist [...] eine der grundlegendsten Eigenschaften eines Phraseologismus überhaupt. Man könnte sogar so weit gehen und behaupten, **daß [sic!] es ohne Idiomatizität keine Phraseologie gäbe.**<sup>19</sup>

Mit dieser Formulierung gibt Peyerl deutlich zu verstehen, dass die Idiomatizität als eine sehr typische Eigenschaft von Phraseologismen angesehen werden muss. Um ihre Behauptung jedoch nachvollziehen zu können, muss erst einmal geklärt werden, was unter diesem Terminus verstanden wird.

Bei der eingangs gegebenen Definition des Wortes »Phraseologismus« wurde bereits vorweggenommen, dass Redewendungen nicht wörtlich genommen werden dürfen. Zur Verdeutlichung habe ich das Beispiel »jemand kauft die Katze im Sack« herangezogen. Selbst wenn einer Person die einzelnen bedeutungstragenden Komponenten dieses Ausdrucks – also »kaufen«, »Katze« und »Sack« – bekannt sind, so wird die Person aller Voraussicht nach nicht in der Lage sein, den Phraseologismus richtig zu interpretieren. Schließlich hat die phraseologische Bedeutung nichts mit einer gekauften Katze in einem Sack zu tun. Die wörtliche Bedeutung weicht also enorm von der phraseologischen Bedeutung ab.

---

<sup>19</sup> Peyerl, 2001, S.57.

Folglich bereitet vor allem diese Eigenschaft den SprecherInnen einer Sprache die größten Schwierigkeiten, vor allem dann, wenn der Phraseologismus in keinen Kontext eingebunden ist. Tritt ein Phraseologismus hingegen innerhalb eines Textes auf, so kann die übertragene Bedeutung mitunter erraten werden, worauf Preußner wie folgt hinweist:

Das Erschließen der phraseologischen Bedeutung wird dadurch vereinfacht, daß [sic!] der Phraseologismus in einen Kontext eingebettet ist, der oft die mögliche Bedeutung bereits nahelegt.<sup>20</sup>

Sicherlich kann sich die kontextuelle Einbettung eines Phraseologismus beim Verständnis desselben gelegentlich als hilfreich erweisen, aber trotz allem erfordert das Erfassen der phraseologischen Bedeutung ein gewisses Maß an Sprachkompetenz. Tatsache ist und bleibt, dass Phraseologismen nicht wortwörtlich verstanden werden dürfen und somit die Idiomatizität eine spezifische Eigenschaft von Phraseologismen darstellt.

Während Burger den Begriff »Idiomatizität« sehr kurz und prägnant als „Diskrepanz zwischen der phraseologischen Bedeutung und der wörtlichen Bedeutung des ganzen Ausdrucks“<sup>21</sup> definiert, erläutert Fleischer<sup>22</sup> den Begriff sehr anschaulich und zwar mit Hilfe zweier Beispielsätze. Anhand dieser Sätze wird einem vor Augen geführt, worin der Unterschied zwischen festen und freien Wortverbindungen besteht. In Anlehnung an Fleischers Beispielsätze wurden die beiden folgenden Sätze formuliert:

(1) Die Mutter geht mir ihren Kindern baden.

(2) Die Mutter geht mit ihrem Konzept baden.

Betrachtet man die syntaktische Struktur dieser zwei Sätze, so fällt einem vermutlich sofort die absolute Gleichheit auf. Was jedoch die Semantik anbelangt, so unterscheiden sich die beiden obigen Sätze erheblich voneinander. Im Gegensatz zum ersten Satz, in welchem jeder Ausdruck wörtlich zu verstehen ist, darf man im zweiten Satz das Verb »baden« keinesfalls wortwörtlich auffassen. Schließlich wird kein zurechnungsfähiger Mensch auf die abstruse Idee kommen, sein zu Papier gebrachtes Konzept mit ins Wasser zu nehmen.

---

<sup>20</sup> Preußner, Ulrike: Warum die Hündin die Hosen an und Mutter Luchs alle Pfoten voll zu tun hat. Vorkommen und Verwendung von Phraseologismen in der populärwissenschaftlichen Literatur am Beispiel der Verhaltensforschung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2003. S.64.

<sup>21</sup> Burger, 2010, S.30.

<sup>22</sup> Vgl. Fleischer, 1997, S.30.



Fleischer bezieht sich zwar mit folgendem Zitat auf seine Beispielsätze, aber da seine Feststellung relativ allgemein gehalten ist, trifft diese auch auf die von mir angeführten Beispielsätze zu.

Im Unterschied zu dem regulären Verhältnis in Satz (1) besteht in Satz (2) insofern ein „irreguläres“ Verhältnis zwischen der Bedeutung der Wortkomponenten und der Bedeutung des ganzen Satzes, als die satzexterne Bedeutung [des Wortes »Konzept«, R.B.] [...] nicht als Element an der Gesamtbedeutung des Satzes (2) beteiligt ist.<sup>23</sup>

Demzufolge handelt es sich bei der im zweiten Satz enthaltenen Wortverbindung »jemand geht mit etwas baden« um einen sogenannten „idiomatischen“<sup>24</sup> Ausdruck. Dies bedeutet, dass nicht alle Komponenten des Ausdrucks wörtlich aufgefasst werden dürfen. Beispielsweise erhält das Verb »baden« in diesem Zusammenhang plötzlich eine völlig andere Bedeutung, welche nichts mehr mit der sportlichen Betätigung zu tun hat. Bergerová spricht diesbezüglich von der „semantischen Unvereinbarkeit der Komponenten, gemessen an ihrer Bedeutung außerhalb des Phraseologismus“<sup>25</sup>.

Somit kann festgehalten werden, dass sich die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus im Allgemeinen nicht aus der Bedeutung seiner einzelnen Komponenten ergibt. Mit anderen Worten heißt das aber auch, dass die phraseologische Bedeutung gleichsam wie die Bedeutung eines einzelnen Wortes erlernt werden muss. Schließlich besteht zwischen der wörtlichen und der übertragenen Bedeutung zumeist kein unmittelbarer Zusammenhang, der die phraseologische Bedeutung nahelegt. Selbst das Vorhandensein eines Kontextes kann bei der Erschließung der phraseologischen Bedeutung nicht immer helfen.

Anders als Donalies<sup>26</sup>, Fleischer und Palm, welche den Begriff »Idiomatizität« auf etlichen Seiten äußerst detailliert zu beschreiben versuchen, bringt Peyerl meiner Meinung nach das Wesentliche in einem einzigen Satz sehr verständlich zum Ausdruck:

Idiomatizität ist jene Eigenschaft eines Phraseologismus, die es unmöglich macht, die Gesamtbedeutung einer Redewendung aus der Bedeutung ihrer einzelnen Komponenten zu erschließen.<sup>27</sup>

---

<sup>23</sup> Fleischer, 1997, S.30.

<sup>24</sup> Bergerová, Hana: Einführung in die deutsche Phraseologie. Ein Reader, Aufgaben- und Übungsbuch. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně 2005. S.8.

<sup>25</sup> Bergerová, Hana: Phraseologievermittlung im DaF-Unterricht? – Auf jeden Fall! Aber wie? In: Bergerová, H./ Cornejo, R./ Haring, E. (Hrsg.): Festschrift zum 15.Gründungsjubiläum des Lehrstuhls Germanistik. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně 2005. S.58.

<sup>26</sup> Vgl. Donalies, Elke: Basiswissen Deutsche Phraseologie. Tübingen: Francke 2009.

<sup>27</sup> Peyerl, 2001, S.57.

Peyerls voriger Formulierung sollte jedoch noch ergänzend hinzugefügt werden, dass diese im Großen und Ganzen nur dann gilt, wenn es sich um einen sogenannten „vollidiomatisierten Phraseologismus“<sup>28</sup> handelt. In Bezug auf die Eigenschaft der Idiomatizität wird nämlich in der Literatur zwischen verschiedenen Graden differenziert. Donalies hat diese Idiomatizitätsgrade in einer Tabelle erfasst und mit einigen Beispielen versehen. Anhand der gewählten Phraseologismen wird vor allem der Unterschied zwischen vollidiomatischen und teilidiomatischen Phraseologismen offensichtlich:<sup>29</sup>

|                    |                                                            |
|--------------------|------------------------------------------------------------|
| Vollidiomatizität  | <i>etwas über Bord werfen<br/>roter Faden</i>              |
| Teilidiomatizität  | <i>einen Streit vom Zaun brechen<br/>blinder Passagier</i> |
| Nichtidiomatizität | <i>Maßnahmen treffen<br/>der stolze Vater</i>              |

Wie man an dem Beispiel »jemand bricht einen Streit vom Zaun« erkennen kann, ist das Substantiv »Streit« innerhalb des Phraseologismus wörtlich zu verstehen. Diese feste Wortverbindung bedeutet ja letztendlich nichts anderes als »jemand beginnt einen Streit« oder »jemand fängt einen Streit an«. Folglich kann die Bedeutung des Phraseologismus relativ leicht erraten werden. Im Gegensatz dazu behält im Fall des vollidiomatisierten Phraseologismus »jemand wirft etwas über Bord« keine einzige der bedeutungstragenden Komponenten die gewohnte Bedeutung bei. Dadurch wird natürlich das Erschließen der phraseologischen Gesamtbedeutung nahezu unmöglich gemacht, insbesondere dann, wenn kein Kontext gegeben ist.

Zusammenfassend kann demnach Folgendes festgehalten werden: Enthält ein Phraseologismus Komponenten, welche wendungsintern und wendungsextern dasselbe bedeuten, so kann die phraseologische Gesamtbedeutung sehr wohl aus der Bedeutung der einzelnen Wörter ermittelt werden. Es ist dann von einem teilidiomatisierten Phraseologismus die Rede. Daher gilt Peyerls vorige Definition von Idiomatizität für teilidiomatische sowie nichtidiomatische Phraseologismen nur bedingt, denn „unmöglich“ ist die Ermittlung der Bedeutung bei derartigen Redewendungen keineswegs. Deshalb sollte man bei ihrer Definition in einem Nachsatz noch anmerken, dass die Formulierung im Allgemeinen nur auf vollidiomatisierte Phraseologismen zutrifft.

---

<sup>28</sup> Peyerl, 2001, S.60.

<sup>29</sup> Donalies, 2009, S.21.

## 2.2.2. Stabilität – Festigkeit – Fixiertheit

Phraseologismen sind – wie Palm es formuliert hat – „feste Wortverbindungen einer Sprache“<sup>30</sup> und zeichnen sich daher durch ein gewisses Maß an Festigkeit, welches in der Literatur oftmals auch als „Stabilität“<sup>31</sup> oder „Fixiertheit“<sup>32</sup> bezeichnet wird, aus. Diese Festigkeit äußert sich dahingehend, dass man lediglich sagen kann »jemand spielt mit jemandem Katz und Maus«, aber nicht »jemand spielt mit jemandem Katz und Hund«, obwohl die syntaktische Struktur dieser beiden Ausdrücke haargenau dieselbe ist.

Stabilität bedeutet demnach, dass die einzelnen Komponenten eines Phraseologismus nicht nach Belieben durch andere ersetzt werden dürfen. Fleischer meint diesbezüglich, dass „dem Austausch der phraseologischen Komponenten [...] Grenzen gesetzt sind“<sup>33</sup>. Nicht einmal das Ersetzen von Wörtern durch deren Synonyme ist bei Phraseologismen ohne Weiteres erlaubt. Im Gegensatz dazu ist dies bei freien Wortverbindungen sehr wohl möglich, wie folgende Beispielsätze<sup>34</sup> belegen:

(1) Die Mutter geht mir ihren Kindern schwimmen.

(2) Die Mutter geht mit ihrem Konzept schwimmen\*.

Wie man sehen kann, wurde im ersten Satz das einige Seiten zuvor verwendete Verb »baden« durch das synonyme Verb »schwimmen« ersetzt, „ohne daß [sic!] für die übrigen Bestandteile des Satzes semantische Konsequenzen ein[ge]treten“<sup>35</sup> wären. Mit anderen Worten heißt das, dass dieser Austausch nichts an der Aussage des Satzes geändert hat. Es ist demnach irrelevant, ob der Satz das Verb »baden«, »schwimmen« oder gar »planschen« enthält, denn die Aussage bleibt stets die gleiche.

Die für den ersten Satz eben getroffene Feststellung gilt jedoch für den zweiten Satz nicht, zumal die deutsche Sprache lediglich den Phraseologismus »jemand geht mit etwas baden« kennt. Fleischer spricht in diesem Zusammenhang von einer „lexikalisch-semantische[n] Stabilität“<sup>36</sup>.

---

<sup>30</sup> Palm, 1997, S.1.

<sup>31</sup> Fleischer, 1997, S.36.

<sup>32</sup> Palm, 1997, S.29.

<sup>33</sup> Fleischer, 1997, S.36.

<sup>34</sup> Diese Beispielsätze wurden wiederum in Anlehnung an Fleischers Beispielsätze gewählt und sollen einem die Grenzen der Austauschbarkeit bei Phraseologismen vor Augen führen.

<sup>35</sup> Fleischer, 1997, S.36.

<sup>36</sup> Ebd.

Der soeben angestellte Vergleich der beiden Sätze hat ergeben, dass Phraseologismen im Unterschied zu freien Wortverbindungen weitestgehend stabil sind. Wirklich nachvollziehbar dürfte diese Erkenntnis wahrscheinlich nur für diejenigen Personen sein, welche den Phraseologismus »jemand geht mit etwas baden« kennen. Die Bekanntheit eines Phraseologismus ist demzufolge ein wichtiger Aspekt, welcher im Zusammenhang mit der Stabilität immer wieder genannt wird. Auf diese Tatsache verweist Peyerl in ihrer Dissertation wie folgt:

Zur Stabilität gehören neben den Grenzen der Modifizierbarkeit auch Bekanntheit und Gebräuchlichkeit eines Phraseologismus.<sup>37</sup>

Dass die Bekanntheit eine nahezu zwingende Voraussetzung für die Stabilität eines Phraseologismus ist, soll nun anhand des Beispiels »jemand malt den Teufel an die Wand« verdeutlicht werden: Für jene Menschen, welche den Phraseologismus kennen, ist die Verwendung des Verbs »malen« in diesem Kontext wohl selbstverständlich. Niemand von diesen Personen würde vermutlich auf die Idee kommen zu sagen »jemand zeichnet den Teufel an die Wand«. Die besagte Wortverbindung ist daher stabil. Wenn nun aber jemandem dieser Phraseologismus unbekannt ist, so wird es dieser Person wahrscheinlich nebensächlich erscheinen, ob der Phraseologismus das Verb »malen«, »zeichnen« oder »abbilden« enthält, da alle diese Verben die gleiche Tätigkeit beschreiben und die einzelnen Komponenten ohnehin nicht wörtlich zu verstehen sind. Dadurch gerät allerdings die Stabilität ins Wanken. Insofern muss die Bekanntheit unbedingt als eine Notwendigkeit für die Stabilität eines Phraseologismus angesehen werden. Peyerl meint diesbezüglich, dass „Bekanntheit und Gebräuchlichkeit [...] Grundvoraussetzungen für die Stabilität eines Phraseologismus“<sup>38</sup> sind.

Die gerade thematisierte Stabilität von Phraseologismen ist jedoch dahingehend zu relativieren, als dass es dennoch geringfügig veränderte Phraseologismen gibt. Burger räumt in seinem Buch selber ein, „dass absolute lexikalische Festigkeit nur bei wenigen Phraseologismen [...] tatsächlich zu beobachten ist“<sup>39</sup>. Was veränderte Phraseologismen anbelangt, so wird in der Literatur zwischen „**Variation** und **Modifikation**“<sup>40</sup> unterschieden.

---

<sup>37</sup> Peyerl, 2001, S.56.

<sup>38</sup> Ebd., S.56.

<sup>39</sup> Burger, 2010, S.23-24.

<sup>40</sup> Ebd., S.24.

Von einer Variation wird dann gesprochen, wenn es von einem Phraseologismus mehr als nur eine einzige Formulierungsmöglichkeit gibt. Diese darf allerdings keinerlei Auswirkungen auf die Semantik des Phraseologismus haben. Fleischer merkt in Bezug auf Variationen an, dass es verschiedene Formen gibt, welche er mit etlichen Beispielen zu untermauern versucht. Die nachstehende Zusammenfassung erscheint mir im Rahmen dieser Diplomarbeit als ausreichend, wenngleich diese natürlich nur einen groben Überblick liefert.<sup>41</sup>

- 1) Die erste Möglichkeit besteht in der morphologischen und teilweise auch syntaktischen Veränderung einzelner Komponenten.
  - *seine Hand / Hände im Spiel haben*
  - *etwas ist gehupft / gehüpft wie gesprungen*
- 2) Die zweite Möglichkeit besteht in einem Austausch einzelner lexikalischer Komponenten des Phraseologismus.
  - *auf den Arm / die Schippe nehmen*
  - *böhmische / arabische / spanische Dörfer*
- 3) Die dritte Möglichkeit besteht in der Erweiterung oder Reduktion des Komponentenbestandes.
  - *etwas unter die mehr oder minder kritische Lupe nehmen*<sup>42</sup>

Die von Fleischer angeführten Phraseologismen enthalten einige Komponenten, welche durch andere ersetzt werden dürfen. Eine hundertprozentige Festigkeit ist bei diesen Redewendungen demnach nicht gegeben. Entscheidend ist an dieser Stelle, dass mit dem Austausch der Wörter jedoch keine Bedeutungsverschiebung verbunden ist. Ob nun jemand von »böhmischen Dörfern«, »arabischen Dörfern« oder »spanischen Dörfern« spricht, ist im Grunde genommen egal. Schließlich wird mit all diesen Phraseologismen zum Ausdruck gebracht, dass einem etwas unverständlich ist.

---

<sup>41</sup> Eine detailliertere Behandlung finden Variationen unter anderem bei: Barz, Irmgard: Phraseologische Varianten: Begriff und Probleme. In: Földes, Csaba (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992, S.25-47; Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010<sup>4</sup>, S.24-26; Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1997<sup>2</sup>, S.205-213.

<sup>42</sup> Fleischer, 1997, S.206-208.

Nachdem nun klar sein sollte, was mit dem Begriff »Variation« gemeint ist, stellt sich die Frage, was unter einer Modifikation zu verstehen ist, beziehungsweise wodurch sie sich von einer Variante unterscheidet. Burger schreibt diesbezüglich:

Abwandlungen eines Phraseologismus, die nicht mehr in den Rahmen von „Varianten“ fallen, bezeichnen wir als „Modifikationen“.<sup>43</sup>

Das Problem dieser Definition liegt jedoch darin, dass nicht näher darauf eingegangen wird, was „in den Rahmen von Varianten fallen“ genau bedeutet. Möglicherweise hängt dies damit zusammen, dass die Grenzen der Variation nicht immer eindeutig feststellbar sind, was Burger selbst zugibt.<sup>44</sup> Die Entscheidung, ob eine Äußerung noch eine Variante oder schon eine Modifikation darstellt, ist in einigen Fällen eine Ermessensfrage.

Etliche Jahre später hat Burger erneut einen Abgrenzungsversuch unternommen und ist im Zuge dessen zu der Erkenntnis gekommen, dass „es sich bei der Variation um [eine] usuelle Erscheinung handelt“<sup>45</sup>. Das Adjektiv »usuell« weist darauf hin, dass Variationen gebräuchliche Veränderungen von Phraseologismen darstellen. Dies bedeutet, dass wir den Phraseologismus »jemand hat sein Hand im Spiel« genauso gewohnt sind und kennen wie »jemand hat sein Hände im Spiel«. Schließlich werden beide Formulierungen gelegentlich verwendet.

Im Gegensatz dazu „ist mit Modifikation die **okkasionelle**, für die Zweck e i n e s Textes hergestellte Abwandlung eines Phraseologismus gemeint“<sup>46</sup>. Als anschauliches Beispiel für eine Modifikation führt Burger im Anschluss an seine Begriffsklärung die Redewendung »Guter Rat ist teuer« an, welche in einer Schlagzeile zu »Schlechter Rat ist teuer« abgewandelt worden ist.<sup>47</sup> In gewissem Sinn wird hier mit der Sprache gespielt, wobei Burger zu verstehen gibt, dass es sich nicht „bei jeder Modifikation um ein „Sprachspiel“ handeln muss“<sup>48</sup>. Eines ist jedoch bei Modifikationen sehr wichtig: Wird in einer Überschrift eine Modifikation verwendet, so muss unbedingt der ursprüngliche Phraseologismus noch erkennbar sein. Andernfalls wird die Modifikation nicht verstanden und zieht demnach auch keine Aufmerksamkeit auf sich.

---

<sup>43</sup> Burger, Harald/ Buhofer, Annelies/ Sialm, Amboss (Hrsg.): Handbuch der Phraseologie. Berlin/ New York: Walter de Gruyter 1982. S.69.

<sup>44</sup> Vgl. ebd.

<sup>45</sup> Burger, 2010, S.26.

<sup>46</sup> Ebd.

<sup>47</sup> Vgl. ebd.

<sup>48</sup> Burger/ Buhofer/ Sialm, 1982, S.69.

Abschließend kann gesagt werden, dass die Stabilität zwar eine sehr charakteristische Eigenschaft von Phraseologismen ist, die jedoch nicht immer gegeben sein muss, wie die zahlreichen Variationen und Modifikationen belegen.

### **2.2.3. Lexikalität**

Eine weitere Eigenschaft von Phraseologismen stellt die Lexikalität dar, womit die Eintragung eines Phraseologismus in einem Lexikon gemeint ist. Durch das Nachschlagen im Lexikon kann der genau Wortlaut, die Bedeutung und teilweise sogar die Herkunft einer Redewendung mühelos recherchiert werden.

Während Idiomatizität und Stabilität in der Literatur als grundlegende Eigenschaften eines Phraseologismus angesehen werden, wird die Lexikalität nicht von allen WissenschaftlerInnen als typisches Charakteristikum genannt. Ein möglicher Grund könnte sein, dass neuere Phraseologismen wie beispielsweise »jemandem stürzt der Computer ab« oder »jemand fährt den Computer hoch« zunächst nicht in einem Lexikon verzeichnet sind. Dies hängt damit zusammen, dass die deutsche Sprache eine lebende Sprache ist und somit ständig neue Wörter beziehungsweise Phraseologismen entstehen, welche erst im Lauf der Zeit in ein Lexikon aufgenommen werden. Jedenfalls könnte dies ein Argument sein, weshalb einige AutorInnen die Eigenschaft der Lexikalität nicht explizit bei den Merkmalen von Phraseologismen anführen.

Wie eben gesagt wurde, wird unter der Lexikalität die Speicherung eines Phraseologismus im Lexikon verstanden. Phraseologismen sind demnach nicht nur weitgehend stabile, sondern darüber hinaus auch lexikalisierte Wortverbindungen. Sie werden wie ein Wort in ein eigens dafür vorgesehenes Lexikon eingetragen. In diesem Lexikon wird die Bedeutung jedes einzelnen darin erfassten Phraseologismus genau erklärt. Diese Eintragung ist äußerst hilfreich, denn sie verrät einem die Bedeutung des jeweiligen Phraseologismus. Die phraseologische Bedeutung kann ja aufgrund der Idiomatizität nicht aus der Bedeutung der einzelnen Komponenten ohne Weiteres erschlossen werden. Peyerl geht sogar so weit und meint, dass die Eintragung in einem Lexikon nicht nur hilfreich, sondern sogar notwendig ist:

Phraseologismen müssen somit lexikalisiert sein, damit man sie verstehen kann<sup>49</sup>.

---

<sup>49</sup> Peyerl, 2001, S.54.

Das Verb »müssen« erscheint mir an dieser Stelle ein wenig übertrieben, da ich der Ansicht bin, dass auch nicht lexikalisierte Phraseologismen verstanden werden. Beispielsweise ist die umgangssprachlich geläufige Formulierung »jemandem die Wadln nach vorne richten« nicht im Duden<sup>50</sup> verzeichnet. Dennoch wird ein Großteil der österreichischen Bevölkerung vermutlich wissen, was dieser im Volksmund bekannte und gebräuchliche Phraseologismus bedeutet. Demzufolge stellt die Lexikalität für mich keine grundlegende Eigenschaft eines Phraseologismus dar, die unbedingt gegeben sein muss.

#### 2.2.4. Polylexikalität

Die Eigenschaft der Polylexikalität bezieht sich auf die Anzahl der Wörter, welche ein Phraseologismus umfasst. Vergleicht man einige der bereits angeführten Phraseologismen wie »jemand kauft die Katze im Sack«, »jemand bricht einen Streit vom Zaun« oder »jemand malt den Teufel an die Wand« miteinander, so kann man unschwer erkennen, dass alle diese Phraseologismen aus mehreren lexikalischen Komponenten bestehen. In der Dissertation von Peyerl ist diesbezüglich zu lesen:

Das für Redewendungen immer wieder [...] angeführte Merkmal der Polylexikalität bedeutet, dass sich Phraseologismen aus mehreren Wörterbucheinheiten (oder Lexemen) einer Sprache zusammensetzen können.<sup>51</sup>

In diesem Zitat verwendet Peyerl ihren eigenen Angaben zufolge ganz bewusst das Verb »können«, denn ihrer Ansicht nach gibt es auch Phraseologismen, welche nur aus einem Wort bestehen.<sup>52</sup> Mit dieser Auffassung steht Peyerl in der Literatur jedoch weitgehend alleine da, denn für Burger<sup>53</sup>, Fleischer<sup>54</sup> und Palm<sup>55</sup> setzen sich Phraseologismen aus mindestens zwei Wörtern zusammen:

Es ist [...] eine Überdehnung des Phraseologismus-Begriffes, wenn metaphorische Komposita wie *Papierkrieg*, *Himmelfahrtskommando* als „Einwortphraseologismen“ einbezogen werden.<sup>56</sup>

---

<sup>50</sup> Vgl. Duden – Redewendungen, 2002.

<sup>51</sup> Peyerl, 2001, S.55.

<sup>52</sup> Vgl. ebd.

<sup>53</sup> Vgl. Burger, 2010, S.15.

<sup>54</sup> Vgl. Fleischer, 1997, S.249

<sup>55</sup> Vgl. Palm, 1997, S.2.

<sup>56</sup> Fleischer, 1997, S.249.



Dennoch gibt es einige Komposita wie zum Beispiel »Frechdachs«, »Hitzkopf« oder »Dickschädel«, welche nicht wörtlich zu verstehen sind und folglich über die Eigenschaft der Idiomatizität verfügen. Hinzu kommt, dass diese Komposita vergleichsweise stabil sind, denn es heißt nun einmal »Hitzkopf« und nicht »Hitzschädel«. Insofern sind die grundlegenden Eigenschaften eines Phraseologismus, nämlich Idiomatizität und Stabilität, erfüllt, weshalb Peyerls Ansicht gar nicht so abwegig erscheint. Nichtsdestotrotz findet man in der Literatur aber immer den Hinweis, dass Phraseologismen aus mehr als einem Wort bestehen müssen.

### 2.2.5. Reproduzierbarkeit

Eine in der Literatur ebenfalls einige Male angeführte Eigenschaft von Phraseologismen stellt die Reproduzierbarkeit dar. Aus dem vorigen Unterkapitel geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit der Phraseologismen als Ganzes in einem Lexikon verzeichnet ist, sodass die einzelnen Komponenten nicht jedes Mal neu zusammengesetzt, sondern nur mehr reproduziert werden müssen. Insofern gehören die beiden Eigenschaften »Lexikalität« und »Reproduzierbarkeit« gewissermaßen zusammen. Diese Zusammengehörigkeit wird von Fleischer durch folgenden Satz zum Ausdruck gebracht:

Die Lexikalisierung der syntaktischen Konstruktion bedeutet, daß [sic!] sie nicht mehr nach einem syntaktischen Strukturmodell in der Äußerung „produziert“, sondern daß [sic!] sie als „fertige“ lexikalische Einheit „reproduziert“ wird.<sup>57</sup>

Nimmt man jenen Band des Dudens zur Hand, in welchem die Redewendungen erfasst sind, und sucht darin zum Beispiel das Wort »Eisen«, so findet man unter diesem Eintrag die folgenden Phraseologismen, welche es nur mehr wiederzugeben gilt:<sup>58</sup>

- jemand hat zwei / mehrere / noch Eisen im Feuer
- jemand beißt bei jemandem auf Eisen
- jemand steigt / tritt in die Eisen
- jemand wirft etwas / jemanden zum alten Eisen
- jemand gehört / zählt zum alten Eisen

---

<sup>57</sup> Fleischer, 1997, S.63.

<sup>58</sup> Vgl. Duden – Redewendungen, 2002, S.188-189.

Im Gegensatz zu den eben zitierten Phraseologismen ist die Feststellung »Nasses Eisen beginnt mit der Zeit zu rosten.« produziert. Bei diesem Satz handelt es sich um keine feste, sondern um eine freie Wortverbindung, denn die einzelnen Wörter sind nur für dieses eine Mal so zusammengesetzt. In einer ähnlichen Situation könnte der Satz auch lauten: »Wird Eisen nass, so fängt es allmählich zu rosten an.« Diese individuell produzierten Sätze sind folglich auch in keinem Lexikon zu finden, wohl aber die einzelnen Komponenten. Im ersten Satz sind dies die Wörter »beginnen«, »Eisen«, »mit«, »nass«, »rosten«, »Zeit« und »zu«. Die Aufgabe besteht nun darin, aus diesen Wörtern eine sinnvolle Kette zu produzieren.

## 2.2.6. Metaphorik - Bildhaftigkeit

Phraseologismen verfügen teilweise über eine sehr hohe Bildhaftigkeit. Diese Tatsache soll anhand des Beispiels »jemand nimmt jemanden unter seine Fittiche« kurz erläutert werden. Wenn eine Person sagt, dass sie jemanden unter ihre Fittiche nimmt, dann bedeutet dies, dass diese Person jemanden beschützen will. Im entsprechenden Dudenband wird auf die Bildhaftigkeit dieses Phraseologismus folgendermaßen verwiesen:

Der bildliche Bezug auf die Schutzgebärde des Vogelweibchens gegenüber seinem Jungen liegt auf der Hand.<sup>59</sup>

Der Phraseologismus weist somit auf ein typisches Verhalten von Vögeln hin, welche ihre Jungen vor möglichen Gefahren beschützen wollen. Dazu breiten diese bei drohender Gefahr ihre Flügel – poetisch auch Fittiche genannt – aus, sodass der Nachwuchs bestmöglich geschützt ist. Für diesen konkreten Phraseologismus kann das Bild, welches dahinter steht, problemlos ermittelt werden. Dies ist jedoch nicht immer der Fall:

Nicht alle Phraseologismen sind bildhaft bzw. metaphorisch. Innerhalb der historischen Entwicklung kann z.B. ihre innere Form verloren gehen, d.h. die Phraseologismen werden desemantisiert (*Maulaffen feilhalten*). Vom synchronen Standpunkt aus ist hier keine Bildhaftigkeit mehr vorhanden, das konkrete Element *Maulaffen* wird nicht mehr verstanden [...].<sup>60</sup>

<sup>59</sup> Duden – Redewendungen, 2002, S.227.

<sup>60</sup> Burger/ Buhofer/ Sialm, 1982, S.66.

Sobald das Bild, welches hinter einem Phraseologismus steht, von den SprecherInnen einer Sprache nicht mehr eruiert werden kann, ist dieser logischerweise nicht mehr metaphorisch. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn ein Phraseologismus ein mittlerweile veraltetes Wort – wie im vorigen Zitat etwa das Wort »Maulaffen« – enthält. Die Wortverbindung »jemand hält Maulaffen feil« wird aber weiterhin als Phraseologismus angesehen. Daraus folgt, dass die Metaphorik kein grundlegendes Kriterium für einen Phraseologismus darstellt. Die Bedeutung der Metaphorik kommt vor allem dann zum Tragen, wenn es um das Recherchieren der Herkunft eines Phraseologismus geht.<sup>61</sup>

### 2.3. Unterschied zwischen Phraseologismus und Sprichwort

Phraseologismen und Sprichwörter weisen zweifelsohne gewisse Gemeinsamkeiten auf. Nicht umsonst werden beide zu den Fertigteilen der Sprache gezählt. Richtet man einen Blick auf die im vorigen Kapitel behandelten Eigenschaften von Phraseologismen, so kommt man rasch zu dem Resultat, dass die grundlegenden Merkmale wie Stabilität und Idiomatizität auch auf eine Vielzahl von Sprichwörtern zutreffen. Hinzu kommt, dass sich Sprichwörter stets aus mehr als einer Wörterbucheinheit zusammensetzen, sodass die Eigenschaft der Polylexikalität ebenfalls erfüllt ist. Auf diese Gemeinsamkeiten weist auch Burger hin:

Dass Sprichwörter zur Phraseologie zu rechnen sind, ergibt sich daraus, dass sie die **Grundmerkmale des Phraseologismus** erfüllen: sie sind polylexikalisch, (in gewissen Grenzen) fest und in unterschiedlichem Grade idiomatisch.<sup>62</sup>

Wie aus diesem Zitat hervorgeht, ordnet Burger zwar die Sprichwörter der Phraseologie zu, aber er setzt Phraseologismen und Sprichwörter trotz einiger Gemeinsamkeiten nicht gleich, wie dies im Alltag oft fälschlicherweise gemacht wird. Folglich müssen zwischen Phraseologismen und Sprichwörtern Unterschiede bestehen, welche nun anhand von konkreten Beispielen aufgezeigt werden sollen. Zu diesem Zweck seien einige Phraseologismen und Sprichwörter einander gegenübergestellt:

---

<sup>61</sup> Vgl. Peyerl, 2001, S.53-54.

<sup>62</sup> Burger, 2010, S.108.

| Phraseologismus                                                    | Spruchwort                                                 |
|--------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------|
| <u>Katze:</u><br>die Katze aus dem Sack lassen                     | <u>Katze:</u><br>Die Katze lässt das Mäusen nicht.         |
| <u>Huhn:</u><br>jemand ist ein blindes Huhn                        | <u>Huhn:</u><br>Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn. |
| <u>Glück:</u><br>jemand hat Glück im Unglück                       | <u>Glück:</u><br>Jeder ist seines Glückes Schmied.         |
| <u>Zeit:</u><br>jemandem die Zeit stehlen                          | <u>Zeit:</u><br>Spare in der Zeit, so hast du in der Not.  |
| <b>Tab.1:</b> Gegenüberstellung von Phraseologismus und Sprichwort |                                                            |

Die obige Gegenüberstellung von Phraseologismen und Sprichwörtern zeigt, dass letztere etwas Belehrendes, gewissermaßen eine Lebensweisheit beinhalten. Im Unterschied dazu vermitteln Phraseologismen nichts Lehrhaftes. Fleischer äußert sich dazu folgendermaßen, wobei er sich auf Aussagen von Seiler<sup>63</sup> und Peukes<sup>64</sup> bezieht:

Die Sprichwörter sind feste Satzkonstruktionen „mit lehrhafter Tendenz“ [...], die sich „auf das praktische Leben“ [...] bezieht.<sup>65</sup>

Die lehrhafte Tendenz ist jedoch nicht der einzige Unterschied zwischen Phraseologismus und Sprichwort. Was die syntaktische Struktur betrifft, so handelt es sich bei Sprichwörtern um vollständige Sätze. Sieht man nämlich von sogenannten „phraseologischen Ganzheiten“<sup>66</sup> ab, dann sind Phraseologismen immer nur ein Teil von einem ganzen Satz. Essl hat dies so formuliert:

Ein weiterer Unterschied zwischen dem Phraseologismus und einem Sprichwort besteht darin, dass Sprichwörter für sich stehende (nach außen hin abgeschlossene) syntaktische Einheiten sind [...].<sup>67</sup>

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sowohl Phraseologismen als auch Sprichwörter Fertigteile der Sprache sind. Folglich existiert eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten. Nichtsdestotrotz muss man sich aber vor Augen halten, dass es zwischen diesen beiden auch erhebliche Unterschiede gibt, weshalb Sprichwörter nicht ohne Weiteres zu den Phraseologismen zu zählen sind.

<sup>63</sup> Vgl. Seiler, Friedrich: Deutsche Sprichwörterkunde. München: Beck 1922. S.2.

<sup>64</sup> Vgl. Peukes, Gerhard: Untersuchungen zum Sprichwort im Deutschen. Semantik, Syntax, Typen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1977. S.11.

<sup>65</sup> Fleischer, 1997, S.76.

<sup>66</sup> Burger/ Buhofer/ Sialm, 1982, S.31.

<sup>67</sup> Essl, Elke: Österreichische Phraseologie auf dem Prüfstand. Gloggnitz: Essl Buch Verlag 2011, S.49.

## 2.4. Sonderformen und spezielle Arten von Phraseologismen

In der deutschsprachigen Phraseologieforschung haben führende WissenschaftlerInnen mehrmals versucht, die vorhandenen Phraseologismen in unterschiedliche Gruppen einzuteilen. Burger und Häcki Buhofer beklagen in diesem Zusammenhang, dass die vorgenommenen Klassifikationen nicht immer miteinander „kompatibel“<sup>68</sup> sind, denn je nach Untersuchungsziel und Untersuchungsgegenstand wurden verschiedene Klassen gebildet. Földes bringt diesen Umstand mit folgenden Worten zum Ausdruck:

Typen und Arten von Klassifikation sind abhängig von Kriterien der Gegenstandsbestimmung und den Untersuchungszielen. Dementsprechend ist der phraseologische Sprachschatz bereits unter zahlreichen Gesichtspunkten typisiert worden.<sup>69</sup>

Mitunter werden in der Literatur Syntax, Semantik sowie Pragmatik separat als mögliche Klassifikationskriterien herangezogen. Beispielsweise differenziert Burger zwar hinsichtlich der syntaktischen Struktur zwischen substantivischen, verbalen, adverbialen, adjektivischen und präpositionalen Phraseologismen. Dabei lässt er aber sowohl semantische als auch pragmatische Aspekte außer Acht.<sup>70</sup> Eine Typologisierung von Phraseologismen nach einem einzigen Kriterium erscheint vielleicht im ersten Moment naheliegend und einfach, doch davon sind die PhraseologInnen relativ schnell wieder abgekommen.

Sobald man [...] mit konkretem Sprachmaterial arbeitet und konkrete Erscheinungen benennen soll, ergibt sich sehr bald, daß [sic!] eine [...] nur syntaktische Klassifikation wenig zweckmäßig ist [...].<sup>71</sup>

Die Heranziehung von nur einem Kriterium hat sich demnach als wenig zielführend herausgestellt. Daher sprechen die WissenschaftlerInnen heutzutage weitgehend von sogenannten „Mischklassifikationen“<sup>72</sup>. Dies bedeutet, dass die Klassen nicht bloß aufgrund eines einzigen Merkmales gebildet werden, sondern „es werden mehrere

---

<sup>68</sup> Häcki Buhofer, Annlies/ Burger, Harald: Gehören Redewendungen zum heutigen Deutsch? In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 21 (1992). S.12.

<sup>69</sup> Földes, Csaba: Phraseme mit spezifischer Struktur. In: Burger, H./ Dobrovolskij, D./ Kühn, P./ Norrick, N.R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1.Halbbd. Berlin/ New York: Walter de Gruyter 2007. S.424.

<sup>70</sup> Vgl. Burger, 2010, S.42-44.

<sup>71</sup> Burger/ Buhofer/ Sialm, 1982, S.30.

<sup>72</sup> Burger, 2010, S.52.

Kriterien (z.B. syntaktische, semantische, pragmatische) gleichzeitig<sup>73</sup> berücksichtigt. Im Handbuch der Phraseologie beschreibt Burger neun verschiedene phraseologische Klassen, welche von den sowjetischen PhraseologInnen zur strukturesemantischen Mischklassifikation gezählt werden<sup>74</sup>. Interessanterweise nennt Burger in diesem Zusammenhang auch die Sprichwörter, deren Zuordnung zu den Phraseologismen heftig diskutiert wird.

Der Begriff »Mischklassifikation« wird von Földes ebenfalls aufgegriffen, welcher über die Sonderformen der Phraseologie einen Artikel verfasst hat. Darin wird eine sehr detaillierte Einteilung der Phraseologismen in spezielle Klassen getroffen und mit Beispielen erläutert. Földes ist der Ansicht, dass man unter Berücksichtigung mehrerer Kriterien „eine Bandbreite unterschiedlicher phraseologischer Formationen orten [kann], die Sonderformen bzw. besondere Strukturtypen konstituieren können.“<sup>75</sup> Seiner Meinung nach lassen sich Phraseologismen „aufgrund grammatischer Bindung“<sup>76</sup> wie folgt unterscheiden:

- Paarformeln / Zwillingsformeln (z.B. *frank und frei*), aber auch Drillingsformeln (z.B. *heimlich, still und leise*) und Vierlingsformeln (z.B. *frisch, fromm, fröhlich, frei*),
- feste Vergleiche / komparative Phraseologismen (z.B. *arm wie eine Kirchenmaus*),
- Minimalphraseme / präpositionale Phraseologismen (z.B. *der Nase nach*),
- festgeprägte prädikative Konstruktionen / Prädikativphraseme (z.B. *jmdm. geht ein Licht auf*),
- phraseologische / phraseologisierte Teilsätze (z.B. *wissen, wo Barthel den Most holt*),
- usuelle Wortkoppelungen (z.B. *ein kapitaler Hirsch*),
- stehende Ausrufe (z.B. *Ab durch die Mitte!*),
- Bekräftigungsformeln (z.B. *letzten Endes*),
- Geflügelte Worte (z.B. *das Ei des Kolumbus*),
- bevorzugte Analysen (z.B. *komfortable Mehrheit*),
- syntaktische Modellbildung (z.B. *von X zu Y*, etwa: *von Tag zu Tag*),
- Funktionsverbgefüge/Streckformen des Verbs (z.B. *Einfluss nehmen, zur Durchführung gelangen*),

---

<sup>73</sup> Burger, 2010, S.52.

<sup>74</sup> Vgl. Burger/ Buhofer/ Sialm, 1982, S.30.

<sup>75</sup> Földes, 2007, S.424.

<sup>76</sup> Ebd., S.424.

- komplexe Benennungen / phraseologische Termini (z.B. *Der Nahe Osten*),
- lexikalische Ganzheiten / feste Syntagmen (z.B. *der indirekte Freistoß*),
- lexikalisierte Solidaritäten (z.B. *der späte Goethe*),
- feste Phrasen (z.B. *das geht auf keine Kuhhaut*).<sup>77</sup>

Angesichts der Vielzahl an unterschiedlichen Strukturtypen kann an dieser Stelle nicht auf alle Sonderformen näher eingegangen werden. Földes ist meiner Recherche zufolge auch der einzige mit einer derart ausführlichen Gliederung. Was besondere Strukturtypen anbelangt, so beschränkt sich Fleischer<sup>78</sup> beispielsweise auf Zwillingsformeln, komparative Phraseologismen und Prädikativphraseme.

Die Arten von Phraseologismen stehen zwar nicht im Mittelpunkt dieser Arbeit, aber im Rahmen meiner Erhebung soll dennoch untersucht werden, ob zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen möglicherweise mit einem ganz bestimmten Typ von Phraseologismus größere Schwierigkeiten haben als mit einem anderen. Diese Probleme können zum einen natürlich damit zu tun haben, dass ein Phraseologismus nicht bekannt oder gebräuchlich ist, zum anderen kann die Ursache aber auch darin bestehen, dass die Struktur gewisser Klassen von Phraseologismen unter Umständen schwieriger ist als von anderen. Danielsson<sup>79</sup> hat im Zuge ihrer Dissertation eine Erhebung sowohl an Kindern und Jugendlichen (13/16 Jahre) als auch an Erwachsenen (20-30 Jahre) durchgeführt. Aufgrund dieser Erhebung ist sie zu dem Schluss gekommen, dass man bei Phraseologismen zwischen »leichten« und »schwierigen« Phraseologismen differenzieren kann. Inwiefern eine ganze Klasse von Phraseologismen als »leicht« oder »schwierig« angesehen werden kann, wird meine Untersuchung an SchülerInnen zeigen.

---

<sup>77</sup> Földes, 2007, S.424-425.

<sup>78</sup> Vgl. Fleischer, 1997, S.99-109.

<sup>79</sup> Vgl. Danielsson, Eva: Der Bedeutung auf den Fersen. Studien zum muttersprachlichen Erwerb und zur semantischen Komplexität ausgewählter Phraseologismen im Deutschen. Diss. Univ. Uppsala 2007. S.53-59.

### 3. Phraseologische Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen

Phraseologismen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von freien Wortverbindungen. Als ein Beleg für diese Behauptung können die Eigenschaften von Phraseologismen, welche im vorigen Kapitel ausführlich behandelt worden sind, angesehen werden. Besonders die Idiomatizität – eine der grundlegendsten Eigenschaften – scheint vor allem Kindern, welche sich gerade im Spracherwerbsprozess befinden, beträchtliche Schwierigkeiten zu bereiten. Eine Bestätigung dieser Hypothese erfuhr ich unlängst in der Straßenbahn, wo ich zufälligerweise in der Nähe einer Kindergartengruppe stand. Dadurch konnte ich einem sehr interessanten Dialog bestens folgen, welcher zwischen einer Kindergartenpädagogin (K) und einem etwas vorlauten Jungen (J) stattfand. Dieser Dialog sah in etwa folgendermaßen aus:

K: Manchmal bist du wirklich frech wie Oskar!

J: Welcher Oskar? Ich kenne keinen Oskar.

K: Das sagt man doch nur so. Ich kenne auch keinen Oskar.

J: Aha ... und woher weißt du dann, dass er frech ist?

K: Das darfst du nicht wörtlich verstehen. Ich wollte damit nur sagen, dass  
du ab und zu etwas frech bist.

J: Dann sag das doch gleich so!

Dieses Beispiel weist darauf hin, dass jüngere Kinder noch kein so ausgeprägtes phraseologisches Verständnis wie Erwachsene besitzen. Sehr wohl sind sie aber – wie dieser Dialog sowie zahlreiche Alltagserfahrungen zeigen – in der Lage, mit anderen Menschen zu kommunizieren beziehungsweise einfachen Gesprächen zu folgen. Sie verstehen Äußerungen meist wörtlich und scheinen daher nicht zu begreifen, warum Erwachsene nicht gleich das sagen, was sie tatsächlich meinen. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, dass der phraseologische Spracherwerb nicht zeitgleich mit dem Erwerb der Muttersprache, sondern erst etwas zeitverzögert erfolgt. In Anbetracht dessen erscheint eine Auseinandersetzung mit der phraseologischen Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen an dieser Stelle angebracht.

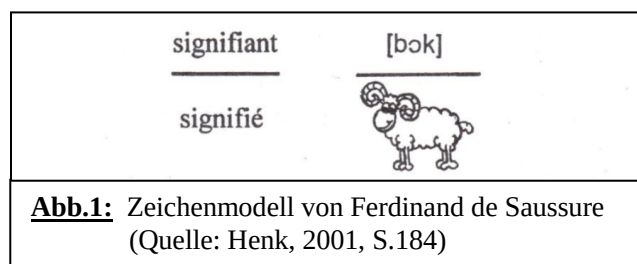


### 3.1. Herausforderung bei Phraseologismen

Im Verlauf des Erwerbs der Muttersprache lernen Kinder, dass mit jedem lautlichen Ausdruck – also mit jedem Wort – ein bestimmter Inhalt beziehungsweise eine bestimmte Vorstellung verknüpft ist. Siegmüller spricht diesbezüglich von einem „Semantikerwerb“<sup>80</sup>, der ihrer Ansicht nach in etwa ab dem zweiten Lebensjahr erfolgt. Ab diesem Alter bemerken Kinder, dass Wörter „eine selbstständige Bedeutung, einen semantischen Gehalt“<sup>81</sup> haben. Hören sie zum Beispiel den Ausdruck »Bock«, so bringen sie diesen Ausdruck mit folgender Vorstellung in Verbindung: .

Mit dieser Assoziation hat sich bereits der renommierte Sprachwissenschaftler Ferdinand de Saussure eingehend auseinandergesetzt und festgestellt, dass sich das sprachliche Zeichen aus zwei Seiten zusammensetzt. Aus dem Buch »Germanistische Sprachwissenschaft« von Ernst geht hervor, dass es sich bei der einen Seite um die lautliche Ebene und bei der anderen um das gedankliche Bild handelt, welches mit der lautlichen Ebene in Verbindung steht. Die lautliche Seite wird von Saussure als »signifiant« und die geistige Seite als »signifié« bezeichnet.<sup>82</sup> Henk weist in diesem Zusammenhang explizit darauf hin, dass die Verbindung eines Ausdrucks (»signifiant«) mit einer bestimmten Vorstellung (»signifié«) schlicht und einfach auf einer menschlichen Konvention beruht:

Nach dem bekannten Zeichenmodell Saussures besteht zwischen einem *signifiant* und der *signifié*- Ebene keine natürliche, logische oder wie auch immer definierte Beziehung; ihre Relation unterliegt dem Prinzip der Arbitrarität [...].<sup>83</sup>



<sup>80</sup> Siegmüller, Julia: Lexikonerwerb ab dem zweiten Lebensjahr. In: Siegmüller, Julia/ Bartels, Henrik (Hrsg.): Leitfaden. Sprache – Sprechen – Stimme – Schlucken. München/ Jena: Elsevier Urban & Fischer 2006. S.30.

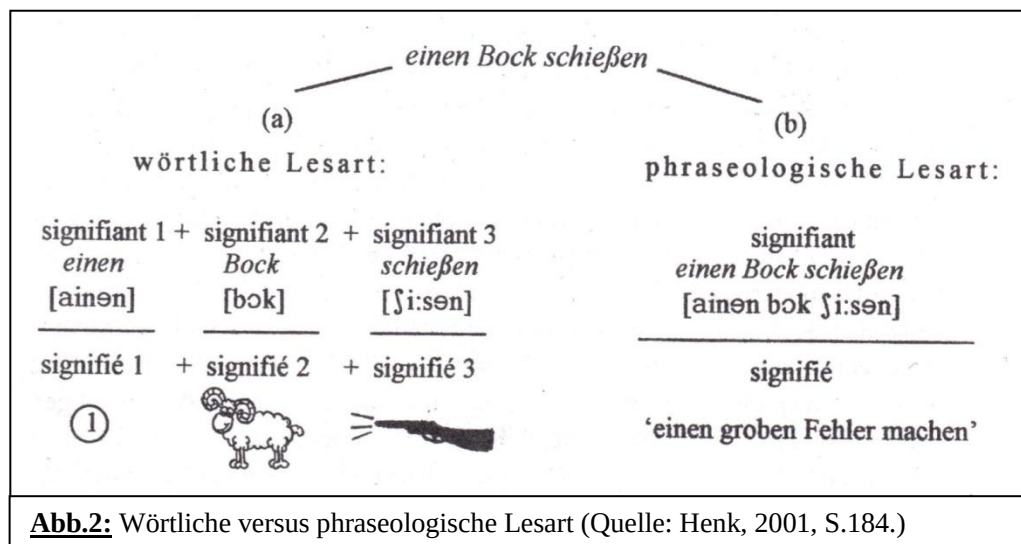
<sup>81</sup> Müller, Horst M. (Hrsg.): Arbeitsbuch Linguistik. Paderborn/ München/ Wien/ Zürich: Schöningh, 2002. S.111.

<sup>82</sup> Vgl. Ernst, Peter: Germanistische Sprachwissenschaft. Eine Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft des Deutschen. Wien: WUV Facultas 2011<sup>2</sup>. S.52.

<sup>83</sup> Henk, Katrin: Phraseologismen in literarischen Texten. Ein Unterrichtsbeispiel für Deutsch als Fremdsprache. In: Lorenz-Bourjot, Martine/ Lüger, Heinz-Helmut (Hrsg.): Phraseologie und Phraseodidaktik. Wien: Edition Praesens 2001. S.184.

Im Zuge des allgemeinen Spracherwerbs nimmt das Kind die zugegebenermaßen willkürliche Zuordnung zwischen Ausdruck und Inhalt von sprachlichen Zeichen als gegeben hin. Es lernt einfach, dass der Ausdruck »Baum« mit der Vorstellung  und nicht mit der Vorstellung  in Verbindung steht. Ernst schreibt diesbezüglich, dass „wir [...] diese Konvention beim Erwerb der Muttersprache oder beim Erlernen einer Fremdsprache [übernehmen]“<sup>84</sup>.

Hat das Kind einmal den semantischen Gehalt eines Wortes erfasst, so bringt es in Zukunft diesen lautlichen Ausdruck stets mit einer bestimmten Vorstellung in Verbindung. Beispielsweise assoziiert das Kind mit dem Ausdruck »Bock« fortan die Vorstellung , und zwar unabhängig davon, in welchem Kontext der Ausdruck gerade gebraucht wird. Solange es sich bei den Äußerungen um freie Wortverbindungen handelt, sollten im Prinzip keine nennenswerten Schwierigkeiten auftreten. Enthält jedoch eine Äußerung einen Phraseologismus, so sind etwaige Probleme leider nahezu vorprogrammiert. Schließlich dürfen Phraseologismen aufgrund des Idiomatizitätskriteriums nicht wörtlich verstanden werden. Der Inhalt der einzelnen Ausdrücke ergibt ja bekanntlich nicht den Inhalt der gesamten Redewendung, doch das wissen Kinder am Beginn ihres Spracherwerbsprozesses noch nicht. Zur Veranschaulichung dieser Problematik hat Henk folgende Darstellung entworfen:



Ein Kind, das im Zuge des bisherigen Spracherwerbsprozesses gelernt hat, dass Ausdruck und Inhalt von sprachlichen Zeichen immer miteinander in Verbindung stehen, wird bei der Wortverbindung »einen Bock schießen« definitiv auf Probleme stoßen. Es sei denn, es ist tatsächlich die wörtliche Lesart gemeint. Um jedoch die

<sup>84</sup> Ernst, 2011, S.52.

phraseologische Bedeutung erfassen zu können, muss sich das Kind von der wörtlichen Bedeutung loslösen, was ihm offensichtlich sehr schwer fällt. Es muss lernen, dass die Verknüpfung des Ausdrucks »Bock« mit der Vorstellung  nicht immer zulässig ist. Demzufolge stellen Phraseologismen eine gewisse sprachliche Herausforderung dar, welcher jüngere Kinder oftmals noch nicht gewachsen sind.

Zusammenfassend kann somit Folgendes festgehalten werden: Selbst wenn Kinder mit zunehmendem Alter in der Lage sind, einfache Sätze zu verstehen oder gar zu formulieren, so bedeutet dies noch lange nicht, dass sie Phraseologismen automatisch verstehen. Diverse Alltagserfahrungen mit jüngeren Kindern belegen dies bestens. Folglich ist mit dem allgemeinen Erwerb von Sprache nicht zwangsläufig der Erwerb der phraseologischen Sprachkompetenz verbunden.

### **3.2. Phraseologischer Spracherwerb – Ein vernachlässigter Aspekt im Kontext des kindlichen Spracherwerbs**

Die Liste der Publikationen zum allgemeinen Spracherwerb bei Kindern<sup>85</sup> ist lang und meist wird in diesen Werken der Frage nachgegangen, wann und wie Kinder sprechen lernen. Im Mittelpunkt stehen vor allem die einzelnen Spracherwerbsphasen beim Kind, welche sehr ausführlich thematisiert werden. Was jedoch den Erwerb von Phraseologismen oder von sonstigen sprachlichen Fertigteilen bei Kindern anbelangt, so wird dieser in jenen Werken geradezu stiefmütterlich behandelt. Infolgedessen sind linguistische Publikationen zum phraseologischen Spracherwerb bei Kindern oder Jugendlichen vergleichsweise rar. Zu dieser durchaus betrüblichen Erkenntnis ist auch Danielsson gekommen:

Der muttersprachliche Erwerb von Phraseologismen bei Kindern, Jugendlichen aber auch bei Erwachsenen hat in der Phraseologieforschung bisher nur relativ wenig Beachtung gefunden.<sup>86</sup>

---

<sup>85</sup> Mit dem Spracherwerb im Kindesalter haben sich in der jüngeren Vergangenheit unter anderem folgende WissenschaftlerInnen eingehend beschäftigt: Butzkamm, Wolfgang/ Butzkamm, Jürgen: Wie Kinder sprechen lernen. Kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen. Tübingen/ Basel: A. Francke Verlag 2004<sup>2</sup>; Dittmann, Jürgen: Der Spracherwerb des Kindes. Verlauf und Störungen. München: Beck 2002; Klann-Delius, Gisela: Spracherwerb. Stuttgart/ Weimar: Verlag J.B. Metzler 2008<sup>2</sup>; Szagun, Gisela: Sprachentwicklung beim Kind. Ein Lehrbuch. Weinheim/ Basel: Beltz Verlag 2006.

<sup>86</sup> Danielsson, 2007, S.31.

Die vorige Feststellung von Danielsson deckt sich mit jener von Häcki Buhofer, welche ebenfalls kritisiert, dass „der Spracherwerb von phraseologischen Wortverbindungen von seiten [sic!] der Linguistik nur vereinzelt untersucht worden ist“<sup>87</sup>. Offensichtlich hat Häcki Buhofers eben zitierte Bemerkung, oder besser gesagt Kritik, unter SprachwissenschaftlerInnen nur wenig Gehör gefunden, denn in einem zehn Jahre später erschienenen Artikel ist abermals von einer weitgehenden Vernachlässigung des phraseologischen Spracherwerbs die Rede:

Der Spracherwerb von Phraseologismen wird bisher nicht genügend im theoretischen Kontext des allgemeinen Spracherwerbs gesehen [...]. Der Erstspracherwerb von Wörtern und ihren Bedeutungen wird von Seiten ausgebildeter Psychologen intensiver untersucht als von Seiten der Sprachwissenschaft [...].<sup>88</sup>

Diese Vernachlässigung innerhalb der Sprachwissenschaft erscheint insofern ein wenig eigenartig, als von vielen PhraseologInnen immer wieder darauf hingewiesen worden ist, dass Redewendungen aufgrund ihrer Komplexität eine Besonderheit der Sprache darstellen:

Phraseologismen gelten als komplexes Phänomen der Sprache und daher mehr oder weniger selbstverständlich auch als komplexes und insofern anspruchsvolles Phänomen im Spracherwerb.<sup>89</sup>

Was würde also naheliegender sein, als den Erwerb von Phraseologismen aus linguistischer Perspektive und im Kontext des kindlichen Spracherwerbs genauer unter die Lupe zu nehmen und zu untersuchen, welche Spracherwerbsphasen sich diesbezüglich feststellen lassen? Anscheinend bedarf es eines ersten Schrittes, den jedoch kein Wissenschaftler so recht wagen will, frei nach dem Motto: »Aller Anfang ist schwer«.

---

<sup>87</sup> Häcki Buhofer, Annelies: Phraseologismen im Spracherwerb. In: Wimmer, Rainer/ Berens, Franz-Josef (Hrsg.): Wortbildung und Phraseologie. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997. S.209.

<sup>88</sup> Häcki Buhofer, 2007, S.856.

<sup>89</sup> Ebd., S.855.

### **3.3. Untersuchungen zum phraseologischen Spracherwerb in der Muttersprache**

Trotz der nicht wirklich nachvollziehbaren Ausblendung von Phraseologismen aus dem Kontext des kindlichen Spracherwerbs gibt es etwa eine Handvoll Publikationen zu dem Thema »Entwicklung und Erwerb von phraseologischen Kompetenzen im Kindesalter«. Beschränkt man sich bei diesen Publikationen auf den deutschsprachigen Raum, so sind diese zum Großteil ab den 1980er Jahren entstanden. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass es sich bei diesen Werken in erster Linie um psycholinguistische Untersuchungen und keineswegs um rein linguistische Arbeiten handelt. Demzufolge stellt das Vorhandensein dieser durchaus überschaubaren Anzahl an Untersuchungen in keinsten Weise einen Widerspruch zu Danielssons oder Häcki-Buhofers vorhin zitierter Feststellung dar, worin das weitgehende Fehlen von linguistischen Werken beanstandet wird.

#### **3.3.1. Untersuchung von Annelies Buhofers**

Buhofers<sup>90</sup> hat im Jahr 1977 eine empirische Untersuchung an Kindergartenkindern in der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt, welche allerdings erst im Jahr 1980 veröffentlicht worden ist. Sie wollte im Rahmen ihrer Studie herausfinden, ob Kinder in diesem Alter bereits die Fähigkeit besitzen, Phraseologismen einigermaßen richtig zu verstehen beziehungsweise zu gebrauchen. Zu dem Zeitpunkt von Buhofers Erhebung vertraten die meisten WissenschaftlerInnen nämlich relativ unhinterfragt die nachstehenden Thesen, welche Buhofers überprüft wissen wollte:

1. Phraseologismen sind kompliziert strukturierte Ausnahmeerscheinungen in der Sprache. [...]
2. Der Erwerb von Phraseologismen erfordert deshalb spezielle Strategien, die sich erst im Verlauf der Primarschule ausbilden.
3. Phraseologismen werden deshalb erst gegen Ende der Primarschulzeit erworben.<sup>91</sup>

---

<sup>90</sup> Vgl. Buhofers, Annelies: Der Spracherwerb von phraseologischen Wortverbindungen. Eine psycholinguistische Untersuchung an schweizerdeutschem Material. Frauenfeld/ Stuttgart: Verlag Huber 1980.

<sup>91</sup> Ebd., S.125.

Wer Phraseologismen verstehen und gebrauchen will, muss sicherlich über ein gewisses Maß an sprachlicher Kompetenz verfügen. Dass diese Sprachkompetenz bei jüngeren Kindern noch nicht in dem Umfang vorhanden ist wie bei erwachsenen Personen, ist wohl alles andere als überraschend. Den Beginn des phraseologischen Spracherwerbs aber erst gegen Ende der Primarschulzeit<sup>92</sup> anzusetzen, erscheint mir dann doch ein wenig spät.

Möglicherweise sah sich Buhofer aufgrund ähnlicher Überlegungen zu einer eigenen, empirischen Erhebung an jüngeren Kindern veranlasst. Angesichts der jungen Untersuchungspersonen<sup>93</sup> erfolgte die Konfrontation mit Phraseologismen natürlich im Rahmen von Geschichten, Spielen sowie anderen kindergerechten Übungen. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung zeigen deutlich, dass Kindergartenkinder sehr wohl fähig sind, einfache Phraseologismen weitgehend richtig zu verstehen und mitunter sogar nahezu fehlerfrei zu verwenden:

Die Besonderheiten der Struktur phraseologischer Wortverbindungen stellen für Kindergärtler kein unüberwindbares Hindernis dar: 6- bis 7jährige Kinder verstehen und brauchen erwachsenensprachliche Phraseologismen und sind imstande, neue Phraseologismen zu lernen.<sup>94</sup>

Mit Buhofers empirischer Studie an Kindergartenkindern konnte Piagets langjährige Behauptung im deutschen Sprachraum erstmals widerlegt werden, wonach Kinder frühestens im Alter von elf bis zwölf Jahren Redewendungen verstehen würden<sup>95</sup>. Diese anfängliche, phraseologische Sprachkompetenz der sechs- bis siebenjährigen Kinder wird selbstverständlich im Verlauf der weiteren Sprachentwicklung noch weiter ausgebaut und Schritt für Schritt verbessert. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass bereits Kindergartenkinder über ein phraseologisches Verständnis verfügen, welches man ihnen lange Zeit nicht zugetraut hat.

---

<sup>92</sup> Die Primarschule wird von sechs- bis zehnjährigen, oftmals aber auch von sechs- bis zwölfjährigen Kindern besucht, denn die Schweiz kennt kein einheitliches Schulsystem. In dem Buch »Quartier macht Schule« ist diesbezüglich zu lesen, dass „die Ausgestaltung [...] Sache der Kantone [ist] [...], sodass sich die Schulsysteme je nach Kanton mehr oder weniger stark unterscheiden. Dies wirkt sich vor allem auf die Anzahl der Jahre aus, die für Kindergarten [...] und Primarschule (vier bis sechs Jahre) vorgesehen sind.“ In: Fritsche, Caroline/ Rahn, Peter/ Reutlinger, Christian: Quartier macht Schule. Die Perspektive der Kinder. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011. S.70.

<sup>93</sup> Buhofer hat für ihre empirische Studie fünf- bis siebenjährige Kinder in einem deutschschweizerischen Kindergarten mit Phraseologismen konfrontiert. Vgl. Buhofer, 1980, S.144.

<sup>94</sup> Burger/ Buhofer/ Sialm, 1982, S.254.

<sup>95</sup> Vgl. Danielsson, 2007, S.31.

### 3.3.2. Untersuchung von Thomas Scherer

Scherer<sup>96</sup> hat zwei Jahre nach Buhofers erschienener Studie zur phraseologischen Sprachfähigkeit im Kindergartenalter unter anderem das Auftreten von Phraseologismen in Schüleraufsätzen analysiert. Diese Erhebung wurde – wie jene von Buhofer – an SchülerInnen aus der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt. Die zur Untersuchung herangezogenen Aufsätze stammten von SchülerInnen der vierten bis neunten Schulstufe<sup>97</sup>, was bedeutet, dass die ProbandInnen in etwa zwischen neun und vierzehn Jahre alt waren. Hinsichtlich der Häufigkeit von Phraseologismen in den Aufsätzen ist Scherer dabei Folgendes aufgefallen:

In den Texten der Viertklässler kommt im Durchschnitt auf 176 Wörter 1 Phraseologismus, in jenen der Sechstklässler [kommt ein Phraseologismus, R.B.] schon auf 143 Wörter. Bedeutend öfter verwenden die Schüler des 7.-9.Schuljahres Phraseologismen [...].<sup>98</sup>

Diese interessante Beobachtung von Scherer deutet ebenfalls darauf hin, dass Piaget die phraseologische Sprachkompetenz von Kindern falsch eingeschätzt, um nicht zu sagen, unterschätzt hat. Nach Piagets Ansicht dürfte in den Aufsätzen der Viertklässler eigentlich überhaupt kein Phraseologismus vorkommen, denn in diesem Alter sind SchülerInnen seines Erachtens nicht in der Lage, „im größeren Stil Phr[aseologismen] zu verstehen und dementsprechend auch zu verwenden“<sup>99</sup>. Die Tatsache, dass die untersuchten Texte der Viertklässler aber dennoch Phraseologismen enthalten, zeigt eindeutig, dass die veraltete Auffassung von Piaget revidiert werden muss.

Aus dem obigen Zitat geht ferner hervor, dass die phraseologische Sprachentwicklung ebenso wie die allgemeine Sprachentwicklung bei Kindern kontinuierlich erfolgt. Dies kann man daran erkennen, dass jüngere SchülerInnen Phraseologismen eher nur sporadisch in ihre Texte eingebaut haben. Mit zunehmendem Alter verwenden sie dann vermehrt phraseologische Ausdrücke, was Scherer folgendermaßen formuliert hat:

[Es] ist deutlich festzustellen, dass die Schüler, je älter sie werden, desto mehr Phraseologismen schreiben.<sup>100</sup>

---

<sup>96</sup> Vgl. Scherer, Thomas: Phraseologie im Schulalter. Untersuchungen zur Phraseologie deutschschweizerischer Schüler und ihrer Sprachbücher. Bern: Peter Lang 1982.

<sup>97</sup> Vgl. ebd., S.69.

<sup>98</sup> Ebd., S.65.

<sup>99</sup> Danielsson, 2007, S.31-32.

<sup>100</sup> Scherer, 1982, S.65.

Im Rahmen seiner umfangreichen Untersuchung forderte Scherer die SchülerInnen weiters auf, unvollständige Phraseologismen richtig zu ergänzen. Mit dieser Aufgabe wollte er „die Entwicklung der Fähigkeit messen, hochdeutsche Phraseologismen auf Anreiz hin richtig zu ergänzen“<sup>101</sup>. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, ist bei dieser Aufgabe wiederum eine klare Verbesserung der phraseologischen Kompetenz mit zunehmendem Alter erkennbar:

| Schuljahr<br>/Schultyp | Schüler-<br>zahl (=S) | Gesamtzahl<br>Lücken<br>15xS= 100% | Ergänzungen |        |       |
|------------------------|-----------------------|------------------------------------|-------------|--------|-------|
|                        |                       |                                    | richtige    | andere | keine |
| 4/Primar               | 89                    | 1335                               | 35 %        | 35 %   | 30 %  |
| 6/Primar               | 88                    | 1320                               | 57 %        | 35 %   | 8 %   |
| 7/Real                 | 43                    | 645                                | 58 %        | 36 %   | 6 %   |
| 8/Real                 | 38                    | 570                                | 62 %        | 28 %   | 10 %  |
| 9/Real                 | 37                    | 555                                | 63 %        | 31 %   | 7 %   |
| 7/Sek                  | 40                    | 600                                | 71 %        | 17 %   | 12 %  |
| 8/Sek                  | 45                    | 675                                | 75 %        | 19 %   | 5 %   |
| 9/Sek                  | 42                    | 630                                | 78 %        | 15 %   | 6 %   |
| 7/Mittel               | 43                    | 645                                | 77 %        | 18 %   | 5 %   |
| 8/Mittel               | 35                    | 525                                | 79 %        | 16 %   | 5 %   |
| 9/Mittel               | 35                    | 525                                | 80 %        | 18 %   | 2 %   |

**Tab.2:** Ergebnis des Ergänzungstests (Quelle: Scherer, 1982, S.69; Hervorhebung R.B.)

Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der rasante Anstieg der phraseologischen Sprachfähigkeit innerhalb nur weniger Jahre. Während lediglich ein Drittel der Viertklässler in der Lage war, die vorgegebenen Phraseologismen richtig zu ergänzen, konnten in etwa 70 % bis 80 % der SchülerInnen der Sekundar- und Mittelschule diese Aufgabe fehlerlos bewältigen. Scherer führt diese Zunahme auf folgenden Umstand zurück:

Dies ist sicher der wachsenden hochdeutschen Hör- und Leseerfahrung zu verdanken, die hauptsächlich in der Schule und durch die Medien erworben wird.<sup>102</sup>

Zusammenfassend kann somit Folgendes festgehalten werden: Das Ergebnis von Scherers empirischer Erhebung belegt einmal mehr, dass SchülerInnen bereits im Alter von neun Jahren Phraseologismen durchaus richtig verwenden können, wenngleich der Grad der Beherrschung in den darauffolgenden Jahren noch erheblich ansteigt.

<sup>101</sup> Scherer, 1982, S.68.

<sup>102</sup> Ebd., S.69.



### 3.3.3. Untersuchung von Regula Schmidlin

Schmidlin<sup>103</sup> hat neben Buhofer und Scherer ebenfalls Untersuchungen zum phraseologischen Spracherwerb angestellt. Ihr Interesse galt jedoch nicht ausschließlich den Phraseologismen, sondern allgemein dem Erwerb von Erzählkompetenzen im Kindesalter. Für ihre Untersuchung hat Schmidlin sieben- bis elfjährige SchülerInnen<sup>104</sup> in Deutschland und der Schweiz gebeten, eine Geschichte sowohl mündlich als auch schriftlich nachzuerzählen. Bei der Analyse dieser Nacherzählungen hat sie unter anderem darauf geachtet, ob die Kinder in ihren Erzählungen Phraseologismen gebraucht haben. Im Zuge dessen ist sie zu folgendem Ergebnis gekommen:

In sämtlichen Nacherzählungen, auch in denjenigen der siebenjährigen Kinder, finden sich phraseologische Wendungen.<sup>105</sup>

Schmidlins empirische Untersuchung kann somit ebenso in die Reihe jener Erhebungen eingeordnet werden, welche sich gegen das kognitive Entwicklungsstufenmodell von Piaget richten. Was die Anzahl an verwendeten Phraseologismen bei sprachlichen Äußerungen anbelangt, so kommt Schmidlin bei ihrer Analyse zu dem Schluss, dass sich ein sukzessiver Anstieg erkennen lässt.

Mit zunehmendem Alter produzieren die Kinder immer mehr Phraseologismen. In den schriftlichen Erzählungen sind sie häufiger als in den mündlichen.<sup>106</sup>

Das Wort »produzieren« erscheint an dieser Stelle etwas unglücklich gewählt, denn Phraseologismen werden nun einmal nicht produziert, sondern reproduziert. Nicht umsonst wird die Reproduzierbarkeit zu den Eigenschaften von Phraseologismen gezählt. Würde Schmidlin stattdessen das Verb »verwenden« oder »gebrauchen« benutzen, dann stünde einer sofortigen Zustimmung meinerseits nichts mehr im Weg. Schließlich ist die Vergrößerung des aktiven sowie passiven Wortschatzes mit zunehmendem Alter das Natürlichste auf der Welt. Warum sollte das bei Phraseologismen anders sein?

---

<sup>103</sup> Vgl. Schmidlin, Regula: Wie Deutschschweizer Kinder schreiben und erzählen lernen. Textstruktur und Lexik von Kindertexten aus der Deutschschweiz und aus Deutschland. Tübingen/Basel: A. Francke Verlag 1999.

<sup>104</sup> Vgl. ebd., S.145.

<sup>105</sup> Ebd., S.261.

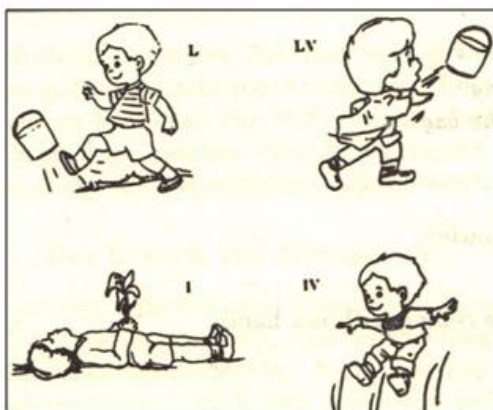
<sup>106</sup> Ebd., S.246-247.

### 3.3.4. Untersuchung von Philip M. Prinz

Prinz<sup>107</sup> sah sich im Jahr 1983 ebenfalls zu einer empirischen Erhebung im englischen Sprachraum veranlasst. Den Anstoß dazu dürften wohl, wie im deutschsprachigen Raum, die verschiedenen Ansichten bezüglich der Entwicklung des phraseologischen Verständnisses bei Kindern gegeben haben. Schließlich waren auch im englischen Sprachraum die vorhandenen Auffassungen der führenden WissenschaftlerInnen äußerst divergent. Für seine Studie hat Prinz Sechs- bis Fünfzehnjährige sowie Erwachsene mit idiomatischen Ausdrücken konfrontiert<sup>108</sup>. Durch die Hinzuziehung von erwachsenen Personen konnte nachgeprüft werden, inwieweit sich die phraseologische Sprachkompetenz der Fünfzehnjährigen von jener der Erwachsenen unterscheidet. Die Erhebung von Prinz beruht seinen eigenen Angaben zufolge auf einer Untersuchung von Lodge und Leach<sup>109</sup>:

The items and procedure were adapted from a previous study by Lodge and Leach (1975).<sup>110</sup>

Lodge und Leach haben den Versuchspersonen zu jedem Phraseologismus vier Bilder vorgelegt und die ProbandInnen anschließend ersucht, jeweils das Bild auszuwählen, welches ihrer Meinung nach am besten die Bedeutung der Redewendung wiedergibt. Einer dieser Ausdrücke lautete beispielsweise »he kicked the bucket«, welcher in etwa unserem deutschen Phraseologismus »jemand gibt den Löffel ab« entspricht. Die folgende Abbildung zeigt die vorgelegten Bilder zu diesem Phraseologismus:



**Abb.3:** Bilder zum Phraseologismus »He kicked the bucket.« (Quelle: Häcki Buhofer, 1997, S.213.)

<sup>107</sup> Vgl. Prinz, Philip M.: The development of idiomatic meaning in children. In: Language and Speech 26 (1983). S.263-272.

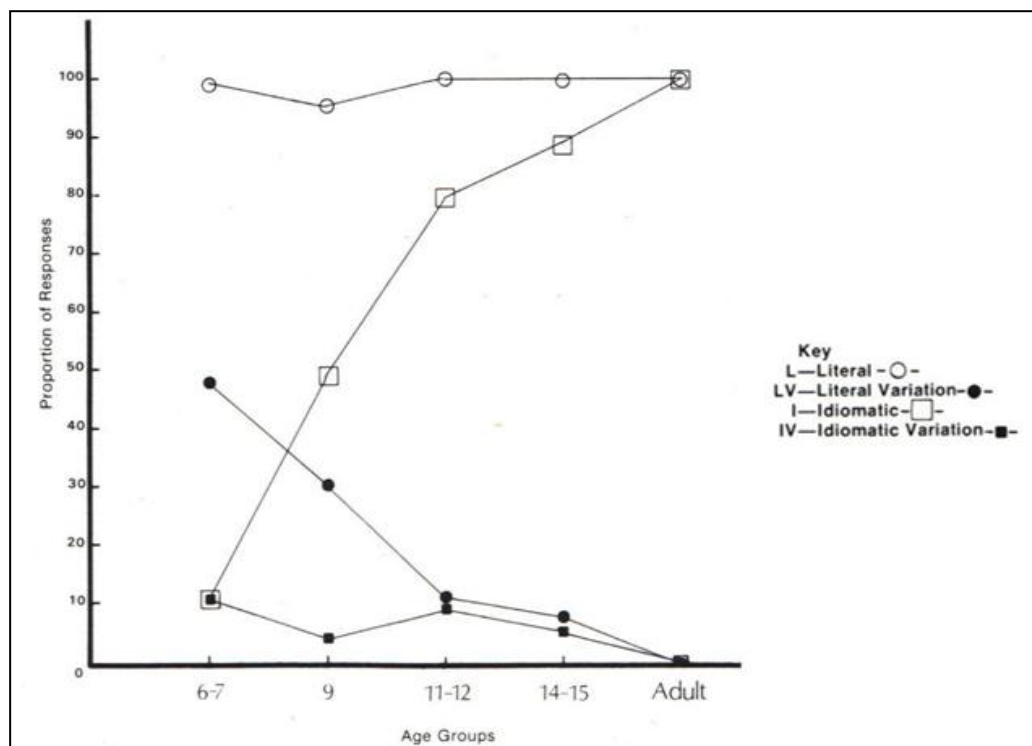
<sup>108</sup> Vgl. ebd., S.264.

<sup>109</sup> Vgl. Lodge, Donna Nemeth/ Leach, Edwin A.: Children's acquisition of idioms in the English language. In: Journal of speech and hearing research 18 (1975). S.521-529.

<sup>110</sup> Prinz, 1983, S.265.

Auf dem ersten Bild, welches einen Buben zeigt, der mit seinem Fuß einen Kübel wegstößt, ist der Ausdruck wörtlich dargestellt. Auf dem zweiten Bild ist ein Junge zu sehen, der einen Kübel wirft. Dabei handelt es sich um eine Abweichung von der wörtlichen Bedeutung. Prinz spricht in diesem Zusammenhang von „literal variation“<sup>111</sup>. Auf dem dritten Bild ist die phraseologische Bedeutung des Ausdrucks dargestellt. Dementsprechend zeigt das Bild einen Buben, der tot am Boden liegt. Auf dem vierten und letzten Bild ist ein springender Bub zu erkennen, was weder mit der wörtlichen noch mit der idiomatischen Bedeutung zu tun hat.

In Analogie dazu gestaltete Prinz seine Untersuchung und kam dabei zu der Erkenntnis, dass die phraseologische Kompetenz bei sechs- bis siebenjährigen Kindern nur in einem sehr geringen Ausmaß vorhanden ist. Wie die folgende Abbildung zeigt, wählten lediglich zehn Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen das dritte Bild aus, auf welchem die phraseologische Bedeutung dargestellt ist. Die von Prinz erstellte Graphik belegt aber eindeutig, dass das phraseologische Verständnis ab dem siebten Lebensjahr aber rasch zunimmt. Schließlich haben im Durchschnitt etwa 50 Prozent der neunjährigen Kinder bereits jenes Bild ausgewählt, welches die phraseologische Bedeutung des Ausdrucks wiedergibt. Damit hat auch Prinz empirisch bewiesen, dass Kinder schon früher als von Piaget angenommen dazu in der Lage sind, Phraseologismen zu verstehen.



**Abb.4:** Entwicklung des phraseologischen Verständnisses (Quelle: Prinz, 1983, S.267.)

<sup>111</sup> Prinz, 1983, S.265

### 3.4. Kognitives Entwicklungsstufenmodell von Jean Piaget

Bei meinen bisherigen Ausführungen zur phraseologischen Sprachkompetenz wurden bereits mehrmals der Entwicklungspsychologe, Jean Piaget, sowie dessen kognitives Entwicklungsstufenmodell namentlich erwähnt. Buhofer, Scherer, Schmidlin, Danielsson sowie etliche weitere WissenschaftlerInnen weisen in ihren Publikationen ausdrücklich auf Piagets Ansicht zum phraseologischen Sprachverständnis bei Kindern hin. Aufgrund ihrer angestellten empirischen Studien kommen den AutorInnen allerdings berechnigte Zweifel an der Richtigkeit dieses Modells im Zusammenhang mit Phraseologismen auf. Piagets Auffassung zufolge würden nämlich erst elf- bis zwölfjährige Kinder die Fähigkeit besitzen, Phraseologismen richtig zu verstehen beziehungsweise zu deuten. Diverse Untersuchungsergebnisse an jüngeren Kindern sprechen jedoch eine deutlich andere Sprache und so äußert sich Burger zu Piagets kognitivem Entwicklungsstufenmodell folgendermaßen:

Wir wissen inzwischen, daß [sic!] das keineswegs stimmt.<sup>112</sup>

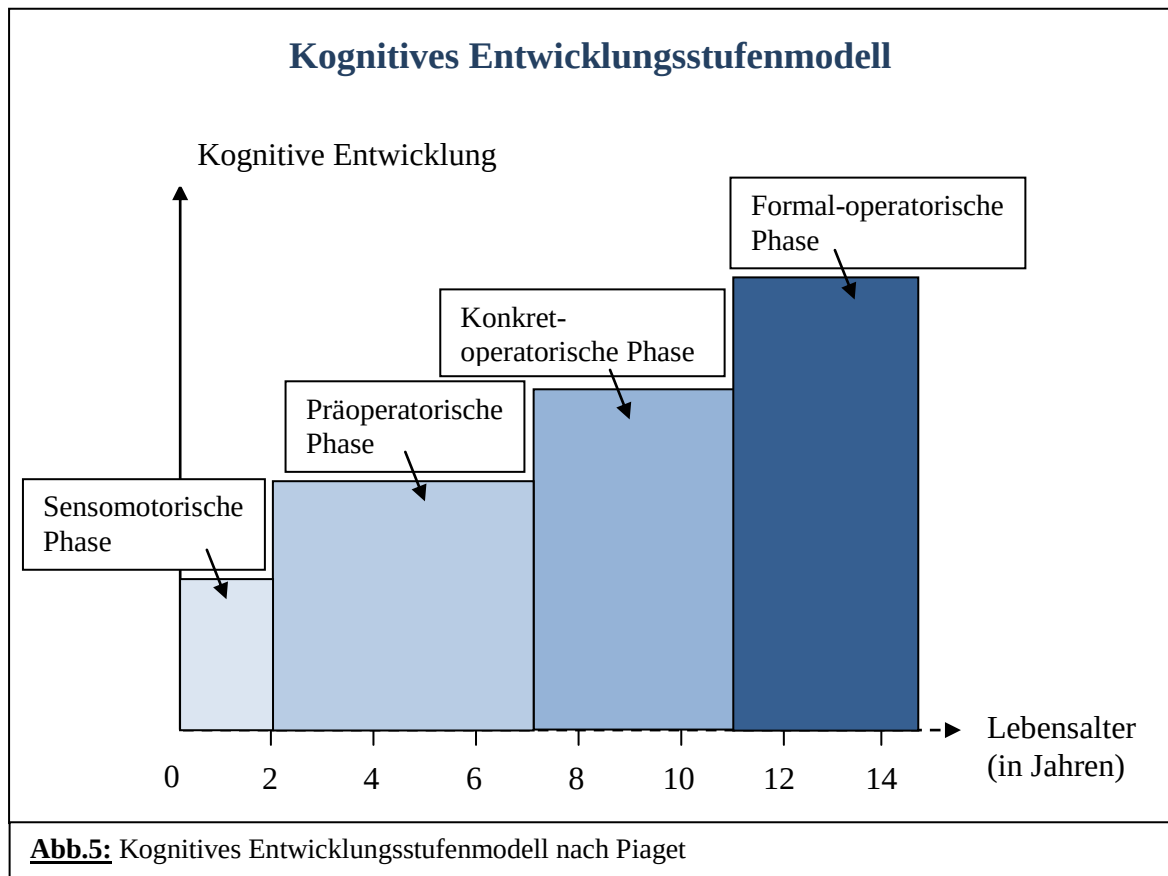
Was also die Entwicklung der phraseologischen Sprachkompetenz von Kindern anbelangt, so ist die Wissenschaft mittlerweile von Piaget und seinem kognitiven Entwicklungsstufenmodell weitestgehend abgerückt. Seine Vorstellung von der kognitiven Entwicklung gilt daher als veraltet und längst überholt. Die zahlreichen Verweise auf Piaget sind aber dennoch Grund genug, um sich mit ihm und seinem Modell in einem eigenen Unterkapitel kurz zu befassen. Diesbezüglich ergeben sich folgende Fragen: Wie sieht eigentlich das kognitive Entwicklungsstufenmodell von Piaget aus, welches von allen AutorInnen genannt und zugleich als unrichtig in Bezug auf den Erwerb von Phraseologismen dargestellt wird? Welche zentrale Aussage verbirgt sich dahinter? Welche Phasen der Entwicklung werden diesbezüglich unterschieden? Was hat Piaget dazu veranlasst, die phraseologische Sprachkompetenz erst mit elf bis zwölf Jahren anzusetzen? Welche Arten von sprachlichen Fertigteilen hat er für seine Untersuchung herangezogen? – Fragen über Fragen, welche nun geklärt werden sollen.

---

<sup>112</sup> Burger, Harald: Phraseologie im Kinder- und Jugendbuch. In: Wimmer, Rainer/ Berens, Franz-Josef (Hrsg.): Wortbildung und Phraseologie. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997. S.234.

Die wahrnehmungs- und sprachbezogene Entwicklung des Kindes erfolgt nach der Ansicht von Piaget nicht linear, sondern stufenweise<sup>113</sup>. Häcki Buhofer spricht demzufolge vom „Stufenschema der kognitiven Entwicklung“<sup>114</sup>. Nach Oerter und Montada ist Piagets Konzept „eine Stadientheorie der geistigen Entwicklung“<sup>115</sup>.

Hinsichtlich der kognitiven Entwicklung beim Kind unterscheidet Piaget vier Phasen, welche sich wiederum aus etlichen Unterphasen zusammensetzen, auf welche aber im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht näher eingegangen wird. Diese vier Hauptphasen – oftmals auch Stadien, Ebenen oder Perioden genannt – werden je nach Autor ein wenig unterschiedlich bezeichnet. Oerter und Montada sprechen diesbezüglich von einer sensomotorischen, einer präoperatorischen, einer konkret-operatorischen und einer formal-operatorischen Phase<sup>116</sup>. Die nachfolgende, von mir selbst erstellte Abbildung soll der Veranschaulichung dieser stufenweisen Entwicklung dienen.



<sup>113</sup> Vgl. Piaget, Jean/ Inhelder, Bärbel: Die Psychologie des Kindes. Olten/ Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag 1972. S.153.

<sup>114</sup> Häcki Buhofer, 2007, S.855.

<sup>115</sup> Oerter, Rolf/ Montada, Leo (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim/ Basel: Beltz Verlag 2008<sup>6</sup>. S.437.

<sup>116</sup> Vgl. ebd.

Mit jeder Stufe, die das Kind im Laufe seines Lebens erreicht, sind nach Piaget weitere Fähigkeiten verbunden, über welche das Kind in den Phasen davor noch nicht verfügt hat. Beispielsweise stellt das Verstehen von nicht wörtlich gemeinten Äußerungen für Kinder unter elf Jahren seiner Ansicht nach noch erhebliche Schwierigkeiten dar. Insofern handelt es sich bei dieser geistigen Fähigkeit, welche für das Verstehen von Phraseologismen zweifelsohne unentbehrlich ist, um eine, welche erst der formal-operatorischen Phase zugeschrieben werden kann.

Zu dieser Einsicht kam Piaget aufgrund eines Tests an neun- bis elfjährigen Kindern<sup>117</sup>, welchen er Sprichwörter vorgelegt hat. Die Kinder wurden im Anschluss daran gebeten, „die Sprichwörter zu lesen und anschließend die jeweils korrespondierenden Sätze herauszufinden“<sup>118</sup>. Eine einigermaßen korrekte Zuordnung gelang allerdings kaum einem Kind, weshalb Piaget zu der Schlussfolgerung kam, dass diese Fähigkeit erst später, und zwar in der formal-operatorischen Phase, erworben wird. Interessanterweise glaubten die Kinder jedoch, die Aufgabe gut und vor allem richtig bewältigt zu haben:

Zunächst haben die Kinder in den meisten Fällen die Sprichwörter natürlich überhaupt nicht verstanden; wohl aber haben sie gemeint, sie hätten [die Sprichwörter, R.B.] verstanden [...].<sup>119</sup>

Piagets Untersuchung basiert – wie soeben erwähnt – auf Sprichwörtern und nicht auf Phraseologismen. Trotzdem wurden die oben genannten Erkenntnisse von Piaget eins zu eins auf das Verstehen von Phraseologismen übertragen, vermutlich deshalb, weil weder Sprichwörter noch Phraseologismen wörtlich zu verstehen sind. Dass zwischen diesen beiden sprachlichen Fertigteilen jedoch auch Unterschiede bestehen, schien dabei offensichtlich Nebensache gewesen zu sein. Angesichts dieses Umstands erscheint mir das lange Festhalten an Piagets Auffassung bis in die 1980er Jahre umso erstaunlicher.

---

<sup>117</sup> Vgl. Piaget, Jean: Sprechen und Denken des Kindes. Frankfurt am Main/ Berlin: Ullstein 1983. S.161

<sup>118</sup> Ebd.

<sup>119</sup> Ebd.

Am Beginn der vorigen Seite wurde bereits darauf hingewiesen, dass das Kind mit jeder Stufe über weitere Fähigkeiten verfügt, welche es zuvor noch nicht besessen hat. Oerter und Montada formulieren dies so:

Die Denkstrukturen des nächsthöheren Stadiums sind nicht einfach eine reichere Version der bereits früher angelegten Strukturen, sondern sie bieten die Grundlage für *neue* geistige Leistungen, die auf der Basis der früheren Stadien nicht möglich waren.<sup>120</sup>

Wenn Piaget demnach das Verstehen von nicht wörtlich gemeinten Äußerungen erst der formal-operatorischen Ebene zuschreibt, dann impliziert das, dass Kinder unter elf Jahren noch nicht imstande sind, Sprichwörter oder Phraseologismen richtig zu verstehen. In Anlehnung an Piagets Auffassung sprechen Oerter und Montada deshalb vermutlich auch von »*neuen* geistigen Leistungen« und nicht von einem Ausbau oder einer Erweiterung der alten geistigen Leistungen. Schließlich würde eine Erweiterung der bisher erworbenen Fähigkeiten bedeuten, dass jüngere Kinder auch schon in der Lage sind, Ausdrücke mit einer übertragenen Bedeutung zu erfassen. Diese kognitive Fähigkeit wäre zwar zweifelsfrei in einem wesentlich geringeren Ausmaß vorhanden als bei älteren Kindern, aber immerhin wäre diese Kompetenz zumindest ansatzweise vorhanden. Diese Meinung wird von Piaget jedoch strikt abgelehnt, denn sie würde für eine kontinuierlich verlaufende Entwicklung sprechen. Häcki Buhofer greift diese Auffassung von einer fortlaufenden Steigerung der sprachlichen Kompetenz beim Kind auf und meint diesbezüglich:

Dieser Auffassung steht eine andere ältere und überholte Konzeption gegenüber, die mit explizitem Bezug auf Piaget [...] von einer mehrstufigen Entwicklung ausgeht [...].<sup>121</sup>

Dieses Zitat von Häcki Buhofer, in welchem sie sich auf Piaget sowie dessen kognitives Entwicklungsstufenmodell bezieht, enthält meines Erachtens alle zentralen Informationen: Einerseits wird in diesem Zitat Piagets Vorstellung von einer stufenartigen Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten beim Kind nochmals klar und deutlich angesprochen. Andererseits weist Häcki Buhofer unmissverständlich darauf hin, dass Piagets Auffassung längst nicht mehr zeitgemäß ist.

---

<sup>120</sup> Oerter, 2008, S.437.

<sup>121</sup> Häcki Buhofer, 2007, S.855.

Inzwischen haben zahlreiche anerkannte WissenschaftlerInnen aufgrund verschiedenster Untersuchungsergebnisse erkannt, dass Kinder bereits wesentlich früher über ein phraseologisches Verständnis verfügen als von Piaget behauptet. Die Beschränkung auf die formal-operatorische Phase kann somit als passé betrachtet werden:

Das Verstehen und Lernen von phraseologischen Wortverbindungen findet in jeder sprachlichen Entwicklungsstufe statt.<sup>122</sup>

Selbstverständlich stellt sich das phraseologische Verständnis bei Kindern und Jugendlichen nicht von alleine ein. Demzufolge muss die phraseologische Sprachkompetenz im Lauf der kindlichen Sprachentwicklung natürlich geschult und trainiert werden. Aus diesem Grund ist das nachfolgende Kapitel der Phraseodidaktik gewidmet.

---

<sup>122</sup> Ebd., S.867.



## 4. Phraseodidaktik

Jede Lehrkraft, welche Phraseologismen im muttersprachlichen oder fremdsprachlichen Deutschunterricht behandeln möchte, muss sich vorab entsprechende Gedanken über eine angemessene und vor allem altersadäquate Vermittlung von derartigen Wortverbindungen machen. Jenes Teilgebiet der Phraseologie, welches sich mit der Vermittlung phraseologischer Fähigkeiten und Fertigkeiten befasst, wird in der Literatur als Phraseodidaktik bezeichnet.<sup>123</sup> Eismann hat die Forschungsschwerpunkte dieser Teildisziplin folgendermaßen beschrieben:

Die Phraseodidaktik beschäftigt sich mit der Vermittlung des Wissens über die Phr. [Phraseologie, R.B.], Verfahren des Erlernens und der richtigen Anwendung ihrer Einheiten in der Mutter- und Fremdsprache, der Erstellung von Lernbehelfen für den mutter- und fremdsprachlichen Unterricht und vor allem der Erstellung von Lehr- und Lernwb. [Lernwörterbüchern, R.B.].<sup>124</sup>

Aus dem Zitat geht anhand Eismanns systematischer Aufzählung sehr deutlich hervor, wie umfangreich und gleichzeitig bedeutsam das Arbeitsfeld dieser phraseologischen Subdisziplin ist. In Anbetracht dessen kann demnach festgehalten werden, dass die Phraseodidaktik einen äußerst wichtigen Forschungsbereich darstellt, welcher jedoch lange Zeit vernachlässigt worden ist.

In diesem Kapitel wird zunächst ein Überblick über die Entwicklung beziehungsweise das Aufkommen der Phraseodidaktik im deutschen Sprachraum geben, woraus ersichtlich werden soll, dass dieser Forschungsbereich über lange Zeit hinweg ein „Stiefkind der Sprachdidaktik“<sup>125</sup> war. Anschließend werden die Grundprinzipien der Phraseodidaktik vorgestellt, welche es sowohl im muttersprachlichen als auch im fremdsprachlichen Unterricht zu beachten gilt. In diesem Kontext wird außerdem der von Kühn vorgeschlagene „phraseodidaktische Dreischritt“<sup>126</sup> erläutert, welcher bei der

---

<sup>123</sup> Vgl. Stöckl, Hartmut: Die Sprache im Bild – das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Konzepte, Theorien, Analysemethoden. Berlin / New York: de Gruyter 2004. S.192-193.

<sup>124</sup> Eismann, Wolfgang: Phraseologie. In: Jachnow, Helmut (Hrsg.): Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen. Wiesbaden: Harrassowitz 1999. S.355.

<sup>125</sup> Wotjak, Barbara: Redewendungen und Sprichwörter. Ein Buch mit sieben Siegeln? Einführung in den Themenschwerpunkt. In: Fremdsprache Deutsch 15 (1996). S.4.

<sup>126</sup> Kühn, Peter: Phraseodidaktik. Entwicklungen, Probleme und Überlegungen für den Muttersprachenunterricht und den Unterricht DaF. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 21 (1992). S.177.

Vermittlung von Phraseologismen berücksichtigt werden muss. Zu guter Letzt wird untersucht, inwieweit sich die derzeit aktuelle Phraseodidaktik des muttersprachlichen Deutschunterrichts von jener des fremdsprachlichen Deutschunterrichts unterscheidet, denn schließlich sind die Lernvoraussetzungen im Muttersprachenunterricht gänzlich andere als im Fremdsprachenunterricht.

## **4.1. Aufkommen der Phraseodidaktik**

Der Forschungsbereich der Phraseodidaktik ist im deutschsprachigen Raum bis zum Beginn der 1990er Jahre bedauerlicherweise weitgehend unberücksichtigt geblieben, obwohl Pilz bereits im Jahr 1981 auf die geradezu sträfliche Vernachlässigung phraseodidaktischer Arbeiten aufmerksam gemacht hat.<sup>127</sup> Aufgrund dieses Mangels hat Kühn einige Jahre später vom sogenannten „phraseologischen Dornröschenschlaf“<sup>128</sup> der Phraseodidaktik gesprochen:

Es scheint, als dämmere die primär- und sekundärsprachliche Didaktik weiterhin im phraseologischen Dornröschenschlaf.<sup>129</sup>

Mittlerweile hat sich dahingehend zum Glück einiges verändert. Vor allem im Bereich »Deutsch als Fremdsprache« sind in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren zahlreiche phraseodidaktische Überlegungen zur Behandlung und Vermittlung von Phraseologismen angestellt worden. Infolgedessen gibt es inzwischen einen durchaus beachtlichen Fundus an Lehr- und Übungsmaterialien, worauf Kühn wie folgt hingewiesen hat:

Besonders im Bereich der Fremdsprachendidaktiken haben neuere Arbeiten zu einer Belebung der phraseodidaktischen Diskussion geführt [...]. Bemerkenswert an der fremdsprachendidaktischen Diskussion ist dabei die Ausarbeitung von speziellen phraseodidaktischen Lehr- und Nachschlagematerialien.<sup>130</sup>

---

<sup>127</sup> Vgl. Pilz, Klaus Dieter: Phraseologie. Redensartenforschung. Stuttgart: Metzler 1981. S.124.

<sup>128</sup> Kühn, 1992, S.169.

<sup>129</sup> Ebd.

<sup>130</sup> Kühn, Peter: Phraseme im Muttersprachenunterricht. In: Burger, H./ Dobrovol'skij, D./ Kühn, P./ Norrick, N.R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2.Halbbd. Berlin / New York: Walter de Gruyter 2007. S.881.

Diese überaus erfreuliche Entwicklung im Bereich »Deutsch als Fremdsprache« in den vergangenen Jahren ist einigen sehr engagierten PhraseodidaktikerInnen des deutschen Sprachraumes zu verdanken. Besonders hervorzuheben haben sich in diesem Kontext vor allem Bergerová, Kühn und Lüger, von welchen etliche didaktische Anregungen sowie beachtenswerte Vermittlungsvorschläge stammen. In einem Aufsatz aus dem Jahr 2005 plädiert Bergerová ausdrücklich für eine Vermittlung von Phraseologismen im Rahmen des DaF-Unterrichts.<sup>131</sup> Dass sich diese Vermittlung nicht auf kontextlose Übungen beschränken darf, ist für Bergerová selbstverständlich und wurde bereits einige Jahre zuvor von Kühn unmissverständlich eingefordert.<sup>132</sup>

Vergleichsweise rar sind hingegen noch immer Vorschläge und Anregungen zur Vermittlung von Phraseologismen im muttersprachlichen Deutschunterricht, sodass es meiner Meinung nach übertrieben wäre, von einem spürbaren Aufkommen der muttersprachlichen Phraseodidaktik zu sprechen. In den derzeit gängigen Schulbüchern für die Unterstufe, wie etwa »Treffpunkt Deutsch« oder »Deutschstunde«, gibt es zwar einige sehr anregende und kindgerechte Übungen zu Phraseologismen, doch diese sind bis auf wenige Ausnahmen nur Einsetz- und Reflexionsübungen. Dieser Umstand ist Kühn ebenfalls aufgefallen:

Bei den meisten Semantikübungen zu Redewendungen handelt es sich [...] lediglich um Wiedererkennungs- und Kontrollübungen.<sup>133</sup>

Dass solche „Wiedererkennungs- und Kontrollübungen“ im Schulalltag äußerst wichtig sind und demzufolge einen wesentlichen Bestandteil des Unterrichts darstellen, steht definitiv nicht zur Diskussion, doch man muss sich diesbezüglich als Lehrkraft stets im Klaren sein, dass solche Übungen hauptsächlich der Festigung der phraseologischen Sprachkompetenz dienen. Insofern sind derartige Übungen für die Vermittlung von phraseologischem Wissen nicht sonderlich gut geeignet, da für deren Bewältigung ein phraseologisches Verständnis bereits vonnöten ist. SchulbuchautorInnen setzen also gewissermaßen stillschweigend voraus, dass die Vermittlung von Phraseologismen im Vorfeld schon stattgefunden hat. Wie allerdings diese Vermittlung konkret aussehen könnte oder sollte, wird zumeist nicht verraten, sondern bleibt letzten Endes jeder Lehrperson überlassen.

---

<sup>131</sup> Vgl. Bergerová, 2005, S.56.

<sup>132</sup> Vgl. Kühn, Peter: Redewendungen – nur im Kontext! Kritische Anmerkungen zu Redewendungen in Lehrwerken. In: Fremdsprache Deutsch 15 (1996). S.10-16.

<sup>133</sup> Ebd., S.12.

Kühn hat sich jedoch nicht nur mit der Phraseodidaktik des Fremdsprachenunterrichts, sondern auch mit dem aktuellen Stand der muttersprachlichen Phraseodidaktik ausführlich auseinandergesetzt und in diesem Zusammenhang feststellen müssen, dass Phraseologismen im Muttersprachenunterricht nach wie vor eine eher marginale Rolle spielen:

Im Gegensatz zu dieser Entwicklung [im Fremdsprachenunterricht, R.B.] dämmert die Muttersprachendidaktik (Deutsch) immer noch im phraseologischen Dornröschenschlaf.<sup>134</sup>

Von einem regelrechten „Dornröschenschlaf der Muttersprachendidaktik“ im Bereich der Phraseologie sollte man jedoch angesichts der erkennbaren Entwicklungen und Fortschritte in den letzten fünf Jahren nicht mehr unbedingt zwangsläufig sprechen. Insofern kann die obige Behauptung von Kühn aus heutiger Sicht unter gewissen Gesichtspunkten durchaus als veraltet angesehen werden. Immerhin haben sich mittlerweile zumindest phraseologische Kontrollübungen im muttersprachlichen Deutschunterricht weitgehend eingebürgert. Nun muss sich unter DidaktikerInnen noch die zentrale Erkenntnis durchsetzen, dass Phraseologismen stets in einen Kontext einzubetten sind.

Zusammenfassend kann demnach festgehalten werden, dass vor allem im Bereich der muttersprachlichen Phraseodidaktik noch ein Aufholbedarf besteht. Dieser Aufholbedarf bezieht sich weniger auf die Anzahl an Übungen in den Schulbüchern, sondern vielmehr auf die Art und Weise, wie Redewendungen im Unterricht zu vermitteln sind. Schließlich gibt es bereits eine ganze Reihe unterschiedlicher Übungen, welche allerdings kaum einen Kontextbezug aufweisen. Dass die phraseologische Vermittlung im muttersprachlichen Deutschunterricht in der Unterstufe keineswegs unter den Tisch fallen darf, zeigen die im vorigen Kapitel beschriebenen empirischen Untersuchungen eindeutig. Demnach kann und darf man von zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen nicht verlangen, dass ihnen der Umgang mit Phraseologismen ohne vorangegangene Vermittlung bestens vertraut ist. Dass diese Vermittlung nicht über kontextlose Übungen erfolgen kann, hat man immerhin schon im Bereich »Deutsch als Fremdsprache« erkannt.

---

<sup>134</sup> Kühn, 2007, S.881.

## 4.2. Grundregeln bei der Behandlung von Phraseologismen

Phraseologismen stellen für Häcki Buhofer ein „anspruchsvolles Phänomen im Spracherwerb“<sup>135</sup> dar. Demzufolge muss bei einer zielorientierten Auseinandersetzung mit Phraseologismen im Rahmen des Unterrichts einiges berücksichtigt werden.

Was die Vermittlung von Phraseologismen anbelangt, so gelten sowohl für den muttersprachlichen als auch für den fremdsprachlichen Unterricht grundsätzlich die gleichen Kriterien. Diese Kriterien werden von Kühn als „Faustregeln zur Behandlung von Redewendungen im Unterricht“<sup>136</sup> bezeichnet und sollen auf den nun folgenden Seiten meiner Diplomarbeit thematisiert werden. Seiner Ansicht nach gibt es sechs beachtenswerte Aspekte, welche für ihn unerlässlich sind, will man SchülerInnen beziehungsweise Deutschlernenden Redewendungen sinnvoll vermitteln.<sup>137</sup>

### 4.2.1. Kontextuelle Vermittlung von Phraseologismen

Eine der sechs Faustregeln von Kühn, welche es bei der Thematisierung von Phraseologismen im Rahmen des Unterrichts auf alle Fälle zu beherzigen gilt, bezieht sich auf die bereits mehrfach angesprochene kontextuelle Vermittlung von Phraseologismen. Laut erfahrenen und anerkannten PhraseodidaktikerInnen wie Bergerová, Ettinger, Hessky, Kühn und Lüger darf sich die Auseinandersetzung mit festen Wortverbindungen nicht ausschließlich auf kontextlose Übungen beschränken. Für Kühn stellt die „Arbeit mit Redewendungen [gleichzeitig eine, R.B.] Arbeit mit und an Texten“<sup>138</sup> dar. Diese Ansicht gilt unter PhraseodidaktikerInnen als ein Grundprinzip bei der Vermittlung von Redewendungen. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass auch Bergerová in einem Aufsatz ausdrücklich darauf hinweist:

Es wird immer wieder betont, dass die Vermittlung von Redewendungen von der Arbeit **mit** und **an** Texten nicht zu trennen ist.<sup>139</sup>

---

<sup>135</sup> Häcki Buhofer, 2007, S.855.

<sup>136</sup> Kühn, 1996, S.16.

<sup>137</sup> Vgl. ebd., S.10-16.

<sup>138</sup> Ebd., S.10.

<sup>139</sup> Bergerová, Hana: Überlegungen zur Phraseologismenvermittlung im DaF-Unterricht. Ein Didaktisierungsvorschlag. In: Aussiger Beiträge. Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre. Ústí nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně 2007. S.166.

Auf den vorangegangenen Seiten meiner Diplomarbeit wurde bislang nur gesagt, dass Phraseologismen den Lernenden niemals isoliert, sondern idealerweise in einem textuellen Zusammenhang vermittelt werden sollen. Warum dem allerdings so ist, wurde bisher völlig außen vor gelassen und soll nun erläutert werden. Bergerová begründet die von führenden PhraseodidaktikerInnen geforderte kontextuelle Vermittlung von Phraseologismen folgendermaßen:

Nur der Kontext kann helfen, die aufgrund der Idiomatizität scheinbar inkompatible Wortkette zu entschlüsseln und ausreichend Informationen zum semantischen und pragmatischen Mehrwert dieser sprachlichen Einheiten sowie zu textsorten-, adressaten- und situationstypischen Verwendungszusammenhängen ihres Gebrauchs zu liefern.<sup>140</sup>

Ohne Kontextbezug lässt sich demnach die Bedeutung einer neuen und somit unbekannten Redewendung – wenn überhaupt – nur ansatzweise ermitteln, da sich die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus ja bekanntermaßen nicht aus der Bedeutung der einzelnen Komponenten ergibt. Wer beispielsweise die feste Wortverbindung »jemand ist das fünfte Rad am Wagen« noch nie zuvor gehört hat, der wird aller Wahrscheinlichkeit nach ohne kontextuelle Einbettung nicht in der Lage sein, die phraseologische Bedeutung zu ermitteln. Kommt dieser Phraseologismus hingegen in einem Text wie dem folgenden vor, so sollte dem Entschlüsseln der Bedeutung im Großen und Ganzen nichts mehr im Weg stehen:

Ich fühle mich von meinen beiden Kumpels behandelt wie ein fünftes Rad am Wagen. Sie ignorieren mich meist und manchmal weiß ich nicht, ob sie das absichtlich tun. Sie albern rum und ich steh daneben und muss das mit ansehen.<sup>141</sup>

Aus dieser kurzen Textpassage geht eindeutig hervor, dass jemand, der sich wie ein fünftes Rad am Wagen behandelt fühlt, in einer Gruppe von Leuten überflüssig und nutzlos vorkommt. Somit kann die kontextuelle Vermittlung von Phraseologismen durchaus als Hilfe beim Entschlüsseln beziehungsweise Verstehen der phraseologischen Bedeutung angesehen werden.

---

<sup>140</sup> Bergerová, 2007, S.166.

<sup>141</sup> EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial: Bedeutung-Wert (Erkennen & Entschlüsseln: Text 1): <http://demo.ephas.org/UebungenFrameSet.html> (04.12.2011)

Die kontextuelle Vermittlung von festen Wortverbindungen hat darüber hinaus noch einen weiteren überaus positiven und somit äußerst erstrebenswerten Nebeneffekt. Durch die Einbettung der Phraseologismen in einen Kontext wird den Lernenden nämlich zugleich vor Augen geführt, in welcher Situation eine bestimmte Redewendung überhaupt verwendet werden kann beziehungsweise darf. Beispielsweise ist der aufmunternde und ermutigende Phraseologismus »jemand soll den Kopf nicht hängen lassen« unter gewissen Umständen, etwa einem Todesfall, alles andere als angebracht. Bierbaumer hat dies in ihrer Diplomarbeit anhand der festen Wortverbindung »Kopf hoch!« folgendermaßen verdeutlicht:

Der emotionale Charakter vieler Phraseologismen bindet sie automatisch an ganz bestimmte Situationen [...]. So wird *Kopf hoch* als Aufmunterung für eine niedergeschlagene, traurige Person verwendet, die eine Enttäuschung oder [einen, R.B.] Misserfolg erfahren musste. In einem Trauerfall [...] wäre dieser Phraseologismus jedoch gänzlich unangebracht.<sup>142</sup>

Somit kann festgehalten werden, dass nicht jeder Phraseologismus in jeder beliebigen Situation ohne Weiteres geäußert werden darf. Auf diese Tatsache verweist auch Kühn in seinem Plädoyer für eine kontextuelle Vermittlung von Phraseologismen, indem er schreibt, dass „Redewendungen [...] textsortenspezifisch, adressatentypisch und situationsangemessen“<sup>143</sup> zu verwenden sind. Seiner Ansicht nach sollen „die Schüler [...] lernen, wer in welchen Texten und Textsorten gegenüber wem welche Phraseologismen“<sup>144</sup> sagen darf. Zu demselben Resultat sind auch Hessky und Ettinger gekommen. Ihnen ist ebenfalls wichtig, dass die SchülerInnen lernen, „**wer** [...] **wann welche** Redewendung mit **welcher** Absicht im Gespräch mit **wem**“<sup>145</sup> überhaupt gebrauchen darf. Wie könnte dieses von PhraseodidaktikerInnen selbst gesetzte Ziel besser erreicht werden als durch eine kontextuelle Vermittlung? In der einschlägigen Literatur zur Phraseodidaktik wird diesbezüglich vom „pragmatischen Mehrwert“<sup>146</sup> gesprochen, welcher im Zitat von Bergerová bereits erwähnt worden ist.

---

<sup>142</sup> Bierbaumer, Stefanie: Phraseodidaktik in DaF/DaZ-Lehrwerken für fortgeschrittene LernerInnen. Eine Analyse der Lehrwerke *em* und *Tangram*. Dipl.-Arbeit. Univ. Wien 2006. S.22.

<sup>143</sup> Kühn, 1996, S.16.

<sup>144</sup> Kühn, Peter: Pragmatische Phraseologie: Konsequenzen für die Phraseographie und Phraseodidaktik. In: Sandig, Barbara (Hrsg.): EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer 1994. S.423.

<sup>145</sup> Hessky, Regina/ Ettinger, Stefan: Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997. S.XX.

<sup>146</sup> Lüger, Heinz-Helmut: Anregungen zur Phraseodidaktik. In: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 32. Konstanz: Sprachlehrinstitut der Universität Konstanz 1997. S.87.

## **4.2.2. Phraseodidaktischer Dreischritt: Entdecken – Entschlüsseln – Verwenden**

Eine weitere von Kühn aufgestellte Faustregel, die es bei der Behandlung von Phraseologismen im Unterricht unbedingt zu berücksichtigen gilt, bezieht sich auf den sogenannten „phraseodidaktischen Dreischritt“<sup>147</sup>, zu dem sich Lüger überaus positiv geäußert hat:

Der phraseodidaktische Dreischritt zeigt in der Tat einen nützlichen und konstruktiven Weg auf, wie die Arbeit mit Phraseologismen aussehen könnte [...].<sup>148</sup>

Dieses didaktisch ausgesprochen gut durchdachte Konzept zur Vermittlung von Redewendungen hat Kühn zwar ursprünglich für den Bereich »Deutsch als Fremdsprache« konzipiert, was jedoch nicht zwangsläufig bedeutet, dass es für den muttersprachlichen Deutschunterricht irrelevant, geschweige denn unbrauchbar ist. Demzufolge kann, oder besser gesagt sollte, dieses vielversprechende Konzept im muttersprachlichen Deutschunterricht genauso zur Anwendung kommen wie im fremdsprachlichen Deutschunterricht, wo man mittlerweile erkannt hat, „dass dieser phraseodidaktische Dreischritt – Redewendungen erkennen, verstehen, verwenden – zum Erfolg führt“<sup>149</sup>.

Wie sieht nun der von Kühn im Jahr 1992 erstmals vorgestellte und inzwischen von namhaften PhraseodidaktikerInnen vielfach übernommene phraseodidaktische Dreischritt konkret aus? Nach Kühns Auffassung ist eine Unterteilung in drei voneinander getrennte Lernschritte erforderlich, will man Phraseologismen sinnvoll vermitteln. Auf den folgenden Seiten sollen nun diese Lernschritte thematisiert werden.

### **4.2.2.1. Lernschritt 1: Entdecken von Phraseologismen**

Bevor jemand einen Phraseologismus überhaupt entschlüsseln kann, muss er oder sie erst einmal in der Lage sein, diesen als solchen in einem Text zu identifizieren. Die SchülerInnen müssen also erkennen, dass die wörtliche Lesart in einem bestimmten Zusammenhang keinen brauchbaren Sinn ergibt, ehe sie sich auf die Bedeutungssuche

---

<sup>147</sup> Kühn, 1996, S.16.

<sup>148</sup> Lüger, 1997, S.101.

<sup>149</sup> Ebd.



der Redewendung begeben können. Insofern bezieht sich der erste Lernschritt auf das Entdecken und Erkennen von Phraseologismen in Texten. Kühn spricht diesbezüglich von einer notwendigen Sensibilisierung der Lernenden gegenüber phraseologischen Ausdrücken:

[Es liegt, R.B.] auf der Hand, [...] [die SchülerInnen, R.B.] zunächst einmal dafür zu sensibilisieren, ob in einem Text ein Phraseologismus vorkommt oder nicht. Im Unterricht [...] müssen die Schüler [...] lernen, verschiedene Typen von Phraseologismen zu entdecken.<sup>150</sup>

Diese von Kühn geforderte Sensibilisierung kann natürlich nur dann erfolgen, wenn die Arbeit mit Phraseologismen eine „Arbeit **mit** und **an** Texten“<sup>151</sup> darstellt. Schließlich brauchen sich die Lernenden bei kontextlosen Struktur- und Semantikübungen – in denen grundsätzlich nur Redewendungen vorkommen – keinerlei Gedanken darüber zu machen, ob ein Ausdruck wörtlich oder nicht wörtlich zu verstehen ist.

Im Zuge dieses ersten Lernschritts müssen die SchülerInnen laut Lüger einerseits „mit wichtigen phraseologismus-typischen Struktureigenschaften vertraut gemacht werden“<sup>152</sup>. Beispielsweise kann man den Lernenden die charakteristische Struktur von Zwillingsformeln oder den typischen Aufbau von komparativen Phraseologismen anhand von einigen konkreten Redewendungen vor Augen führen. Andererseits sollten die SchülerInnen im Zuge dieses ersten Lernschritts auch die Fähigkeit erwerben, etwaige „semantische Unverträglichkeiten im Textzusammenhang [zu, R.B.] erkennen“<sup>153</sup>. Ein Kind, das bislang die umgangssprachlich gebräuchliche Äußerung »in etwas ist/sitzt der Wurm drin« wörtlich verstanden hat, sollte im Verlauf des ersten Lernschritts zu der Erkenntnis gelangen, dass bei der folgenden Formulierung unmöglich der Wurm im Obst gemeint sein kann.

So viele Pannen hatten wir noch bei keiner Testserie; in diesem Projekt saß von Anfang an der Wurm drin.<sup>154</sup>

Wie man unschwer erkennen kann, ergibt in diesem textuellen Zusammenhang die wörtliche Lesart des Ausdrucks »in etwas ist/sitzt der Wurm drin« keinen Sinn. Folglich liegt – wie Lüger es formuliert hat – bei einer wörtlichen Interpretation des besagten

---

<sup>150</sup> Kühn, 1992, S.178.

<sup>151</sup> Bergerová, 2007, S.166.

<sup>152</sup> Lüger, 1997, S.101.

<sup>153</sup> Ebd.

<sup>154</sup> Duden – Redewendungen, 2002, S.886.

Ausdrucks eine „semantische Unverträglichkeit“ vor, welche von den Lernenden erkannt werden muss. Erst wenn sich die SchülerInnen dieser „semantischen Unverträglichkeit“ bewusst sind, kann eine entsprechende Entschlüsselung erfolgen. Somit gilt das Entdecken beziehungsweise Erkennen von Phraseologismus als Grundvoraussetzung für die anschließenden Lernschritte.

#### **4.2.2.2. Lernschritt 2: Entschlüsseln von Phraseologismen**

Jene SchülerInnen, welchen eine Redewendung in einem Text aufgefallen ist, sollen im nächsten Schritt versuchen, die Bedeutung dieses nicht wörtlich zu verstehenden Ausdrucks zu ermitteln. Demzufolge geht es im zweiten Lernschritt um das Entschlüsseln eines Phraseologismus, was Kühn so formuliert hat:

Hat der Schüler in einem Text einen Phraseologismus „entdeckt“, so geht es im sich daran anschließenden Lernschritt um das Erklären und Verstehen des Phraseologismus.<sup>155</sup>

Oftmals lassen sich Phraseologismen mithilfe des umgebenden Textes relativ rasch und problemlos entschlüsseln, sodass für die Bedeutungserschließung nicht immer ein phraseologisches Wörterbuch herangezogen werden muss. Bei der folgenden Textpassage können die SchülerInnen beispielsweise die Bedeutung des Phraseologismus »jemand verliert den roten Faden« durchaus aus dem vorhandenen Kontext ermitteln:

Den roten Faden verlieren? Auf jeden Fall ruhig bleiben, denn meistens merkt das Publikum nichts, da es den wirklichen und exakten Verlauf der Rede nicht kennt. Am besten eine kleine Pause machen und im Manuskript bzw. auf den Stichwortkarten nachschauen. Eine weitere Möglichkeit den Anschluss zu finden, sind [...] Wiederholungen dessen, was zuletzt gesagt wurde.<sup>156</sup>

Allerdings kann sich die Bedeutungserschließung aus dem Kontext mitunter als sehr schwierig oder gar unmöglich erweisen. In diesem Fall bleibt den Lernenden nichts anderes übrig, als die Bedeutung der Redewendung in einem eigens dafür geschaffenen phraseologischen Wörterbuch nachzuschlagen.

---

<sup>155</sup> Kühn, 1992, S.178.

<sup>156</sup> EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial: Reden-Schweigen (Erkennen & Entschlüsseln: Text 1): <http://demo.ephras.org/UebungenFrameSet.html> (05.12.2011)

Eine zusätzliche Möglichkeit zur Bedeutungsermittlung eines Phraseologismus sieht Kühn in Bildern. Er räumt jedoch im gleichen Atemzug ein, dass „die Entschlüsselung über das Bild [...] in mehrfacher Weise problematisch“<sup>157</sup> ist:

Zum einen können beim Deutsch Lernenden – im Gegensatz zum Muttersprachenkind – Fehldeutungen aufgrund phraseologischer Interferenzen auftreten. Zum anderen muß [sic!] bedacht werden, daß [sic!] viele Phraseologismen [...] sowie Phraseologismustypen [...] „bildlos“ sind.<sup>158</sup>

Abgesehen von diesen beiden berechtigten Einwänden erweist sich die Entschlüsselung einer Redewendung über ein Bild oftmals als äußerst schwierig, da man dazu für gewöhnlich ein einigermaßen fundiertes Hintergrundwissen benötigt. Zur Verdeutlichung sei an dieser Stelle auf den Phraseologismus »jemand stellt sich auf die Hinterbeine« verwiesen, welcher so viel bedeutet wie »jemand setzt sich zur Wehr« beziehungsweise »jemand sträubt oder weigert sich«<sup>159</sup>. Was dieses sprachliche Bild anbelangt, so findet sich im Duden der folgende Vermerk:

Die Bildlichkeit der Wendung [...] bezieht sich auf das sich aufbäumende Pferd oder möglicherweise auch auf die Verteidigungshaltung des Bären.<sup>160</sup>

Eine derartige Herleitung der phraseologischen Bedeutung ist für SchülerInnen im Allgemeinen viel zu anspruchsvoll und schwierig, sodass zur Entschlüsselung der Redewendung »jemand stellt sich auf die Hinterbeine« eher ein phraseologisches Wörterbuch herangezogen werden sollte, es sei denn, die phraseologische Bedeutung ergibt sich bereits aus dem Kontext.

Zusammenfassend kann demnach festgehalten werden, dass die Vorgehensweise beim Entschlüsseln eines phraseologischen Ausdrucks keineswegs in Stein gemeißelt ist. Je nachdem, ob der Kontext bei der Bedeutungserschließung aufschlussreich ist oder nicht, wird man also ein Nachschlagewerk zur Hand nehmen.

---

<sup>157</sup> Kühn, 1992, S.179.

<sup>158</sup> Kühn, 1994, S.425.

<sup>159</sup> Vgl. Röhrich, Lutz: Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 2.Bd. Freiburg im Breisgau/ Basel/ Wien: Herder 1992. S.720.

<sup>160</sup> Duden – Redewendungen, 2002, S.361.

#### 4.2.2.3. Lernschritt 3: Verwenden von Phraseologismen

Im dritten und letzten Lernschritt des phraseodidaktischen Dreischritts sollen die SchülerInnen ihr bis dahin erworbenes, phraseologisches Wissen zur Anwendung bringen. Insofern bezieht sich dieser abschließende Lernschritt auf die Verwendung von Phraseologismen. Eine mögliche Aufgabestellung dazu könnte folgendermaßen lauten:

Ergänzt in folgenden Sätze[n] die fehlende Redewendung in der richtigen Form: [»jemand erlebt sein blaues Wunder«, »jemand hängt etwas an den Nagel«, »jemanden bringt etwas in Rage«, R.B.]

- Ich habe keine Lust mehr in die Musikschule zu gehen. Ich glaube, ich werde bald meine Geige .....
- Meine Mutter kann [es, R.B.] überhaupt nicht leiden, wenn ich spät abends nach Hause komme. Das .....
- Wenn du deine Hausaufgaben nicht ordentlich machst, ..... du morgen in der Schule ..... Frau Schmidt lässt dich nachsitzen und du wirst [...] alles noch einmal machen müssen.<sup>161</sup>

Um solche Aufgaben bewältigen zu können, müssen sich die SchülerInnen zunächst Gedanken über die Bedeutung der angeführten Phraseologismen machen. Wie sollen sie sonst die Redewendungen richtig verwenden beziehungsweise einsetzen können? Mit anderen Worten bedeutet das, dass der zweite Lernschritt notwendigerweise bereits stattgefunden haben muss.

Aufgrund des sichtlich höheren Schwierigkeitsgrades derartiger Aufgabestellungen bildet das situationsangemessene Verwenden von Phraseologismen den krönenden Abschluss des phraseodidaktischen Dreischritts. Aus dem nachstehenden Zitat von Kühn geht klar und deutlich hervor, dass er sich der Schwierigkeit dieses dritten Schrittes durchaus bewusst ist:

Als schwierigster Lernbereich bei der Beschäftigung mit Phraseologismen wird ihre situationsangemessene Verwendung angesehen.<sup>162</sup>

---

<sup>161</sup> Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová): [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil04aufgabe23\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil04aufgabe23_ger.asp) (11.01.2012)

<sup>162</sup> Kühn, 1992, S.182.

Angesichts des höheren Schwierigkeitsgrades erscheint eine schrittweise und vor allem behutsame Heranführung der Lernenden an solche Aufgabestellungen umso wichtiger. Dass der zuvor beschriebene Lernschritt, in welchem es um das Entschlüsseln von Phraseologismen gegangen ist, als eine Grundvoraussetzung für den dritten Schritt angesehen werden muss, versteht sich von selbst. Zusätzlich fordert Kühn, dass sich „der aktive Gebrauch von Phraseologismen [...] unbedingt auf [...] Situationen und Kontexte beziehen [soll, R.B.]“<sup>163</sup>, welche dem/der SchülerIn vertraut sind.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass „der phraseodidaktische Dreischritt [...] ein langwieriges, zeitintensives und arbeitsaufwändiges Lernverfahren“<sup>164</sup> darstellt. Es ist demnach schier unmöglich, den SchülerInnen das gesamte Konzept innerhalb einer einzigen Unterrichtsstunde zu vermitteln. Wer die phraseologische Sprachkompetenz von Lernenden jedoch nachhaltig verbessern und schulen möchte, dem sei der phraseodidaktische Dreischritt wärmstens empfohlen.

#### **4.2.3. Herausarbeiten des semantischen Mehrwertes**

Die Thematisierung des semantischen Mehrwertes von Phraseologismen muss nach Kühn als eine weitere Faustregel bei der Behandlung von Redewendungen angesehen werden.<sup>165</sup> Jeder, der schon einmal versucht hat, einen phraseologischen Ausdruck bestmöglich zu umschreiben oder zu erklären, der wird vermutlich zu der Erkenntnis gekommen sein, dass die Bedeutungserklärung, welche man in einem phraseologischen Wörterbuch vorfindet, meist unzureichend und mangelhaft ist. Lüger meint diesbezüglich:

Phraseologische Ausdrücke sind nicht einfach mit ihren nichtphraseologischen Entsprechungen gleichsetzbar; sie weisen [...] einen gewissen s e m a n t i s c h e n M e h r w e r t auf, meist eine zusätzliche Bewertung eines Gegenstands oder Sachverhalts.<sup>166</sup>

Wer beispielsweise im Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten den Phraseologismus »jemand ist der Hahn im Korb« nachschlägt, der erfährt lediglich, dass diese Redewendung für einen Mann gebraucht wird, der sich unter ausschließlich weiblichen

---

<sup>163</sup> Kühn, 1994, S.425.

<sup>164</sup> Kühn, 1992, S.185.

<sup>165</sup> Kühn, 1996, S.16.

<sup>166</sup> Lüger, 1997, S.82.

Personen befindet beziehungsweise eine Hauptperson oder ein Liebling ist.<sup>167</sup> Dieser Erklärungsansatz greift aber etwas zu kurz, denn aus dieser Beschreibung geht nicht hervor, dass die besagte Person meist im Mittelpunkt des jeweiligen Geschehens steht und ihr somit eine besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Die bevorzugte Behandlung beziehungsweise Sonderstellung jener Person wird bei dieser Bedeutungserklärung von Röhrich demzufolge verschwiegen. Insofern erscheint Kühns Forderung nach einer Beachtung des semantischen Mehrwertes absolut gerechtfertigt:

Achten Sie auf den semantischen Mehrwert von Redewendungen. Versuchen Sie, diesen Mehrwert aus dem Kontext herauszuarbeiten.<sup>168</sup>

Abschließend kann gesagt werden, dass mit dem Phraseologismus »jemand ist der Hahn im Korb« wesentlich mehr zum Ausdruck gebracht werden kann als mit der nichtphraseologischen Entsprechung.

#### **4.2.4. Vermeidung von Einzelstunden zu Phraseologismen**

In Anbetracht der Tatsache, dass die Vermittlung von Phraseologismen ohnehin in einem textuellen Zusammenhang erfolgen sollte, ist die folgende didaktische Forderung von Kühn, welche eine seiner sechs Faustregeln darstellt, relativ leicht realisierbar:

Vermeiden Sie Einzelstunden über Redewendungen. Behandeln und thematisieren Sie Redewendungen dort, wo sie in authentischer Kommunikation auftreten.<sup>169</sup>

Wann immer Redewendungen in Texten vorkommen, sollte man die Gelegenheit nutzen und auf die phraseologischen Ausdrücke explizit eingehen. Auf diesem Weg wird den SchülerInnen der Umgang mit Phraseologismen allmählich vertraut, sodass von einer kontinuierlichen Entwicklung der phraseologischen Sprachkompetenz gesprochen werden kann. Einzelstunden zu Phraseologismen mögen zwar für die Lernenden mitunter sehr abwechslungsreich und kurzweilig sein, doch der Lerneffekt hält sich vermutlich eher in Grenzen.

---

<sup>167</sup> Vgl. Röhrich, 1992, S.620.

<sup>168</sup> Kühn, 1996, S.16.

<sup>169</sup> Ebd.

#### 4.2.5. Loslösung vom Gedanken des phraseologischen Grundbestandes

Eine weitere von Kühn aufgestellte Faustregel besagt, dass es keinen Grundbestand oder Kanon an Phraseologismen gibt, welche im Unterricht definitiv vermittelt werden müssen.

Glauben Sie nicht an das Märchen vom Grundbestand häufiger Redewendungen. Es gibt bisher keine wissenschaftlich abgesicherten Erkenntnisse über die Frequenz von Redewendungen.<sup>170</sup>

Diesem Zitat zufolge kursiert offensichtlich unter PhraseodidaktikerInnen die völlig unbegründete Annahme, dass es so etwas wie einen phraseologischen Grundbestand gibt, den die SchülerInnen anscheinend beherrschen müssen, wenn sie einigermaßen sprachkompetent sein wollen. Hessky weist darauf hin, dass „die Forderung nach einem „phraseologischen Minimum“ [...] seit langem [besteht]“<sup>171</sup>. Diesbezüglich drängt sich die berechtigte Frage auf, welche Redewendungen zu diesem Grundbestand zu zählen wären und welche nicht, worauf Hessky ebenfalls Bezug nimmt.

Die Frage nach der zu vermittelnden Mindestmenge an phraseologischen Einheiten läßt [sic!] sich nicht pauschal beantworten.<sup>172</sup>

Infolgedessen kann es einen allgemein gültigen und anerkannten Kanon an zu vermittelnden Phraseologismen ihrer Ansicht nach nicht geben.<sup>173</sup> Die zentrale Frage, welche man sich bei der Vermittlung von Phraseologismen demzufolge stellen muss, darf nicht lauten: »Welche phraseologischen Ausdrücke sind im Rahmen des Unterrichts zu vermitteln?«, sondern: »Wie sind Redewendungen den Lernenden zu vermitteln?«. Schließlich gibt es weder besonders wichtige noch besonders häufig vorkommende Phraseologismen.<sup>174</sup> Worauf allerdings schon geachtet werden sollte, ist, dass es sich bei den Phraseologismen nicht ausnahmslos um veraltete beziehungsweise inzwischen nicht mehr gebräuchliche Redewendungen handelt. Wer für seine Arbeit mit Phraseologismen ohnehin aktuelle Texte wie Filmankündigungen, Buchvorstellungen

---

<sup>170</sup> Kühn, 1996, S.16.

<sup>171</sup> Hessky, Regina: Aspekte der Verwendung von Phraseologismen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 21 (1992). S.160.

<sup>172</sup> Ebd.

<sup>173</sup> Vgl. ebd.

<sup>174</sup> Kühn, 1996, S.16.

oder Liebesbriefe aus Jugendmagazinen heranzieht, der braucht sich bezüglich der Gebräuchlichkeit der darin vorkommenden Phraseologismen keinerlei Gedanken zu machen. Auf diesen Umstand hat auch Bergerová in einem ihrer Artikel wie folgt hingewiesen:

Authentische Gegenwartstexte garantieren [...], dass man [...] keine ungebräuchlichen, aus der Mode gekommenen Idiome vermittelt, sondern am Puls des gegenwartssprachlichen Idiomgebrauchs bleibt.<sup>175</sup>

Wie man sieht, macht sich eine kontextuelle Vermittlung von Phraseologismen in mehrfacher Hinsicht bezahlt. Zu dieser entscheidenden Erkenntnis ist Kühn bereits vor zwei Jahrzehnten gekommen. Schon damals hat er darauf hingewiesen, dass sich durch die kontextuelle Vermittlung „eine Auswahl und Zusammenstellung „wichtiger“, „typischer“ oder „häufiger“ Redewendungen“<sup>176</sup> wie von selbst ergibt.

#### **4.2.6. Vorkommen von Phraseologismen in diversen Sprech- und Schreibsituationen**

Die sechste und gleichzeitig letzte Faustregel von Kühn besagt, dass Phraseologismen grundsätzlich „in der gesprochenen wie in der geschriebenen Sprache, wie auch in privaten, halböffentlichen und öffentlichen Sprech- und Schreibsituationen“<sup>177</sup> vorkommen können. Die Betonung liegt hierbei auf dem Modalverb »können«. Diese Erkenntnis muss sich auch bei SchülerInnen im Zuge der phraseologischen Arbeit schrittweise einstellen. Sie sollen lernen, dass – wie einige Seiten zuvor bereits erwähnt worden ist – nicht jeder Phraseologismus in jeder beliebigen Situation und gegenüber allen Personen ohne Weiteres geäußert werden kann beziehungsweise darf. Insofern kommen gewisse, zumeist abwertende Redewendungen wie beispielsweise »etwas oder jemand ist jemandem schnuppe« für gewöhnlich nicht in öffentlichen Sprech- oder Schreibsituationen vor.

---

<sup>175</sup> Bergerová, 2007, S.166.

<sup>176</sup> Kühn, 1996, S.16.

<sup>177</sup> Kühn, 1996, S.16.



### 4.3. Behandlung von Phraseologismen im Deutschunterricht: Muttersprachen- versus Fremdsprachenunterricht

Angesichts der unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen der Lernenden stehen im muttersprachlichen Deutschunterricht naturgemäß etwas andere Lernziele im Mittelpunkt der Phraseologievermittlung als im Fremdsprachenunterricht, weshalb Kühn betont, dass „sich die Phraseodidaktik [...] in eine muttersprachliche und fremdsprachliche differenzieren [lässt]“<sup>178</sup>. Für den muttersprachlichen Deutschunterricht führt er die Lernziele »Sprach- und Kulturbildung«, »Sprach- und Kulturkritik« sowie »Sprachreflexion« und »Sprachpragmatik« an:

Die Phraseodidaktik hat also viele Perspektiven: sprach- und kulturbildende sowie sprach- und kulturkritische, sprachreflexive, sprachstrukturelle und vor allem auch sprachpragmatische.<sup>179</sup>

Zur Erreichung des Lernziels »Sprach- und Kulturbildung« werden im Muttersprachenunterricht oftmals gezielte Recherchen zur Herkunft von Phraseologismen angestellt. Kühn erwähnt diesbezüglich, dass „der Deutschunterricht [...] die Aufgabe [hat], über die Sprache volkscundliches Wissen und kulturhistorische Einsichten zu vermitteln“<sup>180</sup>. Beispielsweise können die Lernenden im Zuge einer Herkunftsrecherche zum Phraseologismus »jemand steht bei jemandem in der Kreide« erfahren, wie sich Gastwirte früher die Schulden von Gästen gemerkt haben. Laut Duden geht dieser phraseologische Ausdruck darauf zurück, „dass früher der Wirt eines Gasthauses die Schulden seiner Gäste mit Kreide auf einer Tafel notierte“<sup>181</sup>. Dieses Hintergrundwissen hilft den SchülerInnen zwar, die Bedeutung der besagten Redewendung zu verstehen, doch die phraseologische Sprachkompetenz lässt sich damit – wenn überhaupt – nur marginal verbessern. Dies bedeutet dennoch nicht, dass Herkunftsrecherchen als vernachlässigbar betrachtet werden dürfen, worauf Burger wie folgt hinweist:

Damit soll nicht behauptet werden, sprach- und kulturhistorisches Wissen über Phraseologie habe im Unterricht [...] nichts zu suchen.<sup>182</sup>

---

<sup>178</sup> Kühn, 1992, S.173.

<sup>179</sup> Kühn, 2007, S.890.

<sup>180</sup> Kühn, 2007, S.881-882.

<sup>181</sup> Duden – Redewendungen, 2002, S.443.

<sup>182</sup> Burger, Harald: Sprache als Siegel ihrer Zeit. Synchronie und Diachronie in der Phraseologie. In: Fremdsprache Deutsch 15 (1996). S.30.

Es ist jedoch darauf zu achten, dass sich die Anzahl an Rechercheaufgaben zur Herkunft von Redewendungen in einem überschaubaren Rahmen hält. Schließlich stellt die Sprach- und Kulturbildung kein übergeordnetes Lernziel dar.

Als grundsätzlich gleichrangig zum Lernziel »Sprach- und Kulturbildung« muss das Lernziel »Sprachreflexion« angesehen werden. In der Praxis wird der Sprachreflexion allerdings nicht ordnungsgemäß Rechnung getragen. In diesem Zusammenhang hat Kühn eine weitgehende Beschränkung auf kontextlose Einsetzübungen feststellen müssen. Dass derartige Übungen nur sehr bedingt dem Ausbau der phraseologischen Sprachkompetenz, sondern hauptsächlich der Überprüfung des bisher erworbenen, phraseologischen Wissens dienen, hat man im Bereich »Deutsch als Fremdsprache« inzwischen längst erkannt. Folglich bezeichnet Kühn solche Übungen als „Kontrolltests, anhand derer der Lehrer feststellen kann, ob der Schüler die Struktur und Bedeutung der Phraseologismen kennt oder nicht“<sup>183</sup>. Mit Vermittlung von phraseologischen Fähigkeiten und Fertigkeiten beziehungsweise Sprachreflexion haben solche Übungen, welche für den muttersprachlichen Deutschunterricht sehr charakteristisch sind, allerdings so gut wie nichts zu tun.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen der Phraseodidaktik des Muttersprachenunterrichts und jener des Fremdsprachenunterrichts besteht laut Kühn im Wissen um die adressatenbezogene und situationsangemessene Verwendung. In einem seiner Aufsätze zur Phraseodidaktik behauptet er, dass „das Muttersprachkind [...] die Phraseologismen [...] situationsangemessen gebrauchen [kann]“<sup>184</sup>. Im Gegensatz dazu müssen seiner Ansicht nach die Fremdsprachenlernenden die adäquate Verwendung eines jeden Phraseologismus Schritt für Schritt erlernen:

Beim Erlernen des adressatenbezogenen, situationsangemessenen Gebrauchs von Phraseologismen bedarf es der unterrichtlichen Steuerung.<sup>185</sup>

Inwieweit Kinder mit Deutsch als Muttersprache tatsächlich immer wissen, welche Redewendung in welcher Situation letztendlich gerade angemessen ist, ist hingegen fraglich. Sicherlich haben sie aufgrund des wahrscheinlich nahezu täglichen Kontakts mit phraseologischen Ausdrücken ein anderes, um nicht zu sagen, besseres Gespür dafür, welcher Phraseologismus wann verwendet werden kann, doch das heißt noch

---

<sup>183</sup> Kühn, 1992, S.177.

<sup>184</sup> Kühn, 1992, S.173.

<sup>185</sup> Ebd., S.178.

lange nicht, dass die situationsangemessene Verwendung von Phraseologismen für Muttersprachenkinder stets sonnenklar ist. Womit Kühn jedoch sicherlich Recht haben mag, ist, dass die situationsangemessene und adressatenbezogene Verwendung im Bereich »Deutsch als Fremdsprache« wesentlich ausführlicher thematisiert werden muss als im muttersprachlichen Deutschunterricht.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass sich die derzeit aktuelle Phraseodidaktik des muttersprachlichen Deutschunterrichts in gewissen Punkten doch sehr deutlich von jener des fremdsprachlichen Deutschunterrichts unterscheidet. Das bedeutet freilich nicht, dass die zahlreich vorhandenen Aufgaben und Übungen, welche von namhaften PhraseodidaktikerInnen vornehmlich für den Fremdsprachenunterricht erstellt worden sind, für den Muttersprachenunterricht völlig unbrauchbar sind. Sieht man von einigen wenigen kontrastiven Aufgaben einmal ab, so kann ein Großteil der Aufgabestellungen auch für den muttersprachlichen Deutschunterricht ohne Weiteres verwendet werden. Insofern stützt sich der im nachfolgenden Kapitel vorgeschlagene Entwurf einer Unterrichtssequenz zum Thema »Phraseologismen« auf Lernmaterialien, welche für den Bereich »Deutsch als Fremdsprache« konzipiert worden sind.

## 5. Entwurf einer Unterrichtssequenz<sup>186</sup>

Auf den vorangegangenen Seiten dieser Diplomarbeit wurde bereits sehr ausführlich auf jene Grundregeln verwiesen, welche es bei der Vermittlung von Phraseologismen zu beachten gilt. Bislang sind die besagten Aspekte, welche für Kühn Faustregeln bei der phraseologischen Vermittlung darstellen, allerdings eher nur aus einem theoretischen Blickwinkel betrachtet worden, was sich nun ändern soll.

Die nachstehenden praktischen Aufgabestellungen sind als Anregung für den muttersprachlichen Deutschunterricht in der Unterstufe gedacht, weshalb bei den Formulierungen der Aufgaben die vertrautere Du-Form der distanzierteren Sie-Form vorgezogen worden ist. Die ausgewählten Aufgaben zeigen, wie abwechslungsreich und mannigfaltig die Arbeit mit Phraseologismen mitunter sein kann. Gerade dieses variantenreiche Üben gilt unter anerkannten DidaktikerInnen bekanntermaßen als oberstes Gebot. Darüber hinaus handelt es sich bei den folgenden Aufgaben um keine kontextlosen Struktur- und Semantikübungen, da diese immer in einem Kontext stehen. Insofern ist die wohl wichtigste, didaktische Forderung von Kühn erfüllt, welche besagt, dass die phraseologische Arbeit unbedingt als eine „Arbeit mit und an Texten“<sup>187</sup> verstanden werden muss.

Der folgende Entwurf einer Unterrichtssequenz zum Thema »Phraseologismen« ist nach dem bereits dargelegten Konzept des phraseodidaktischen Dreischritts »Erkennen – Verstehen – Verwenden« aufgebaut. Demzufolge werden die SchülerInnen schrittweise mit Redewendungen konfrontiert, sodass eine kontinuierliche Erweiterung der phraseologischen Sprachkompetenz stattfinden kann.

---

<sup>186</sup> Der hier präsentierte Vorschlag zur Behandlung von Phraseologismen im Rahmen des muttersprachlichen Deutschunterrichts basiert hauptsächlich auf Bergerovás multimedialem Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (vgl. <http://frazeeologie.ujepurkyne.com/index2.htm>) sowie auf dem mehrsprachigen Lernmaterial »EPHRAS« (vgl. <http://demo.ephras.org/>), welches im Zuge eines EU-Forschungsprojektes für den Bereich »Deutsch als Fremdsprache« entwickelt worden ist. Die eben erwähnten Internetseiten sind für jedermann frei zugänglich und enthalten eine Vielzahl an anregenden Aufgaben sowie Übungen für den Unterricht.

<sup>187</sup> Kühn, 1996, S.10.

## 5.1. Aufgaben zum Entdecken von Phraseologismen<sup>188</sup>

### AUFGABE 1:

Viele Menschen schreiben das Erlebte oder das, was sie im Augenblick beschäftigt in einem Tagebuch oder Leserbrief nieder beziehungsweise suchen Rat bei ihren FreundInnen. Lies dir bitte den nachfolgenden, kurzen Leserbrief der 15-jährigen Vanessa zunächst aufmerksam durch und entscheide im Anschluss daran, worum es in ihrem Leserbrief geht!<sup>189</sup>

Hallo,  
vor einem Jahr hat meine beste Freundin die Schule gewechselt und seitdem geht unsere Freundschaft immer mehr den Bach runter. Wir treffen uns nur noch selten. Sie hat sich total verändert und obwohl sie sagt, dass ich immer eine ihrer besten Freundinnen bleiben werde, ruft sie nie an, schreibt aber schon regelmäßig E-Mails. In denen betont sie zwar immer, wie lieb sie mich hat, aber so richtig Zeit und Lust zum Treffen hat sie wohl nicht. Andere Sachen sind ihr anscheinend wichtiger als ich. Soll ich die Freundschaft beenden?

Vanessa (15)<sup>190</sup>

Nun kennst du Vanessas momentane Situation und weißt, worüber sie gerade nachdenkt beziehungsweise was ihr im Moment Kopfzerbrechen bereitet. Welche der unten angeführten Aussagen stimmt mit dem Inhalt des obigen Leserbriefs überein?

- Vanessa ist froh, dass sie ihre Freundin nicht mehr so oft sieht. Sie haben sich sowieso nicht mehr gut verstanden.
- Vanessa macht sich Sorgen um die Freundschaft mit ihrer besten Freundin. Durch die Trennung ist die Freundschaft nicht mehr so gut wie früher.
- Vanessa möchte die Freundschaft beenden, weil ihre beste Freundin sich mit ihr nicht mehr treffen will.<sup>191</sup>

---

<sup>188</sup> Die folgenden beiden Aufgaben basieren ausschließlich auf Bergerová's multimedialen Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (vgl. <http://frazeeologie.ujepurkyne.com/index2.htm>) und wurden teilweise verändert beziehungsweise ergänzt.

<sup>189</sup> Vgl. Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová): [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05_ger.asp) (16.12.2011)

<sup>190</sup> Ebd.

<sup>191</sup> Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová): [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe2\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe2_ger.asp) (16.12.2011)

### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 1:

Bei der vorigen Aufgabe steht – wie man unschwer erkennen kann – das konkrete Entdecken des phraseologischen Ausdrucks »etwas geht den Bach runter« noch gar nicht so sehr im Mittelpunkt. Vielmehr soll mit dieser Aufgabe überprüft werden, ob die Lernenden den Text zumindest sinngemäß erfasst und verstanden haben. Mit anderen Worten bedeutet das, dass diese Aufgabestellung primär auf das sinnerfassende Lesen abzielt, welches laut Lehrplan einen der didaktischen Grundsätze darstellt.<sup>192</sup> Mit dem ersten Schritt des phraseodidaktischen Dreischritts, welcher sich auf das Entdecken von Phraseologismen bezieht, hat diese Aufgabestellung demnach nur bedingt zu tun. Aus diesem Grund betrachtet Bergerová solche Aufgaben als Einstiegsübungen, welche in erster Linie „dem „Hineinschnuppern“ in den Inhalt des Textes“<sup>193</sup> dienen. Selbst wenn die SchülerInnen den darin enthaltenen Phraseologismus »etwas geht den Bach runter« noch nie zuvor gehört oder gelesen haben, so sollte diese Aufgabe doch bewältigbar sein, zumal es lediglich um das Verstehen des Textes geht.

### AUFGABE 2:

Aus Vanessas Leserbrief geht klar und deutlich hervor, dass sie ihre beste Freundin aufgrund eines Schulwechsels im vorigen Jahr nun wesentlich seltener sieht. Sie macht sich daher große Sorgen um die Freundschaft und befürchtet sogar, dass ihre einst so gute Freundschaft daran zerbrechen könnte. Wie bringt Vanessa dies zum Ausdruck? Was sagt sie über die Freundschaft?<sup>194</sup>

### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 2:

Das Ziel dieser Aufgabe ist das Entdecken der eher umgangssprachlich gebräuchlichen Redewendung »etwas geht den Bach runter«. Bergerová meint diesbezüglich, dass „die Lernenden [...] über sie [die Redewendung, R.B.] stolpern [sollen]“<sup>195</sup>. Der Stolperstein liegt hier im Erkennen der nicht sinnvollen wörtlichen Lesart. Die SchülerInnen sollen selbstständig zu der Erkenntnis gelangen, dass der besagte Ausdruck eine weitere Bedeutung haben muss, die sich nicht aus den einzelnen Komponenten des Phraseologismus ergibt.

---

<sup>192</sup> Vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – Lehrpläne der AHS-Unterstufe (Deutsch): <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/781/ahs7.pdf> (16.12.2011)

<sup>193</sup> Bergerová, 2007, S.168.

<sup>194</sup> Vgl. Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová): [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe3\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe3_ger.asp) (17.12.2011)

<sup>195</sup> Bergerová, 2007, S.168.

## 5.2. Aufgaben zum Entschlüsseln von Phraseologismen<sup>196</sup>

### AUFGABE 3:

Die im Leserbrief enthaltene Wortverbindung »etwas geht den Bach runter« darf nicht wörtlich verstanden werden, da es sich hierbei um einen Phraseologismus handelt. Hast du eine Ahnung, was diese Redewendung bedeuten könnte? Versuche mithilfe von Vanessas Leserbrief die Bedeutung zu ermitteln!

### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 3:

Die SchülerInnen sollen im Zuge dieser Aufgabe, welche in Anlehnung an diverse Aufgabestellungen des mehrsprachigen, phraseologischen Lernmaterials »EPHRAS« erstellt wurde<sup>197</sup>, erkennen, wie hilfreich sich der Kontext beim Entschlüsseln der phraseologischen Bedeutung erweisen kann. Bergerová hat dies in einem ihrer Aufsätze folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

Der Kontext erfüllt wie immer die Funktion des „Nussknackers“. Relativ problemlos können so die Lerner auf die richtige Spur gebracht werden.<sup>198</sup>

Dank des aufschlussreichen Kontextes ist es in diesem Fall irrelevant, ob einem/einer SchülerIn der phraseologische Ausdruck »etwas geht den Bach runter« im Vorfeld bereits bekannt ist oder nicht, denn die Bedeutung lässt sich verhältnismäßig leicht aus dem textuellen Zusammenhang ermitteln. Schließlich wissen die Lernenden aus den vorangegangenen Aufgaben bereits, dass Vanessa Angst um die bestehende Freundschaft hat. Demzufolge sollten die SchülerInnen ohne fremde Hilfe zu dem Resultat gelangen, dass der besagte Phraseologismus so viel bedeutet wie »etwas geht zugrunde«<sup>199</sup>. Insofern ist zur positiven Absolvierung dieser Aufgabe weder ein phraseologisches Wörterbuch noch ein Recherchieren im Internet erforderlich.

---

<sup>196</sup> Die hier angeführten Aufgaben zum Entschlüsseln von Phraseologismen sind zum überwiegenden Teil Bergerová's multimedialem Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (vgl. <http://frazeeologie.ujepurkyne.com/index2.htm>) sowie dem mehrsprachigen Lernmaterial »EPHRAS« (vgl. <http://demo.ephas.org/>) entnommen und teilweise verändert und ergänzt worden.

<sup>197</sup> Vgl. EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial: Angst-Sorge-Freude-Trauer (Erkennen & Entschlüsseln: Text 1): <http://demo.ephas.org/UebungenFrameSet.html> (18.12.2011)

<sup>198</sup> Bergerová, 2007, S.169.

<sup>199</sup> Vgl. Duden – Redewendungen, 2002, S.87.

#### AUFGABE 4:

Die Sorgen beziehungsweise Probleme von Kindern und Jugendlichen können – wie der nachfolgende Leserbrief von Lena zeigt – mitunter sehr unterschiedlich sein. Beispielsweise wird Lena von allen ihren KlassenkameradInnen links liegen gelassen, was ihr natürlich zu denken gibt. Hast du eine Idee, was der Phraseologismus »jemand lässt jemanden links liegen« bedeuten könnte? Versuche diese Frage mithilfe von Lenas Brief zu beantworten!<sup>200</sup>

Hallo,  
ich heiße Lena und habe ein großes Problem!! Alle lassen mich links liegen. Ich habe keine Freundinnen. In der Pause muss ich immer alleine was unternehmen und wenn wir in der Schule Partnerarbeit machen, bin ich immer die, die übrig bleibt. Woran könnte das bloß liegen? Sehe ich hässlich aus? Oder benehme ich mich blöd, ohne es zu wissen?<sup>201</sup>

#### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 4:

Mit der obigen Aufgabe soll abermals das Entschlüsseln von Phraseologismen aus dem Kontext trainiert und geschult werden. Schließlich gilt auch für diese Aufgabestellungen das allseits bekannte deutsche Sprichwort: »Nur die Übung macht den Meister«. Insofern erscheinen einige, sehr ähnliche Aufgaben zum Entschlüsseln von phraseologischen Ausdrücken aus dem Kontext als durchaus sinnvoll und angebracht. Die SchülerInnen sollten im Zuge solcher Aufgaben allmählich zu der Erkenntnis gelangen, dass für das Ermitteln der phraseologischen Bedeutung das Verstehen des gesamten Textes unerlässlich ist. Demzufolge muss in diesem Zusammenhang das sinnerfassende Lesen als eine Grundvoraussetzung bei der Bewältigung derartiger Aufgabestellungen angesehen werden, denn nur wer den Inhalt des gesamten Briefes einigermaßen verstanden hat, der wird letztendlich in der Lage sein, den phraseologischen Ausdruck »jemand lässt jemanden links liegen« zu entschlüsseln.

---

<sup>200</sup> Vgl. Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová): [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe7\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe7_ger.asp) (18.12.2011)

<sup>201</sup> Ebd.



### AUFGABE 5:

Was könnte der Phraseologismus »jemand hat (k)einen guten Draht zu jemandem« bedeuten? Lies dir bitte die nachfolgenden Sätze konzentriert durch und versuche dann die Bedeutung dieser Redewendung zu ermitteln.<sup>202</sup>

1. Mit meinem jüngeren Bruder verstehe ich mich super, aber zu dem älteren habe ich keinen Draht. Wir sind ganz verschieden.
2. Rede bitte mit Lukas darüber. Auf dich hört er bestimmt. Du hast doch einen guten Draht zu ihm. Mich mag er nicht besonders.
3. Ich habe mehrere Monate als Au-pair in London gearbeitet. Leider hatte ich keinen [guten, R.B.] Draht zu meiner Gastfamilie und war froh, als ich wieder zu Hause war.<sup>203</sup>

### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 5:

Bei dieser Aufgabestellung geht es wiederum um das Entschlüsseln eines bestimmten phraseologischen Ausdrucks. Im Unterschied zu den vorangegangenen Aufgaben ist hier allerdings der Phraseologismus »jemand hat (k)einen guten Draht zu jemandem« nicht in einen zusammenhängenden Text eingebettet, sondern wird in mehreren Beispielsätzen verwendet. Die SchülerInnen müssen sich infolgedessen zunächst einmal überlegen, was die zentralen Aussagen der drei obigen Sätze sind, ehe sie sich auf die Bedeutungsrecherche begeben können. In einem ersten Schritt geht es demnach darum, das Gemeinsame der obigen Sätze herauszufinden. Erst im zweiten Schritt können die SchülerInnen mit dem Entschlüsseln der Redewendung beginnen. Letztendlich sollten die Lernenden zu dem Ergebnis kommen, dass jemand, der (k)einen guten Draht zu einer Person hat, zu diesem Menschen (k)eine gute Beziehung oder Verbindung hat.

Wie die oben angeführten Beispielsätze belegen, kann der besagte Phraseologismus sowohl in einer negierten als auch in einer nichtnegierten Form verwendet werden, was jedoch nicht bei allen phraseologischen Ausdrücken stets möglich ist. Vermutlich hat Bergerová ganz bewusst für ihr Unterrichtsmaterial einen Satz ausgewählt, in welchem die besagte Redewendung nichtnegiert ist, sodass den SchülerInnen bewusst wird, dass der phraseologische Ausdruck »jemand hat keinen guten Draht zu jemandem« nicht immer gemeinsam mit dem Negationswort »kein« vorkommen muss.

---

<sup>202</sup> Vgl. Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová): [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe6\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe6_ger.asp) (19.12.2011)

<sup>203</sup> Ebd.

## AUFGABE 6:

Was könnten die bildlich dargestellten Redewendungen deiner Meinung nach bedeuten? Versuche mithilfe der vorhandenen Abbildungen die Bedeutung zu ermitteln. Als hilfreich könnten sich bei der Bewältigung dieser Aufgabe die folgenden Sätze erweisen, welche aber noch dem passenden Bild zugeordnet werden müssen.<sup>204</sup>

- A. Der Junge versteht die Welt nicht mehr. Seine Freundin zeigt ihm auf einmal die kalte Schulter. [...] Was ist passiert?
- B. Der Schüler ist am Boden zerstört, weil er schon wieder eine schlechte Note bekommen hat.
- C. Manchen Menschen stehen die Haare zu Berge, wenn sie eine Spinne sehen.<sup>205</sup>

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                |                                                                                                                                                              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. »jemandem stehen die Haare zu Berge«</p>  <p>Satz: _____</p>                                                                                                                                                                                                                              | <p>2. »jemand ist am Boden zerstört«</p>  <p>Satz: _____</p> | <p>3. »jemand zeigt jemandem die kalte Schulter«</p>  <p>Satz: _____</p> |
| <p>Abb.6: Bildliche Darstellung der Phraseologismen »jemandem stehen die Haare zu Berge«, »jemand ist am Boden zerstört« sowie »jemand zeigt jemandem die kalte Schulter«<br/>(Quelle: <a href="http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil04aufgabe5_ger.asp">http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil04aufgabe5_ger.asp</a> (21.12.2011);<br/>Bearbeitung: Regina Baumann)</p> |                                                                                                                                                |                                                                                                                                                              |

## ANMERKUNG ZUR AUFGABE 6:

Die Kombination von Bild und Text unterscheidet diese Aufgabestellung essentiell von den bisherigen Aufgaben. Die oben angeführten Sätze führen den Lernenden vor Augen, in welchen Situationen die jeweiligen Phraseologismen gebraucht werden können. Eine Entschlüsselung der phraseologischen Bedeutung rein über die bildliche Ebene dürfte vermutlich für SchülerInnen zu schwierig sein, weshalb Bergerová Aufgabestellung ein wenig verändert beziehungsweise ergänzt worden ist.

<sup>204</sup> Vgl. Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová): [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil04aufgabe6\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil04aufgabe6_ger.asp) (19.12.2011)

<sup>205</sup> Ebd.

### 5.3. Aufgaben zum Verwenden von Phraseologismen<sup>206</sup>

#### AUFGABE 7:

In den vorangegangenen Aufgaben sind bereits einige Phraseologismen vorgekommen über deren Bedeutung du nun Bescheid wissen solltest. Füge bitte bei den folgenden Sätzen eine der hier angeführten Redewendungen ein, welche deiner Meinung nach passend ist: »jemand lässt jemanden links liegen«, »jemand hat (k)einen guten Draht zu jemandem«, »etwas geht den Bach runter«.<sup>207</sup>

1. Warum ..... Katrin auf einmal .....? Ich habe ihr doch nichts getan.
2. Ich habe Angst, dass ich meinen Job verliere. Die Firma ..... immer mehr .....
3. Seitdem mein Bruder verheiratet ist, ..... wir ..... Er besucht uns kaum, ruft nur manchmal an. Meine Mutter ist sehr traurig darüber.
4. Ich bin froh, dass meine Kinder aus der Pubertät raus sind. Endlich ..... wir wieder ..... zueinander. Eine Zeit lang haben wir uns nämlich nur gestritten.<sup>208</sup>

#### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 7:

Im Zuge derartiger Aufgabestellungen sind die Lernenden erstmals gezwungen, entsprechende Überlegungen zur konkreten Verwendung von phraseologischen Ausdrücken anzustellen. Sie müssen sich demnach Gedanken darüber machen, in welchem Zusammenhang welche Redewendung einen Sinn ergibt und somit verwendet werden kann. Ohne die Kenntnis der phraseologischen Bedeutung ist solch eine Aufgabe mit ziemlicher Sicherheit nicht schaffbar, weshalb Aufgabestellungen dieserart nicht am Beginn der Arbeit mit Phraseologismen stehen sollten beziehungsweise dürfen. Die obige Aufgabe kann als ein erster Schritt hin zu einem „aktiven Gebrauch einer Redewendung“<sup>209</sup> angesehen werden.

---

<sup>206</sup> Bei den vorgefundenen Aufgaben zum Verwenden von Phraseologismen handelt es sich sehr oft um sogenannte Einsetz- und Kontrollübungen. In den seltensten Fällen zielen die Aufgaben der mir zur Verfügung stehenden Lern- und Unterrichtsmaterialien tatsächlich auf den aktiven Gebrauch von phraseologischen Ausdrücken ab.

<sup>207</sup> Vgl. Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová): [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe10\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe10_ger.asp) (06.12.2011)

<sup>208</sup> Ebd.

<sup>209</sup> Bergerová, 2007, S.176.

### AUFGABE 8:

In einer der vorigen Aufgaben hast du den Phraseologismus »jemand zeigt jemandem die kalte Schulter« kennengelernt und weißt nun, was dieser bedeutet. Kannst du dich an eine Situation erinnern, in der dir jemand die kalte Schulter gezeigt hat? Wie hast du dich in diesem Augenblick gefühlt? Vielleicht fällt dir eine weitere Redewendung mit einer sehr ähnlichen Bedeutung ein, die du in deine Schilderung einbauen könntest.

### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 8:

Mit dieser selbst erstellten Aufgabestellung soll zum einen überprüft werden, ob die Lernenden den phraseologischen Ausdruck tatsächlich verstanden haben und zum anderen, ob sie ihn situationsangemessen zu verwenden wissen. Derartige Aufgaben stellen für Bergerová „den Übergang zum aktiven Gebrauch einer Redewendung dar“<sup>210</sup> und sollten im Schulunterricht auf alle Fälle Berücksichtigung finden. Möglicherweise fällt den SchülerInnen in diesem Zusammenhang der Phraseologismus »jemand lässt jemanden links liegen« ein, welcher eine ähnliche Bedeutung hat wie »jemand zeigt jemandem die kalte Schulter«.

### AUFGABE 9:

Wenn jemand zu dir sagt, dass du das fünfte Rad am Wagen bist, so ist dies nicht sonderlich schmeichelhaft, denn damit bringt diese Person zum Ausdruck, dass du überflüssig beziehungsweise nutzlos bist. In welcher der folgenden Formulierungen kann der Phraseologismus »jemand ist das fünfte Rad am Wagen« ebenfalls verwendet werden?

- a.) Das letzte Mal habt ihr mich ganz außer Acht gelassen. Ich will nicht wieder ....., lieber bleibe ich zu Hause und gehe nicht mit euch.
- b.) Ich habe keine Ahnung, wo Karl seine Informationen einholt. Er weiß immer Bescheid und kann alle beraten. Deshalb ist er .....<sup>211</sup>

---

<sup>210</sup> Bergerová, 2007, S.176.

<sup>211</sup> EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial: Bedeutung-Wert (Verwenden: B1-B2): <http://demo.ephras.org/UebungenFrameSet.html> (20.12.2011)

### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 9:

Zur erfolgreichen Absolvierung dieser Aufgabe müssen die SchülerInnen lediglich über die phraseologische Bedeutung der Redewendung »jemand ist das fünfte Rad am Wagen« Bescheid wissen. Kühn ordnet solche Aufgabestellungen zumeist der Kategorie »Wiedererkennungs- und Kontrollübungen« zu, welche seiner Ansicht nach zur Vermittlung von phraseologischen Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht sonderlich gut geeignet sind.<sup>212</sup> Mit einem aktiven Gebrauch von Redewendungen hat diese Aufgabestellung zugegebenermaßen noch nicht allzu viel zu tun, aber dafür führt sie die Lernenden sehr behutsam an den dritten phraseodidaktischen Lernschritt – das Verwenden – heran. Insofern sollten solche Aufgaben sehr wohl einen Platz im Deutschunterricht finden und dürfen nicht generell abwertend beurteilt werden. Schließlich ist der Übergang vom passiven zum aktiven Gebrauch von phraseologischen Ausdrücken ein relativ schwieriger, den es im Unterricht keinesfalls zu überstürzen gilt.

### AUFGABE 10:

Bestimmt hast du schon einmal einen sehr spannenden Abenteuerroman gelesen oder dir einen fesselnden Abenteuerfilm im Fernsehen angesehen. Vielleicht hast du ja sogar schon selbst einmal mit Freunden ein richtiges Abenteuer erlebt und weißt, wie man sich in solch einer Situation fühlt. Schreibe bitte eine kurze Abenteuergeschichte, in der möglichst viele der folgenden Phraseologismen<sup>213</sup> vorkommen sollen. Falls dir weitere Redewendungen einfallen, die in diesem Zusammenhang passend sind, so kannst du sie natürlich gerne verwenden.

- »jemand lässt sich nicht ins Bockshorn jagen«
- »jemand bekommt kalte Füße«
- »jemand bekommt eine Gänsehaut«
- »jemandem läuft eine Gänsehaut über den Rücken«
- »jemandem läuft es eiskalt über den Rücken«
- »jemandem rutscht das Herz in die Hose«
- »jemand bleibt wie angewurzelt stehen«

---

<sup>212</sup> Vgl. Kühn, 1996, S.11.

<sup>213</sup> Die hier angeführten Phraseologismen stammen aus thematisch angeordneten Zusammenstellungen: Hessky, Regina/ Ettinger, Stefan: Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997.S.13-14; EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial: Angst-Sorge-Freude-Trauer (Festigen: B1-B2): <http://demo.ephras.org/UebungenFrameSet.html> (21.12.2011)

#### ANMERKUNG ZUR AUFGABE 10:

Bei dieser Aufgabe geht es im Wesentlichen darum, dass sich die SchülerInnen eine phantasievolle und spannende Abenteuergeschichte ausdenken, welche obendrein noch möglichst viele Phraseologismen beinhalten soll. Wer Redewendungen in eigene Texte einbauen will oder – wie bei dieser konkreten Aufgabestellung – gezielt einbauen soll, der muss sich im Vorhinein entsprechende Gedanken zur phraseologischen Bedeutung sowie zum situationsangemessenen Gebrauch der einzelnen Redewendungen machen. Dies setzt voraus, dass die Lernenden bereits über ein phraseologisches Basiswissen verfügen, welches sie nun zur Anwendung bringen sollen. Aus diesem Grund bildet diese Aufgabestellung den krönenden Abschluss dieses Unterrichtsentwurfes zum Thema »Phraseologismen«.

## 6. Empirische Untersuchung

Im Zuge der eingehenden Beschäftigung mit der phraseologischen Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen sowie der Phraseodidaktik kristallisierte sich zusehends eine zentrale Fragestellung immer mehr heraus: Wie vertraut ist zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen heutzutage der Umgang mit phraseologischen Ausdrücken?

Ausgehend von dieser leitenden Forschungsfrage haben sich im Laufe der Arbeit weitere, wesentlich konkretere Fragestellungen ergeben. Einige dieser Fragen seien an dieser Stelle erwähnt: Sind SchülerInnen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren fähig, feste Wortverbindungen von freien Wortverbindungen zu unterscheiden? Kennen SchülerInnen die phraseologische Bedeutung von gebräuchlichen Redewendungen der deutschen Gegenwartssprache beziehungsweise können sie vorgegebene phraseologische Ausdrücke richtig ergänzen? Gibt es möglicherweise gewisse Klassen von Phraseologismen, die den SchülerInnen in der Unterstufe größere Schwierigkeiten bereiten als andere?

Diese und ähnliche Fragen sollen in diesem Kapitel beantwortet werden. Um zu profunden Antworten auf die eben erwähnten Fragen zu gelangen, bot sich eine eigene Erhebung zur phraseologischen Sprachkompetenz an Schulen an. In der einschlägigen Literatur zum phraseologischen Spracherwerb finden sich zwar einige Anhaltspunkte und es wird die These aufgestellt, dass Kinder bereits ab dem Kindergartenalter durchaus in der Lage seien, Redewendungen zu verstehen<sup>214</sup>, doch wie weit Theorie und Praxis mitunter divergieren können, ist hinlänglich bekannt. Insofern sollten die in der Literatur vorgefundenen Behauptungen, welche teilweise in den 1980er Jahren aufgestellt worden sind, überprüft werden. Aus diesem Grund wurde eine eigene Erhebung durchgeführt, welche zeigen soll, wie vertraut SchülerInnen der Umgang mit Phraseologismen tatsächlich ist.

Auf den folgenden Seiten meiner Diplomarbeit werde ich zunächst kurz auf die ausgewählte Erhebungsmethodik zu sprechen kommen und begründen, weshalb als Erhebungsinstrument letztendlich ein Fragebogen mit sogenannten Kontrollübungen<sup>215</sup> ausgewählt wurde. Woher die Kontrollaufgaben stammen und weshalb diese Aufgabestellungen zur Ermittlung der phraseologischen Sprachkompetenz zweckmäßig

---

<sup>214</sup> Vgl. Burger/ Buhofer/ Sialm, 1982, S.239-255.

<sup>215</sup> Vgl. Kühn, 1996, S.12.

erscheinen, soll im Anschluss daran geklärt werden. Über den Erhebungszeitraum sowie die Auswahl der Schulen und Altersklassen informiert das darauffolgende Unterkapitel. In diesem Zusammenhang wird außerdem erläutert, warum sich die Erhebung auf die AHS-Unterstufe beschränkt. Im Anschluss daran folgt eine ausführliche Präsentation der Untersuchungsergebnisse, welche Auskunft über die derzeit vorherrschende phraseologische Sprachkompetenz von zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen an allgemein bildenden höheren Schulen in Wien geben soll. Im Rahmen der Ergebnispräsentation werden außerdem äußerst auffallende, klassenspezifische Abweichungen thematisiert und in weiterer Folge mögliche Gründe dafür gesucht. Den Abschluss dieses Kapitels bildet ein Fazit, in welchem die gewonnenen Erkenntnisse aus der Untersuchung nochmals kurz und bündig zusammengefasst werden.

## **6.1. Erhebungsmethodik und Erhebungsinstrument<sup>216</sup>**

Die Grundlage einer jeden empirischen Untersuchung stellt eine präzise formulierte Forschungsfrage oder Ausgangshypothese dar, worauf Diekmann in seiner Publikation »Empirische Sozialforschung« wie folgt hinweist:

Am Anfang einer Untersuchung steht immer die Frage: Was genau möchte ich wissen?<sup>217</sup>

In diesem Fall soll – wie bereits mehrfach erwähnt worden ist – die phraseologische Sprachkompetenz von zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen an Wiener Gymnasien untersucht werden. Die entsprechende Forschungsfrage lautet demnach: Wie kompetent sind zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen der AHS-Unterstufe im Umgang mit phraseologischen Ausdrücken?

---

<sup>216</sup> Einen guten Überblick über die Erhebungsmethoden sowie die Erhebungsinstrumente der empirischen Sozialforschung bieten folgende Werke: Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010<sup>13</sup>; Diekmann, Andreas: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2010<sup>4</sup>; Häder, Michael: Empirische Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010<sup>2</sup>; Schnell, Rainer/ Hill, Paul B./ Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. München/ Wien: R. Oldenbourg Verlag 2005<sup>7</sup>

<sup>217</sup> Diekmann, 2010, S.187.



Erst im Anschluss daran können konkrete Überlegungen zu den infrage kommenden empirischen Methoden angestellt werden. Schließlich ist die Erhebungsmethode und infolgedessen das Erhebungsinstrument zumeist an die jeweilige Fragestellung oder Ausgangshypothese gebunden. Auf diesen Umstand hat Atteslander folgendermaßen verwiesen:

Die Entscheidung für eine bzw. unter Umständen mehrere Methoden ist im Wesentlichen abhängig von den zu prüfenden Hypothesen. Werden beispielsweise Aussagen über Einstellungen benötigt, so wird als Instrument am ehesten eine Befragung sinnvoll sein. Dagegen wird bei der Erfassung von tatsächlichem sozialen Verhalten eher die Beobachtung als taugliches Erhebungsinstrument gewählt werden.<sup>218</sup>

Dies bedeutet, dass einem in der Theorie zwar verschiedenste Methoden der Datenerhebung zur Verfügung stehen, doch in der Praxis bietet sich angesichts der zugrunde liegenden Forschungsfrage beziehungsweise Hypothese oftmals nur eine einzige Erhebungsmethode an. Einen ersten Überblick über die empirischen Methoden der Datenerhebung bietet Häder:

[Es, R.B.] werden die drei in der Empirischen Sozialforschung zur Datenerhebung genutzten Methoden behandelt. Neben der Befragung sind dies die Beobachtung und die Inhaltsanalyse.<sup>219</sup>

Entsprechend dem Forschungsinteresse wurde als Erhebungsinstrument die Methode der Befragung ausgewählt, da die beiden anderen Erhebungsinstrumente für die beabsichtigte Untersuchung nicht sonderlich gut geeignet erschienen. In weiterer Folge musste allerdings noch geklärt werden, welche konkrete Form der Befragung für die geplante Untersuchung am zweckdienlichsten ist, denn auch bei der Befragung gibt es verschiedene Varianten, worauf Schnell, Hill und Esser wie folgt hinweisen:

Nach der Form der Durchführung einer Befragung unterscheidet man „mündliche Befragung“ [...], „schriftliche Befragung“ [...], „Telefoninterview“ [...] und „internetgestützte Befragung“ [...].<sup>220</sup>

---

<sup>218</sup> Atteslander, 2010, S.293.

<sup>219</sup> Häder, 2010, S.187.

<sup>220</sup> Schnell/ Hill/ Esser, 2005, S.321.

Letzten Endes fiel die Wahl auf eine schriftliche Befragung und zwar in Form eines standardisierten Fragebogens<sup>221</sup> mit großteils vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Bei der Erstellung dieses Erhebungsinstrumentes stellte sich jedoch relativ rasch heraus, dass für die beabsichtigte Untersuchung der phraseologischen Sprachkompetenz keinesfalls ein idealtypischer Fragebogen im Sinne der empirischen Sozialforschung infrage kommt. Ein solcher Fragebogen würde laut Schnell, Hill und Esser vornehmlich Fragen der folgenden Art enthalten:

- Fragen nach Einstellungen oder Meinungen von Befragten,
- Fragen nach Überzeugungen der Befragten,
- Fragen nach Verhalten der Befragten,
- Fragen nach Eigenschaften von Befragten.<sup>222</sup>

Eine mögliche Fragestellung, die sich in gewissem Sinn auf das Verhalten von Personen bezieht, müsste in diesem Zusammenhang folgendermaßen lauten:

| Wie oft verwenden Sie den Phraseologismus »jemand setzt alles auf eine Karte«? |
|--------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr oft                                              |
| <input type="checkbox"/> oft                                                   |
| <input type="checkbox"/> manchmal                                              |
| <input type="checkbox"/> selten                                                |
| <input type="checkbox"/> nie                                                   |

Erhebungen dieserart mögen zwar für SprachforscherInnen interessant und aufschlussreich sein, doch zur Untersuchung der phraseologischen Sprachkompetenz sind derlei Fragestellungen – wie man leicht nachvollziehen kann – weitgehend ungeeignet. Schließlich lassen Fragen der obigen Art kaum Rückschlüsse auf das vorhandene phraseologische Wissen der ProbandInnen zu.

Folglich bestand der nächste Schritt darin, sich zu überlegen, wie man bei einer schriftlichen Befragung das phraseologische Wissen von SchülerInnen bestmöglich überprüfen kann. Dass dies mit den gängigen Fragestellungen der empirischen Sozialforschung nicht oder nur bedingt möglich ist, lag gewissermaßen auf der Hand, doch wie muss ein solcher Fragebogen konzipiert sein? In diesem Zusammenhang

<sup>221</sup> Der erstellte Fragebogen zur Untersuchung der phraseologischen Sprachkompetenz befindet sich im Anhang der Diplomarbeit.

<sup>222</sup> Schnell/ Hill/ Esser, 2005, S.325.

erwiesen sich die mehrfach von Kühn kritisierten „Wiedererkennungs- und Kontrollübungen“<sup>223</sup> als geradezu prädestiniert dafür. Die Entscheidung für Übungen aus Schulbüchern sowie sonstigen Lern- und Unterrichtsmaterialien war damit getroffen und infolgedessen entstand ein für die empirische Sozialforschung zugegebenermaßen etwas untypischer Fragebogen. Dieser besteht aus zwölf Fragestellungen, oder besser gesagt Aufgabestellungen, und ist nach Kühns Konzept des phraseodidaktischen Dreischritts »Erkennen – Verstehen – Verwenden« aufgebaut. Insofern muss die durchgeführte Untersuchung als eine Mischung aus Fragebogen und phraseologischer Sprachstandsüberprüfung angesehen werden.

## 6.2. Herkunft der Aufgabestellungen

Angesichts der Vielzahl an mittlerweile entwickelten Übungsaufgaben zum Themenbereich »Phraseologie« war ein Fundus an Aufgabestellungen für die schriftliche Befragung bereits vorhanden. Warum das Rad neu erfinden und mühsam eigene Aufgaben kreieren, wo es doch so viele verschiedene Übungen bereits gibt, welche der Kontrolle des phraseologischen Wissens dienen? Insofern basiert der erstellte Fragebogen auf Übungen beziehungsweise auf Anregungen aus folgenden Büchern sowie Lernmaterialien:

- EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial:  
<http://demo.ephras.org/UebungenFrameSet.html> (13.11.2011)
- Figl, Ursula/ Natter, Gudrun/ Schäfer, Stefan: Treffpunkt Deutsch 2. Sprachbuch. Wien: Österreichischer Bundesverlag 2010.
- Figl, Ursula/ Natter, Gudrun/ Schäfer, Stefan: Treffpunkt Deutsch 3. Sprachbuch. Wien: Österreichischer Bundesverlag 2011.
- Hessky, Regina/ Ettinger, Stefan: Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997.
- Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie:  
<http://frazeeologie.ujepurkyne.com/index2.htm> (12.11.2011)

---

<sup>223</sup> Kühn, 1996, S.11.

- Peyerl, Elke: Zur Kunst der Lügenmäuler, Schwindelgeister, Flunkerer und Fabelhanse. Untersuchungen zur Beziehung zwischen österreichischen Phraseologismen und Lüge. Diss. Univ. Wien 2001.
- Pramper, Wolfgang/ Hammerschmied, Helmut/ Hochwind, Stefan: Deutschstunde 3. Sprachbuch für die 7.Schulstufe. Basisteil. Linz: Veritas-Verlag 2000<sup>7</sup>.

Die zahlreichen Übungen, die einem in den eben genannten Büchern und multimedialen Lernmaterialien präsentiert werden, können als Ausgangsbasis dieser empirischen Erhebung verstanden werden. Die für den Fragebogen ausgewählten Übungsaufgaben wurden jedoch nicht immer eins zu eins aus den obigen Werken und Lernmaterialien entnommen, sondern dem Forschungsinteresse sowie der Erhebungssituation angepasst. Dementsprechend erfolgte eine Abänderung der ursprünglich zumeist offenen Fragen in halboffene sowie geschlossene Fragen, bei welchen den Befragten mögliche Antworten vorgelegt werden.<sup>224</sup> Dadurch sollte der Schwierigkeitsgrad des Fragebogens reduziert werden. Diekmann spricht diesbezüglich von einer „*leichtere[n] Beantwortbarkeit* für Befragte“<sup>225</sup> und führt noch eine Reihe weiterer Vorzüge von geschlossenen Fragen an:

Die Vorteile gegenüber offenen Fragen sind im Allgemeinen: *Vergleichbarkeit* der Antworten, höhere *Durchführungs- und Auswertungsobjektivität*, *leichtere Beantwortbarkeit* für Befragte mit Verbalisierungsproblemen [...], *geringerer Zeitaufwand für den Befragten*, [...], *geringerer Aufwand bei der Auswertung*.<sup>226</sup>

In Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei den Untersuchungspersonen um verhältnismäßig junge ProbandInnen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren handeln sollte, erschien die geschlossene Frageform mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sowie die halboffene Frageform – auch Hybridfrage<sup>227</sup> genannt – wesentlich geeigneter als die offene. Bei der letztgenannten Frageform wird unter anderem vorausgesetzt, dass die Befragten sich sprachlich gut artikulieren können, was Schnell, Hill und Esser zu berücksichtigen geben.<sup>228</sup> Nachdem sich die sprachliche Ausdrucksfähigkeit von zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen wahrscheinlich in einem überschaubaren Rahmen hält, wurden vollkommen offene Fragen bei der Erhebung vermieden.

---

<sup>224</sup> Vgl. Atteslander, 2010, S.146.

<sup>225</sup> Diekmann, 2010, S.477.

<sup>226</sup> Ebd.

<sup>227</sup> Vgl. ebd., S.478.

<sup>228</sup> Vgl. Schnell/ Hill/ Esser, 2005, S.332.

### 6.3. Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen ist nach dem Prinzip des phraseodidaktischen Dreischritts von Kühn aufgebaut und umfasst insgesamt zwölf Frage- beziehungsweise Aufgabestellungen unterschiedlichster Art und Schwierigkeit. Da nicht ausgeschlossen werden kann, dass den SchülerInnen bestimmte Fragen oder Aufgaben nicht verständlich sind, gab es bei den geschlossenen Fragen stets die Möglichkeit, das Kästchen »Ich verstehe die Frage/Aufgabe nicht.« anzukreuzen. Dadurch sollte vermieden werden, dass die ProbandInnen sich gezwungen fühlen, eine Antwort willkürlich anzukreuzen.

Entsprechend Kühns Konzept beziehen sich die ersten beiden Aufgaben auf das Erkennen von Phraseologismen. Mit der Frage (1) »Welche der folgenden Ausdrücke sind deiner Meinung nach Redewendungen?« soll überprüft werden, ob die SchülerInnen phraseologische Ausdrücke von freien Wortverbindungen unterscheiden können. Im Vorfeld wurde ihnen diesbezüglich gesagt, dass Phraseologismen nicht wortwörtlich verstanden werden dürfen. Mit diesem Wissen sollten die Lernenden die Fragestellung beantworten. Die Aufgabe (2) »Lies dir bitte die folgenden Textstellen aufmerksam durch und unterstreiche alle Redewendungen!« zielt ebenfalls auf das Erkennen von phraseologischen Ausdrücken ab. In diesem Fall waren die Phraseologismen jedoch in einen Kontext eingebettet.

Die beiden anschließenden Aufgaben können als eine Kombination aus Erkennen und Verstehen interpretiert werden und setzen sich aus je zwei Fragestellungen zusammen. Bei der Frage (3a) »Welche Redewendung passt zu welchem Bild?« sollen die SchülerInnen den vier angeführten Phraseologismen jeweils das entsprechende Bild zuordnen, auf welchem der phraseologische Ausdruck wörtlich dargestellt ist. Insofern bezieht sich dieser Teil der Frage auf das wörtliche Verständnis des Ausdrucks. Mit der Frage (3b) »Was bedeuten die einzelnen Redewendungen?« wird im Anschluss daran untersucht, ob den Lernenden auch die phraseologische Bedeutung der angegebenen Redewendungen bekannt ist oder nicht. Die Fragestellung (4) »Wie lauten die abgebildeten Redewendungen und was bedeuten sie?« ist der vorangegangenen Frage sehr ähnlich, aber im Unterschied zur Frage (3) sind bei dieser Aufgabe die Phraseologismen nicht vorgegeben, sondern müssen erst mithilfe des Bildes ermittelt werden, was als eine zusätzliche Hürde angesehen werden kann.

Die Fragen, aus denen sich die Aufgabe (5) des Fragebogens zusammensetzt, zielen auf die Bekanntheit, den Gebrauch sowie das phraseologische Verständnis ab und lauten: »Kennst du die folgenden Redewendungen?«, »Verwendest du sie?«, »Was wird mit diesen Redewendungen zum Ausdruck gebracht?«. Die Antworten der SchülerInnen sollen darüber Auskunft geben, ob und wenn ja, wie sich Bekanntheit und Gebräuchlichkeit auf das phraseologische Verständnis auswirken.

Mit der Fragestellung (6) »Bedeutend die beiden Sätze jeweils dasselbe oder nicht?« soll auf eine weitere Art untersucht werden, inwieweit den Lernenden die phraseologische Bedeutung von Redewendungen bekannt ist. Demzufolge zielt diese Frage ebenfalls auf den zweiten phraseodidaktischen Lernschritt – das Verstehen von Phraseologismen – ab. In diesem Fall werden die Phraseologismen aber nicht explizit genannt oder durch Unterstreichen erkenntlich gemacht, sodass die SchülerInnen den phraseologischen Ausdruck zunächst entdecken müssen, ehe sie entscheiden können, ob die beiden angeführten Sätze dasselbe bedeuten oder nicht.

Die weiteren sechs Frage- beziehungsweise Aufgabestellungen des Erhebungsbogens beziehen sich auf den dritten Lernschritt des phraseodidaktischen Dreischritts und sollen zeigen, wie kompetent zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen beim Verwenden von Phraseologismen sind. Die Frage (7) »In welcher Situation kann man welche Redewendung verwenden?« soll Aufschluss darüber geben, ob die Lernenden bezüglich der situationsangemessenen Verwendung von phraseologischen Ausdrücken Bescheid wissen. Inwieweit den Untersuchungspersonen gängige Sonderformen wie komparative Phraseologismen, Zwillingsformeln und usuelle Wortkoppelungen vertraut sind, soll anhand der Fragestellungen (8) »Welches der drei genannten Tiere passt zur jeweiligen Redewendung?«, (9) »Wie lauten die folgenden Redewendungen?« und (10) »Welches Wort gehört zu welcher Redewendung?« geklärt werden. Die Frage (8) enthält zu diesem Zweck ausschließlich komparative Phraseologismen, die Frage (9) nur Zwillingsformeln und die Frage (10) beschränkt sich auf usuelle Wortkoppelungen, sodass Rückschlüsse auf die Vertrautheit mit bestimmten Arten von Phraseologismen gut möglich sind. Bei den zwei abschließenden Fragestellungen (11) »Welches der rechts stehenden Substantive passt zu welcher Redewendung?« und (12) »Welches der rechts stehenden Verben passt zu welcher Redewendung?« wird von den SchülerInnen verlangt, dass sie aus einer Liste von möglichen Substantiven beziehungsweise Verben, das jeweils richtige Wort auswählen. Insofern zielen auch die beiden letzten Fragen des Erhebungsbogens auf die Verwendung von Phraseologismen ab.

Abschließend werden die SchülerInnen noch gebeten, einige Fragen zu ihrer Person zu beantworten. Diese Angaben enthalten neben den üblichen statistischen Erhebungsdaten wie Geschlecht, Alter und Muttersprache außerdem eine Frage, die sich auf die Behandlung von Redewendungen im Deutschunterricht bezieht. Mithilfe dieser Angabe soll untersucht werden, inwieweit durch eine Thematisierung von Phraseologismen im Rahmen des Deutschunterrichts die phraseologische Sprachkompetenz nachhaltig verbessert werden kann. Außerdem wird erhoben, seit wie vielen Jahren die ProbandInnen bereits Deutsch sprechen. Schließlich kann und darf man nicht jene SchülerInnen, die erst seit einigen Jahren in Österreich leben, mit SchülerInnen vergleichen, die seit ihrer Geburt hier leben und somit der deutschen Sprache mächtig sein sollten.

## **6.4. Durchführung der Erhebung**

### **6.4.1. Alter der SchülerInnen**

Der soeben beschriebene Fragebogen wurde an zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen, welche in Wien ein Gymnasium besuchen, ausgeteilt. Ausschlaggebend für die Festlegung des Alters der ProbandInnen waren im Wesentlichen die von Scherer, Schmidlin, Prinz und Piaget aufgestellten Behauptungen<sup>229</sup> bezüglich des phraseologischen Spracherwerbs beziehungsweise Sprachverständnisses bei Kindern und Jugendlichen. Deren Angaben und empirischen Untersuchungsergebnissen zufolge seien erst elf- bis zwölfjährige Kinder weitgehend in der Lage, Phraseologismen zu verstehen und zu verwenden, wenngleich sich die phraseologische Sprachkompetenz in den darauffolgenden Jahren noch zusehends verbessert. Demnach sollte bei SchülerInnen der Sekundarstufe I einerseits ein phraseologisches Grundverständnis vorhanden und andererseits eine kontinuierliche Entwicklung der phraseologischen Sprachkompetenz feststellbar sein. Um herauszufinden, ob dem tatsächlich so ist, wurde der Fragebogen an insgesamt 384 SchülerInnen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren ausgeteilt.

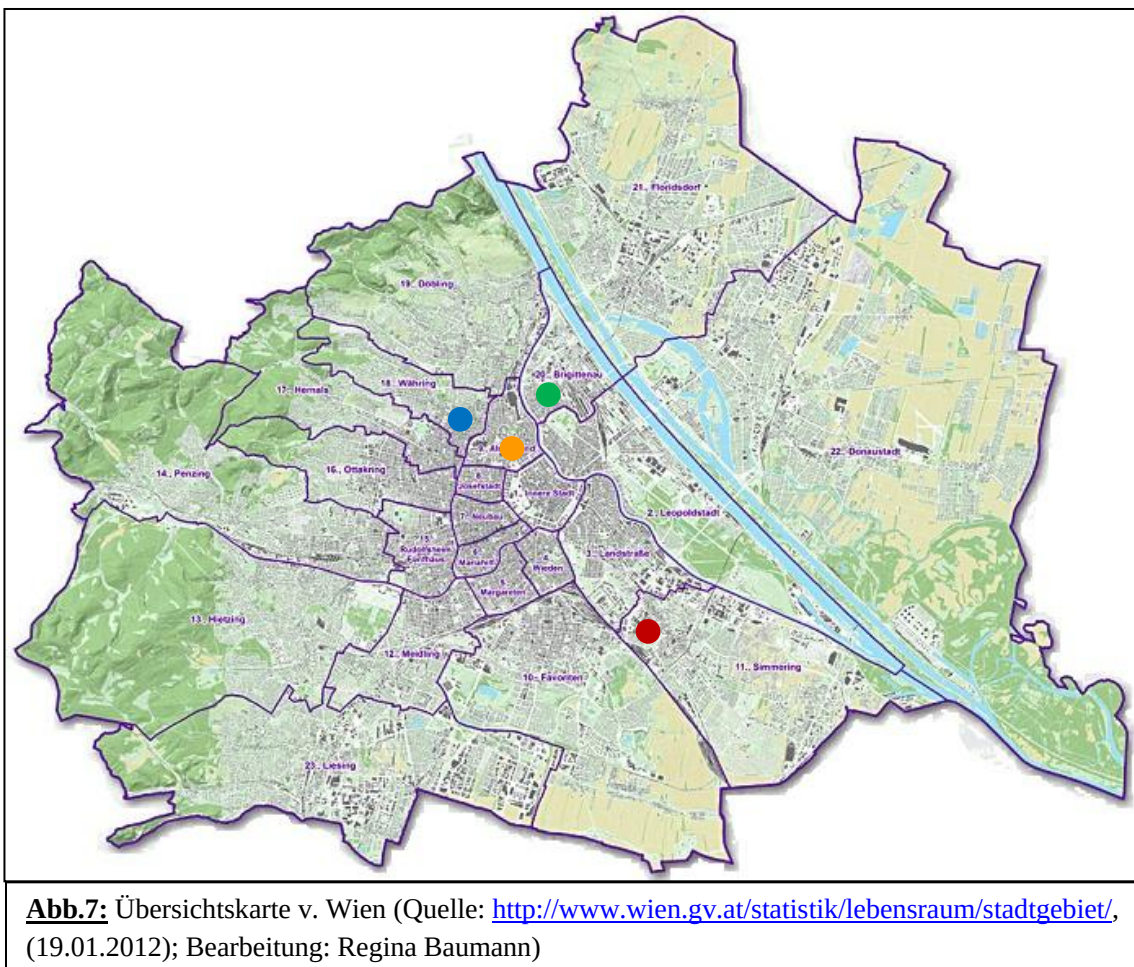
---

<sup>229</sup> Im Kapitel »3.3. Untersuchungen zum phraseologischen Spracherwerb in der Muttersprache« wurden die besagten Untersuchungen bereits ausführlich besprochen, sodass an dieser Stelle darauf verwiesen sei.

## 6.4.2. Schulen

Der Fragebogen zur Erhebung der phraseologischen Sprachkompetenz wurde im November sowie Dezember 2011 an vier Wiener Gymnasien, welche sich in verschiedenen Bezirken der Stadt befanden, ausgeteilt. Bei den ausgewählten Schulen handelt es sich um folgende Gymnasien, die in der nachstehenden Übersichtskarte von Wien eingezeichnet sind:

- Bundesgymnasium 9, Wasagasse 10, 1090 Wien (●)
- Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium 11, Gottschalkgasse 21, 1110 Wien (●)
- Bundesrealgymnasium 18, Schopenhauerstraße 49, 1180 Wien (●)
- Bundesgymnasium, Realgymnasium und Oberstufenrealgymnasium 20 (Brigittenauer Gymnasium), Karajangasse 14, 1200 Wien (●)





### 6.4.3. Auswahl und Anzahl der Schulklassen

Bei der Erhebung wurde bewusst darauf geachtet, dass an jedem der eben genannten Gymnasien genau eine 1.Klasse, eine 2.Klasse, eine 3.Klasse sowie eine 4.Klasse den Fragebogen ausfüllt, sodass sich das soziale Milieu eines schulischen Standortes nicht allzu sehr auf das arithmetische Mittel auswirkt. Demnach sind pro Schule jeweils vier Klassen befragt worden, was impliziert, dass insgesamt 16 Klassen den Fragebogen beantwortet haben.

### 6.4.4. Geschlecht und Muttersprache der SchülerInnen

Unter den 356 Untersuchungspersonen, welche den Fragebogen letztendlich ordentlich ausgefüllt haben und somit in die Auswertung eingegangen sind, befanden sich 27 % männliche und 73 % weibliche SchülerInnen. Da sich bei der statistischen Auswertung keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigten, kann dieses sozialstatistische Merkmal in diesem Kontext als nicht relevant betrachtet werden.

Hinsichtlich der Muttersprache gaben von den 356 befragten SchülerInnen 53,7 % Deutsch als deren Muttersprache und 46,3 % eine andere Muttersprache an. Je nach Schule und Bezirk variierten diese Prozentanteile allerdings sehr stark, was folgende Tabelle belegt:

|                              | Muttersprache Deutsch | andere Muttersprache |
|------------------------------|-----------------------|----------------------|
| Wasagasse (9.Bezirk)         | 80,7 %                | 19,3 %               |
| Gottschalkgasse (11.Bezirk)  | 32,5 %                | 67,5 %               |
| Schopenhauerstr. (18.Bezirk) | 82,1 %                | 17,9 %               |
| Karajangasse (20.Bezirk)     | 16,7 %                | 83,3 %               |

**Tab.3:** Anteil der befragten SchülerInnen mit deutscher beziehungsweise anderer Muttersprache, differenziert nach den vier Schulen

Von jenen SchülerInnen, welche eine andere Muttersprache als Deutsch nannten, gab die Mehrheit an, dass sie bereits seit mehr als fünf bis sieben Jahren – wenn nicht sogar noch länger – die deutsche Sprache sprechen. Demzufolge darf davon ausgegangen werden, dass diese SchülerInnen Deutsch einigermaßen gut beherrschen, sodass deren Fragebögen bei der Untersuchung Berücksichtigung fanden.

## 6.5. Ergebnisse der Erhebung

Von den insgesamt 384 ausgeteilten Fragebögen in den 16 Klassen konnten letztendlich 356 Fragebögen für die Untersuchung verwendet werden. Die restlichen 28 Fragebögen wurden entweder nicht zurückgegeben oder zeugten von derart gravierenden Sprachdefiziten, dass eine Berücksichtigung dieser Fragebögen nicht zulässig war.<sup>230</sup>

### 6.5.1. Frage (1): Welche Ausdrücke sind Redewendungen?

Die Fragestellung (1) soll zeigen, ob zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen imstande sind, Redewendungen zu erkennen. Zur Bewältigung dieser Aufgabe müssen sich die Lernenden folgende Frage stellen: Kann man die angeführte Formulierung wörtlich verstehen oder hat der Ausdruck eine andere, nicht wörtliche Bedeutung? Das Ergebnis ist in nachstehender Tabelle<sup>231</sup> festgehalten:

|                                    | S&S d. 1.Klassen |      |      | S&S d. 2.Klassen |      |      | S&S d. 3.Klassen |      |      | S&S d. 4.Klassen |      |      |
|------------------------------------|------------------|------|------|------------------|------|------|------------------|------|------|------------------|------|------|
|                                    | Redewendung      |      |      | Redewendung      |      |      | Redewendung      |      |      | Redewendung      |      |      |
|                                    | J                | N    | kA   | J                | N    | kA   | J                | N    | kA   | J                | N    | kA   |
|                                    | in %             |      |      | in %             |      |      | in %             |      |      | in %             |      |      |
| jmd. spitzt seine Ohren            | 59,6             | 22,3 | 18,1 | 67,8             | 18,9 | 13,3 | 71,1             | 20,5 | 8,4  | 75,3             | 14,6 | 10,1 |
| jmd. kauft Kartoffeln im Sack      | 6,4              | 72,3 | 21,3 | 10,0             | 85,6 | 4,4  | 16,9             | 80,7 | 2,4  | 20,2             | 69,7 | 10,1 |
| jmd. wirft den Ball                | 11,7             | 77,7 | 10,6 | 7,8              | 91,1 | 1,1  | 10,8             | 85,5 | 3,6  | 7,9              | 83,1 | 9,0  |
| jmd. führt jmdn. an der Nase herum | 51,1             | 19,1 | 29,8 | 64,4             | 25,6 | 10,0 | 62,7             | 31,3 | 6,0  | 77,5             | 21,3 | 1,1  |
| jmd. wirft das Handtuch            | 18,1             | 23,4 | 58,5 | 33,3             | 25,6 | 41,1 | 45,8             | 28,9 | 25,3 | 44,9             | 28,1 | 27,0 |
| jmd. spitzt den Bleistift          | 4,3              | 81,9 | 13,8 | 10,0             | 81,1 | 8,9  | 9,6              | 83,1 | 7,2  | 9,0              | 82,0 | 9,0  |
| etw. ist zum Mäusemelken           | 69,1             | 17,0 | 13,8 | 78,9             | 13,3 | 7,8  | 67,5             | 22,9 | 9,6  | 78,7             | 11,2 | 10,1 |
| jmd. reitet auf einem weißen Pferd | 5,3              | 73,4 | 21,3 | 6,7              | 90,0 | 3,3  | 9,6              | 85,5 | 4,8  | 15,7             | 74,2 | 10,1 |
| etw. ist zum Ausder-Haut-Fahren    | 75,5             | 13,8 | 10,6 | 77,8             | 13,3 | 8,9  | 73,5             | 12,0 | 14,5 | 76,4             | 10,1 | 13,5 |
| jmd. sitzt auf einem hohen Ross    | 9,6              | 23,4 | 67,0 | 28,9             | 11,1 | 60,0 | 49,4             | 20,5 | 30,1 | 41,6             | 25,8 | 34,8 |

**Tab.4:** Ergebnis von Frage (1) »Welche der folgenden Ausdrücke sind Redewendungen?«

<sup>230</sup> Der Hauptgrund für die Sprachdefizite war, dass manche der befragten SchülerInnen erst seit ein bis zwei Jahren in Österreich lebten und somit der deutschen Sprache kaum mächtig waren.

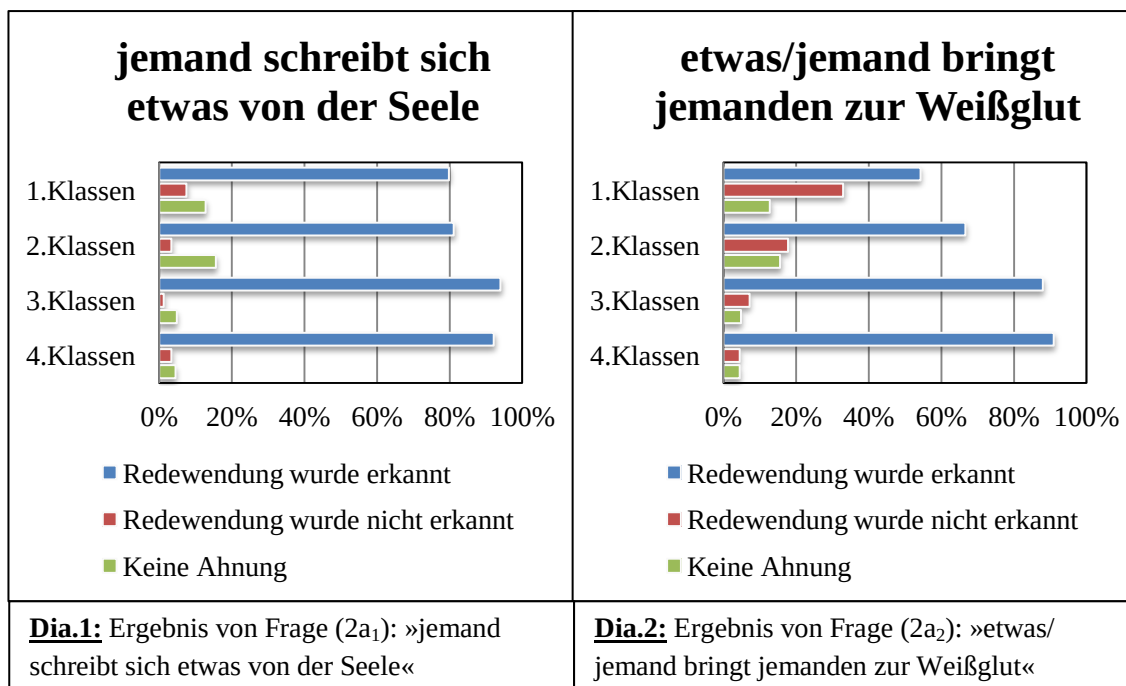
<sup>231</sup> Die in der Tabelle verwendeten Abkürzungen bedeuten: J = Ja, N = Nein, kA = keine Ahnung

Betrachtet man in der vorangegangenen Tabelle die Ausdrücke »jemand spitzt seine Ohren«, »jemand führt jemanden an der Nase herum«, »jemand wirft das Handtuch«, »etwas ist zum Mäusemelken«, »etwas ist zum Aus-der-Haut-Fahren« sowie »jemand sitzt auf einem hohen Ross«, welche allesamt phraseologische Ausdrücke sind, so kann mit ansteigendem Alter der Untersuchungspersonen ein zunehmendes Bewusstsein für Phraseologismen festgestellt werden. Diese Erkenntnis beruht auf der Tatsache, dass der Prozentsatz jener SchülerInnen nahezu kontinuierlich ansteigt, welche die besagten Ausdrücke als Redewendung erkannt und in weiterer Folge am Fragebogen das Kästchen »Ja« angekreuzt haben.

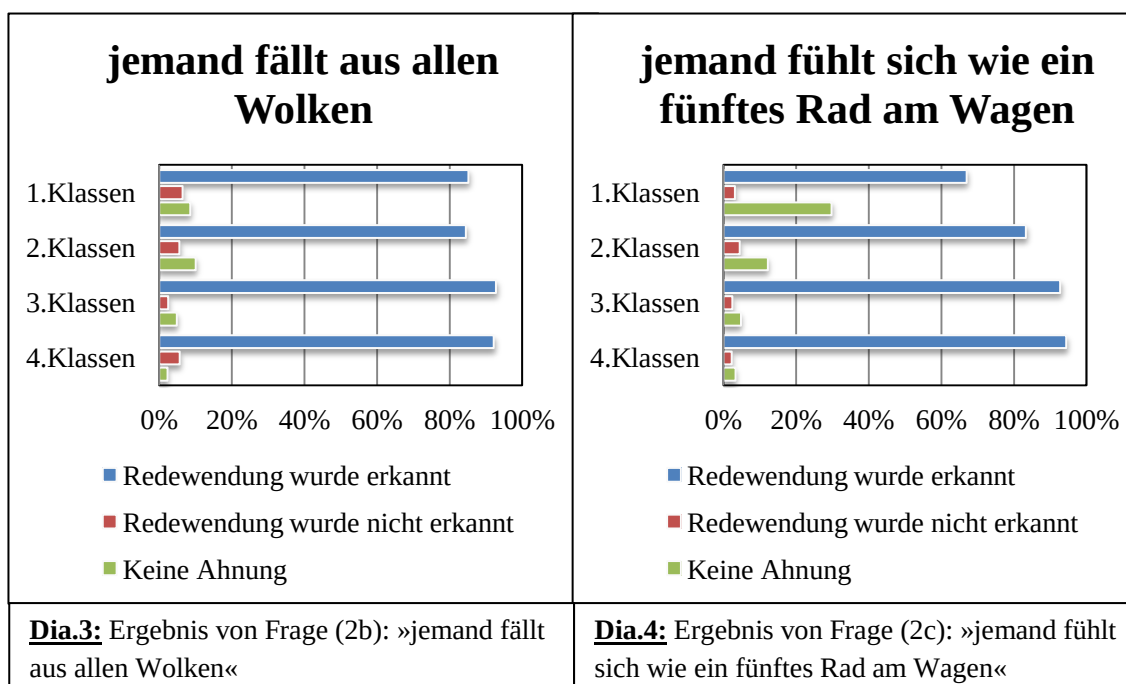
Die größte Unsicherheit beim Erkennen von Redewendungen zeigten die zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen bei den phraseologischen Ausdrücken »jemand wirft das Handtuch« sowie »jemand sitzt auf einem hohen Ross«. Möglicherweise hat dies damit zu tun, dass man ein Handtuch tatsächlich jemandem, der beispielweise gerade aus dem Wasser kommt, zuwerfen kann, sodass diese Wortverbindung nicht zwangsweise eine Redewendung darstellen muss. Diese zweifach mögliche Lesart würde auch erklären, weshalb sich im Durchschnitt 38,5 % aller Untersuchungspersonen bei diesem Ausdruck unsicher waren und infolgedessen das Kästchen »Keine Ahnung« angekreuzt haben. Beim Phraseologismus »jemand sitzt auf einem hohen Ross«, welcher vor allem den Erstklässlern unbekannt gewesen sein dürfte, war vermutlich das wenig gebräuchliche Substantiv »Ross« das Hauptproblem, sodass je nach Schulstufe ein bis zwei Drittel der SchülerInnen das Kästchen »Keine Ahnung« angekreuzt haben (1.Klasse: 67 %, 2.Klasse: 60 %, 3.Klasse: 30,1 %, 4.Klasse: 34,8 %). Formulierungen wie »Was ist ein Ross?« oder »Ich kenne dieses Wort gar nicht!«, welche im Zuge der ersten Aufgabe von den SchülerInnen mehrfach geäußert worden sind, deuten zumindest stark darauf hin.

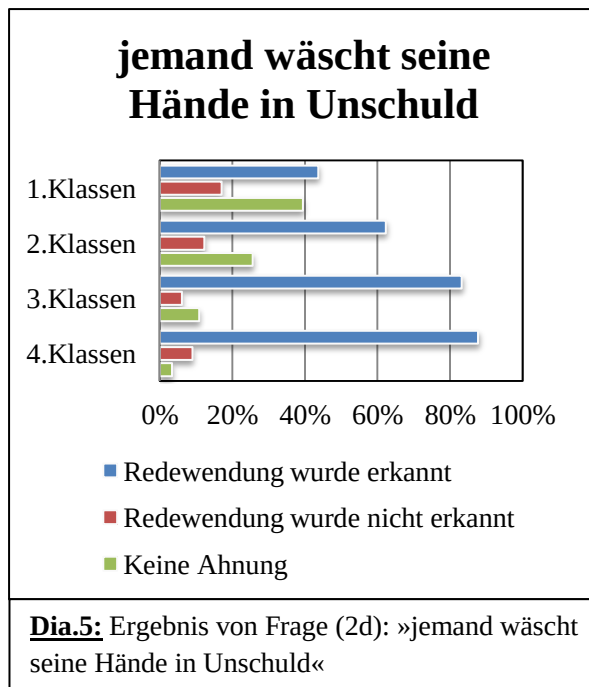
### **6.5.2. Frage (2): Welche Redewendungen findest du in den Textstellen?**

Die Frage (2) soll Auskunft darüber geben, inwieweit die Untersuchungspersonen in der Lage sind, Phraseologismen zu erkennen, welche in einer Textpassage vorkommen. Gleichzeitig werden die Ergebnisse, welche in nachfolgenden Diagrammen dargestellt sind, zeigen, ob den SchülerInnen bei Vorhandensein eines Kontextes das Erkennen von Redewendungen leichter oder schwerer fällt als ohne Textzusammenhang.



Bei Betrachtung der in den Diagrammen graphisch dargestellten Ergebnisse der Aufgabestellung (2) kann man sogleich erkennen, dass der überwiegenden Mehrheit der Untersuchungspersonen diese Aufgabe keine allzu großen Schwierigkeiten bereitet haben dürfte. Im Vergleich zur Frage (1) sind die Prozentsätze jener SchülerInnen, welche die Phraseologismen in den vorgegebenen Textstellen „entdeckt“ haben, wesentlich höher als bei der vorangegangenen Aufgabe, wobei auch bei hier wiederum ein Anstieg mit zunehmendem Alter feststellbar ist.





Sichtlich Probleme hatten vor allem die zehn- bis elfjährigen SchülerInnen beim Erkennen der phraseologischen Ausdrücke »etwas/jemand bringt jemanden zur Weißglut« (vgl. Dia. 2) sowie »jemand wäscht seine Hände in Unschuld« (vgl. Dia. 5).

Lediglich 54,3 % der Erstklässler haben im Durchschnitt den Phraseologismus »etwas/jemand bringt jemanden zur Weißglut« erkannt. Möglicherweise haben einige der Untersuchungspersonen nach dem Erkennen der

Redewendung »jemand schreibt sich etwas von der Seele«, welche gleich zu Beginn des Textes vorkommt, zu lesen aufgehört, da sie dachten, dass in jeder der vier Textstellen jeweils nur ein einziger Phraseologismus enthalten ist.

Die eben angestellte Vermutung bezüglich des relativ niedrigen Prozentsatzes beim Erkennen des phraseologischen Ausdrucks »etwas/jemand bringt jemanden zur Weißglut« kann allerdings nicht für die Ergebnisinterpretation des oben abgebildeten Diagrammes herangezogen werden. Wie man anhand dieser graphischen Darstellung erkennen kann, haben knapp 40 % aller Erstklässler das Kästchen »Keine Ahnung« angekreuzt. Des Weiteren geht aus dem obigen Diagramm hervor, dass trotz aufmerksamen Lesens nicht einmal jede/r zweite SchülerIn der 1.Klassen in der Lage war, den besagten Ausdruck zu entdecken.

Vergleicht man zum Abschluss die Ergebnisse von Frage (1) mit den Ergebnissen von Frage (2), so kann festgehalten werden, dass den SchülerInnen bei Vorhandensein eines Kontextes offensichtlich das Erkennen von Phraseologismen weit weniger Probleme bereitet. Immerhin haben bei Frage (2) wesentlich mehr SchülerInnen die in den Textstellen enthaltenen Phraseologismen erkannt.

### **6.5.3. Frage (3): Wie sieht die richtige Zuordnung aus?**

Mithilfe der Aufgabe (3) des Fragebogens soll untersucht werden, ob zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen sowohl die wörtliche als auch die idiomatische Lesart von Redewendungen verständlich ist. Vorweg sei gesagt, dass es sich bei diesen beiden Aufgabestellungen der Frage (3) lediglich um Zuordnungsaufgaben handelt, für welche kein besonders hohes Maß an phraseologischer Sprachkompetenz vonnöten ist.

#### **6.5.3.1. Frage (3a): Welche Redewendung passt zu welchem Bild?**

Der erste Teil dieser Fragestellung bezieht sich auf das wörtliche Interpretieren von Phraseologismen, welche zu diesem Zweck bildlich dargestellt sind. Die Aufgabe der Untersuchungspersonen besteht darin, den vier vorgegebenen Redewendungen die passende Bildnummer zuzuordnen. Bei den angeführten Phraseologismen handelt es sich um folgende Ausdrücke: »jemand windet sich wie ein Aal«, »jemand greift jemandem unter die Arme«, »jemand will mit dem Kopf durch die Wand« und »jemand wirft das Geld zum Fenster hinaus«.

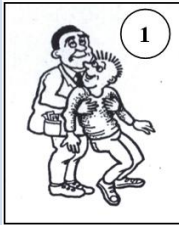
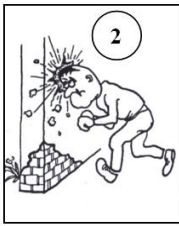
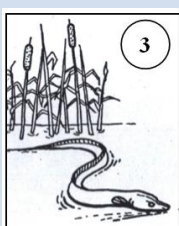
Das Ergebnis der Frage (3a) ist mehr als eindeutig, denn die Auswertung dieser Fragestellung hat ergeben, dass nahezu allen Befragten (99,4%) die wörtliche Lesart bekannt ist. Lediglich bei zwei SchülerInnen konnte diesbezüglich ein Fehler festgestellt werden, wobei es sich bei einer Untersuchungsperson vermutlich um einen Schlampigkeitsfehler handeln dürfte, denn die besagte Person hat zwei Redewendungen die gleiche Zahl zugeordnet.

#### **6.5.3.2. Frage (3b): Was bedeuten die einzelnen Redewendungen?**

Der zweite Teil der Frage (3) bezieht sich auf die idiomatische Lesart und soll zeigen, ob den SchülerInnen die phraseologischen Bedeutungen der soeben genannten Redewendungen ebenfalls bekannt sind. Das Ergebnis dieser Aufgabestellung ist in der nachfolgenden Tabelle<sup>232</sup> zusammengefasst:

---

<sup>232</sup> Die in der Tabelle verwendeten Abkürzungen bedeuten: r = richtige Zuordnung, f = falsche Zuordnung, kA = keine Ahnung bezüglich der Zuordnung; Die vier bildlichen Darstellungen der Phraseologismen sind entnommen aus: Hessky, 1997, S.263/267.

|                                                                                     | SchülerInnen<br>der 1.Klassen   | SchülerInnen<br>der 2.Klassen   | SchülerInnen<br>der 3.Klassen   | SchülerInnen der<br>4.Klassen   |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
|                                                                                     | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |
|    | 97,9   2,1   0,0                | 96,7   2,2   1,1                | 96,4   1,2   2,4                | 100,0   0,0   0,0               |
|    | 81,9   <b>16,0</b>   2,1        | 83,3   <b>14,4</b>   2,2        | 80,7   <b>19,3</b>   0,0        | 95,5   3,4   1,1                |
|   | 79,8   <b>14,9</b>   4,3        | 82,2   <b>15,6</b>   2,2        | 81,9   <b>16,9</b>   1,2        | 96,6   2,2   1,1                |
|  | 93,6   5,3   1,1                | 93,3   6,7   0,0                | 95,2   4,8   0,0                | 100,0   0,0   0,0               |

**Tab.5:** Ergebnis von Frage (3b) »Welche Redewendung passt zu welchem Bild?«

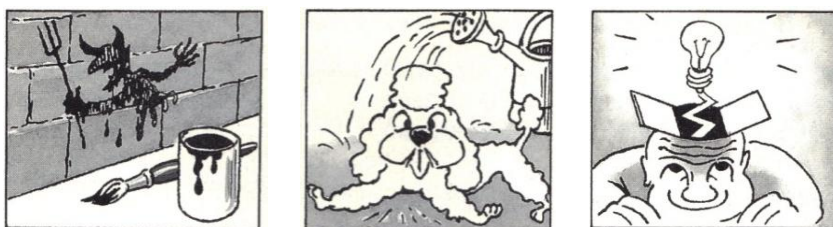
Die statistische Auswertung der Antworten von Frage (3b) hat ergeben, dass 15-20 % der zehn- bis dreizehnjährigen SchülerInnen eine falsche Vorstellung von der phraseologischen Bedeutung der Redewendungen »jemand will mit dem Kopf durch die Wand« und »jemand windet sich wie ein Aal« haben. Besonders auffällig war in diesem Zusammenhang, dass viele SchülerInnen dem phraseologischen Ausdruck »jemand will mit dem Kopf durch die Wand« die folgende Bedeutung zugeordnet haben: »jemand versucht, aus einer unangenehmen Lage zu entkommen«. Betrachtet man für die Bedeutungserschließung der besagten Redewendung ausschließlich die bildliche Darstellung, so ist die von den SchülerInnen getroffene Zuordnung mitunter

nachvollziehbar, denn die dargestellte Person scheint durch eine Mauer von der Umwelt getrennt zu sein und diese Isolation dürfte bei der Person Unbehagen auslösen. Das Laufen gegen die Mauer kann unter Umständen also als Befreiungsversuch aus der misslichen Lage interpretiert werden. In diesem Fall ist die Zuordnung des phraseologischen Ausdrucks »jemand will mit dem Kopf durch die Wand« zu der zur Auswahl stehenden Bedeutung »jemand versucht, aus einer unangenehmen Lage zu entkommen« gar nicht so abwegig.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass alle vier Schulstufen die Frage (3) hervorragend bewältigt haben, wenngleich ein minimaler Anstieg der phraseologischen Sprachkompetenz von den 1.Klassen zu den 4.Klassen erkennbar ist. Dies trifft hauptsächlich auf die eben besprochenen Phraseologismen »jemand will mit dem Kopf durch die Wand« sowie »jemand windet sich wie ein Aal« zu, welche den jüngeren SchülerInnen anscheinend unbekannt gewesen sein dürften.

#### 6.5.4. Frage (4): Wie lauten die Redewendungen und was bedeuten sie?

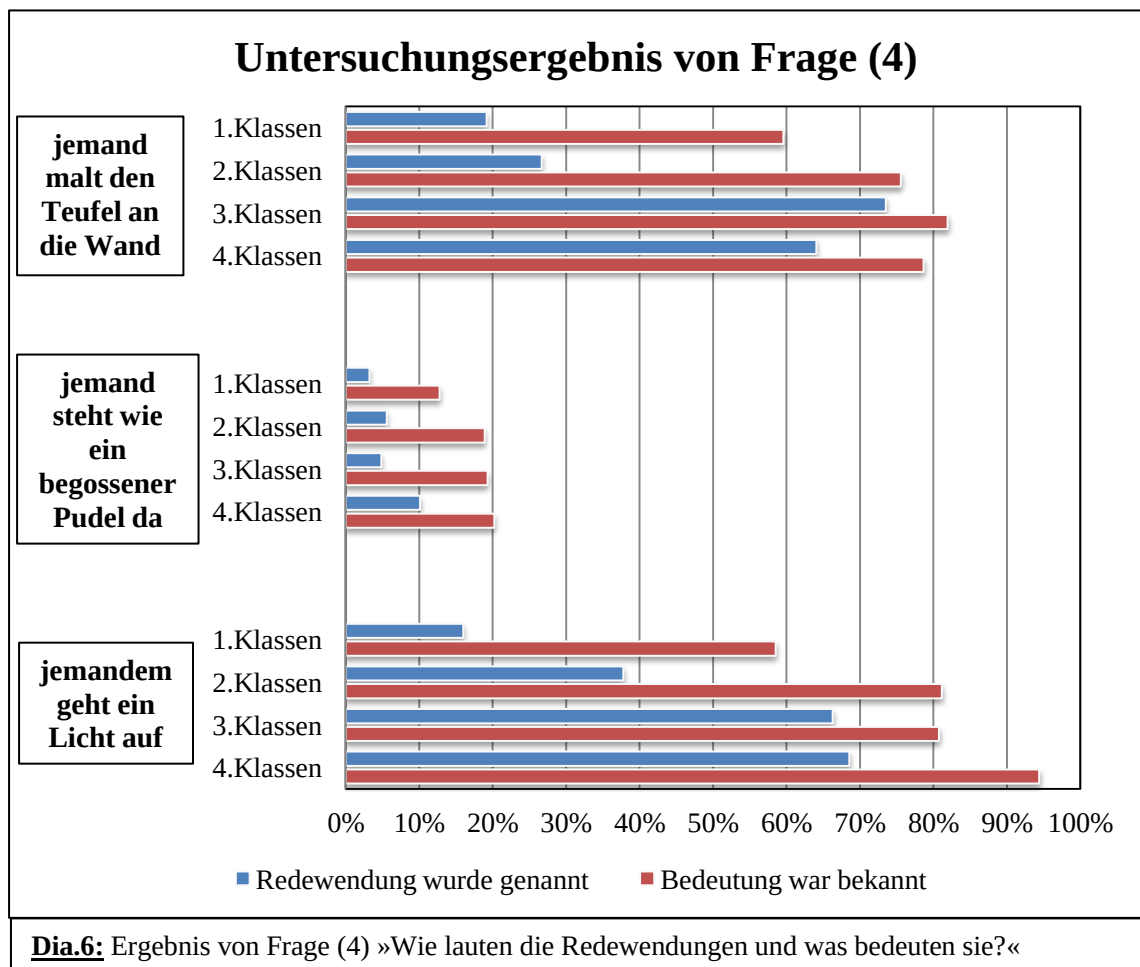
Die Fragestellung (4) soll zeigen, ob zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen lediglich imstande sind, bildlich dargestellten Phraseologismen eine der angeführten Redewendungen zuzuordnen (vgl. Frage (3a)) oder, ob sie die phraseologischen Ausdrücke allein durch das Betrachten der Bilder angeben können. Um dies herauszufinden, werden den Befragten bei der Frage (4) die drei gesuchten phraseologischen Ausdrücke »jemand malt den Teufel an die Wand«, »jemand steht wie ein begossener Pudel da« und »jemandem geht ein Licht auf« nicht genannt. Die bildlichen Darstellungen zu diesen Redewendungen sehen folgendermaßen aus:



**Abb.8:** Bildliche Darstellung der Redewendungen »jemand malt den Teufel an die Wand«, jemand steht wie ein begossener Pudel da« und »jemandem geht ein Licht auf« (Quelle: Pramper/ Hammerschmid/ Hochwind, 2000, S.121.)



Weiters sollen die SchülerInnen im Zuge dieser Aufgabestellung die phraseologische Bedeutung angeben, wobei ihnen zwei mögliche Bedeutungen präsentiert werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für eine eigenständige Formulierung. Für den Fall, dass den Untersuchungspersonen weder die Redewendung noch die Bedeutung bekannt ist, können wiederum die Kästchen »Ich kenne diese Redewendung nicht.« beziehungsweise »Ich kenne die Bedeutung nicht.« angekreuzt werden. Das Ergebnis von Fragestellung (4) kann dem nachstehenden Diagramm entnommen werden:



Bemerkenswert ist bei dem Untersuchungsergebnis von Fragestellung (4), dass vielen SchülerInnen offensichtlich die Bedeutungen der bildlich dargestellten Phraseologismen bekannt waren, die Redewendungen selbst aber nicht angegeben beziehungsweise formuliert werden konnten. Beispielsweise kannten durchschnittlich 73,0 % aller befragten Schulklassen die Bedeutung des phraseologischen Ausdrucks »jemand malt den Teufel an die Wand«, doch im Durchschnitt wurde die besagte Redewendung nur von 44,9 % aller Untersuchungspersonen genannt. Was das explizite Nennen dieses phraseologischen Ausdrucks anbelangt, so fällt bei Betrachtung des obigen Diagramms

sofort auf, dass die 1.Klassen sowie die 2.Klassen deutlich unter dem Durchschnitt liegen. Im Gegensatz dazu befinden sich die beiden höheren Klassen mit 73,5 % (3.Klassen) und 64,0 % (4.Klassen) weit über dem Durchschnitt.

Ein sehr ähnliches Resultat ergab sich beim Phraseologismus »jemandem geht ein Licht/Lichtlein auf«. Genannt wurde diese Redewendung im Durchschnitt etwa nur von jeder zweiten Untersuchungsperson. Die phraseologische Bedeutung war hingegen 78,4 % – also mehr als drei Viertel – aller Befragten bekannt.

Was die Stabilität von Phraseologismen anbelangt, so hat sich gezeigt, dass diese charakteristische Eigenschaft etlichen SchülerInnen nicht bewusst ist, denn oftmals wurden mehrere Formulierungen für ein und dieselbe Redewendung angegeben. Beispielsweise schrieb eine Schülerin der 3.Klasse, deren Muttersprache Deutsch war, bei dem ersten Bild folgende Formulierung hin: »jemand zeichnet/malt/schmiert den Teufel an die Wand«. Entweder wusste diese Schülerin nicht, welches Verb tatsächlich richtig ist, oder sie glaubte, dass alle drei Verben in diesem Zusammenhang verwendet werden können. Anstelle der Substantive »Teufel«, »Wand« sowie »Pudel« wurden auch einige Male die Wörter »Satan«, »Mauer« und »Hund« verwendet.

Als äußerst enttäuschend kann das Untersuchungsergebnis des phraseologischen Ausdrucks »jemand steht wie ein begossener Pudel da« bezeichnet werden. Von den vierzehnjährigen SchülerInnen war gerade einmal ein Zehntel der Befragten in der Lage, die Redewendung anzugeben. Am öftesten kamen bei dem besagten Phraseologismus die folgenden Formulierungen: »jemand wäscht seinen Hund«, »jemand ist pitsche-patsche-nass/pudelnass« und »jemand stinkt wie ein nasser Hund«. Diesbezüglich wäre es interessant gewesen zu erfahren, ob den SchülerInnen diese Redewendung gänzlich unbekannt ist oder ob ihnen lediglich die gezeigte Abbildung des Phraseologismus unklar war.

Die statistische Auswertung der 356 Fragebögen hat jedenfalls eindeutig ergeben, dass zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen diese halboffene Frage wesentlich mehr Probleme bereitet als die vorangegangene Zuordnungsaufgabe, bei welcher vermutlich einige SchülerInnen bei der Beantwortung nach dem Ausschlussprinzip vorgegangen sind.

### 6.5.5. Frage (5): Bekanntheit – Verwendung – Bedeutung

Das Ziel der Fragestellung (5) war, Informationen über die Bekanntheit, die Verwendung und die Bedeutung von gebräuchlichen Phraseologismen sowie über den Zusammenhang dieser Faktoren zu bekommen. Es soll mithilfe dieser Fragestellung erhoben werden, ob den befragten SchülerInnen zumindest die phraseologische Bedeutung jener Redewendungen bekannt ist, welche sie ihren eigenen Angaben zufolge selbst gebrauchen. Das Ergebnis dieser Fragestellung ist in folgender Tabelle<sup>233</sup> festgehalten:

|                                                       | S&S d. 1.Klassen |       |      | S&S d. 2.Klassen |       |      | S&S d. 3.Klassen |       |      | S&S d. 4.Klassen |       |      |
|-------------------------------------------------------|------------------|-------|------|------------------|-------|------|------------------|-------|------|------------------|-------|------|
|                                                       | Bek.             | Verw. | Bed. | Bek.             | Verw. | Bed. | Bek.             | Verw. | Bed. | Bek.             | Verw. | Bed. |
|                                                       | in %             |       |      | in %             |       |      | in %             |       |      | in %             |       |      |
| jemand weiß, wie der Hase läuft                       | 36,2             | 3,2   | 16,0 | 41,1             | 4,4   | 21,1 | 55,4             | 8,4   | 50,6 | 64,0             | 7,9   | 60,7 |
| jemand steht auf der Leitung                          | 43,6             | 16,0  | 55,3 | 72,2             | 21,1  | 61,1 | 84,3             | 42,2  | 57,8 | 93,3             | 44,9  | 83,1 |
| jemand setzt alles auf eine Karte                     | 50,0             | 23,4  | 48,9 | 74,4             | 16,7  | 66,7 | 94,0             | 33,7  | 91,6 | 94,4             | 39,3  | 93,3 |
| jemand verhält sich wie ein Elefant im Porzellanladen | 37,2             | 8,5   | 43,6 | 37,8             | 6,7   | 45,6 | 85,5             | 12,0  | 78,3 | 77,5             | 9,0   | 83,1 |
| jemand schreibt sich etwas von der Seele              | 51,1             | 5,3   | 45,7 | 57,8             | 4,4   | 54,4 | 69,9             | 16,9  | 54,2 | 85,4             | 16,9  | 80,9 |
| jemand ist hungrig wie ein Wolf                       | 78,7             | 30,9  | 43,6 | 75,6             | 33,3  | 78,9 | 67,5             | 28,9  | 71,1 | 76,4             | 38,2  | 91,0 |
| jemand schläft wie ein Murmeltier                     | 74,5             | 33,0  | 73,4 | 80,0             | 28,9  | 85,6 | 86,7             | 26,5  | 79,5 | 83,1             | 28,1  | 95,5 |
| jemand fällt aus allen Wolken                         | 38,3             | 2,1   | 29,8 | 52,2             | 6,7   | 41,1 | 67,5             | 9,6   | 54,2 | 71,9             | 3,4   | 61,8 |

**Tab.6:** Ergebnis von Frage (5) »Kennst du diese Redewendungen?«, »Verwendest du sie?«, »Was wird damit zum Ausdruck gebracht?«

<sup>233</sup> Die in der Tabelle verwendeten Abkürzungen bedeuten: Bek. = Prozentsatz jener Personen, denen der links angeführte Phraseologismus bekannt ist (Bekanntheitsgrad); Verw. = Prozentsatz jener Personen, welche den besagten Phraseologismus verwenden (Verwendungshäufigkeit); Bed. = Prozentsatz jener Personen, welche jeweils die richtige Bedeutung angegeben haben (Bedeutungskenntnis).

Was den Zusammenhang zwischen Bekanntheitsgrad, Verwendungshäufigkeit und Bedeutungskenntnis eines Phraseologismus anbelangt, so konnte im Rahmen dieser Fragestellung Folgendes festgestellt werden: Der Prozentsatz jener SchülerInnen, welche eine Redewendung verwenden, ist erwartungsgemäß stets niedriger als der Prozentsatz jener SchülerInnen, welche die besagte Redewendung ihren eigenen Angaben zufolge kennen. Dieses Untersuchungsergebnis ist wenig überraschend und bestätigt die nachstehende Annahme von Häcki Buhofer und Burger.

Alle Sprecher/-innen kennen mehr Phraseologismen, als sie selber gebrauchen.<sup>234</sup>

Betrachtet man in der vorangegangenen Tabelle den Bekanntheitsgrad der einzelnen Redewendungen, so wird ersichtlich, dass mit zunehmendem Alter einem immer größer werdenden Prozentsatz an SchülerInnen die jeweiligen Phraseologismen bekannt sind, worauf Häcki Buhofer und Burger ebenfalls hingewiesen haben.

In bezug [sic!] auf ein gegebenes Korpus, [...], kennen die Älteren mehr Phraseologismen als die Jüngeren [...].<sup>235</sup>

Die prozentuelle Differenz zwischen dem Bekanntheitsgrad und der Verwendungshäufigkeit eines phraseologischen Ausdrucks kann – wie das Ergebnis dieser Untersuchungsfrage belegt – mitunter sehr groß sein und zeigt, dass nicht jeder bekannte Phraseologismus gleichzeitig von den Befragten verwendet wird. Beispielsweise gaben 85,4 % aller Viertklässler an, den phraseologischen Ausdruck »jemand schreibt sich etwas von der Seele« zu kennen, aber nur 16,9 % der Viertklässler verwenden ihn. Demnach muss diese Redewendung dem passiven Wortschatz der SchülerInnen zugeordnet werden.

Weiters fällt auf, dass die zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen zwar einen Großteil der angegebenen Redewendungen kennen, aber offenbar nicht in der Lage sind, Auskunft über deren phraseologische Bedeutung zu geben. Ausnahmen stellen hierbei die folgenden Phraseologismen dar: »jemand verhält sich wie ein Elefant im Porzellanladen«, »jemand ist hungrig wie ein Wolf« und »jemand schläft wie ein Murmeltier«. In diesen drei Fällen gaben interessanterweise die SchülerInnen mehrheitlich an, die phraseologischen Ausdrücke nicht zu kennen, doch die Bedeutung der besagten Redewendungen war ihnen erstaunlicherweise geläufig. Besonders

---

<sup>234</sup> Häcki Buhofer/ Burger, 1992, S.26.

<sup>235</sup> Ebd.

auffallend ist diese Diskrepanz beim Phraseologismus »jemand ist hungrig wie ein Wolf«, den nur 76,4 % der befragten Viertklässler kennen. Die richtige Bedeutung ist jedoch 91,0 % der Viertklässler bekannt. Bei den beiden anderen Redewendungen ist eine ähnliche, wenngleich nicht ganz so starke Abweichung erkennbar. Möglicherweise hat dies damit zu tun, dass es sich bei diesen drei festen Wortverbindungen um komparative Phraseologismen handelt, welche aufgrund des angestellten Vergleichs leichter zu entschlüsseln sind.

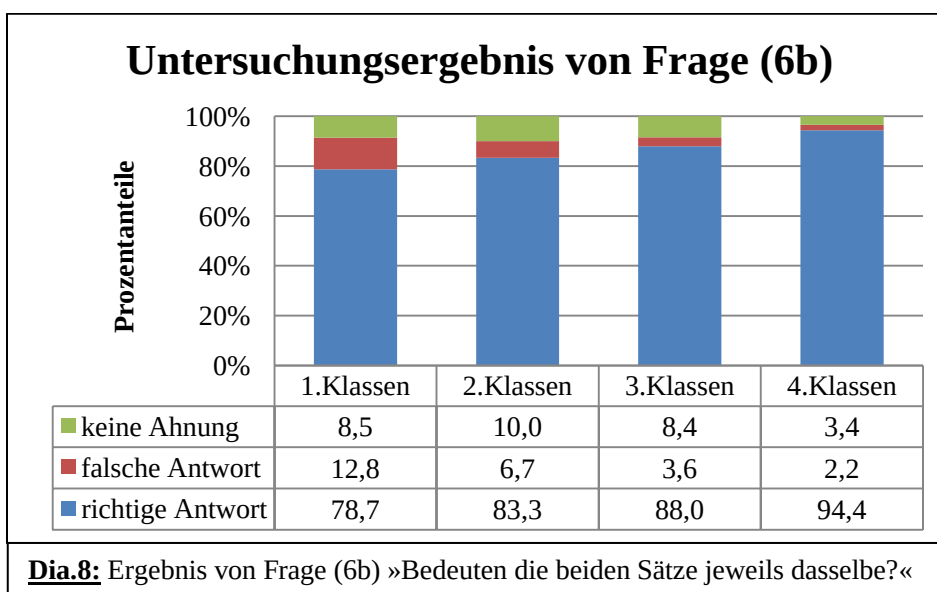
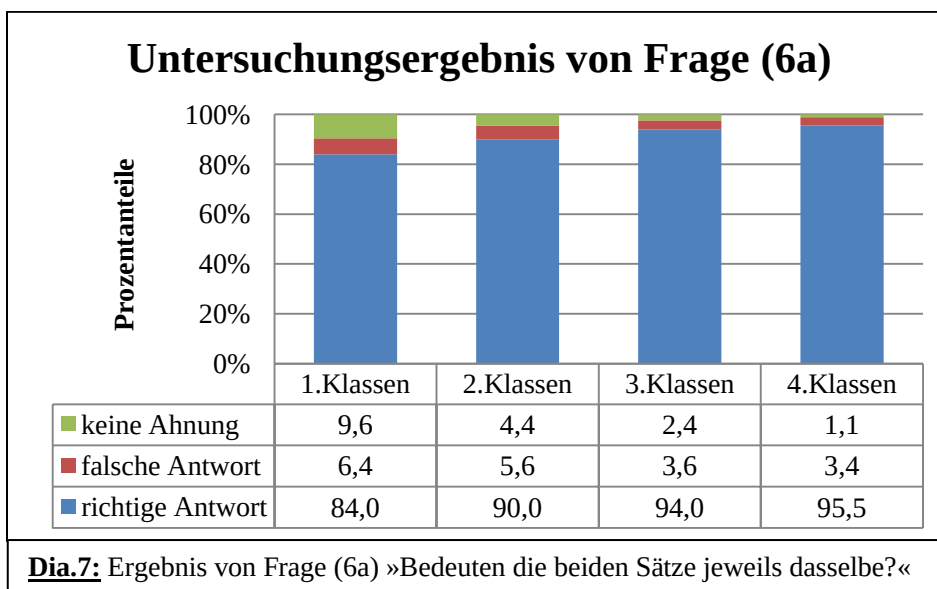
Bezüglich der Verwendungshäufigkeit kann gesagt werden, dass vor allem die phraseologischen Ausdrücke »jemand weiß, wie der Hase läuft«, »jemand verhält sich wie ein Elefant im Porzellanladen« sowie »jemand fällt aus allen Wolken« von zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen kaum verwendet werden, was jedoch nicht heißt, dass den Untersuchungspersonen diese festen Wortverbindungen unbekannt sind.

Betrachtet man abschließend die Prozentsätze jener SchülerInnen, welche über die Bedeutung eines Phraseologismus Bescheid wissen, und vergleicht man diese mit den Prozentsätzen jener SchülerInnen, welche diesen Phraseologismus im Alltag verwenden, so fällt abermals auf, dass die letztgenannten Prozentsätze stets niedriger sind. Beispielsweise kennen durchschnittlich 48,9 % der Erstklässler die Bedeutung des phraseologischen Ausdrucks »jemand setzt alles auf eine Karte«, aber nur 23,4 % der befragten SchülerInnen verwenden ihn. Aufgrund dieses Untersuchungsergebnisses kann demnach behauptet werden, dass die Mehrheit der zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen nur jene Redewendungen verwendet, deren phraseologische Bedeutung ihnen bekannt ist.

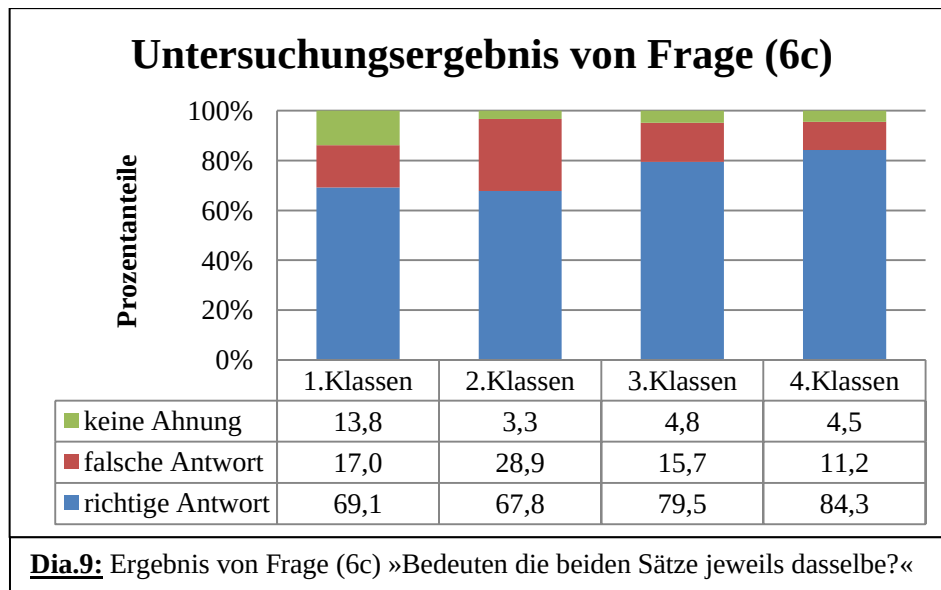
#### **6.5.6. Frage (6): Bedeuten die beiden Sätze jeweils dasselbe?**

Die Frage (6) bezieht sich im Unterschied zu den bisherigen Frage- beziehungsweise Aufgabestellungen des Fragebogens ausschließlich auf das Verstehen von Phraseologismen. Um zu Informationen über das phraseologische Sprachverständnis der Untersuchungspersonen zu gelangen, werden den SchülerInnen wiederholt zwei Sätze vorgelegt, von denen einer stets eine Redewendung enthält. Die Befragten sollen jeweils entscheiden, ob die beiden Aussagen dasselbe bedeuten oder nicht.

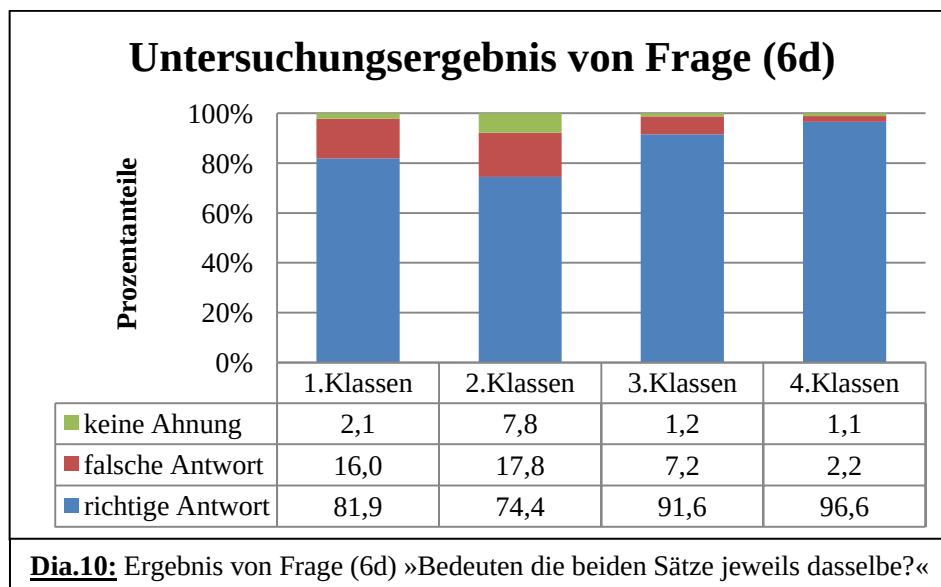
Die Ergebnisse sind in den anschließenden Säulendiagrammen graphisch festgehalten und geben bestens Auskunft über das phraseologische Sprachverständnis der befragten SchülerInnen, sodass eine ausführliche Kommentierung der einzelnen Diagramme an dieser Stelle redundant erscheint.



Aufgrund der beiden obigen Diagramme, welche einander sehr ähnlich sehen, kann angenommen werden, dass den befragten SchülerInnen die phraseologische Bedeutung der Redewendungen »jemand ist über alle Berge« und »jemand ist von allen guten Geistern verlassen« bekannt sein muss. Andernfalls könnten nicht über 80 % der Untersuchungspersonen diese zwei Aufgaben derart bravourös bewältigen. Der geringe Prozentsatz jener SchülerInnen, welche das Kästchen »Keine Ahnung« angekreuzt haben, unterstreicht diese Annahme zusätzlich.

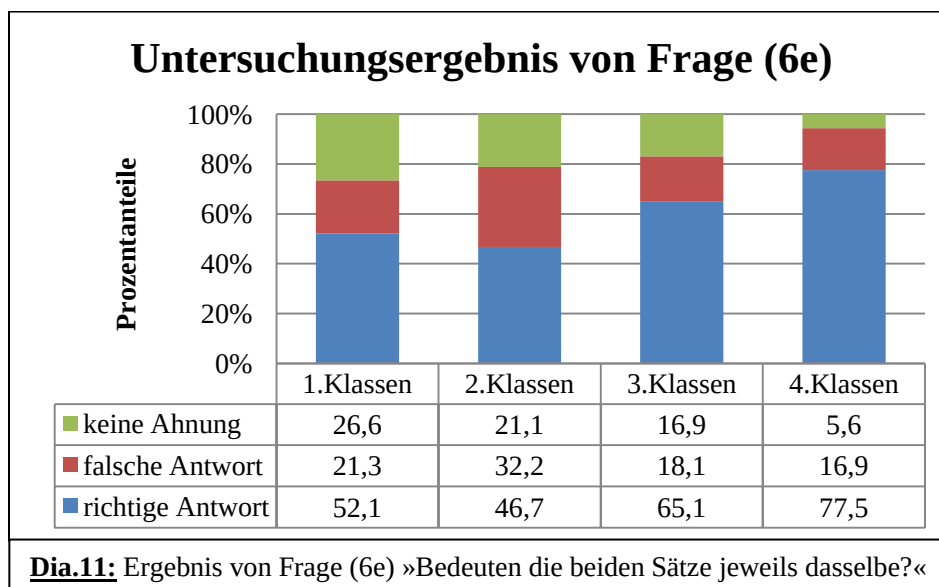


Die Auswertung der Frage (6c) hat ergeben, dass den ProbandInnen offenbar die phraseologische Bedeutung der festen Wortverbindung »jemand macht jemandem die Hölle heiß« weniger geläufig ist als die Bedeutung der zuvor genannten Redewendungen. Wirft man im obigen Diagramm einen Blick auf den Prozentsatz an falschen Antworten, so wird ersichtlich, dass dieser im Vergleich zu vorhin eindeutig gestiegen ist. Vor allem die Zweitklässler scheinen eine falsche Vorstellung von der Bedeutung des betreffenden Phraseologismus zu haben.



Im Zuge der Frage (6d) wurde untersucht, ob die befragten SchülerInnen die Bedeutung des Phraseologismus »jemand hängt etwas an den Nagel« kennen. Diesbezüglich hat sich herausgestellt, dass lediglich einigen Erst- und Zweitklässlern die richtige phraseologische Bedeutung nicht bewusst ist.

Bei der Frage (6e) hatten alle untersuchten Altersstufen sichtlich größere Probleme, was die Vermutung nahe legt, dass vielen Untersuchungspersonen die Bedeutung des phraseologischen Ausdrucks »jemand ist vor etwas/jemandem auf der Hut« anscheinend nicht so bekannt ist. Im Gegensatz zu den bisherigen Ergebnissen ist bei dieser Fragestellung außerdem der Prozentsatz jener SchülerInnen, welche angaben, keine Ahnung bezüglich der idiomatischen Bedeutung zu haben, wesentlich höher als zuvor. Mit zunehmendem Alter nimmt jedoch dieser Prozentsatz – wie man aus dem nachstehenden Diagramm sehr gut entnehmen kann – kontinuierlich ab. Relativ konstant ist hingegen der Prozentsatz an falschen Antworten. Die einzige Ausnahme ist diesbezüglich bei den Zweitklässlern zu beobachten, von denen durchschnittlich 32,2 % eine falsche Antwort gegeben haben. In den anderen Klassen ist dieser Prozentsatz wesentlich geringer und liegt zwischen 16,9 % und 21,3 %.



### 6.5.7. Frage (7): Wann kann welche Redewendung verwendet werden?

Mithilfe der Fragestellung (7) soll untersucht werden, ob zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen bewusst ist, in welchen Situationen sie einen bestimmten Phraseologismus gebrauchen können. Dies setzt voraus, dass die Untersuchungspersonen über die Bedeutung der jeweiligen Redewendung verhältnismäßig genau Bescheid wissen. Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft darüber, wie viel Prozent der befragten SchülerInnen in der Lage waren, Phraseologismen situationsangemessen zu verwenden.



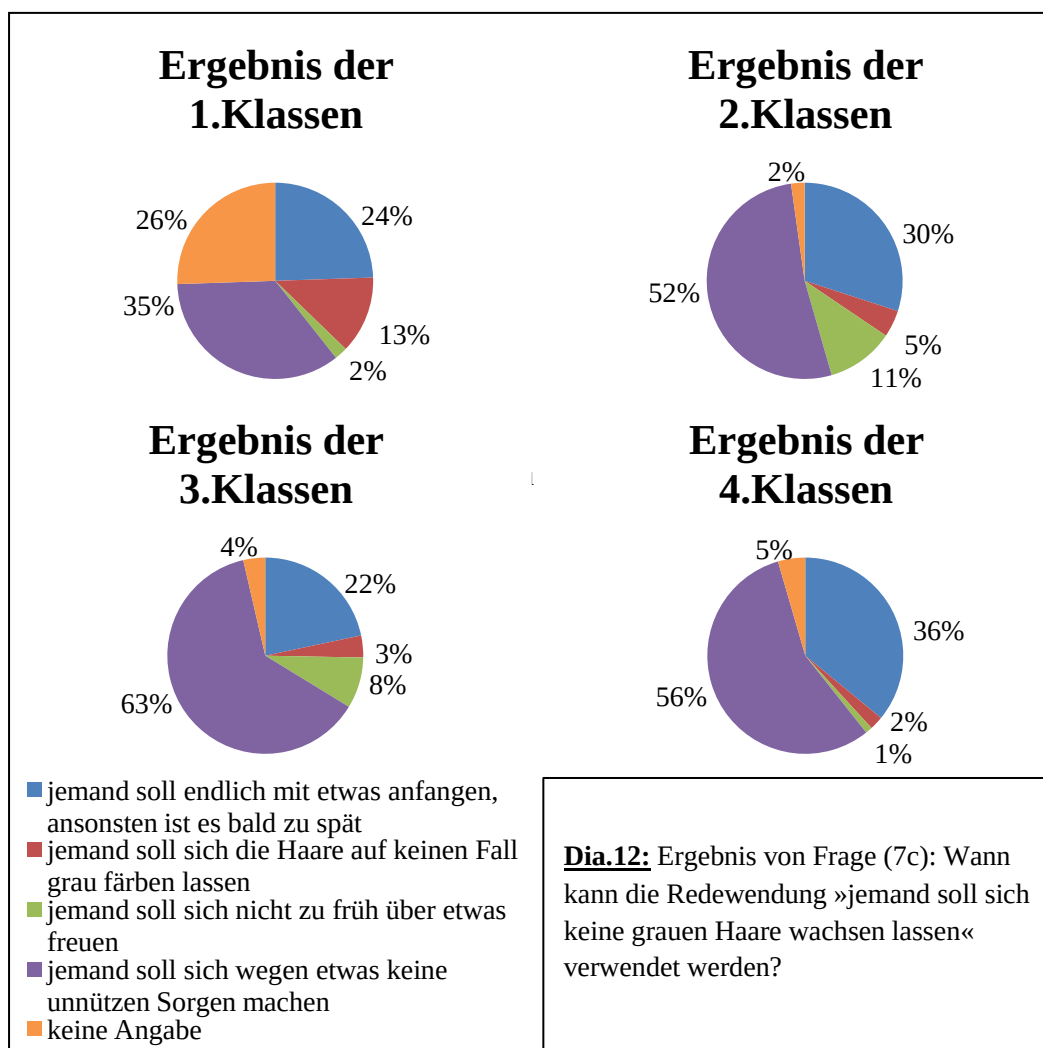
|                                                                | SchülerInnen<br>der 1.Klassen                | SchülerInnen<br>der 2.Klassen | SchülerInnen<br>der 3.Klassen | SchülerInnen<br>der 4.Klassen |
|----------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
|                                                                | situationsangemessene Verwendung ist bekannt |                               |                               |                               |
| jemand ist mit dem linken Bein zuerst aufgestanden             | 60,6 %                                       | 82,2 %                        | 94,0 %                        | 92,1 %                        |
| jemand hat Schmetterlinge im Bauch                             | 90,4 %                                       | 92,2 %                        | 95,2 %                        | 91,0 %                        |
| jemand soll sich wegen etwas keine grauen Haare wachsen lassen | 35,1 %                                       | 52,2 %                        | 62,7 %                        | 56,2 %                        |
| jemand soll nicht gleich aus der Haut fahren                   | 61,7 %                                       | 78,9 %                        | 83,1 %                        | 84,3 %                        |

**Tab.7:** Ergebnis von Frage (7) »Wann kann welche Redewendung verwendet werden?«

Die Auswertung der Frage (7) hat ergeben, dass die befragten Personen vor allem über die situationsangemessene Verwendung des phraseologischen Ausdrucks »jemand hat Schmetterlinge im Bauch« außergewöhnlich gut Bescheid wissen. Dass von den zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen durchschnittlich über 90 % wissen, wann die besagte Redewendung geäußert werden kann, hat vermutlich damit zu tun, dass dieser Phraseologismus heutzutage in Jugendmagazinen und Liebesgeschichten sehr geläufig ist.

Deutlich weniger Untersuchungspersonen war hingegen klar, in welcher konkreten Situation die feste Wortverbindung »jemand soll sich wegen etwas keine grauen Haare wachsen lassen« verwendet werden kann. In diesem Zusammenhang ist vor allem interessant, welche der zur Auswahl stehenden Antwortmöglichkeiten die Befragten hauptsächlich angekreuzt haben. Wie man den nachfolgenden Kreisdiagrammen entnehmen kann, haben – je nach Altersstufe – durchschnittlich 22 % bis 36 % der SchülerInnen behauptet, dass der Phraseologismus »jemand soll sich keine grauen Haare wachsen lassen« dann verwendet werden kann, wenn man zum Ausdruck bringen will, dass jemand mit etwas endlich anfangen soll, ehe es dafür zu spät ist. Möglicherweise haben die SchülerInnen die „grauen Haare“ mit alten Menschen in Verbindung gebracht und gedacht, dass mit diesem Phraseologismus verdeutlicht werden soll, dass man eine Angelegenheit nicht ein Leben lang vor sich herschieben oder erst im hohen Alter erledigen soll, sondern sobald als möglich.

Verhältnismäßig unbekannt dürfte die situationsangemessene Verwendung des Phraseologismus »jemand soll sich wegen etwas keine grauen Haare wachsen« den Befragten der 1.Klassen gewesen sein. Immerhin hat etwas mehr als ein Viertel der Erstklässler (26 %) bei dieser Frage keine Angabe gemacht, woraus man schließen kann, dass viele der Zehn- bis Elfjährigen einfach keine Ahnung hatten, in welcher Situation diese Redewendung verwendet werden kann. Erstaunlich ist bei diesem Untersuchungsergebnis der starke prozentuelle Rückgang an SchülerInnen, welche diesbezüglich keine Angabe gemacht haben, zwischen den 1.Klassen und den 2.Klassen.



### 6.5.8. Frage (8): Welches Tier passt zur Redewendung?

Anhand der Aufgabestellung (8) soll in Erfahrung gebracht werden, wie gut die Untersuchungspersonen komparative Phraseologismen beherrschen beziehungsweise ergänzen können. Um dies herauszufinden, werden den zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen einige solcher Redewendungen ansatzweise genannt, welche es im Zuge dieser Aufgabe zu vervollständigen gilt. Die anschließende Tabelle zeigt, wie viel Prozent der befragten SchülerInnen welches der drei vorgegebenen Tiere angekreuzt haben. Die jeweils richtige Antwort ist zur Verdeutlichung hervorgehoben.

|                                 |                    | SchülerInnen<br>d. 1.Klassen | SchülerInnen<br>d. 2.Klassen | SchülerInnen<br>d. 3.Klassen | SchülerInnen<br>d. 4.Klassen |
|---------------------------------|--------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
|                                 |                    | Antworten in %               |                              |                              |                              |
| jemand ist<br>schlau wie ...    | ein Kamel          | 0,0                          | 0,0                          | 0,0                          | 2,2                          |
|                                 | ein Hase           | 3,2                          | 3,3                          | 4,8                          | 0,0                          |
|                                 | <b>ein Fuchs</b>   | 96,8                         | 96,7                         | 95,2                         | 97,8                         |
| jemand ist stark<br>wie ...     | ein Hund           | 2,1                          | 1,1                          | 1,2                          | 1,1                          |
|                                 | <b>ein Bär</b>     | 97,9                         | 97,8                         | 92,8                         | 98,9                         |
|                                 | ein Krokodil       | 0,0                          | 1,1                          | 6,0                          | 0,0                          |
| jemand ist<br>störrisch wie ... | ein Pferd          | 28,7                         | 32,2                         | 16,9                         | 10,1                         |
|                                 | <b>ein Esel</b>    | 54,3                         | 52,2                         | 72,3                         | 82,0                         |
|                                 | ein Lamm           | 17,0                         | 15,6                         | 10,8                         | 7,9                          |
| jemand ist<br>fleißig wie ...   | <b>eine Ameise</b> | 91,5                         | 96,7                         | 96,4                         | 97,8                         |
|                                 | eine Katze         | 3,2                          | 2,2                          | 1,2                          | 1,1                          |
|                                 | eine Fliege        | 4,3                          | 1,1                          | 2,4                          | 1,1                          |
| jemand ist<br>scheu wie ...     | ein Huhn           | 20,2                         | 30,0                         | 25,3                         | 22,5                         |
|                                 | <b>ein Reh</b>     | 71,3                         | 65,6                         | 66,3                         | 74,2                         |
|                                 | ein Löwe           | 8,5                          | 4,4                          | 8,4                          | 3,4                          |

**Tab.8:** Ergebnis von Frage (8) »Welches Tier passt zur Redewendung?«

Die Auswertung der Fragebögen zeigt eindeutig, dass vielen zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen der korrekte Wortlaut von gewissen komparativen Phraseologismen nicht bekannt zu sein scheint. Beispielsweise konnten von den Erst- und Zweitklässlern gerade einmal etwas mehr als die Hälfte den Phraseologismus »jemand ist störrisch wie ein Esel« richtig vervollständigen. Erstaunlicherweise behaupteten 32,2 % aller Zweitklässler, dass der Vergleich mit einem Pferd in diesem Kontext stimmt. Entweder war den Untersuchungspersonen nicht bekannt, dass Esel oftmals sehr störrisch sein können oder sie wussten nicht, dass sich der Vergleich bei komparativen Phraseologismen zumeist auf die Charaktereigenschaft der Tiere bezieht.

Das Ergänzen der Redewendung »jemand ist scheu wie ein Reh« bereitete allen Altersstufen nahezu gleich viele Probleme. Interessanterweise gaben im Durchschnitt 24,4 % aller Befragten an, dass der besagte Phraseologismus das Substantiv »Huhn« enthalten würde. Möglicherweise war einigen Untersuchungspersonen bekannt, dass sich Hühner im Allgemeinen nicht sehr leicht einfangen lassen und infolgedessen haben die SchülerInnen das Adjektiv »scheu« mit dem Huhn in Verbindung gebracht. In Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei den befragten Personen aber vornehmlich um Stadtkinder handelt, ist es jedoch fraglich, inwiefern diese Hypothese zutrifft.

Bemerkenswert ist an dem tabellarisch dargestellten Ergebnis, dass die Erstklässler diese Aufgabestellung im Großen und Ganzen ebenso gut bewältigt haben wie die Viertklässler, sodass bei der Frage (8) des Fragebogens kein Anstieg der phraseologischen Sprachkompetenz mit zunehmendem Alter festgestellt werden kann.

#### 6.5.9. Frage (9): Wie lauten die folgenden Redewendungen?

Die Frage (9) bezieht sich auf eine weitere phraseologische Sonderform, nämlich auf die Zwillingsformeln, und enthält demgemäß nur Redewendungen dieserart, welche es wiederum richtig zu vervollständigen gilt. Wie kompetent die SchülerInnen beim Ergänzen von Zwillingsformeln sind, zeigt folgende Tabelle:

|                           |                | SchülerInnen<br>d. 1.Klassen | SchülerInnen<br>d. 2.Klassen | SchülerInnen<br>d. 3.Klassen | SchülerInnen<br>d. 4.Klassen |
|---------------------------|----------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
|                           |                | Antworten in %               |                              |                              |                              |
| bei Wind<br>und ...       | <b>Wetter</b>  | 43,6                         | 38,9                         | 48,2                         | 42,7                         |
|                           | Nebel          | 39,4                         | 46,7                         | 45,8                         | 50,6                         |
|                           | Sonne          | 17,0                         | 14,4                         | 6,0                          | 11,2                         |
| hinter Schloss<br>und ... | Berg           | 13,8                         | 25,6                         | 12,0                         | 13,5                         |
|                           | <b>Riegel</b>  | 64,9                         | 54,4                         | 66,3                         | 67,4                         |
|                           | Tor            | 21,3                         | 20,0                         | 21,7                         | 19,1                         |
| auf Schritt<br>und ...    | Marsch         | 3,2                          | 1,1                          | 1,2                          | 0,0                          |
|                           | Galopp         | 8,5                          | 3,3                          | 2,4                          | 2,2                          |
|                           | <b>Tritt</b>   | 88,3                         | 95,6                         | 96,4                         | 97,8                         |
| hegen und ...             | hüten          | 30,9                         | 14,4                         | 3,6                          | 16,9                         |
|                           | <b>pflegen</b> | 66,0                         | 84,4                         | 95,2                         | 82,0                         |
|                           | bewachen       | 3,2                          | 1,1                          | 1,2                          | 1,1                          |
| fix und ...               | <b>fertig</b>  | 93,6                         | 97,8                         | 96,4                         | 97,8                         |
|                           | erledigt       | 5,3                          | 2,2                          | 1,2                          | 1,1                          |
|                           | entkräftet     | 1,1                          | 0,0                          | 2,4                          | 1,1                          |

**Tab.9:** Ergebnis von Frage (9) »Wie lauten die folgenden Redewendungen?«

Aus den Ergebnissen von Frage (9) wird ersichtlich, dass das phraseologische Wissen der SchülerInnen in Bezug auf Zwillingsformeln sehr stark von Phraseologismus zu Phraseologismus variiert. Die richtige Form der Zwillingsformel »hinter Schloss und Riegel« kannten beispielsweise im Durchschnitt nur 63,2 % aller SchülerInnen, während 96,3 % der Untersuchungspersonen in der Lage waren, die Zwillingsformel »fix und fertig« korrekt zu vervollständigen.

Als generell sehr niedrig kann der Prozentsatz an richtigen Antworten bei der Zwillingsformel »bei Wind und Wetter« bezeichnet werden, denn diesen phraseologischen Ausdruck wussten gerade einmal 43,3 % aller Befragten richtig zu ergänzen. Auffallend hoch ist in diesem Zusammenhang der Prozentsatz jener SchülerInnen, welche das Substantiv »Nebel« als Antwort ausgewählt haben. Teilweise – wie etwa in den 2.Klassen sowie in den 4.Klassen – war dieser Prozentsatz sogar höher als der Prozentsatz an richtigen Antworten. Bei den zwei anderen Altersstufen fällt diesbezüglich auf, dass sich diese beiden Prozentsätze in etwa die Waage halten, sodass man sich die Frage stellen muss, warum sich so viele der zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen für die Antwortmöglichkeit »Nebel« entschieden haben. Aufgrund des Ergebnisses liegt die Vermutung nahe, dass viele der befragten SchülerInnen diese feste Wortverbindung mit der so ähnlich lautenden Zwillingsformel »bei Nacht und Nebel« verwechselt haben.

Von einem eindeutigen und sehr erfreulichen Resultat kann bei den Zwillingsformeln »auf Schritt und Tritt« sowie »fix und fertig« gesprochen werden. Diese beiden Wortverbindungen wurden in nahezu allen Klassen von mehr als 93 % der SchülerInnen richtig formuliert. Die einzige Ausnahme stellen die Erstklässler dar, von denen „nur“ 88,3 % den Phraseologismus »auf Schritt und Tritt« fehlerfrei vervollständigt haben. Inwieweit den SchülerInnen die besagten Redewendungen tatsächlich bekannt sind, bleibt jedoch offen. Möglichweise haben einige der Untersuchungspersonen das Substantiv »Tritt« deshalb ausgewählt, weil es sich auf das Substantiv »Schritt« reimt. Im Fall der Zwillingsformel »fix und fertig« könnte die Alliteration ein Entscheidungsgrund für das Adjektiv »fertig« gewesen sein, wenngleich den befragten Altersklassen diese rhetorische Figur noch nicht bekannt sein dürfte.

Vergleicht man abschließend die Ergebnistabelle von Frage (8) mit jener von Frage (9), so sieht man, dass zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen offensichtlich das Ergänzen von komparativen Phraseologismen um einiges leichter fällt als das Ergänzen von Zwillingsformeln.

### 6.5.10. Frage (10): Welches Wort gehört zu welcher Redewendung?

Mithilfe der Fragestellung (10) soll überprüft werden, wie kompetent zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen im Umgang mit usuellen Wortkoppelungen sind. Zu diesem Zweck werden den Befragten fünf unikale Komponenten vorgelegt, welche die Untersuchungspersonen den angeführten Phraseologismen richtig zuordnen sollen. Das Ergebnis ist in der anschließenden Tabelle festgehalten:

|                                            |                     | SchülerInnen<br>d. 1.Klassen | SchülerInnen<br>d. 2.Klassen | SchülerInnen<br>d. 3.Klassen | SchülerInnen<br>d. 4.Klassen |
|--------------------------------------------|---------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
|                                            |                     | Zuordnung in %               |                              |                              |                              |
| jemand<br>erweist<br>jemandem<br>einen ... | Bausch              | 9,6                          | 4,4                          | 6,0                          | 1,1                          |
|                                            | <b>Bärendienst</b>  | 33,0                         | 68,9                         | 57,8                         | 79,8                         |
|                                            | Bockshorn           | 3,2                          | 1,1                          | 2,4                          | 3,4                          |
|                                            | Fettnäpfchen        | 1,1                          | 0,0                          | 3,6                          | 2,2                          |
|                                            | klipp               | 17,0                         | 0,0                          | 1,2                          | 0,0                          |
|                                            | keine Angabe        | 36,2                         | 25,6                         | 28,9                         | 13,5                         |
| jemand kauft<br>etwas in ...<br>und Bogen  | <b>Bausch</b>       | 37,2                         | 46,7                         | 56,6                         | 92,1                         |
|                                            | Bärendienst         | 11,7                         | 2,2                          | 1,2                          | 1,1                          |
|                                            | Bockshorn           | 1,1                          | 8,9                          | 22,9                         | 2,2                          |
|                                            | Fettnäpfchen        | 4,3                          | 5,6                          | 3,6                          | 0,0                          |
|                                            | klipp               | 8,5                          | 2,2                          | 2,4                          | 0,0                          |
|                                            | keine Angabe        | 37,2                         | 34,4                         | 13,3                         | 4,5                          |
| jemand tritt<br>bei jemandem<br>ins ...    | Bausch              | 2,1                          | 0,0                          | 0,0                          | 0,0                          |
|                                            | Bärendienst         | 4,3                          | 2,2                          | 2,4                          | 1,1                          |
|                                            | Bockshorn           | 7,4                          | 1,1                          | 9,6                          | 12,4                         |
|                                            | <b>Fettnäpfchen</b> | 64,9                         | 74,4                         | 73,5                         | 71,9                         |
|                                            | klipp               | 0,0                          | 0,0                          | 0,0                          | 0,0                          |
|                                            | keine Angabe        | 21,3                         | 22,2                         | 14,5                         | 14,6                         |
| jemand jagt<br>jemanden<br>ins ...         | Bausch              | 2,1                          | 17,8                         | 20,5                         | 3,3                          |
|                                            | Bärendienst         | 1,1                          | 2,2                          | 14,5                         | 9,0                          |
|                                            | <b>Bockshorn</b>    | 48,9                         | 43,3                         | 41,0                         | 66,3                         |
|                                            | Fettnäpfchen        | 13,8                         | 5,6                          | 8,4                          | 11,2                         |
|                                            | klipp               | 1,1                          | 3,3                          | 0,0                          | 0,0                          |
|                                            | keine Angabe        | 33,0                         | 27,8                         | 15,7                         | 10,1                         |
| etwas ist ...<br>und klar                  | Bausch              | 8,5                          | 5,6                          | 4,8                          | 2,2                          |
|                                            | Bärendienst         | 16,0                         | 0,0                          | 3,6                          | 0,0                          |
|                                            | Bockshorn           | 0,0                          | 1,1                          | 0,0                          | 1,1                          |
|                                            | Fettnäpfchen        | 0,0                          | 0,0                          | 1,2                          | 0,0                          |
|                                            | <b>klipp</b>        | 48,9                         | 75,6                         | 81,9                         | 94,4                         |
|                                            | keine Angabe        | 26,6                         | 17,8                         | 8,4                          | 2,2                          |

**Tab.10:** Ergebnis von Frage (10) »Welches Wort gehört zu welcher Redewendung?«

Als überaus hoch hat sich bei der Auswertung der Frage (10) der Prozentsatz jener SchülerInnen erwiesen, welche mit dieser Aufgabestellung scheinbar überfordert waren. Diese Überforderung äußert sich dahingehend, dass je nach Phraseologismus 21,3 % bis 37,2 % der Erstklässler sowie 17,8 % bis 34,4 % der Zweitklässler keines der zur Auswahl stehenden Wörter am Erhebungsbogen notiert haben. Im Unterschied zu den beiden vorangegangenen Fragestellungen, bei welchen alle Untersuchungspersonen stets eine der möglichen Antworten angekreuzt haben, blieben bei dieser Frage vor allem die usuellen Wortkoppelungen »jemand erweist jemandem einen Bärendienst«, »jemand kauft etwas in Bausch und Bogen« sowie »jemand jagt jemanden ins Bockshorn« unvollständig.

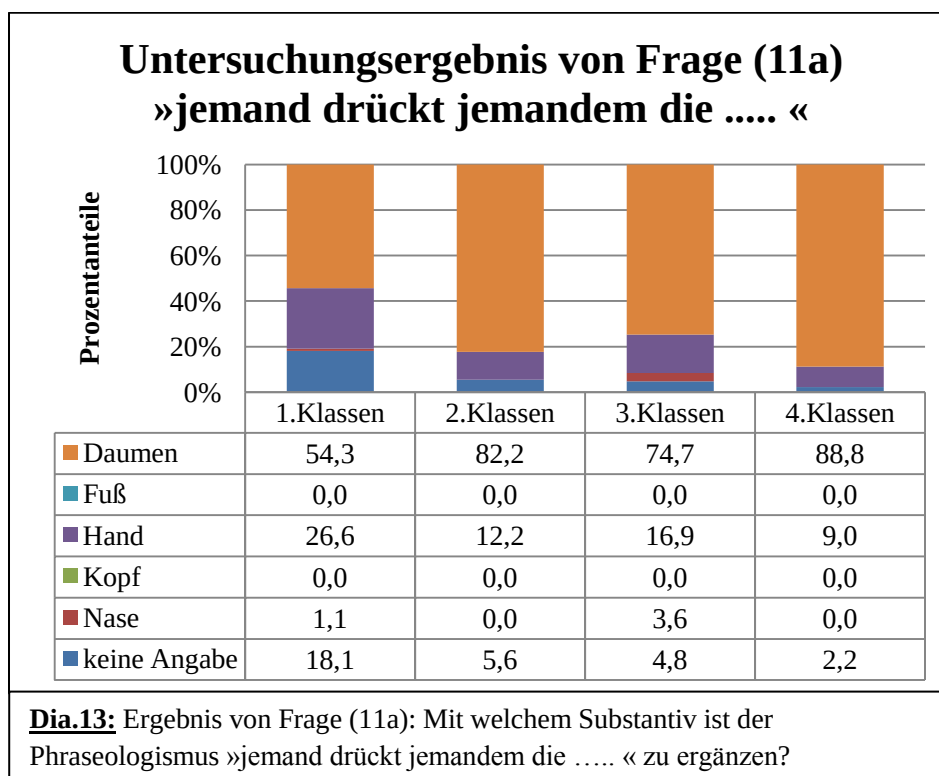
Bei Betrachtung der Ergebnistabelle fällt weiters auf, dass allen befragten Altersklassen das Ergänzen der usuellen Wortkoppelung »etwas ist klipp und klar« die wenigsten Probleme bereitet hat. Der hohe Prozentsatz von 94,4 % in den 4.Klassen muss allerdings nicht zwangsweise bedeuten, dass den SchülerInnen diese feste Wortverbindung tatsächlich bekannt ist. Wer sprachlich einigermaßen kompetent ist, der erkennt vermutlich relativ rasch, dass in diesem Zusammenhang nur das Wort »klipp« passen kann, da es sich bei den anderen Wörtern ausschließlich um Substantive handelt. In den 1.Klassen dürfte dies den Untersuchungspersonen noch nicht bewusst gewesen sein, denn von allen Erstklässlern hat nicht einmal die Hälfte den besagten Phraseologismus richtig vervollständigen können.

Auffällig ist bei dem Untersuchungsergebnis dieser Aufgabestellung darüber hinaus, dass der prozentuelle Anstieg an richtigen Antworten weniger auf einem Rückgang an falschen Ergänzungen beruht, sondern vielmehr auf einem Rückgang jenes Prozentsatzes, der Auskunft darüber gibt, wie viel Prozent der SchülerInnen diesbezüglich keine Angabe gemacht haben. Beispielsweise reduziert sich dieser Prozentsatz beim Phraseologismus »jemand kauft etwas in Bausch und Bogen« von 37,2 % in den 1.Klassen auf 4,5 % in den 4.Klassen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das phraseologische Wissen von zehn- bis zwölfjährigen SchülerInnen im Allgemeinen noch nicht ausreichend ist, um die Fragestellung (10) problemlos bewältigen zu können. Insofern erfordert diese Frage dem Anschein nach ein höheres Maß an phraseologischer Sprachkompetenz als die bisherigen Fragestellungen.

### 6.5.11. Frage (11): Welches Substantiv wird wann verwendet?

Die Fragestellung (11) des Erhebungsbogens zielt abermals auf die Überprüfung der phraseologischen Sprach- und Verwendungskompetenz von zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen ab, unterscheidet sich aber dennoch von den vorangegangenen Aufgaben. Im Gegensatz zu den bisherigen Aufgabestellungen handelt es sich bei den gesuchten Redewendungen der Frage (11) um keine phraseologischen Sonderformen, wenngleich die zu ergänzenden, phraseologischen Ausdrücke einer speziellen Gruppe, nämlich der Gruppe der somatischen Redewendungen zugeordnet werden können. Wie gut die Lernenden diese Aufgabe absolviert haben, wird anhand der nachstehenden Säulendiagramme ersichtlich.

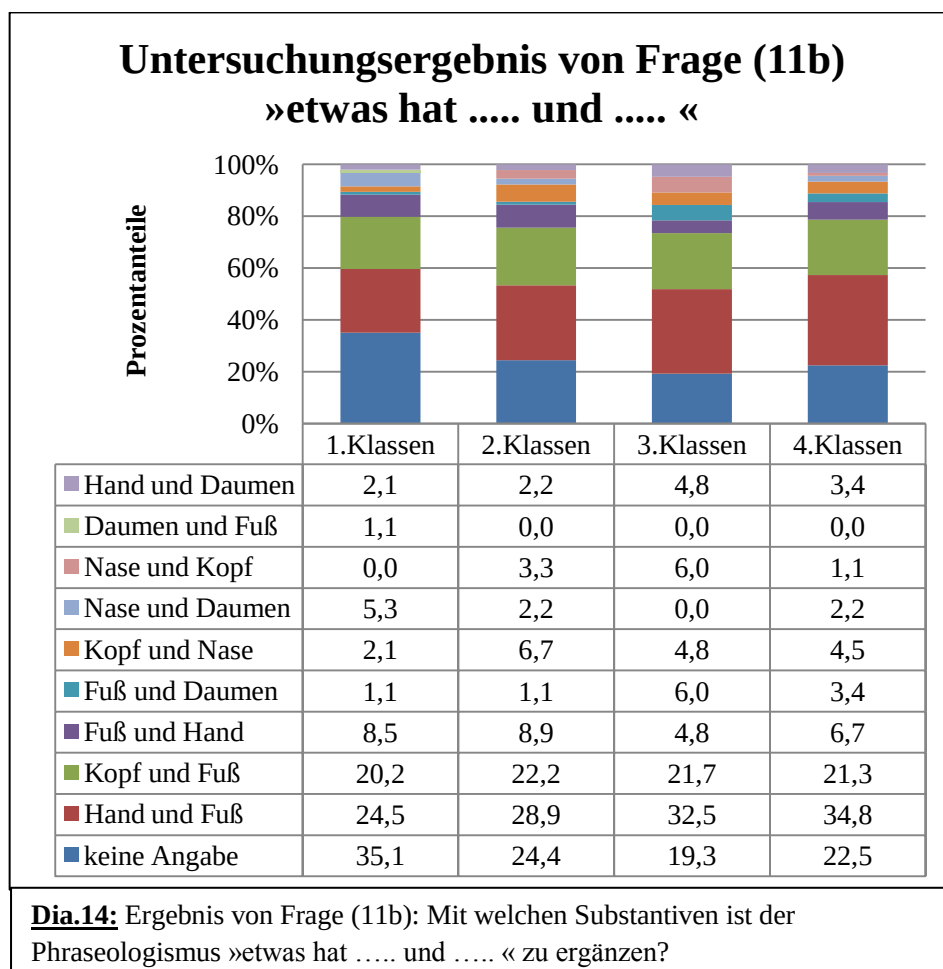


Was das Ergänzen des phraseologischen Ausdrucks »jemand drückt jemandem die Daumen« anbelangt, so geht aus obigem Diagramm eindeutig hervor, dass der Mehrheit aller vier Altersklassen die richtige Form der Redewendung weitgehend vertraut sein dürfte, andernfalls wäre eine korrekte Vervollständigung wohl kaum möglich. Eine gewisse Unsicherheit haben jedoch die zehn- bis elfjährigen SchülerInnen an den Tag gelegt, was sich einerseits im niedrigeren Prozentsatz an richtigen Ergänzungen und andererseits im relativ hohen Prozentsatz an fehlenden Angaben widerspiegelt.



Bemerkenswert hoch ist bei den 1.Klassen mit 26,6 % außerdem der Prozentsatz jener SchülerInnen, welche sich für das zur Auswahl stehende Substantiv »Hand« entschieden haben. Grammatikalisch ist diese Ergänzung freilich korrekt, doch aus phraseologischer Sicht muss sie als falsch bewertet werden. Dies legt die Vermutung nahe, dass die besagte Redewendung vielen Zehn- bis Elfjährigen fremd war, sie jedoch offenbar nicht zugeben wollten, dass sie den phraseologischen Ausdruck nicht kennen. Infolgedessen dürften sich einige der befragten SchülerInnen in einem ersten Schritt überlegt haben, welche der angeführten Substantive aufgrund des vorgegebenen Artikels überhaupt infrage kommen. Dementsprechend reduzierte sich die Anzahl an Möglichkeiten auf die Wörter »Daumen«, »Hand« und »Nase«. Nachdem es in unserem Kulturkreis üblich ist, Menschen die Hand zum Gruß zu reichen, haben sich wahrscheinlich etliche Erstklässler für die Antwortmöglichkeit »Hand« entschieden. Nichtsdestotrotz wissen aber 54,3 % der zehn- bis elfjährigen SchülerInnen, wie die Redewendung tatsächlich lautet.

Bei der Auswertung der Frage (11b) ergibt sich hingegen ein wesentlich weniger eindeutiges Ergebnis, welches in folgendem Diagramm graphisch dargestellt ist.



In Anbetracht dieses enttäuschenden Untersuchungsergebnisses liegt zunächst der Verdacht nahe, dass den befragten Altersklassen der phraseologische Ausdruck »etwas hat Hand und Fuß« nicht bekannt war. Bei diesem ersten Erklärungsansatz wird aber weder berücksichtigt, dass die SchülerInnen bei der Aufgabe (11b) zwei Substantive hinschreiben mussten, was natürlich eine zusätzliche Schwierigkeit darstellt, noch wird berücksichtigt, für welche Antwortkombinationen sich die zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen in erster Linie entschieden haben. Sieht man nämlich von dem Prozentsatz jener Befragten ab, welche keine Angabe gemacht haben, so fällt auf, dass die Ergänzungen »Hand und Fuß« sowie »Kopf und Fuß« relativ häufig sind. Alle anderen Antwortkombinationen, welche von den Lernenden genannt worden sind, liegen im einstelligen Prozentbereich und können insofern als vernachlässigbar bezeichnet werden.

Richtig ergänzt wurde der gesuchte Phraseologismus »etwas hat Hand und Fuß« von durchschnittlich etwa 30 % aller zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen. Diesbezüglich lässt sich darüber hinaus ein leichter, kontinuierlicher Anstieg der phraseologischen Sprachkompetenz von den 1.Klassen bis hin zu den 4.Klassen feststellen.

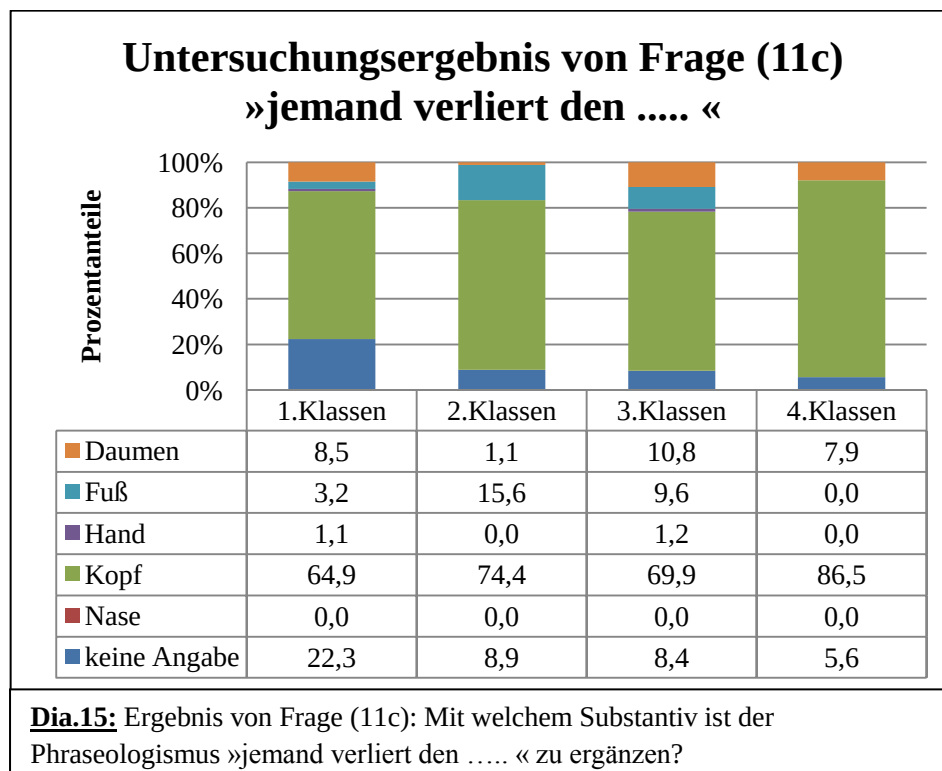
Etwas niedriger fällt der Prozentsatz jener SchülerInnen aus, welche fälschlicherweise behauptet haben, dass die gesuchte Redewendung »etwas hat Kopf und Fuß« lautet. In diesem Fall wurde also das Substantiv »Hand« durch das Substantiv »Kopf« ersetzt, was unter phraseologischen Gesichtspunkten dem Stabilitätskriterium widerspricht. Angesichts der Tatsache, dass diese Antwortkombination von annähernd jedem/jeder fünften SchülerIn genannt wurde, muss man sich jedoch die Frage nach dem Warum stellen. Möglicherweise ist einigen der befragten SchülerInnen die sehr ähnlich klingende Wortverbindung »von Kopf bis Fuß« bekannt, sodass es zu einer Verwechslung beziehungsweise Vermischung gekommen ist.

Trotz allem darf man aber nicht den hohen Prozentsatz an SchülerInnen, welche bei der Fragestellung (11b) keine Angabe gemacht haben, völlig außer Acht lassen. Interessant wäre in diesem Zusammenhang zu untersuchen, ob den Lernenden das Ergänzen leichter fällt, wenn eines der Substantive vorgegeben ist, sodass wiederum nur ein Wort ergänzt werden muss.

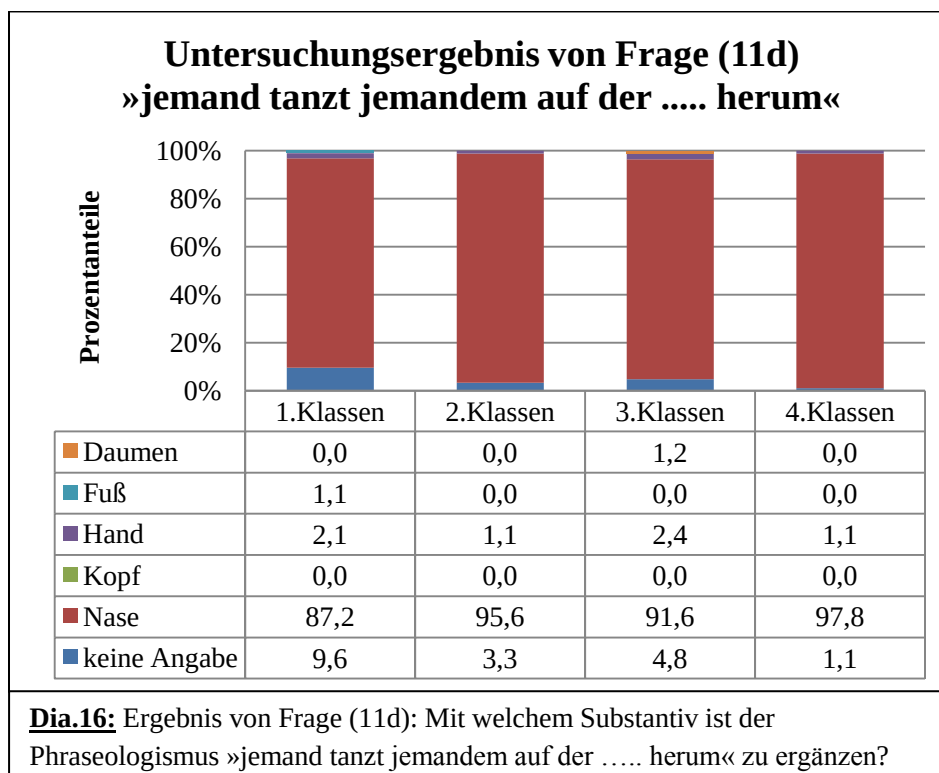
Das im nachstehenden Säulendiagramm visualisierte Untersuchungsergebnis von Fragestellung (11c) ist im Unterschied zum eben besprochenen Ergebnis relativ eindeutig und weist darauf hin, dass zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen zum Großteil wissen, mit welchem Substantiv der phraseologische Ausdruck »jemand verliert den Kopf« zu ergänzen ist.

Wenig überraschend ist bei diesem Untersuchungsergebnis, dass die ProbandInnen, welchen die besagte Redewendung offensichtlich nicht bekannt war, die Substantive »Hand« sowie »Nase« kaum bis gar nicht hingeschrieben haben. Dies deutet darauf hin, dass die befragten SchülerInnen die deutsche Sprache weitgehend beherrschen, denn der vorgegebene Artikel lässt nun einmal nur die maskulinen Wörter »Daumen«, »Fuß« sowie »Kopf« zu.

Besonders erwähnenswert ist im Zusammenhang mit der Frage (11c) außerdem, dass insgesamt 14 SchülerInnen (3,9 % aller Befragten) bei dieser Aufgabestellung zusätzlich zum Substantiv »Kopf« von sich aus das Wort »Faden« angegeben haben. Da von den besagten SchülerInnen elf dieselbe Klasse besuchen, liegt die Vermutung nahe, dass der phraseologische Ausdruck »jemand verliert den (roten) Faden« unlängst im Unterricht vorgekommen und thematisiert worden ist.



Noch eindeutiger fällt indessen – wie das folgende Diagramm bestens belegt – das Untersuchungsergebnis von Frage (11d) aus. Dass der Phraseologismus »jemand tanzt jemandem auf der Nase herum« den befragten SchülerInnen dermaßen bekannt zu sein scheint, hat vermutlich damit zu tun, dass diese Redewendung vor einigen Jahren im Rahmen einer Fernsehwerbung<sup>236</sup> oftmals zu hören war. Insofern ist es wenig erstaunlich, dass im Durchschnitt über 90 % aller Befragten die Aufgabestellung (11d) so hervorragend bewältigt haben.

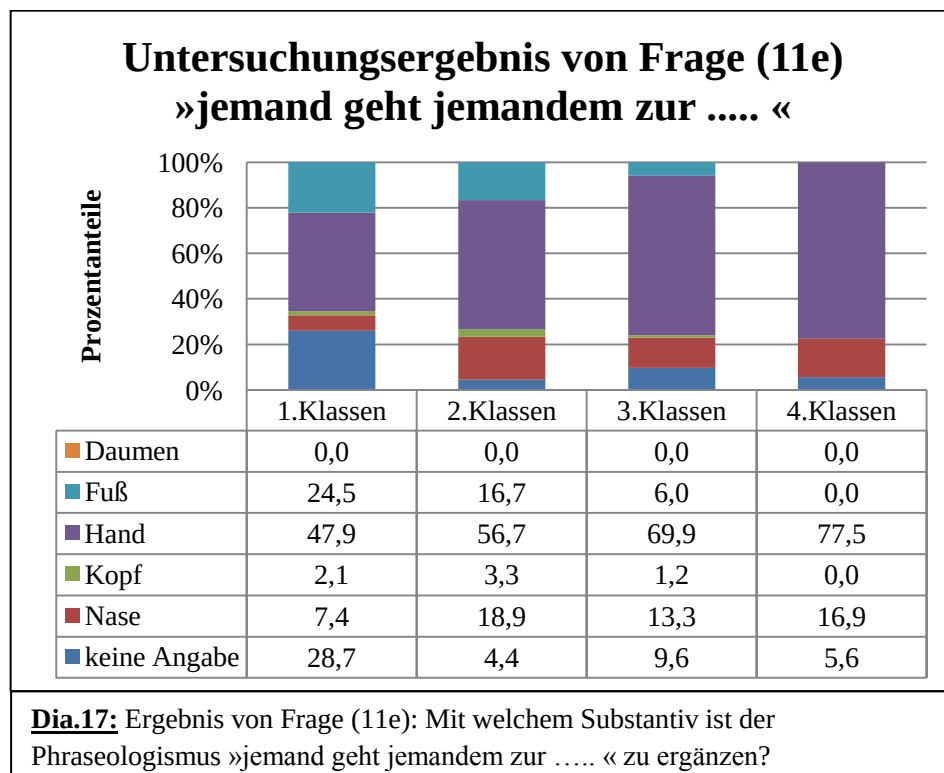


Beim Ergänzen des Phraseologismus »jemand geht jemandem zur Hand« dürften die SchülerInnen aller untersuchten Altersklassen sichtlich mehr Probleme gehabt haben, zumindest deutet das Untersuchungsergebnis der Fragestellung (11e) darauf hin. Während über 90 % der Zehn- bis Vierzehnjährigen also in der Lage waren, die Redewendung »jemand tanzt jemandem auf der Nase herum« relativ problemlos zu ergänzen, brachten im Durchschnitt gerade einmal 63 % aller Befragten den phraseologischen Ausdruck »jemand geht jemandem zur Hand« mit dem Substantiv »Hand« in Verbindung. Von den Erstklässlern konnten überhaupt nur 47,9 % diese Aufgabestellung richtig lösen.

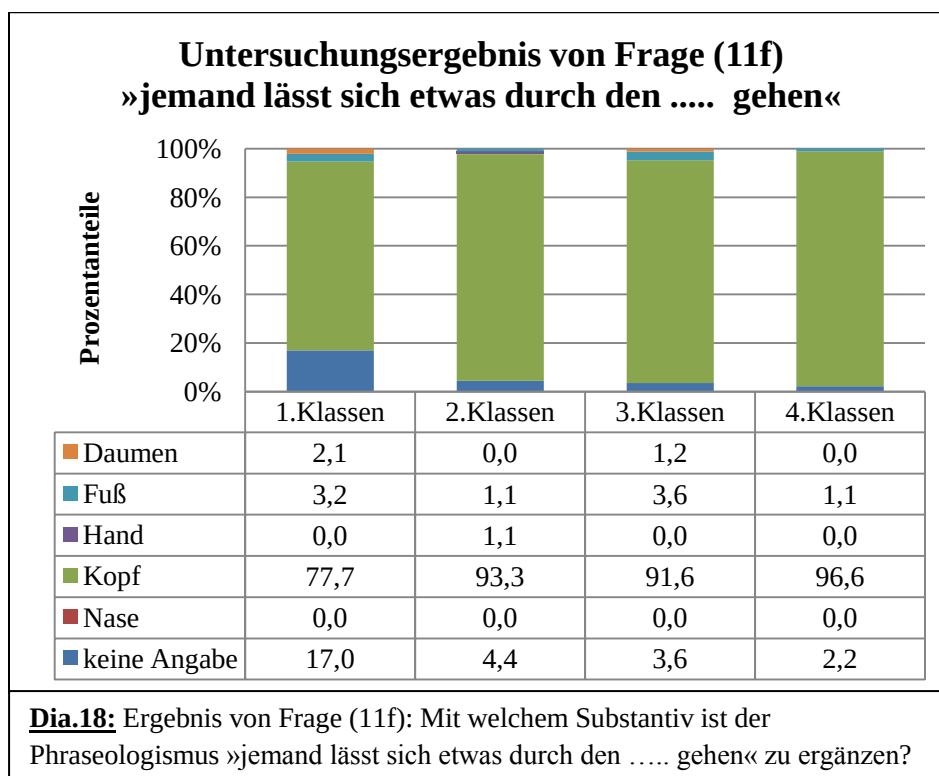
<sup>236</sup> Vgl. Sprich mit Bob – TV-Spot: <http://www.bob.at/spotsoundsounds> (29.1.2012)

Durchwegs eigenartig und verwunderlich ist an dem unten graphisch festgehaltenen Untersuchungsergebnis der Frage (11e), dass 24,5 % der Erstklässler sowie 16,7 % der Zweitklässler das Substantiv »Fuß« am Erhebungsbogen notiert haben, obwohl dieses Wort aus grammatikalischer Sicht völlig falsch ist. Schließlich verlangt die Präposition »zur« nach einem femininen Substantiv. Möglicherweise haben einige der zehn- bis zwölfjährigen SchülerInnen äußerst ungenau gelesen und infolgedessen gedacht, dass es sich bei dem gesuchten Ausdruck um die Wortverbindung »jemand geht mit jemandem zu Fuß« handelt, welche allerdings keinen Phraseologismus darstellt.

Der allmähliche Anstieg der phraseologischen Sprachkompetenz mit zunehmendem Alter zeigt sich bei diesem Untersuchungsergebnis sehr deutlich. Allerdings muss man sich in diesem Kontext immer vor Augen führen, dass sich die phraseologische Sprachkompetenz von Kindern nicht von selbst einstellt. Ein zunehmendes Sprachbewusstsein für Phraseologismen beruht in der Regel auf einer systematischen Vermittlung von Redewendungen. Aus diesem Grund wurden die SchülerInnen im Zuge der Erhebung gefragt, ob Redewendungen im Deutschunterricht bereits thematisiert worden sind. Mit Ausnahme einiger Erstklässler gaben alle Schulklassen an, schon einmal mit phraseologischen Ausdrücken konfrontiert worden zu sein.



Für den Phraseologismus »jemand lässt sich etwas durch den Kopf gehen« ergibt sich bei der statistischen Auswertung der Schülerantworten ein ähnlich eindeutiges Bild wie für den Phraseologismus »jemand tanzt jemandem auf der Nase herum«. Von den untersuchten Altersklassen scheinen lediglich die zehn- bis elfjährigen SchülerInnen mit dieser Redewendung etwas mehr Schwierigkeiten gehabt zu haben, sodass 17 % der Erstklässler bei dieser Aufgabestellung keine Angabe gemacht haben.

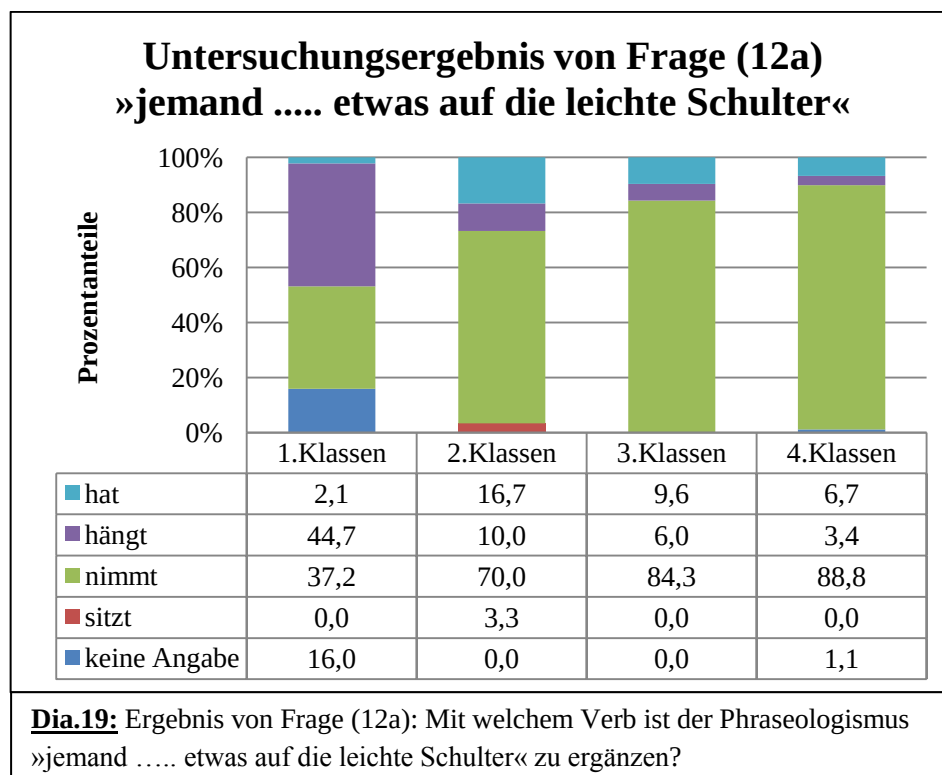


### 6.5.12. Frage (12): Welches Verb wird wann verwendet?

Zusätzliche Informationen über die phraseologische Verwendungskompetenz von zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen soll die Frage (12) liefern, bei welcher den Lernenden vier Verben präsentiert werden, mit welchen es die angeführten Redewendungen richtig zu vervollständigen gilt. Ein anschließender Vergleich mit den vorangegangenen Untersuchungsergebnissen von Aufgabestellung (11) wird zeigen, ob SchülerInnen phraseologische Ausdrücke unabhängig von der einzufügenden Wortart stets gleich gut ergänzen können, oder ob ihnen eine bestimmte Wortart beim Ergänzen generell mehr Schwierigkeiten bereitet als eine andere.

Auffällig ist bei dem unten graphisch dargestellten Ergebnis von Fragestellung (12a), dass 44,7 % aller befragten Erstklässler den Phraseologismus »jemand nimmt etwas auf die leichte Schulter« fälschlicherweise mit dem Verb »hängen« in Verbindung gebracht haben. Dieses enttäuschende Resultat deutet wiederum darauf hin, dass den Zehn- bis Elfjährigen die gesuchte Redewendung nicht allzu vertraut gewesen sein dürfte. Jene Frage, welche sich in diesem Zusammenhang aufdrängt, lautet daher: Warum haben sich so viele Erstklässler für das Verb »hängen« entschieden? Wenn man von einer wörtlichen Lesart ausgeht und sich weiters überlegt, dass man sich Taschen um die Schulter hängen kann, dann erscheint das Wort »hängen« plötzlich durchwegs logisch und keineswegs abwegig. Wer allerdings ein phraseologisches Wissen besitzt, der weiß, dass der exakte Wortlaut einer Redewendung oftmals nichts mit Logik zu tun hat. Inwieweit die Lernenden tatsächlich Überlegungen der obigen Art angestellt haben, kann anhand des schriftlichen Erhebungsbogens nicht festgestellt werden. Fakt ist und bleibt aber, dass gerade einmal 37,2 % der zehn- bis elfjährigen SchülerInnen in der Lage waren, diese Aufgabestellung positiv zu bewältigen.

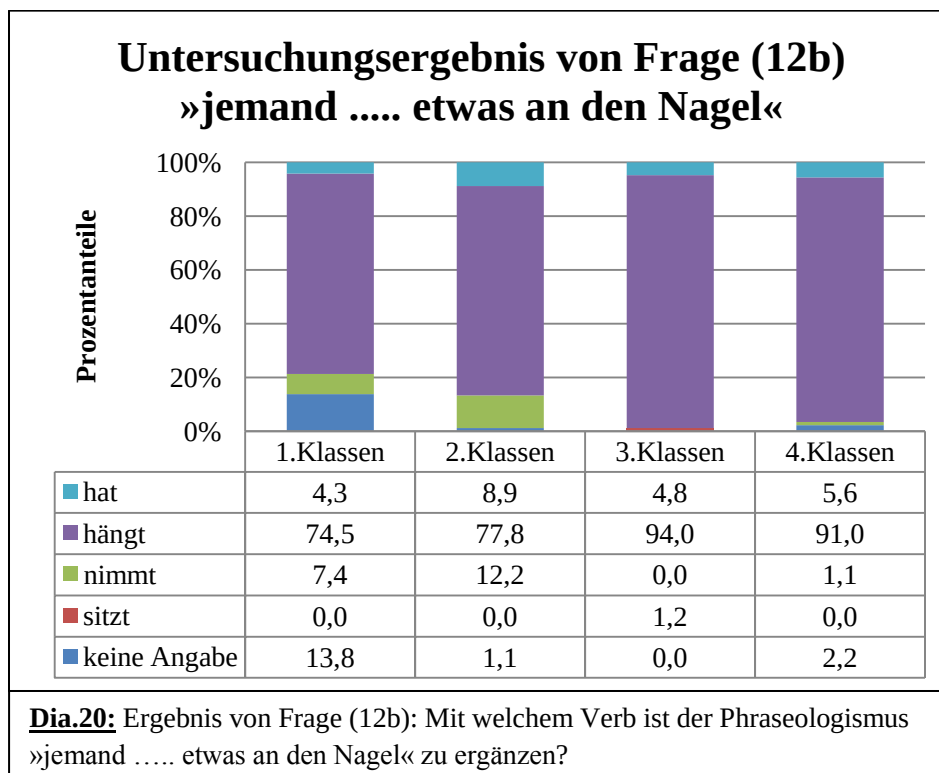
Als besonders markant kann bei dem Untersuchungsergebnis von Frage (12a) darüber hinaus der Anstieg der phraseologischen Sprachkompetenz mit zunehmendem Alter bezeichnet werden. Piaget würde hier von einer stufenweisen Entwicklung sprechen.<sup>237</sup>



<sup>237</sup> Vgl. Piaget, Jean/ Inhelder, Bärbel: Die Psychologie des Kindes. Olten/ Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag 1972. S.153.

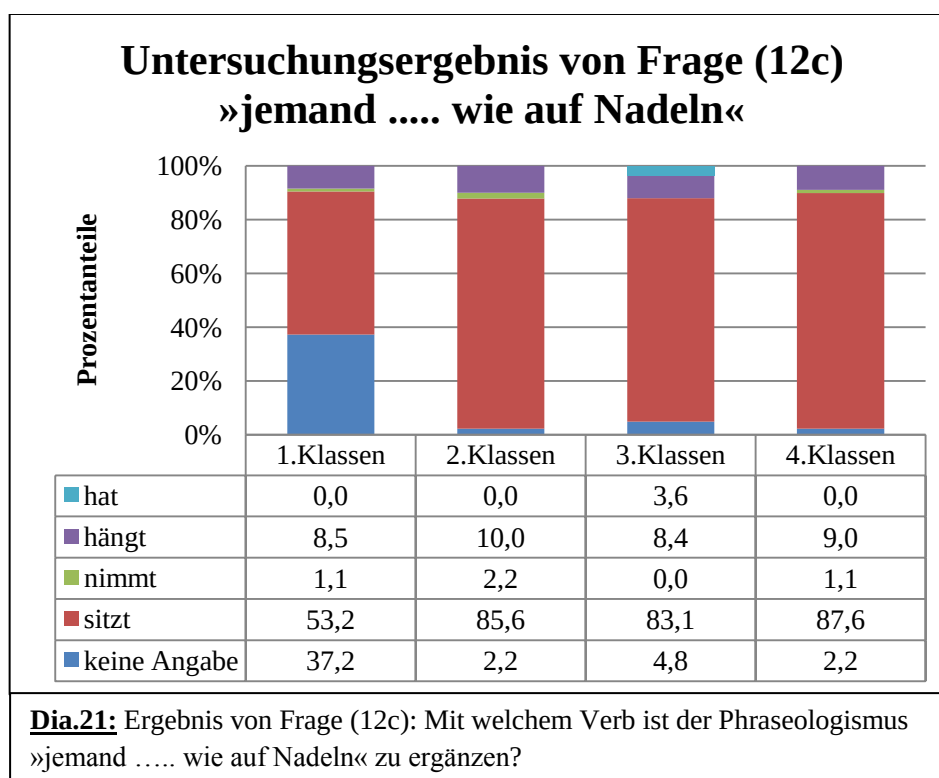
Im Gegensatz zum Untersuchungsergebnis von Frage (12a) fällt das Ergebnis der Fragestellung (12b) in Bezug auf die vier untersuchten Altersklassen wesentlich einheitlicher aus, was in erster Linie auf das positivere Abschneiden der Erstklässler zurückzuführen ist. Während bei der vorangegangenen Aufgabe lediglich 37,2 % der zehn- bis elfjährigen SchülerInnen das richtige Verb angegeben haben, konnten bei dieser Fragestellung etwa doppelt so viele (74,5 %) den Phraseologismus »jemand hängt etwas an den Nagel« mit dem richtigen Zeitwort ergänzen. Dies muss allerdings nicht zwangsläufig bedeuten, dass den Erstklässlern die besagte Redewendung weitgehend bekannt ist, denn wenn man sich überlegt, welches der angeführten Verben in diesem Kontext schlüssig erscheint, so fällt die Wahl vermutlich intuitiv auf das Verb »hängen«. Schließlich können Bilder sowie zahlreiche andere Gegenstände mithilfe eines Nagels an die Wand gehängt werden, sodass die Assoziation von »Nagel« und »hängen« gewissermaßen auf der Hand liegt.

Trotz des einheitlicheren Untersuchungsergebnisses von Frage (12b) lässt sich auch hier ein Anstieg der phraseologischen Sprachkompetenz bei den Befragten erkennen. In diesem Fall ist allerdings nicht wie vorhin ein Anstieg von Klasse zu Klasse erkennbar, sondern es zeigt sich ein Sprung zwischen den 2.Klassen und den 3.Klassen.

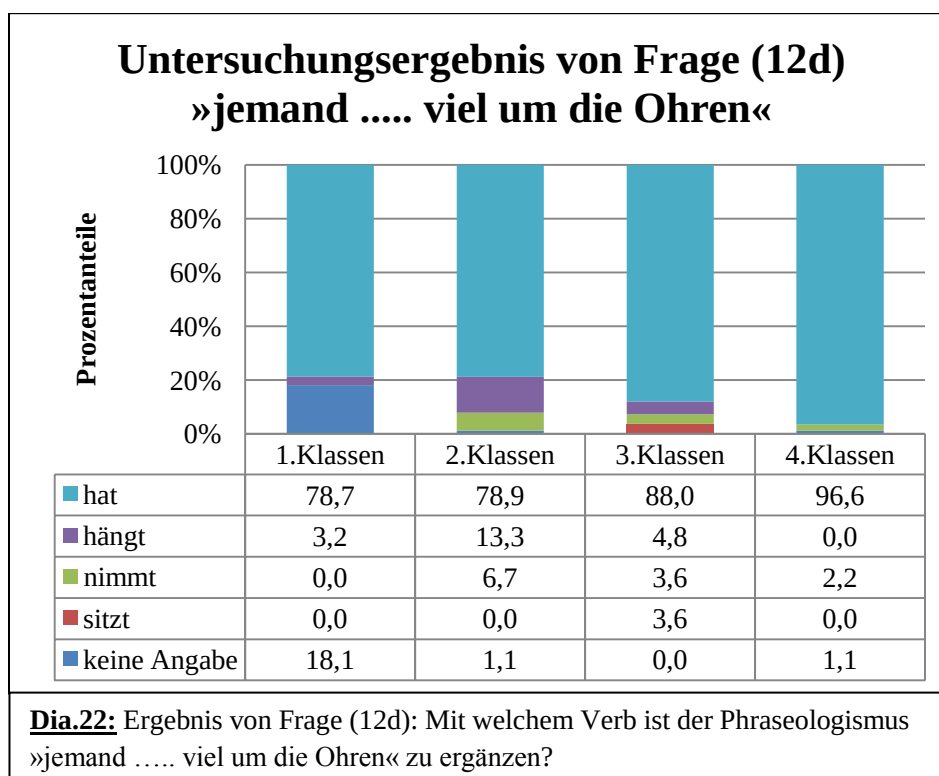




Mit Ausnahme der 1.Klassen wissen im Durchschnitt über 85 % der befragten Altersklassen, mit welchem Verb die Redewendung »jemand sitzt wie auf Nadeln« zu ergänzen ist. Unter Berücksichtigung des Umstands, dass eine Behandlung von Phraseologismen laut eigenen Angaben der Lernenden in zwei 1.Schulklassen noch nicht stattgefunden hat, ist das Untersuchungsergebnis von Fragestellung (12c) jedoch wenig überraschend. Mit diesem Hintergrundwissen lässt sich sehr gut erklären, weshalb mehr als ein Drittel der Erstklässler bei dieser Aufgabestellung keine Angabe gemacht haben. Erstaunlich ist hingegen der Kontrast zum Untersuchungsergebnis von Fragestellung (12a), wo nur halb so viele Erstklässler keine Angabe gemacht haben. Offensichtlich tendieren zehn- bis elfjährige SchülerInnen weitgehend dazu, die ihnen unbekannten phraseologischen Ausdrücke nach logischen Gesichtspunkten zu ergänzen. Da im Fall der Redewendung »jemand sitzt wie auf Nadeln« keines der vorgegebenen Verben sinnvoll beziehungsweise naheliegend erscheint, haben vermutlich viele SchülerInnen diese Aufgabestellung unbeantwortet gelassen.



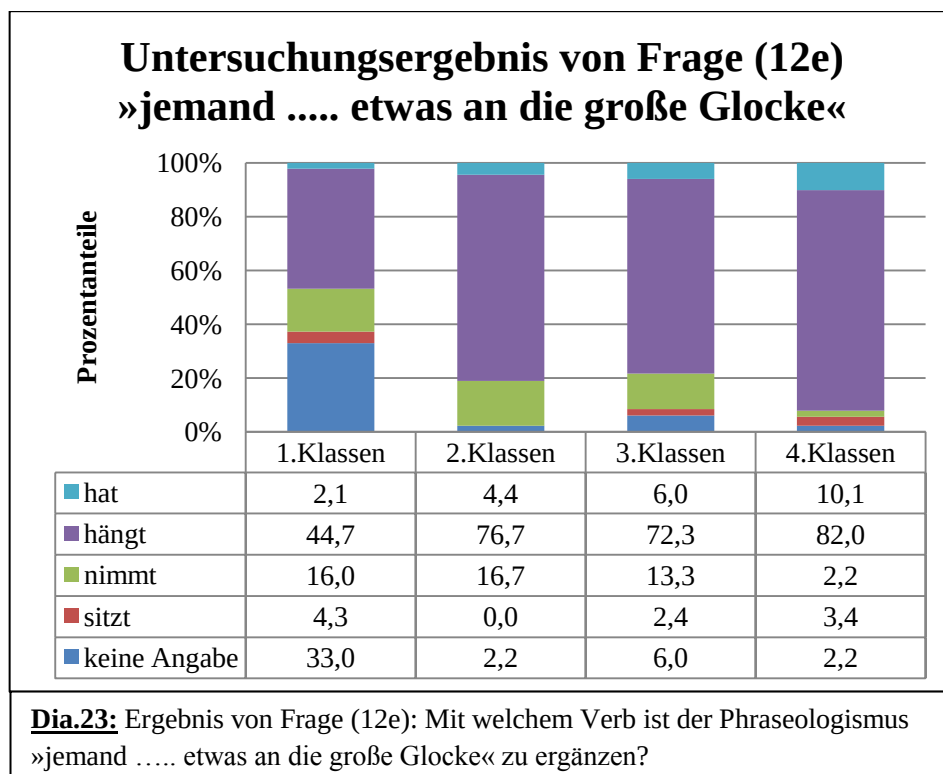
Vergleicht man das graphisch dargestellte Untersuchungsergebnis von Frage (12d) mit jenem von Fragestellung (12b), so ist eine erstaunliche Ähnlichkeit feststellbar. Während die richtige Wortergänzung beim Phraseologismus »jemand hängt etwas an den Nagel« mitunter erraten werden kann, ist ein zufälliges Nennen des gesuchten Verbs bei der Redewendung »jemand hat viel um die Ohren« wesentlich unwahrscheinlicher. Insofern stellt sich die Frage, warum trotzdem beinahe 80 % der Erst- und Zweitklässler den phraseologischen Ausdruck richtig ergänzen konnten. Ein Blick in das Schulbuch »Treffpunkt Deutsch 2« liefert eine mögliche Erklärung, denn in diesem Lehrbuch sind zahlreiche Redewendungen, die allesamt das Wort »Ohr« enthalten, angeführt.<sup>238</sup> Ob die befragten SchülerInnen allerdings dieses Schulbuch im Unterricht verwenden beziehungsweise verwendet haben, geht aus der Erhebung nicht hervor. Ebenso wenig kann unter Heranziehung dieses Schulbuches der hohe Prozentsatz an richtigen Ergänzungen in den 1.Klassen erklärt werden. Schließlich ist dieses Lehrbuch für die 2.Klassen an allgemein bildenden höheren Schulen verfasst worden.



<sup>238</sup> Vgl. Figl, Ursula/ Natter, Gudrun/ Schäfer, Stefan: Treffpunkt Deutsch 2. Sprachbuch. Wien: Österreichischer Bundesverlag 2010. S.120.

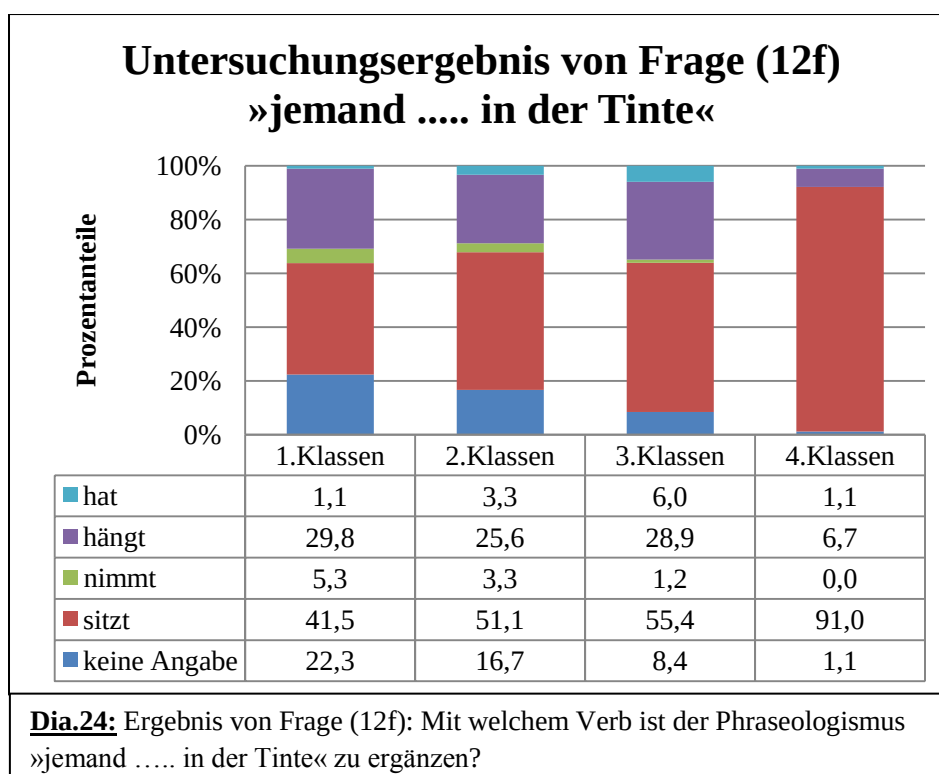
Bei dem Untersuchungsergebnis von Frage (12e) zeigt sich einmal mehr, dass einem Großteil der zehn- bis elfjährigen SchülerInnen das Ergänzen eines vorgegebenen phraseologischen Ausdrucks durch ein passendes Verb noch äußerst schwer fällt. Diese Überforderung spiegelt sich bei der Fragestellung (12e) primär im hohen Prozentsatz an Erstklässlern wider, welche diesbezüglich keine Angabe gemacht haben. Offensichtlich dürfte die Thematisierung von Redewendungen im Rahmen des Deutschunterrichts ab den 2.Klassen sehr positiv verlaufen, sodass bei den Lernenden eine Zunahme der phraseologischen Sprachkompetenz mit ansteigendem Alter ersichtlich wird.

Als durchwegs konstant kann – mit Ausnahme der 4.Klassen – indessen der Prozentsatz jener Lernenden bezeichnet werden, welche merkwürdigerweise das Verb »nehmen« angegeben haben. Warum allerdings etwa ein Sechstel der zehn- bis dreizehnjährigen SchülerInnen das besagte Zeitwort am Erhebungsbogen notiert haben, bleibt offen, zumal eine Verwechslung mit einer ähnlich lautenden Redewendung weitgehend ausgeschlossen werden kann.



Angesichts der bisherigen Untersuchungsergebnisse von Frage (12) liegt der Verdacht nahe, dass die letzte Aufgabestellung des Erhebungsbogens vornehmlich den Erstklässlern Probleme bereitet haben dürfte, denn bislang konnten stets mehr als zwei Drittel der anderen Altersklassen die vorgegebenen Phraseologismen mit dem richtigen Verb ergänzen. Wirft man jedoch einen Blick auf das nachstehende Säulendiagramm, so muss die eben getroffene Annahme sofort wieder verworfen beziehungsweise revidiert werden. Wie aus dem abgebildeten Diagramm deutlich hervorgeht, besteht auch bei Zweit- und Drittklässlern mitunter eine erhebliche Unsicherheit bezüglich des richtigen Zeitwortes. Immerhin behauptet etwas mehr als ein Viertel aller Zweit- sowie Drittklässler, dass der gesuchte phraseologische Ausdruck »jemand sitzt in der Tinte« das Verb »hängen« enthalten würde. Möglicherweise besteht hier eine Verwechslung mit der Redewendung »jemand hängt/steckt im Schlamassel«, deren Bedeutung jener von »jemand sitzt in der Tinte« sehr ähnlich ist.

Erstaunlich ist an dem Untersuchungsergebnis weiters, dass die Erstklässler diese Aufgabe beinahe gleich gut bewältigt haben wie die Zweit- und Drittklässler, obwohl eine phraseologische Vermittlung in den 1.Klassen nur teilweise stattgefunden hat. Betrachtet man allerdings die Prozentsätze an richtigen Ergänzungen, so wird ersichtlich, dass die Ähnlichkeit weniger auf einem besseren Abschneiden der 1.Klassen beruht, sondern vielmehr auf der größeren Unsicherheit der Zweit- und Drittklässler.



Eine Gegenüberstellung der Untersuchungsergebnisse von Frage (11) und Frage (12) zeigt, dass den befragten SchülerInnen das Ergänzen von phraseologischen Ausdrücken mit einer bestimmten Wortart nicht generell leichter oder schwerer fällt als mit einer anderen Wortart. Vielmehr kommt hier zum Tragen, ob den Lernenden die Redewendung bekannt ist oder nicht.

## **6.6. Fazit**

Die an zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen durchgeführte Erhebung zur Ermittlung der phraseologischen Sprachkompetenz zeigt eindeutig, dass grundsätzlich alle untersuchten Altersklassen über ein phraseologisches Wissen verfügen, wenngleich das Ausmaß dieses Wissens sehr unterschiedlich ist. Beispielsweise waren nur 43,6 % der befragten Erstklässler in der Lage, bei der Frage (2) den Phraseologismus »jemand wäscht seine Hände in Unschuld« in der vorgegebenen Textpassage zu erkennen. Von den Dritt- und Viertklässlern wurde die besagte Redewendung hingegen von über 80 % der Lernenden erkannt, woran ein Anstieg der phraseologischen Sprachkompetenz mit zunehmendem Alter ersichtlich ist.

Bei der statistischen Auswertung der Untersuchungsergebnisse hat sich weiters herausgestellt, dass bei zehn- bis vierzehnjährigen SchülerInnen vor allem dann nennenswerte Schwierigkeiten zu Tage treten, sobald ein phraseologischer Ausdruck entweder ein heutzutage weniger gebräuchliches Wort oder eine usuelle Komponente enthält. Besonders gut erkennbar ist dies bei der Redewendung »jemand sitzt auf einem hohen Ross«, welche im Zuge der Frage (1) an die Lernenden herangetragen worden ist. Von den Befragten der 1.Klassen wussten gerade einmal 9,6 % der SchülerInnen, dass es sich bei der eben erwähnten Wortverbindung um einen Phraseologismus handelt. Dieser niedrige Prozentsatz steigt zwar bis zu den 3.Klassen auf beinahe 50 % an, doch im Vergleich mit anderen Aufgaben ist dieser Wert verhältnismäßig gering und belegt, dass diese Redewendung allen befragten Altersklassen weitgehend unbekannt gewesen sein dürfte.

Darüber hinaus kann festgehalten werden, dass vor allem den Erstklässlern das Idiomatizitätskriterium scheinbar nicht oder nur teilweise bekannt gewesen sein dürfte, denn bei der Auswertung der Ergebnisse von Frage (5) fällt diesbezüglich auf, dass die Befragten der 1.Klassen wesentlich öfter die wörtliche Bedeutung angekreuzt haben als die älteren SchülerInnen. Beispielsweise behauptete etwa ein Drittel der Erstklässler,

dass die Redewendung »jemand steht auf der Leitung« bedeuten würde, dass jemand an einer Stelle steht, an der er besser nicht stehen sollte, da es dort gefährlich ist. Offensichtlich haben viele der zehn- bis elfjährigen SchülerInnen bei dem Substantiv »Leitung« an die Stromleitung beziehungsweise an ein Stromkabel gedacht, auf welchem man aus Sicherheitsgründen nicht stehen sollte. Diese Tendenz zur wörtlichen Interpretation nimmt den Untersuchungsergebnissen zufolge mit zunehmendem Alter der Lernenden ab, sodass man annehmen kann, dass den älteren SchülerInnen der Unterschied zwischen freien und festen Wortverbindungen bekannt ist.

Abschließend lässt sich sagen, dass einem Großteil der befragten SchülerInnen der 2.Klassen, der 3.Klassen sowie der 4.Klassen die gestellten Aufgaben in den seltensten Fällen Probleme bereitet haben. Im Gegensatz dazu erwiesen sich einige Aufgabestellungen des Erhebungsbogens für die Erstklässler als etwas zu schwierig und anspruchsvoll. Dennoch kann und darf dieses Untersuchungsergebnis nicht als eine Bestätigung für Piagets einst aufgestellte Behauptung angesehen werden, wonach Kinder erst ab dem 12.Lebensjahr in der Lage seien, phraseologische Ausdrücke zu verstehen.<sup>239</sup> Zum einen haben die Erstklässler durchaus bewiesen, dass sie Phraseologismen erkennen, verstehen und verwenden können und zum anderen muss berücksichtigt werden, dass Redewendungen noch nicht in allen 1.Klassen thematisiert worden sind.

---

<sup>239</sup> Vgl. Danielsson, 2007, S.31.

## 7. Literaturverzeichnis

### Primärliteratur:

NÖSTLINGER, Christine: Liebe Tochter, werter Sohn! Die nie geschriebenen Briefe der Emma K., 75. Wien: Buchgemeinschaft Donauland Kremayr & Scheriau [u.a.] 2001.

### Sekundärliteratur:

ATTESLANDER, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010<sup>13</sup>.

BARZ, Irmgard: Phraseologische Varianten: Begriff und Probleme. In: Földes, Csaba (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992, S.25-47.

BERGEROVÁ, Hana: Einführung in die deutsche Phraseologie. Ein Reader, Aufgaben- und Übungsbuch. Ústi nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně 2005.

BERGEROVÁ, Hana: Phraseologievermittlung im DaF-Unterricht? – Auf jeden Fall! Aber wie? In: Bergerová, H./ Cornejo, R./ Haring, E. (Hrsg.): Festschrift zum 15.Gründungsjubiläum des Lehrstuhls Germanistik. Ústi nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně 2005. S.56-70.

BERGEROVÁ, Hana: Überlegungen zur Phraseologismenvermittlung im DaF-Unterricht. Ein Didaktisierungsvorschlag. In: Aussiger Beiträge. Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre. Ústi nad Labem: Univerzita Jana Evangelisty Purkyně 2007. S.163-178.

BIERBAUMER, Stefanie: Phraseodidaktik in DaF/DaZ-Lehrwerken für fortgeschrittene LernerInnen. Eine Analyse der Lehrwerke em und Tangram. Dipl-Arbeit. Univ. Wien 2006.

BUHOFER, Annelies: Der Spracherwerb von phraseologischen Wortverbindungen. Eine psycholinguistische Untersuchung an schweizerdeutschem Material. Frauenfeld/ Stuttgart: Verlag Huber 1980.

- BURGER, Harald/ BUHOFFER, Annelies/ SIALM, Amboss (Hrsg.): Handbuch der Phraseologie. Berlin/ New York: Walter de Gruyter 1982.
- BURGER, Harald: Idiomatik des Deutschen. Tübingen: Niemeyer 1973.
- BURGER, Harald: Phraseologie im Kinder- und Jugendbuch. In: Wimmer, Rainer/ Berens, Franz-Josef (Hrsg.): Wortbildung und Phraseologie. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997. S.233-254.
- BURGER, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010<sup>4</sup>.
- BURGER, Harald: Sprache als Siegel ihrer Zeit. Synchronie und Diachronie in der Phraseologie. In: Fremdsprache Deutsch 15 (1996). S.25-30.
- BUTZKAMM, Wolfgang/ BUTZKAMM, Jürgen: Wie Kinder sprechen lernen. Kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen. Tübingen/ Basel: A. Francke Verlag 2004<sup>2</sup>.
- DANIELSSON, Eva: Der Bedeutung auf den Fersen. Studien zum muttersprachlichen Erwerb und zur semantischen Komplexität ausgewählter Phraseologismen im Deutschen. Diss. Univ. Uppsala 2007.
- DIEKMANN, Andreas: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2010<sup>4</sup>.
- DITTMANN, Jürgen: Der Spracherwerb des Kindes. Verlauf und Störungen. München: Beck 2002.
- DONALIES, Elke: Basiswissen Deutsche Phraseologie. Tübingen: Francke 2009.
- DUDEN – Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Bd.11. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag 2002<sup>2</sup>.
- EISMANN, Wolfgang: Phraseologie. In: Jachnow, Helmut (Hrsg.): Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen. Wiesbaden: Harrassowitz 1999. S.321-366.
- ERNST, Peter: Germanistische Sprachwissenschaft. Eine Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft des Deutschen. Wien: WUV Facultas 2011<sup>2</sup>.



- ESSL, Elke: Österreichische Phraseologie auf dem Prüfstand. Gloggnitz: Essl Buch Verlag 2011.
- FIGL, Ursula/ NATTER, Gudrun/ SCHÄFER, Stefan: Treffpunkt Deutsch 2. Sprachbuch. Wien: Österreichischer Bundesverlag 2010.
- FIGL, Ursula/ NATTER, Gudrun/ SCHÄFER, Stefan: Treffpunkt Deutsch 3. Sprachbuch. Wien: Österreichischer Bundesverlag 2011.
- FLEISCHER, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1997<sup>2</sup>.
- FÖLDES, Csaba: Phraseme mit spezifischer Struktur. In: Burger, H./ Dobrovol'skij, D./ Kühn, P./ Norrick, N.R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1.Halbbd. Berlin/ New York: Walter de Gruyter 2007. S.424-435.
- FRITSCHKE, Caroline/ RAHN, Peter/ REUTLINGER, Christian: Quartier macht Schule. Die Perspektive der Kinder. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011.
- HÄCKI BUHOFER, Annelies/ BURGER, Harald: Gehören Redewendungen zum heutigen Deutsch? In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 21 (1992). S.11-32.
- HÄCKI BUHOFER, Annelies: Phraseologismen im Spracherwerb. In: Wimmer, Rainer/ Berens, Franz-Josef (Hrsg.): Wortbildung und Phraseologie. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997. S.209-232.
- HÄCKI BUHOFER, Annelies: Phraseme im Erstspracherwerb. In: Burger, H./ Dobrovol'skij, D./ Kühn, P./ Norrick, N.R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2.Halbbd. Berlin / New York: Walter de Gruyter 2007. S.854-869.
- HÄDER, Michael: Empirische Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010<sup>2</sup>.
- HENK, Katrin: Phraseologismen in literarischen Texten. Ein Unterrichtsbeispiel für Deutsch als Fremdsprache. In: Lorenz-Bourjot, Martine/ Lüger, Heinz-Helmut (Hrsg.): Phraseologie und Phraseodidaktik. Wien: Edition Praesens 2001. S.179-204.

- HESSKY, Regina: Aspekte der Verwendung von Phraseologismen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 21 (1992). S.159-168.
- HESSKY, Regina/ ETTINGER, Stefan: Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997.
- KLANN-DELIUS, Gisela: Spracherwerb. Stuttgart/ Weimar: Verlag J.B. Metzler 2008<sup>2</sup>.
- KÜHN, Peter: Phraseme im Muttersprachenunterricht. In: Burger, H./ Dobrovol'skij, D./ Kühn, P./ Norrick, N.R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2.Halbbd. Berlin / New York: Walter de Gruyter 2007. S.881-893.
- KÜHN, Peter: Phraseologie des Deutschen: Zur Forschungsgeschichte. In: Burger, H./ Dobrovol'skij, D./ Kühn, P./ Norrick, N.R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2.Halbbd. Berlin / New York: Walter de Gruyter 2007. S.619-643.
- KÜHN, Peter: Phraseodidaktik. Entwicklungen, Probleme und Überlegungen für den Muttersprachenunterricht und den Unterricht DaF. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 21 (1992). S.169-189.
- KÜHN, Peter: Pragmatische Phraseologie: Konsequenzen für die Phraseographie und Phraseodidaktik. In: Sandig, Barbara (Hrsg.): EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer 1994. S.411-428.
- KÜHN, Peter: Redewendungen – nur im Kontext! Kritische Anmerkungen zu Redewendungen in Lehrwerken. In: Fremdsprache Deutsch 15 (1996). S.10-16.
- LODGE, Donna Nemeth/ LEACH, Edwin A.: Children's acquisition of idioms in the English language. In: Journal of speech and hearing research 18 (1975). S.521-529.
- LÜGER, Heinz-Helmut: Anregungen zur Phraseodidaktik. In: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 32. Konstanz: Sprachlehrinstitut der Universität Konstanz 1997. S.69-135.

- MÜLLER, Horst M. (Hrsg.): Arbeitsbuch Linguistik. Paderborn/ München/ Wien/ Zürich: Schöningh, 2002.
- OERTER, Rolf/ MONTADA, Leo (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim/ Basel: Beltz Verlag 2008<sup>6</sup>.
- PALM, Christine: Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Narr 1997<sup>2</sup>.
- PEUKES, Gerhard: Untersuchungen zum Sprichwort im Deutschen. Semantik, Syntax, Typen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1977.
- PEYERL, Elke: Zur Kunst der Lügenmäuler, Schwindelgeister, Flunkerer und Fabelhanse. Untersuchungen zur Beziehung zwischen österreichischen Phraseologismen und Lüge. Diss. Univ. Wien 2001.
- PIAGET, Jean/ INHELDER, Bärbel: Die Psychologie des Kindes. Olten/ Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag 1972.
- PIAGET, Jean: Sprechen und Denken des Kindes. Frankfurt am Main/ Berlin: Ullstein 1983.
- PILZ, Klaus Dieter: Phraseologie. Redensartenforschung. Stuttgart: Metzler 1981.
- PRAMPER, Wolfgang/ HAMMERSCHMIED, Helmut/ HOCHWIND, Stefan: Deutschstunde 3. Sprachbuch für die 7.Schulstufe. Basisteil. Linz: Veritas-Verlag 2000<sup>7</sup>
- PREUßER, Ulrike: Warum die Hündin die Hosen an und Mutter Luchs alle Pfoten voll zu tun hat. Vorkommen und Verwendung von Phraseologismen in der populärwissenschaftlichen Literatur am Beispiel der Verhaltensforschung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2003.
- PRINZ, Philip M.: The development of idiomatic meaning in children. In: Language and Speech 26 (1983). S.263-272.
- RÖHRICH, Lutz: Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 3 Bde. Freiburg im Breisgau/ Basel/ Wien: Herder 1992.
- SCHERER, Thomas: Phraseologie im Schulalter. Untersuchungen zur Phraseologie deutschschweizerischer Schüler und ihrer Sprachbücher. Bern: Peter Lang 1982.

- SCHIPPAN, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1992.
- SCHMIDLIN, Regula: Wie Deutschschweizer Kinder schreiben und erzählen lernen. Textstruktur und Lexik von Kindertexten aus der Deutschschweiz und aus Deutschland. Tübingen/ Basel: A. Francke Verlag 1999.
- SCHNELL, Rainer/ HILL, Paul B./ ESSER, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. München/ Wien: R. Oldenbourg Verlag 2005<sup>7</sup>.
- SEILER, Friedrich: Deutsche Sprichwörterkunde. München: Beck 1922.
- SIEGMÜLLER, Julia: Lexikonerwerb ab dem zweiten Lebensjahr. In: Siegmüller, Julia/ Bartels, Henrik (Hrsg.): Leitfaden. Sprache – Sprechen – Stimme – Schlucken. München/ Jena: Elsevier Urban & Fischer 2006. S.29-31.
- STÖCKL, Hartmut: Die Sprache im Bild – das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Konzepte, Theorien, Analysemethoden. Berlin / New York: de Gruyter 2004.
- SZAGUN, Gisela: Sprachentwicklung beim Kind. Ein Lehrbuch. Weinheim/ Basel: Beltz Verlag 2006.
- WOTJAK, Barbara: Redewendungen und Sprichwörter. Ein Buch mit sieben Siegeln? Einführung in den Themenschwerpunkt. In: Fremdsprache Deutsch 15 (1996). S.4-9.

### **Internet:**

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – Lehrpläne der AHS-Unterstufe (Deutsch): <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/781/ahs7.pdf> (16.12.2011)

EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial. Angst-Sorge-Freude-Trauer (Erkennen & Entschlüsseln: Text 1):  
<http://demo.ephas.org/UebungenFrameSet.html> (18.12.2011)

EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial. Angst-Sorge-Freude-Trauer (Festigen: B1-B2): <http://demo.ephas.org/UebungenFrameSet.html>  
 (21.12.2011)

EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial. Bedeutung-Wert (Erkennen & Entschlüsseln: Text 1): <http://demo.ephas.org/UebungenFrameSet.html> (04.12.2011)

EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial. Bedeutung-Wert (Verwenden: B1-B2): <http://demo.ephas.org/UebungenFrameSet.html> (20.12.2011)

EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial. Glück – Pech (Festigen: B1-C2 (SK)): <http://demo.ephas.org/UebungenFrameSet.html> (22.11.2011)

EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial. Reden-Schweigen (Erkennen & Entschlüsseln: Text 1): <http://demo.ephas.org/UebungenFrameSet.html> (05.12.2011)

EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial: <http://demo.ephas.org/> (13.11.2011)

Multi-mediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) – Teil 4 – Aufgabe 6: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil04aufgabe6\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil04aufgabe6_ger.asp) (19.12.2011)

Multi-mediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) – Teil 4 – Aufgabe 23: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil04aufgabe23\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil04aufgabe23_ger.asp) (11.01.2012)

Multi-mediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) – Teil 5 – Aufgabe 2: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe2\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe2_ger.asp) (16.12.2011)

Multi-mediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) – Teil 5 – Aufgabe 3: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe3\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe3_ger.asp) (17.12.2011)

Multi-mediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) – Teil 5 – Aufgabe 6: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe6\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe6_ger.asp) (19.12.2011)

Multi-mediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) – Teil 5 – Aufgabe 7: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe7\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe7_ger.asp) (18.12.2011)

Multi-mediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) –  
Teil 5 – Aufgabe 10: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05aufgabe10\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05aufgabe10_ger.asp)  
(06.12.2011)

Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová):  
<http://frazeeologie.ujepurkyne.com/index2.htm> (12.11.2011)

Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) –  
Teil 4: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil04\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil04_ger.asp) (13.11.2011)

Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie (Hana Bergerová) –  
Teil 5: [http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil05\\_ger.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil05_ger.asp) (16.12.2011)

Sprich mit Bob – TV-Spot: <http://www.bob.at/spotsoundsounds> (29.1.2012)

## 8. Anhang

### 8.1. Fragebogen

Liebe Schülerinnen und Schüler!

In meiner Diplomarbeit befasse ich mich mit Ausdrücken der folgenden Art: »jemand bindet jemandem einen Bären auf«, »jemand fragt jemandem ein Loch in den Bauch«, »jemand hat ein Brett vor dem Kopf«. Derartige Formulierungen werden als Redewendungen oder Phraseologismen bezeichnet und dürfen nicht wörtlich verstanden werden.

Mit diesem Fragebogen möchte ich untersuchen, ob 10-14-jährigen Schülerinnen und Schülern der Umgang mit Phraseologismen einigermaßen vertraut ist. Um dies herauszufinden, bitte ich dich, die folgenden Fragen zu beantworten.

1. Welche der folgenden Ausdrücke sind deiner Meinung nach Redewendungen?  
Kreuze diese bitte an!

| Redewendung              |                          |                          |                                         |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-----------------------------------------|
| Ja                       | Nein                     | Keine Ahnung             |                                         |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | jemand spitzt seine Ohren               |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | jemand kauft Kartoffeln im Sack         |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | jemand wirft den Ball                   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | jemand führt jemanden an der Nase herum |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | jemand wirft das Handtuch               |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | jemand spitzt den Bleistift             |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | etwas ist zum Mäusemelken               |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | jemand reitet auf einem weißen Pferd    |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | etwas ist zum Aus-der-Haut-Fahren       |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | jemand sitzt auf einem hohen Ross       |

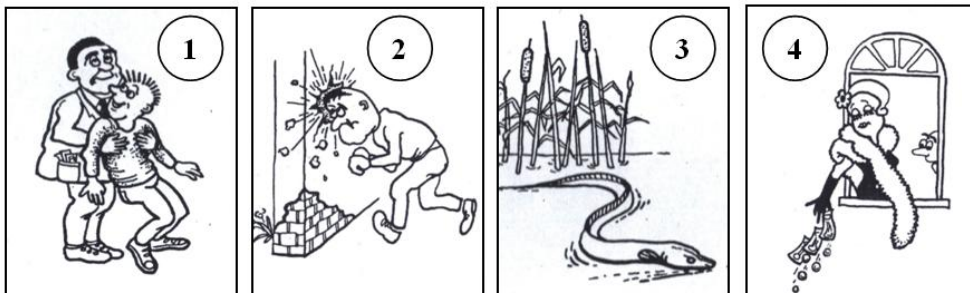
2. Lies dir bitte folgende Texte durch und markiere/unterstreiche alle Redewendungen!
- a) Gerade bin ich vom Einkauf heimgekommen und muss mir nun hurtig meinen Grant von der Seele schreiben [...]! Was mir passiert ist? So direkt passiert ist mir nichts, ich habe bloß [...] einem Gespräch zuhören müssen, das mich beinahe in Weißglut gebracht hat. (Nöstlinger, 2001, S.35)  
☐ Ich kenne mich bei dieser Übung nicht aus und kann daher nichts unterstreichen.
- b) Ich fühle mich von meinen beiden Kumpels behandelt wie ein fünftes Rad am Wagen. Sie ignorieren mich meist und manchmal weiß ich nicht, ob sie das absichtlich tun. (<http://demo.ephras.org/UebungenFrameSet.html>, 13.11.2011)  
☐ Ich kenne mich bei dieser Übung nicht aus und kann daher nichts unterstreichen.
- c) Als ihr Mann sie verlässt, fällt Roberta [...] aus allen Wolken. Nach jahrelangem Hausfrauendasein muss sie sich wieder einen Job suchen.  
([http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS\\_teil04\\_ges.asp](http://frazeeologie.ujepurkyne.com/SS_teil04_ges.asp), 13.11.2011)  
☐ Ich kenne mich bei dieser Übung nicht aus und kann daher nichts unterstreichen.

- d) Zum Zeitpunkt, als wir zur Welt kamen, war die Welt in einem wesentlich heileren Zustand! Und weder die Natur noch irgendwelche außer- oder überirdischen Kräfte, sondern die Menschen haben die Welt in den grauslichen Zustand gebracht, in dem sie nun ist. Und meine Generation kann da auch nicht die Hände in Unschuld waschen [...]. (Nöstlinger, 1992, S.118)

☐ Ich kenne mich bei dieser Übung nicht aus und kann daher nichts unterstreichen.

3. a) Welche Redewendung passt zu welchem Bild? Schreib bitte die Nummer des passenden Bildes in den Kreis vor der Redewendung! (vgl. Hessky, 1997, S.263/267)

- ☐ jemand windet sich wie ein Aal  
☐ Ich weiß nicht, welches Bild zu dieser Redewendung gehört und kann daher keine Nummer in den Kreis schreiben.
- ☐ jemand greift jemandem unter die Arme  
☐ Ich weiß nicht, welches Bild zu dieser Redewendung gehört und kann daher keine Nummer in den Kreis schreiben.
- ☐ jemand will mit dem Kopf durch die Wand  
☐ Ich weiß nicht, welches Bild zu dieser Redewendung gehört und kann daher keine Nummer in den Kreis schreiben.
- ☐ jemand wirft das Geld zum Fenster hinaus  
☐ Ich weiß nicht, welches Bild zu dieser Redewendung gehört und kann daher keine Nummer in den Kreis schreiben.

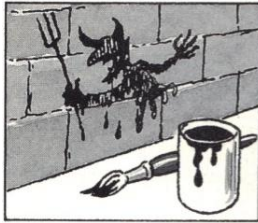


- b) Was bedeuten die einzelnen Redewendungen? Schreib bitte die Nummer der passenden Redewendung in den Kreis vor der Bedeutung!

- ☐ jemand hilft jemandem  
☐ Ich weiß nicht, welche Redewendung diese Bedeutung hat und kann daher keine Nummer in den Kreis schreiben.
- ☐ jemand ist sehr verschwenderisch  
☐ Ich weiß nicht, welche Redewendung diese Bedeutung hat und kann daher keine Nummer in den Kreis schreiben.
- ☐ jemand versucht, aus einer unangenehmen Lage zu entkommen  
☐ Ich weiß nicht, welche Redewendung diese Bedeutung hat und kann daher keine Nummer in den Kreis schreiben.
- ☐ jemand will etwas unbedingt durchsetzen  
☐ Ich weiß nicht, welche Redewendung diese Bedeutung hat und kann daher keine Nummer in den Kreis schreiben.



4. Wie lauten die abgebildeten Redewendungen und was bedeuten sie? (vgl. Pramper/ Hammerschid/ Hochwind, 2000, S.121.)



Redewendung: .....

☐ Ich kenne diese Redewendung nicht.

Bedeutung: ☐ jemand befürchtet das Schlimmste oder beschwört Unheil herauf

☐ jemand hat gerne Zeichnungen an der Wand

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....



Redewendung: .....

☐ Ich kenne diese Redewendung nicht.

Bedeutung: ☐ jemand lässt sich gerne anspritzen

☐ jemand hat geschimpft bekommen und ist nun sehr beschämt/verlegen

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....



Redewendung: .....

☐ Ich kenne diese Redewendung nicht.

Bedeutung: ☐ jemand versteht etwas plötzlich, das er bislang nicht verstanden hat

☐ jemand sitzt nicht gerne im Dunkeln

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

5. Kennst du die folgenden Redewendungen? Verwendest du sie? Was wird mit diesen Redewendungen ausgedrückt? Kreuze jeweils die zutreffende Antwort an!

a) jemand weiß, wie der Hase läuft:

Diese Redewendung ist mir bekannt: ☐ Ja ☐ Nein

Diese Redewendung verwende ich: ☐ Ja ☐ Nein

Bedeutung: ☐ jemand weiß, dass man im Leben oft Umwege machen muss, um zum Ziel zu gelangen

☐ jemand weiß, wie etwas funktioniert

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

b) jemand steht auf der Leitung:

Diese Redewendung ist mir bekannt: ☐ Ja ☐ Nein

Diese Redewendung verwende ich: ☐ Ja ☐ Nein

Bedeutung: ☐ jemand versteht etwas nicht sofort

☐ jemand steht an einer Stelle, an der er besser nicht stehen sollte, da es dort gefährlich ist

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

c) jemand setzt alles auf eine Karte:

Diese Redewendung ist mir bekannt: ☐ Ja ☐ Nein

Diese Redewendung verwende ich: ☐ Ja ☐ Nein

Bedeutung: ☐ jemand lernt etwas besonders gut, da er zeigen will, was er kann

☐ jemand riskiert alles und hofft, dass es gut geht

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

.....

d) jemand verhält sich wie ein Elefant im Porzellanladen:

Diese Redewendung ist mir bekannt: ☐ Ja ☐ Nein

Diese Redewendung verwende ich: ☐ Ja ☐ Nein

Bedeutung: ☐ jemand steht nur herum und nimmt anderen den Platz weg

☐ jemand richtet durch ungeschicktes Verhalten Schaden an

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

.....

e) jemand schreibt sich etwas von der Seele:

Diese Redewendung ist mir bekannt: ☐ Ja ☐ Nein

Diese Redewendung verwende ich: ☐ Ja ☐ Nein

Bedeutung: ☐ jemand schreibt das auf, was ihn gerade bedrückt und  
verschafft sich dadurch Erleichterung

☐ jemand schreibt das auf, was er sich bisher nur gemerkt hat

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

.....

f) jemand ist hungrig wie ein Wolf

Diese Redewendung ist mir bekannt: ☐ Ja ☐ Nein

Diese Redewendung verwende ich: ☐ Ja ☐ Nein

Bedeutung: ☐ jemand hat einen sehr großen Hunger

☐ jemand hat ständig Hunger und würde am liebsten andauernd  
etwas essen

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

.....

g) jemand schläft wie ein Murmeltier:

Diese Redewendung ist mir bekannt: ☐ Ja ☐ Nein

Diese Redewendung verwende ich: ☐ Ja ☐ Nein

Bedeutung: ☐ jemand schläft im Winter besser als im Sommer

☐ jemand schläft sehr tief und fest

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

.....

**h) jemand fällt aus allen Wolken:**

Diese Redewendung ist mir bekannt: ☐ Ja ☐ Nein

Diese Redewendung verwende ich: ☐ Ja ☐ Nein

Bedeutung: ☐ jemand ist von etwas völlig überrascht

☐ jemand ist vor lauter Glück sprachlos

☐ Ich kenne die Bedeutung nicht.

☐ Andere Bedeutung: .....

.....

**6. Kreuze bitte an, ob die beiden Sätze jeweils dasselbe bedeuten oder nicht!**

**a) • Bis die Polizei kam, waren die Diebe längst über alle Berge.**

**• Bis die Polizei kam, waren die Diebe schon weit weg.**

Die Bedeutung ist dieselbe: ☐ Ja ☐ Nein ☐ Ich habe keine Ahnung.

**b) • War er denn von allen guten Geistern verlassen?**

**• War er denn auch ohne fremde Hilfe so tüchtig?**

Die Bedeutung ist dieselbe: ☐ Ja ☐ Nein ☐ Ich habe keine Ahnung.

**c) • Deine Mutter wird dir ordentlich die Hölle heiß machen!**

**• Deine Mutter wird dir ordentlich die Meinung sagen und dich zurechtweisen!**

Die Bedeutung ist dieselbe: ☐ Ja ☐ Nein ☐ Ich habe keine Ahnung.

**d) • Sie konnte ihren Job nicht einfach an den Nagel hängen.**

**• Sie konnte ihren Job nicht einfach aufgeben.**

Die Bedeutung ist dieselbe: ☐ Ja ☐ Nein ☐ Ich habe keine Ahnung.

**e) • Sie war vor ihm auf der Hut, wie vor allen Fremden.**

**• Sie war vor ihm in Sicherheit, wie vor allen Fremden.**

Die Bedeutung ist dieselbe: ☐ Ja ☐ Nein ☐ Ich habe keine Ahnung.

**7. In welcher Situation kann man welche Redewendung verwenden? Kreuze bitte an!**

(vgl. <http://demo.ephras.org/UebungenFrameSet.html>, 22.11.2011)

**a) Du bist heute anscheinend mit dem linken Bein aufgestanden!**

☐ Du hast heute ständig Glück.

☐ Du bist heute schlecht gelaunt.

☐ Du bist heute sehr fröhlich.

☐ Du verstehst heute gar nichts.

**b) Hast du wieder einmal Schmetterlinge im Bauch?**

☐ Bist du wieder einmal sehr verliebt?

☐ Hast du wieder einmal etwas Falsches gegessen?

☐ Bist du wieder einmal sehr müde?

☐ Hast du wieder einmal Angst?

**c) Sie soll sich keine grauen Haare wachsen lassen!**

☐ Sie soll endlich anfangen, ansonsten ist es bald zu spät!

☐ Sie soll sich die Haare auf keinen Fall grau färben lassen!

☐ Sie soll sich nicht zu früh über etwas freuen!

☐ Sie soll sich wegen etwas keine unnützen Sorgen machen!

**d) Du sollst nicht immer gleich aus der Haut fahren!**

- ☐ Du sollst nicht immer gleich wütend werden!
- ☐ Du sollst nicht immer gleich alles weitererzählen!
- ☐ Du sollst nicht immer gleich allen Menschen vertrauen!
- ☐ Du sollst nicht immer gleich aufgeben!

**8. Kreuze bitte jenes Tier an, welches zur Redewendung passt!**

- |                                   |                                      |                                     |                                       |
|-----------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------|
| a) jemand ist schlau wie .....    | <input type="checkbox"/> ein Kamel   | <input type="checkbox"/> ein Hase   | <input type="checkbox"/> ein Fuchs    |
| b) jemand ist stark wie .....     | <input type="checkbox"/> ein Hund    | <input type="checkbox"/> ein Bär    | <input type="checkbox"/> ein Krokodil |
| c) jemand ist störrisch wie ..... | <input type="checkbox"/> ein Pferd   | <input type="checkbox"/> ein Esel   | <input type="checkbox"/> ein Lamm     |
| d) jemand ist fleißig wie .....   | <input type="checkbox"/> eine Ameise | <input type="checkbox"/> eine Katze | <input type="checkbox"/> eine Fliege  |
| e) jemand ist scheu wie .....     | <input type="checkbox"/> ein Huhn    | <input type="checkbox"/> ein Reh    | <input type="checkbox"/> ein Löwe     |

**9. Kreuze bitte an, wie die Redewendungen richtig lauten!**

- |                             |                                 |                                   |                                     |
|-----------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|
| a) bei Wind und .....       | <input type="checkbox"/> Wetter | <input type="checkbox"/> Nebel    | <input type="checkbox"/> Sonne      |
| b) hinter Schloss und ..... | <input type="checkbox"/> Berg   | <input type="checkbox"/> Riegel   | <input type="checkbox"/> Tor        |
| c) auf Schritt und .....    | <input type="checkbox"/> Marsch | <input type="checkbox"/> Galopp   | <input type="checkbox"/> Tritt      |
| d) hegen und .....          | <input type="checkbox"/> hüten  | <input type="checkbox"/> pflegen  | <input type="checkbox"/> bewachen   |
| e) fix und .....            | <input type="checkbox"/> fertig | <input type="checkbox"/> erledigt | <input type="checkbox"/> entkräftet |

**(10) Welches Wort gehört zu welcher Redewendung? Schreibe bitte die passende Nummer an die jeweils freie Stelle! (Hessky, 1997, S.256)**

- ① Bausch    ② Bären dienst    ③ Bockshorn    ④ Fettnäpfchen    ⑤ klipp

- a) jemand erweist jemandem einen .....
- b) etwas in ..... und Bogen kaufen
- c) jemand tritt bei jemandem ins .....
- d) jemand jagt jemanden ins .....
- e) etwas ist ..... und klar

**(11) Welches der rechts stehenden Substantive (=Hauptwörter) passt zu welcher Redewendung? Schreibe das Wort jeweils hin! Einige Wörter kommen übrigens mehrfach vor! (Hessky, 1997, S.250)**

- a) jemand drückt jemandem die .....
- b) etwas hat ..... und .....
- c) jemand verliert den .....
- d) jemand tanzt jemandem auf der ..... herum
- e) jemand geht jemandem zur .....
- f) jemand lässt sich etwas durch den ..... gehen

|               |
|---------------|
| <b>Daumen</b> |
| <b>Fuß</b>    |
| <b>Hand</b>   |
| <b>Kopf</b>   |
| <b>Nase</b>   |

(12) Welches der rechts stehenden Verben (=Tunwörter) passt zu welcher Redewendung?  
Schreibe das Wort jeweils hin! Einige Wörter kommen übrigens mehrfach vor!  
(Hessky, 1997, S.250/251)

- a) jemand ..... etwas auf die leichte Schulter
- b) jemand ..... etwas an den Nagel
- c) jemand ..... wie auf Nadeln
- d) jemand ..... viel um die Ohren
- e) jemand ..... etwas an die große Glocke
- f) jemand ..... in der Tinte

|              |
|--------------|
| <b>hat</b>   |
| <b>hängt</b> |
| <b>nimmt</b> |
| <b>sitzt</b> |

Herzlichen Dank für das Ausfüllen des Fragebogens!

---

Abschließend habe ich noch ein paar Fragen zu deiner Person, die selbstverständlich vertraulich behandelt werden:

Geschlecht: ☐ männlich ☐ weiblich

Alter: ..... Jahre

Schule: .....

Klasse: ☐ 1.Klasse AHS ☐ 2.Klasse AHS ☐ 3.Klasse AHS ☐ 4.Klasse AHS

Muttersprache: ☐ Deutsch  
☐ andere Sprache: .....

Seit wann sprichst du Deutsch? ☐ seit meiner Geburt  
☐ seit ..... Jahren

Falls Deutsch nicht deine Muttersprache ist:

- Welche Sprache sprichst du zuhause? .....
- In welcher Sprache unterhältst du dich mit Freunden/Freundinnen? .....
- In welcher Sprache liest du Bücher? .....

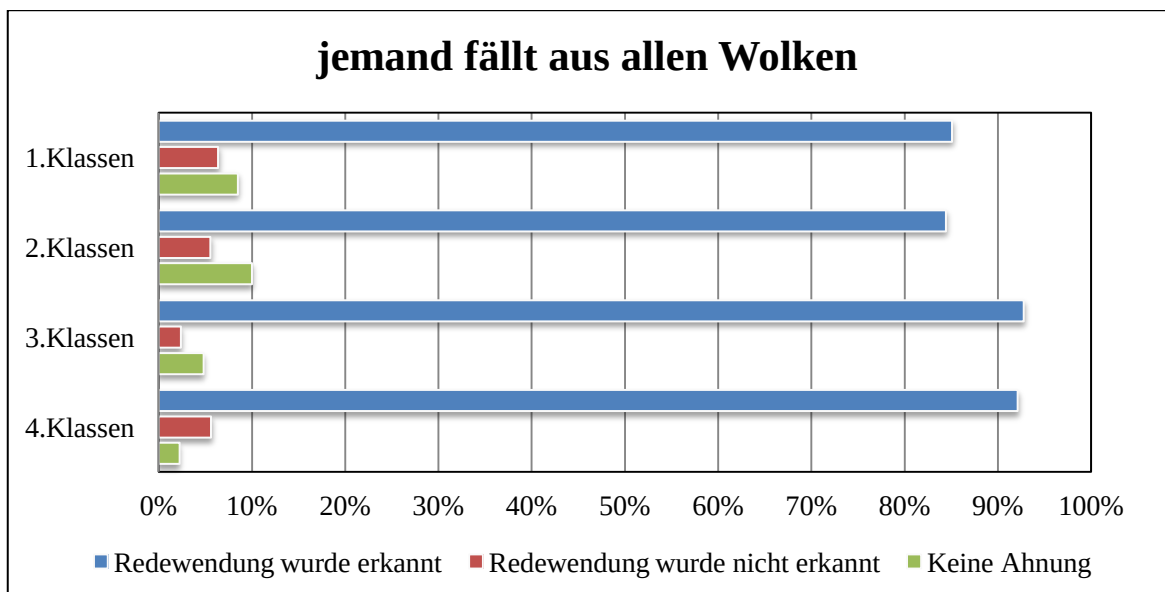
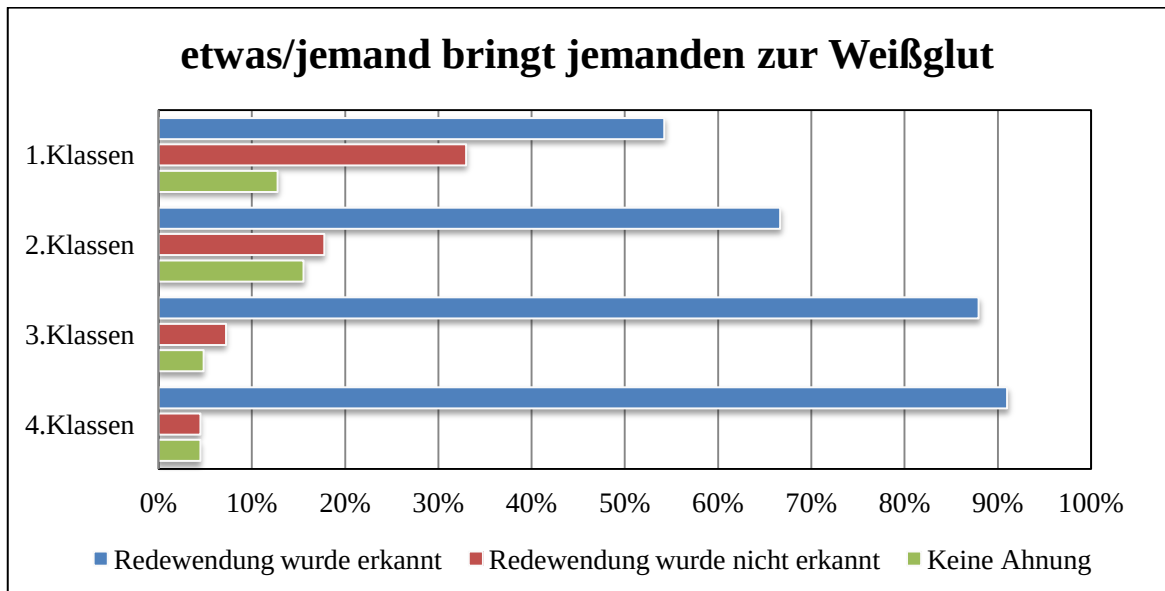
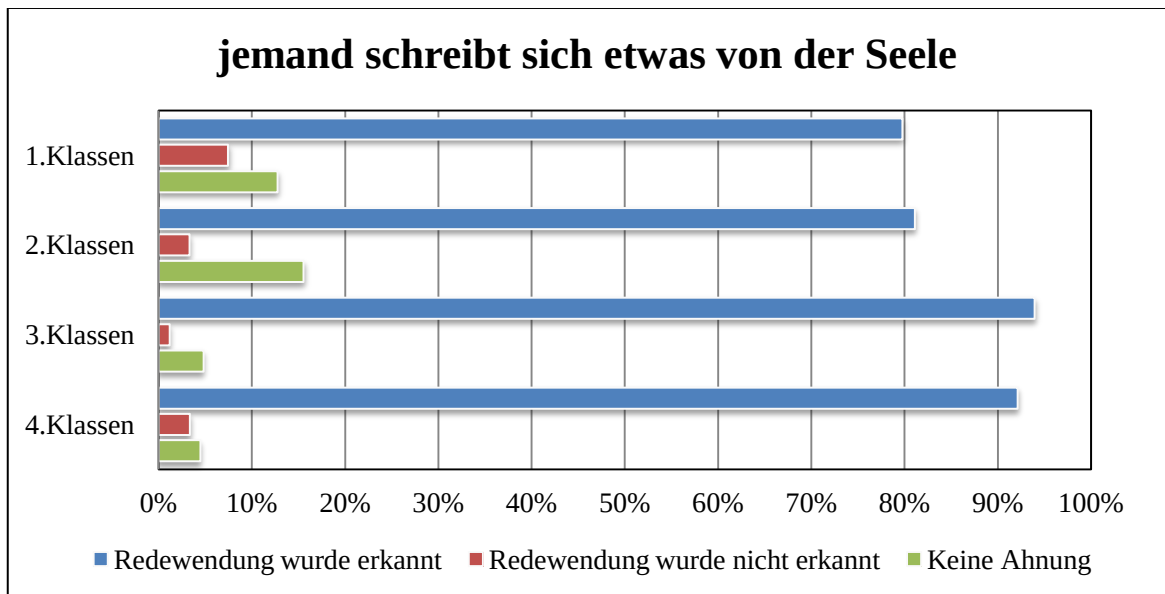
Sind Redewendungen im Unterricht bereits behandelt worden? ☐ Ja  
☐ Nein

## 8.2. Untersuchungsergebnisse

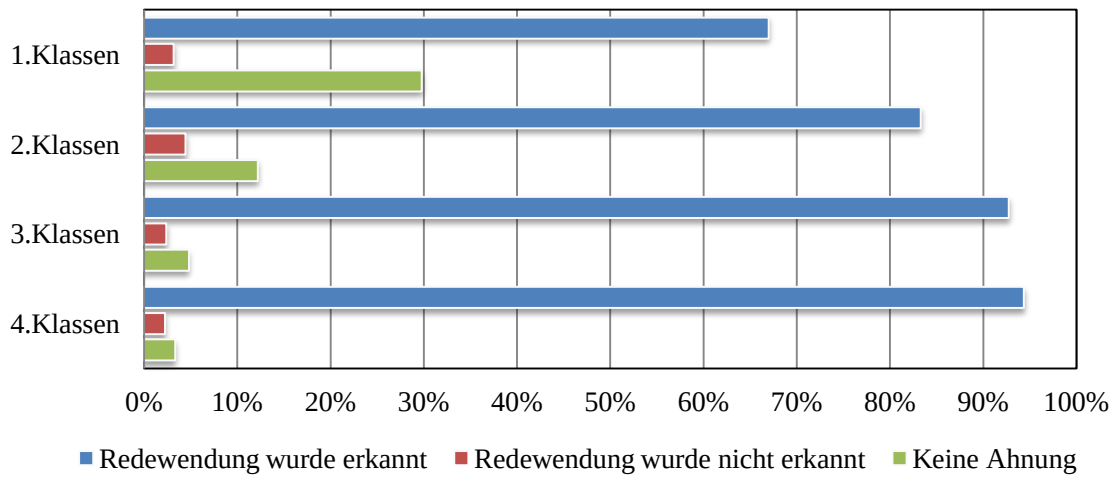
Frage (1):

|                                    | S&S d. 1.Klassen |      |      | S&S d. 2.Klassen |      |      | S&S d. 3.Klassen |      |      | S&S d. 4.Klassen |      |      |
|------------------------------------|------------------|------|------|------------------|------|------|------------------|------|------|------------------|------|------|
|                                    | Redewendung      |      |      | Redewendung      |      |      | Redewendung      |      |      | Redewendung      |      |      |
|                                    | J                | N    | kA   | J                | N    | kA   | J                | N    | kA   | J                | N    | kA   |
|                                    | in %             |      |      | in %             |      |      | in %             |      |      | in %             |      |      |
| jmd. spitzt seine Ohren            | 59,6             | 22,3 | 18,1 | 67,8             | 18,9 | 13,3 | 71,1             | 20,5 | 8,4  | 75,3             | 14,6 | 10,1 |
| jmd. kauft Kartoffeln im Sack      | 6,4              | 72,3 | 21,3 | 10,0             | 85,6 | 4,4  | 16,9             | 80,7 | 2,4  | 20,2             | 69,7 | 10,1 |
| jmd. wirft den Ball                | 11,7             | 77,7 | 10,6 | 7,8              | 91,1 | 1,1  | 10,8             | 85,5 | 3,6  | 7,9              | 83,1 | 9,0  |
| jmd. führt jmdn. an der Nase herum | 51,1             | 19,1 | 29,8 | 64,4             | 25,6 | 10,0 | 62,7             | 31,3 | 6,0  | 77,5             | 21,3 | 1,1  |
| jmd. wirft das Handtuch            | 18,1             | 23,4 | 58,5 | 33,3             | 25,6 | 41,1 | 45,8             | 28,9 | 25,3 | 44,9             | 28,1 | 27,0 |
| jmd. spitzt den Bleistift          | 4,3              | 81,9 | 13,8 | 10,0             | 81,1 | 8,9  | 9,6              | 83,1 | 7,2  | 9,0              | 82,0 | 9,0  |
| etw. ist zum Mäusemelken           | 69,1             | 17,0 | 13,8 | 78,9             | 13,3 | 7,8  | 67,5             | 22,9 | 9,6  | 78,7             | 11,2 | 10,1 |
| jmd. reitet auf einem weißen Pferd | 5,3              | 73,4 | 21,3 | 6,7              | 90,0 | 3,3  | 9,6              | 85,5 | 4,8  | 15,7             | 74,2 | 10,1 |
| etw. ist zum Aus-der-Haut-Fahren   | 75,5             | 13,8 | 10,6 | 77,8             | 13,3 | 8,9  | 73,5             | 12,0 | 14,5 | 76,4             | 10,1 | 13,5 |
| jmd. sitzt auf einem hohen Ross    | 9,6              | 23,4 | 67,0 | 28,9             | 11,1 | 60,0 | 49,4             | 20,5 | 30,1 | 41,6             | 25,8 | 34,8 |

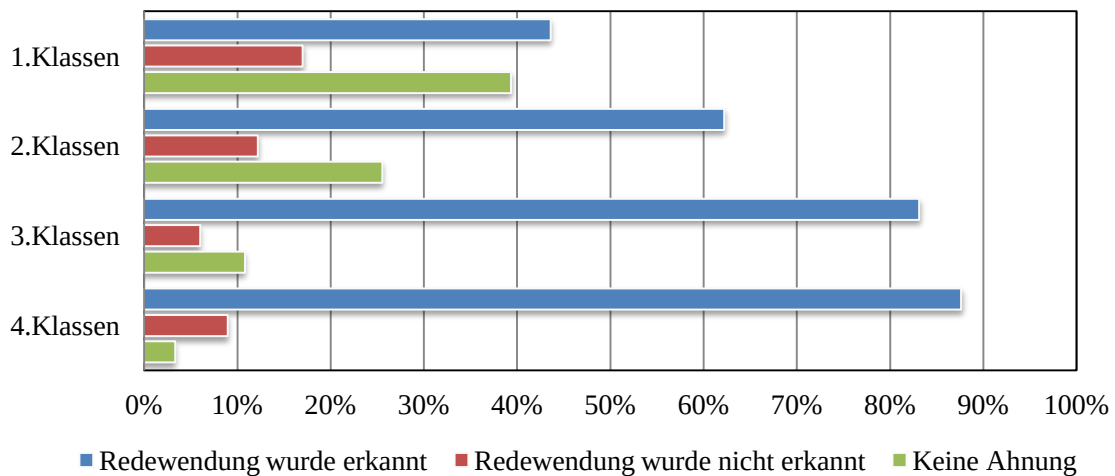
Frage (2):



### jemand fühlt sich wie ein fünftes Rad am Wagen



### jemand wäscht seine Hände in Unschuld

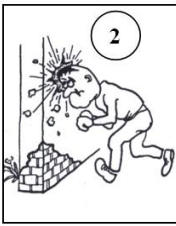
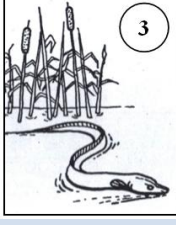




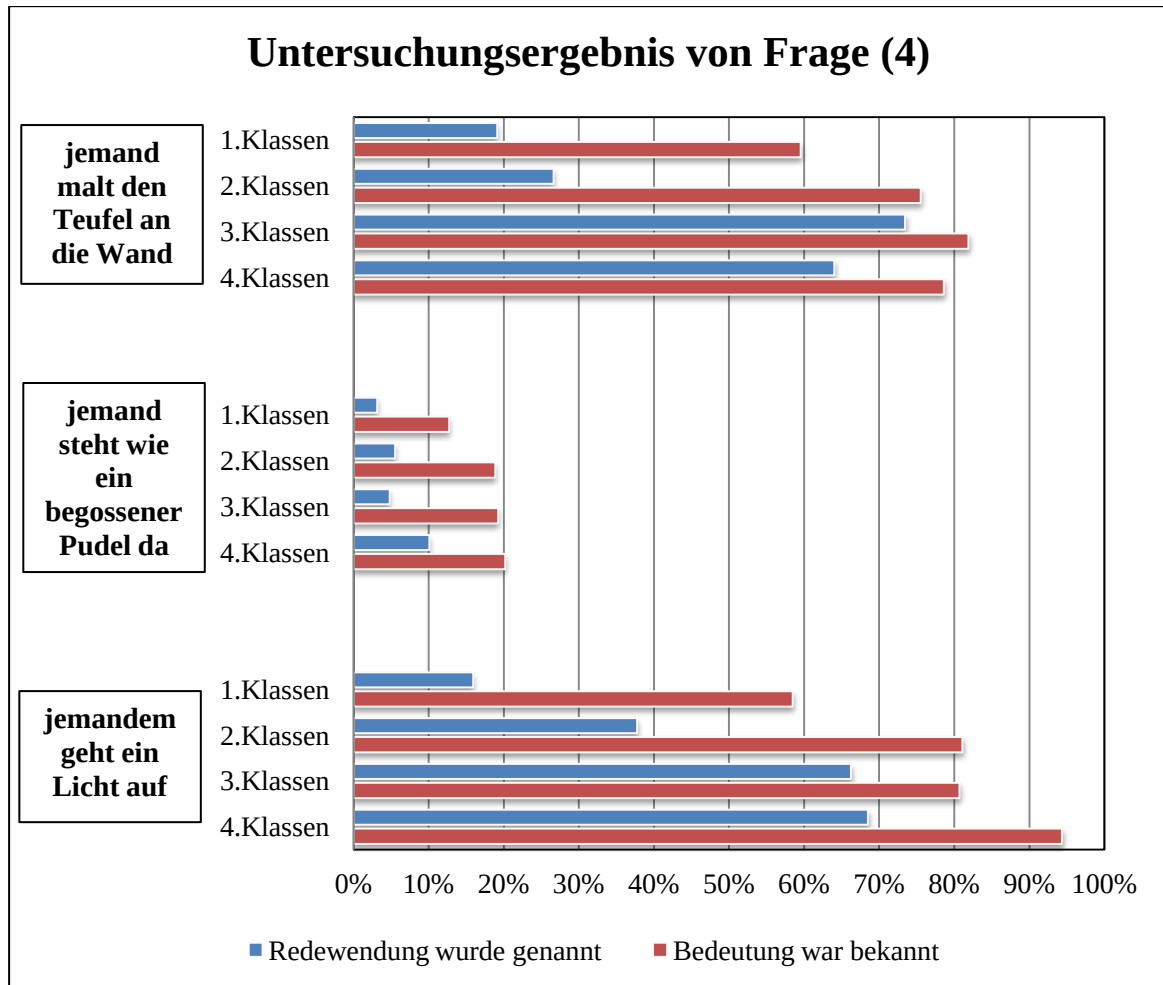
Frage (3a):

|                                          | SchülerInnen<br>der 1.Klassen   |     |     | SchülerInnen<br>der 2.Klassen   |   |   | SchülerInnen<br>der 3.Klassen   |   |   | SchülerInnen<br>der 4.Klassen   |   |   |
|------------------------------------------|---------------------------------|-----|-----|---------------------------------|---|---|---------------------------------|---|---|---------------------------------|---|---|
|                                          | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |     |     | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |   |   | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |   |   | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |   |   |
| jemand windet sich wie ein Aal           | 100                             | 0   | 0   | 100                             | 0 | 0 | 100                             | 0 | 0 | 100                             | 0 | 0 |
| jemand greift jemandem unter die Arme    | 100                             | 0   | 0   | 100                             | 0 | 0 | 100                             | 0 | 0 | 100                             | 0 | 0 |
| jemand will mit dem Kopf durch die Wand  | 98,9                            | 0   | 1,1 | 100                             | 0 | 0 | 100                             | 0 | 0 | 100                             | 0 | 0 |
| jemand wirft das Geld zum Fenster hinaus | 98,9                            | 1,1 | 0   | 100                             | 0 | 0 | 100                             | 0 | 0 | 100                             | 0 | 0 |

Frage (3b):

|                                                                                       | SchülerInnen<br>der 1.Klassen   |      |     | SchülerInnen<br>der 2.Klassen   |      |     | SchülerInnen<br>der 3.Klassen   |      |     | SchülerInnen der<br>4.Klassen   |     |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|------|-----|---------------------------------|------|-----|---------------------------------|------|-----|---------------------------------|-----|-----|
|                                                                                       | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |      |     | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |      |     | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |      |     | Zuordnung<br>r   f   kA<br>in % |     |     |
|  1 | 97,9                            | 2,1  | 0,0 | 96,7                            | 2,2  | 1,1 | 96,4                            | 1,2  | 2,4 | 100,0                           | 0,0 | 0,0 |
|  2 | 81,9                            | 16,0 | 2,1 | 83,3                            | 14,4 | 2,2 | 80,7                            | 19,3 | 0,0 | 95,5                            | 3,4 | 1,1 |
|  3 | 79,8                            | 14,9 | 4,3 | 82,2                            | 15,6 | 2,2 | 81,9                            | 16,9 | 1,2 | 96,6                            | 2,2 | 1,1 |
|  4 | 93,6                            | 5,3  | 1,1 | 93,3                            | 6,7  | 0,0 | 95,2                            | 4,8  | 0,0 | 100,0                           | 0,0 | 0,0 |

Frage (4):

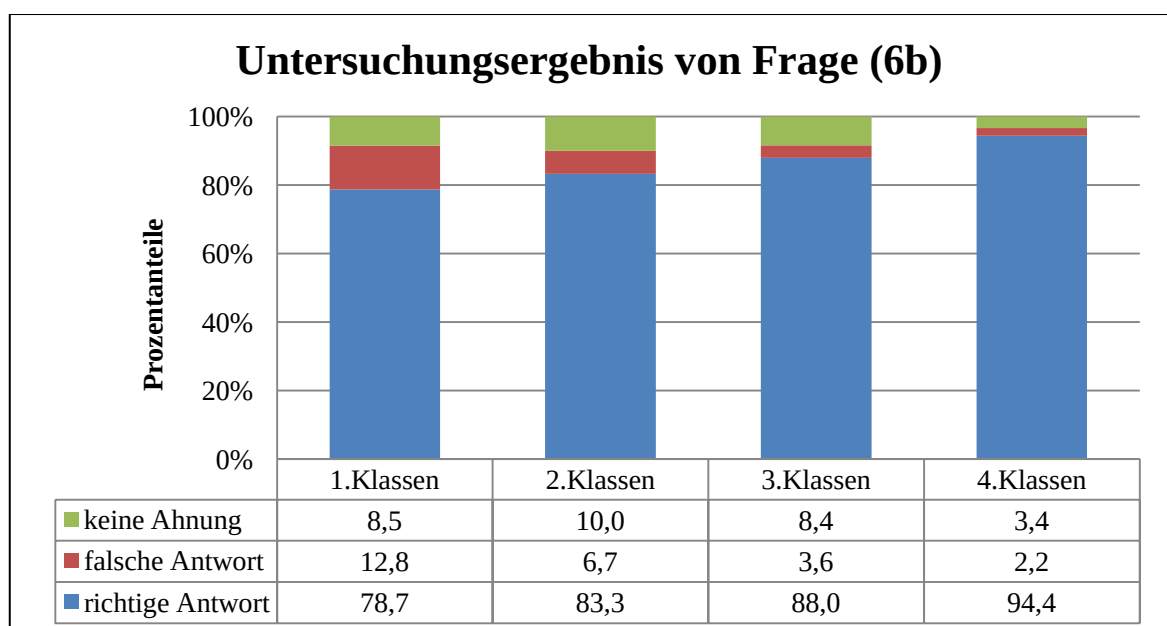
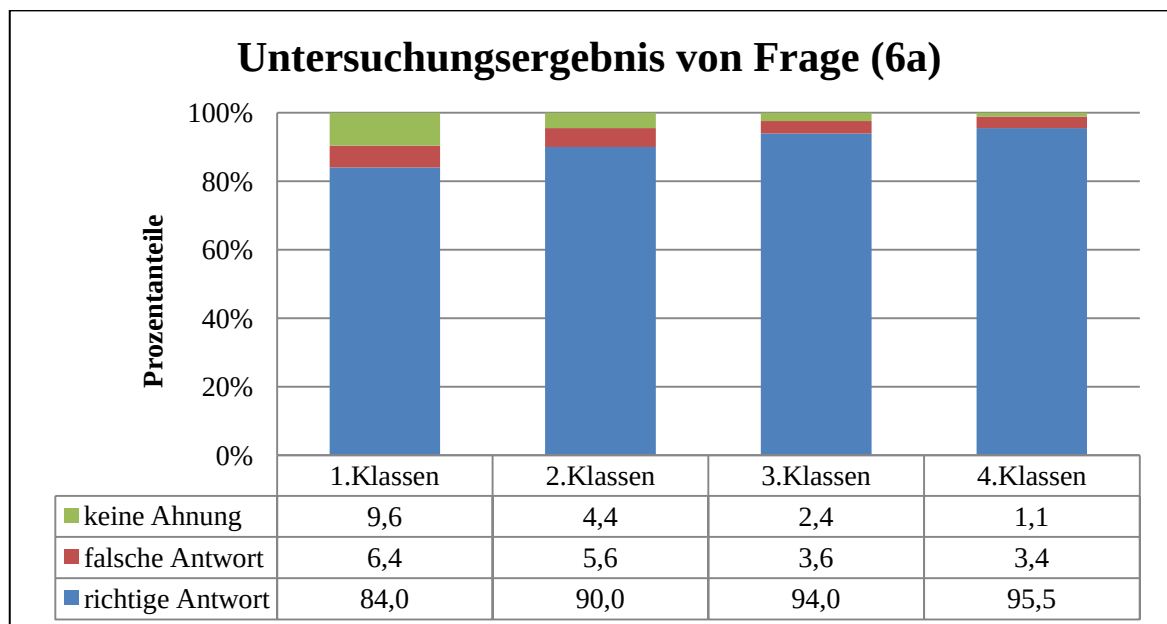


Frage (5):

|                                                       | S&S d. 1.Klassen |       |      | S&S d. 2.Klassen |       |      | S&S d. 3.Klassen |       |      | S&S d. 4.Klassen |       |      |
|-------------------------------------------------------|------------------|-------|------|------------------|-------|------|------------------|-------|------|------------------|-------|------|
|                                                       | Redewendung      |       |      | Redewendung      |       |      | Redewendung      |       |      | Redewendung      |       |      |
|                                                       | Bek.             | Verw. | Bed. | Bek.             | Verw. | Bed. | Bek.             | Verw. | Bed. | Bek.             | Verw. | Bed. |
|                                                       | in %             |       |      | in %             |       |      | in %             |       |      | in %             |       |      |
| jemand weiß, wie der Hase läuft                       | 36,2             | 3,2   | 16,0 | 41,1             | 4,4   | 21,1 | 55,4             | 8,4   | 50,6 | 64,0             | 7,9   | 60,7 |
| jemand steht auf der Leitung                          | 43,6             | 16,0  | 55,3 | 72,2             | 21,1  | 61,1 | 84,3             | 42,2  | 57,8 | 93,3             | 44,9  | 83,1 |
| jemand setzt alles auf eine Karte                     | 50,0             | 23,4  | 48,9 | 74,4             | 16,7  | 66,7 | 94,0             | 33,7  | 91,6 | 94,4             | 39,3  | 93,3 |
| jemand verhält sich wie ein Elefant im Porzellanladen | 37,2             | 8,5   | 43,6 | 37,8             | 6,7   | 45,6 | 85,5             | 12,0  | 78,3 | 77,5             | 9,0   | 83,1 |

|                                          |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
|------------------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| jemand schreibt sich etwas von der Seele | 51,1 | 5,3  | 45,7 | 57,8 | 4,4  | 54,4 | 69,9 | 16,9 | 54,2 | 85,4 | 16,9 | 80,9 |
| jemand ist hungrig wie ein Wolf          | 78,7 | 30,9 | 43,6 | 75,6 | 33,3 | 78,9 | 67,5 | 28,9 | 71,1 | 76,4 | 38,2 | 91,0 |
| jemand schläft wie ein Murmeltier        | 74,5 | 33,0 | 73,4 | 80,0 | 28,9 | 85,6 | 86,7 | 26,5 | 79,5 | 83,1 | 28,1 | 95,5 |
| jemand fällt aus allen Wolken            | 38,3 | 2,1  | 29,8 | 52,2 | 6,7  | 41,1 | 67,5 | 9,6  | 54,2 | 71,9 | 3,4  | 61,8 |

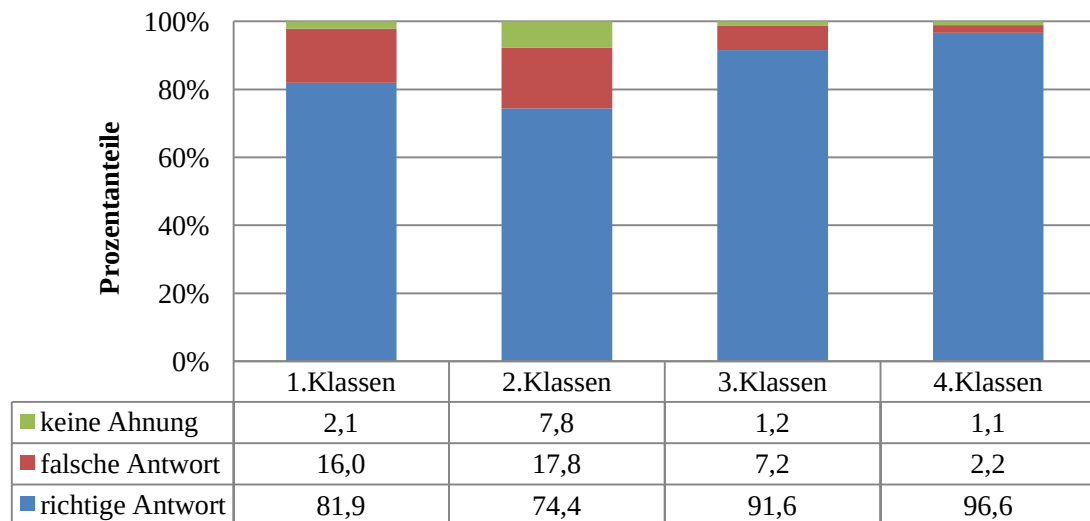
Frage (6):



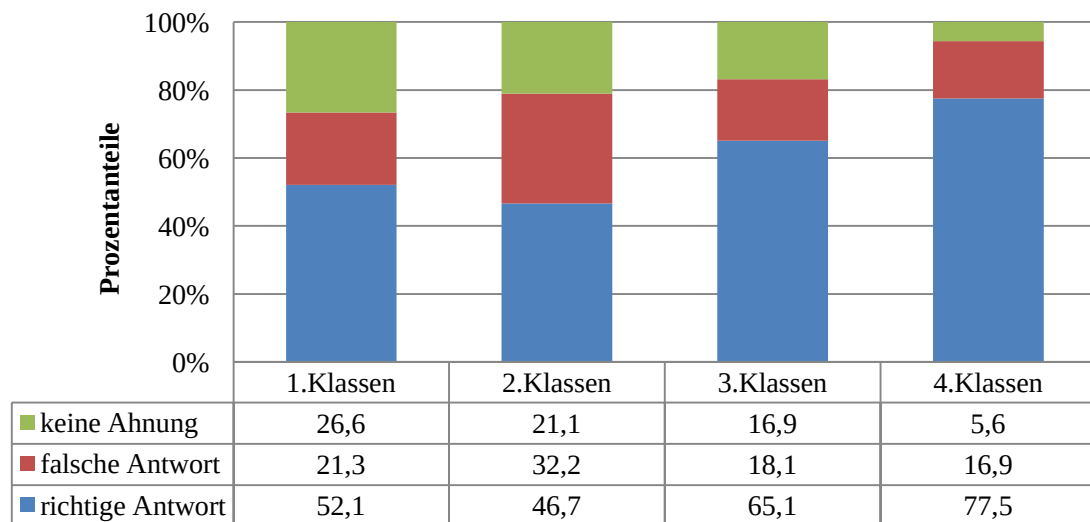
### Untersuchungsergebnis von Frage (6c)



### Untersuchungsergebnis von Frage (6d)



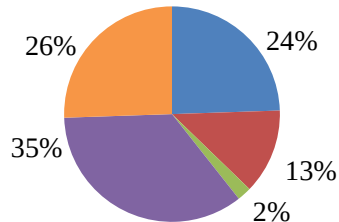
### Untersuchungsergebnis von Frage (6e)



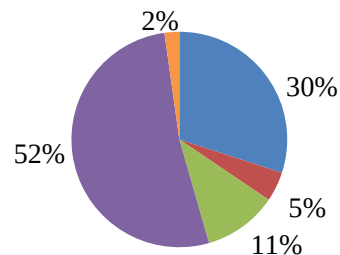
Frage (7):

|                                                                | SchülerInnen<br>der 1.Klassen                | SchülerInnen<br>der 2.Klassen | SchülerInnen<br>der 3.Klassen | SchülerInnen der<br>4.Klassen |
|----------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
|                                                                | situationsangemessene Verwendung ist bekannt |                               |                               |                               |
| jemand ist mit dem linken Bein zuerst aufgestanden             | 60,6 %                                       | 82,2 %                        | 94,0 %                        | 92,1 %                        |
| jemand hat Schmetterlinge im Bauch                             | 90,4 %                                       | 92,2 %                        | 95,2 %                        | 91,0 %                        |
| jemand soll sich wegen etwas keine grauen Haare wachsen lassen | 35,1 %                                       | 52,2 %                        | 62,7 %                        | 56,2 %                        |
| jemand soll nicht gleich aus der Haut fahren                   | 61,7 %                                       | 78,9 %                        | 83,1 %                        | 84,3 %                        |

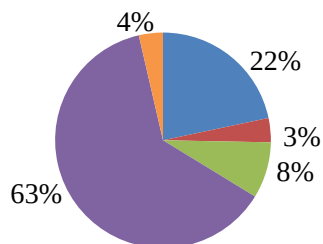
**Ergebnis der 1.Klassen**



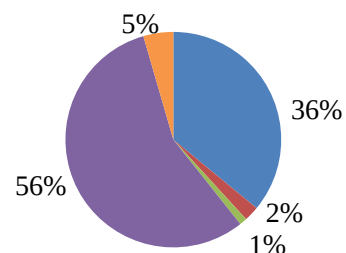
**Ergebnis der 2.Klassen**



**Ergebnis der 3.Klassen**



**Ergebnis der 4.Klassen**



■ jemand soll endlich mit etwas anfangen, ansonsten ist es bald zu spät

■ jemand soll sich die Haare auf keinen Fall grau färben lassen

■ jemand soll sich nicht zu früh über etwas freuen

■ jemand soll sich wegen etwas keine unnützen Sorgen machen

■ keine Angabe

Frage (8):

|                                 |              | SchülerInnen<br>d. 1.Klassen | SchülerInnen<br>d. 2.Klassen | SchülerInnen<br>d. 3.Klassen | SchülerInnen<br>d. 4.Klassen |
|---------------------------------|--------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
|                                 |              | Antworten in %               |                              |                              |                              |
| jemand ist<br>schlau wie ...    | ein Kamel    | 0,0                          | 0,0                          | 0,0                          | 2,2                          |
|                                 | ein Hase     | 3,2                          | 3,3                          | 4,8                          | 0,0                          |
|                                 | ein Fuchs    | 96,8                         | 96,7                         | 95,2                         | 97,8                         |
| jemand ist stark<br>wie ...     | ein Hund     | 2,1                          | 1,1                          | 1,2                          | 1,1                          |
|                                 | ein Bär      | 97,9                         | 97,8                         | 92,8                         | 98,9                         |
|                                 | ein Krokodil | 0,0                          | 1,1                          | 6,0                          | 0,0                          |
| jemand ist<br>störrisch wie ... | ein Pferd    | 28,7                         | 32,2                         | 16,9                         | 10,1                         |
|                                 | ein Esel     | 54,3                         | 52,2                         | 72,3                         | 82,0                         |
|                                 | ein Lamm     | 17,0                         | 15,6                         | 10,8                         | 7,9                          |
| jemand ist<br>fleißig wie ...   | eine Ameise  | 91,5                         | 96,7                         | 96,4                         | 97,8                         |
|                                 | eine Katze   | 3,2                          | 2,2                          | 1,2                          | 1,1                          |
|                                 | eine Fliege  | 4,3                          | 1,1                          | 2,4                          | 1,1                          |
| jemand ist<br>scheu wie ...     | ein Huhn     | 20,2                         | 30,0                         | 25,3                         | 22,5                         |
|                                 | ein Reh      | 71,3                         | 65,6                         | 66,3                         | 74,2                         |
|                                 | ein Löwe     | 8,5                          | 4,4                          | 8,4                          | 3,4                          |

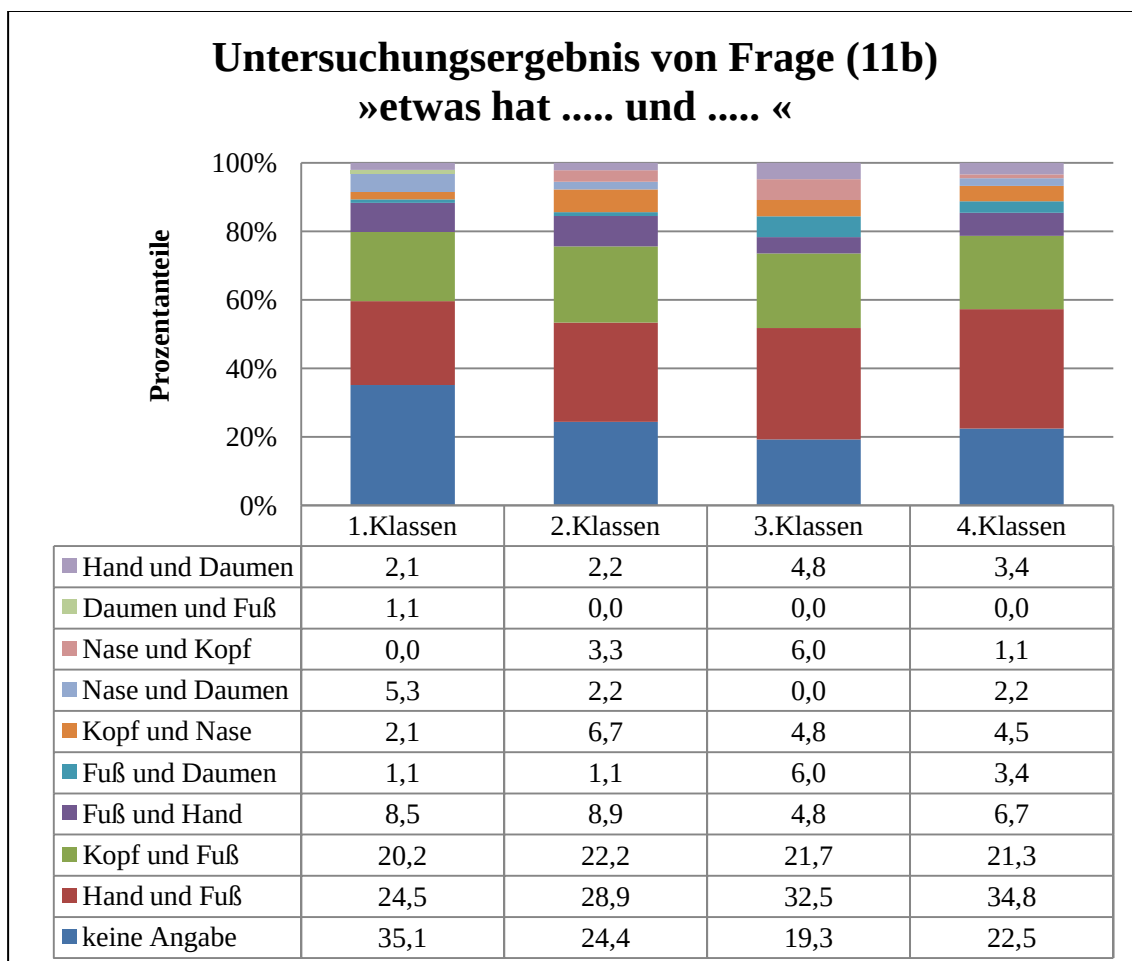
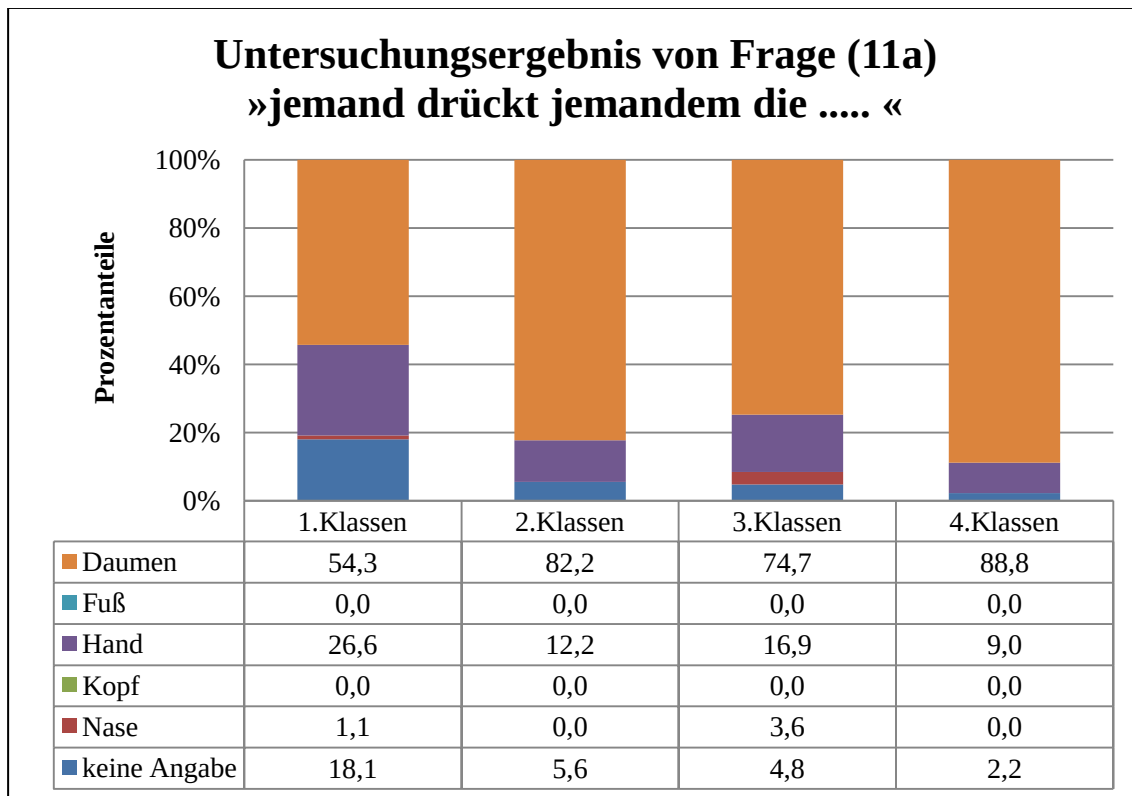
Frage (9):

|                           |            | SchülerInnen<br>d. 1.Klassen | SchülerInnen<br>d. 2.Klassen | SchülerInnen<br>d. 3.Klassen | SchülerInnen<br>d. 4.Klassen |
|---------------------------|------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
|                           |            | Antworten in %               |                              |                              |                              |
| bei Wind<br>und ...       | Wetter     | 43,6                         | 38,9                         | 48,2                         | 42,7                         |
|                           | Nebel      | 39,4                         | 46,7                         | 45,8                         | 50,6                         |
|                           | Sonne      | 17,0                         | 14,4                         | 6,0                          | 11,2                         |
| hinter Schloss<br>und ... | Berg       | 13,8                         | 25,6                         | 12,0                         | 13,5                         |
|                           | Riegel     | 64,9                         | 54,4                         | 66,3                         | 67,4                         |
|                           | Tor        | 21,3                         | 20,0                         | 21,7                         | 19,1                         |
| auf Schritt<br>und ...    | Marsch     | 3,2                          | 1,1                          | 1,2                          | 0,0                          |
|                           | Galopp     | 8,5                          | 3,3                          | 2,4                          | 2,2                          |
|                           | Tritt      | 88,3                         | 95,6                         | 96,4                         | 97,8                         |
| hegen und ...             | hüten      | 30,9                         | 14,4                         | 3,6                          | 16,9                         |
|                           | pflügen    | 66,0                         | 84,4                         | 95,2                         | 82,0                         |
|                           | bewachen   | 3,2                          | 1,1                          | 1,2                          | 1,1                          |
| fix und ...               | fertig     | 93,6                         | 97,8                         | 96,4                         | 97,8                         |
|                           | erledigt   | 5,3                          | 2,2                          | 1,2                          | 1,1                          |
|                           | entkräftet | 1,1                          | 0,0                          | 2,4                          | 1,1                          |

Frage (10):

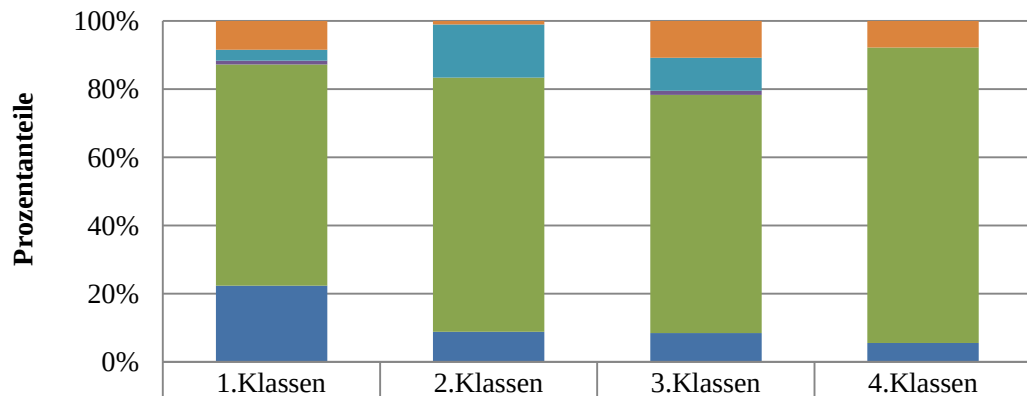
|                                            |              | SchülerInnen<br>d. 1.Klassen | SchülerInnen<br>d. 2.Klassen | SchülerInnen<br>d. 3.Klassen | SchülerInnen<br>d. 4.Klassen |
|--------------------------------------------|--------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
|                                            |              | Zuordnung in %               |                              |                              |                              |
| jemand<br>erweist<br>jemandem<br>einen ... | Bausch       | 9,6                          | 4,4                          | 6,0                          | 1,1                          |
|                                            | Bärendienst  | 33,0                         | 68,9                         | 57,8                         | 79,8                         |
|                                            | Bockshorn    | 3,2                          | 1,1                          | 2,4                          | 3,4                          |
|                                            | Fettnäpfchen | 1,1                          | 0,0                          | 3,6                          | 2,2                          |
|                                            | klipp        | 17,0                         | 0,0                          | 1,2                          | 0,0                          |
|                                            | keine Angabe | 36,2                         | 25,6                         | 28,9                         | 13,5                         |
| jemand kauft<br>etwas in ...<br>und Bogen  | Bausch       | 37,2                         | 46,7                         | 56,6                         | 92,1                         |
|                                            | Bärendienst  | 11,7                         | 2,2                          | 1,2                          | 1,1                          |
|                                            | Bockshorn    | 1,1                          | 8,9                          | 22,9                         | 2,2                          |
|                                            | Fettnäpfchen | 4,3                          | 5,6                          | 3,6                          | 0,0                          |
|                                            | klipp        | 8,5                          | 2,2                          | 2,4                          | 0,0                          |
|                                            | keine Angabe | 37,2                         | 34,4                         | 13,3                         | 4,5                          |
| jemand tritt<br>bei jemandem<br>ins ...    | Bausch       | 2,1                          | 0,0                          | 0,0                          | 0,0                          |
|                                            | Bärendienst  | 4,3                          | 2,2                          | 2,4                          | 1,1                          |
|                                            | Bockshorn    | 7,4                          | 1,1                          | 9,6                          | 12,4                         |
|                                            | Fettnäpfchen | 64,9                         | 74,4                         | 73,5                         | 71,9                         |
|                                            | klipp        | 0,0                          | 0,0                          | 0,0                          | 0,0                          |
|                                            | keine Angabe | 21,3                         | 22,2                         | 14,5                         | 14,6                         |
| jemand jagt<br>jemanden<br>ins ...         | Bausch       | 2,1                          | 17,8                         | 20,5                         | 3,3                          |
|                                            | Bärendienst  | 1,1                          | 2,2                          | 14,5                         | 9,0                          |
|                                            | Bockshorn    | 48,9                         | 43,3                         | 41,0                         | 66,3                         |
|                                            | Fettnäpfchen | 13,8                         | 5,6                          | 8,4                          | 11,2                         |
|                                            | klipp        | 1,1                          | 3,3                          | 0,0                          | 0,0                          |
|                                            | keine Angabe | 33,0                         | 27,8                         | 15,7                         | 10,1                         |
| etwas ist ...<br>und klar                  | Bausch       | 8,5                          | 5,6                          | 4,8                          | 2,2                          |
|                                            | Bärendienst  | 16,0                         | 0,0                          | 3,6                          | 0,0                          |
|                                            | Bockshorn    | 0,0                          | 1,1                          | 0,0                          | 1,1                          |
|                                            | Fettnäpfchen | 0,0                          | 0,0                          | 1,2                          | 0,0                          |
|                                            | klipp        | 48,9                         | 75,6                         | 81,9                         | 94,4                         |
|                                            | keine Angabe | 26,6                         | 17,8                         | 8,4                          | 2,2                          |

Frage (11):



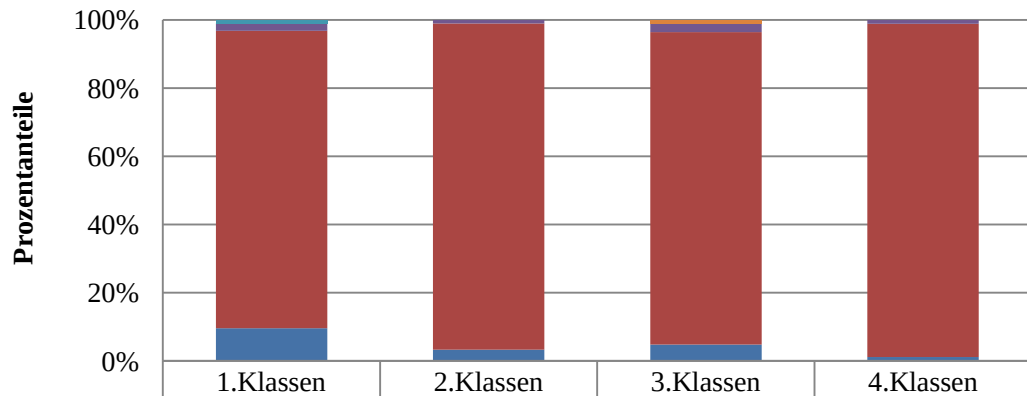


### Untersuchungsergebnis von Frage (11c) »jemand verliert den ..... «



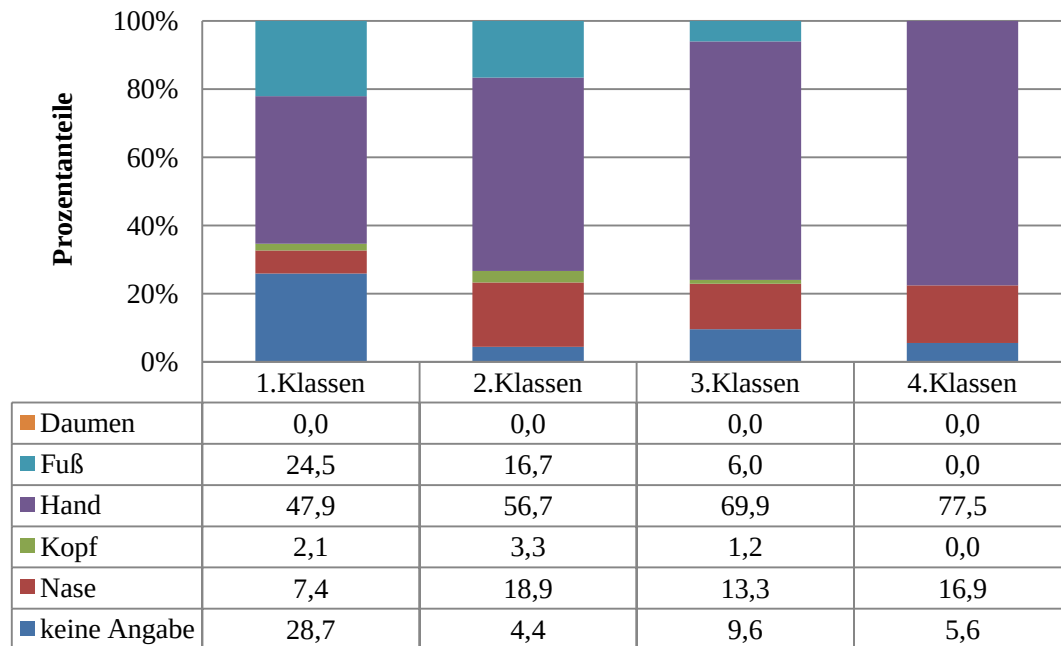
|              |      |      |      |      |
|--------------|------|------|------|------|
| Daumen       | 8,5  | 1,1  | 10,8 | 7,9  |
| Fuß          | 3,2  | 15,6 | 9,6  | 0,0  |
| Hand         | 1,1  | 0,0  | 1,2  | 0,0  |
| Kopf         | 64,9 | 74,4 | 69,9 | 86,5 |
| Nase         | 0,0  | 0,0  | 0,0  | 0,0  |
| keine Angabe | 22,3 | 8,9  | 8,4  | 5,6  |

### Untersuchungsergebnis von Frage (11d) »jemand tanzt jemandem auf der ..... herum«

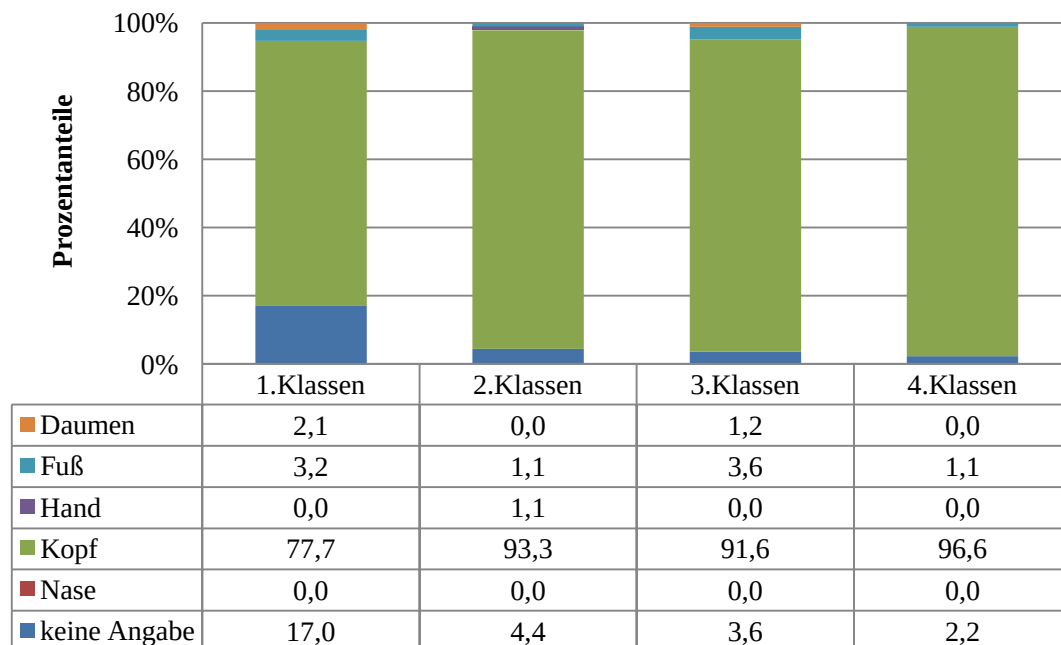


|              |      |      |      |      |
|--------------|------|------|------|------|
| Daumen       | 0,0  | 0,0  | 1,2  | 0,0  |
| Fuß          | 1,1  | 0,0  | 0,0  | 0,0  |
| Hand         | 2,1  | 1,1  | 2,4  | 1,1  |
| Kopf         | 0,0  | 0,0  | 0,0  | 0,0  |
| Nase         | 87,2 | 95,6 | 91,6 | 97,8 |
| keine Angabe | 9,6  | 3,3  | 4,8  | 1,1  |

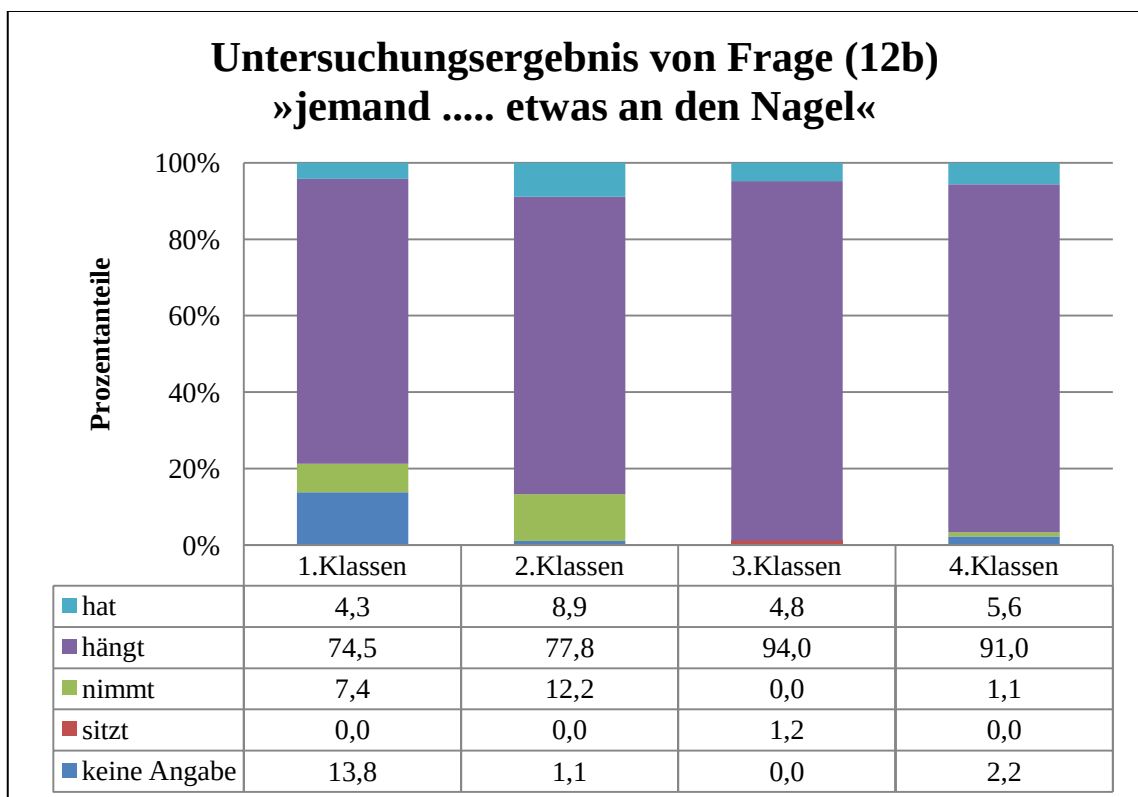
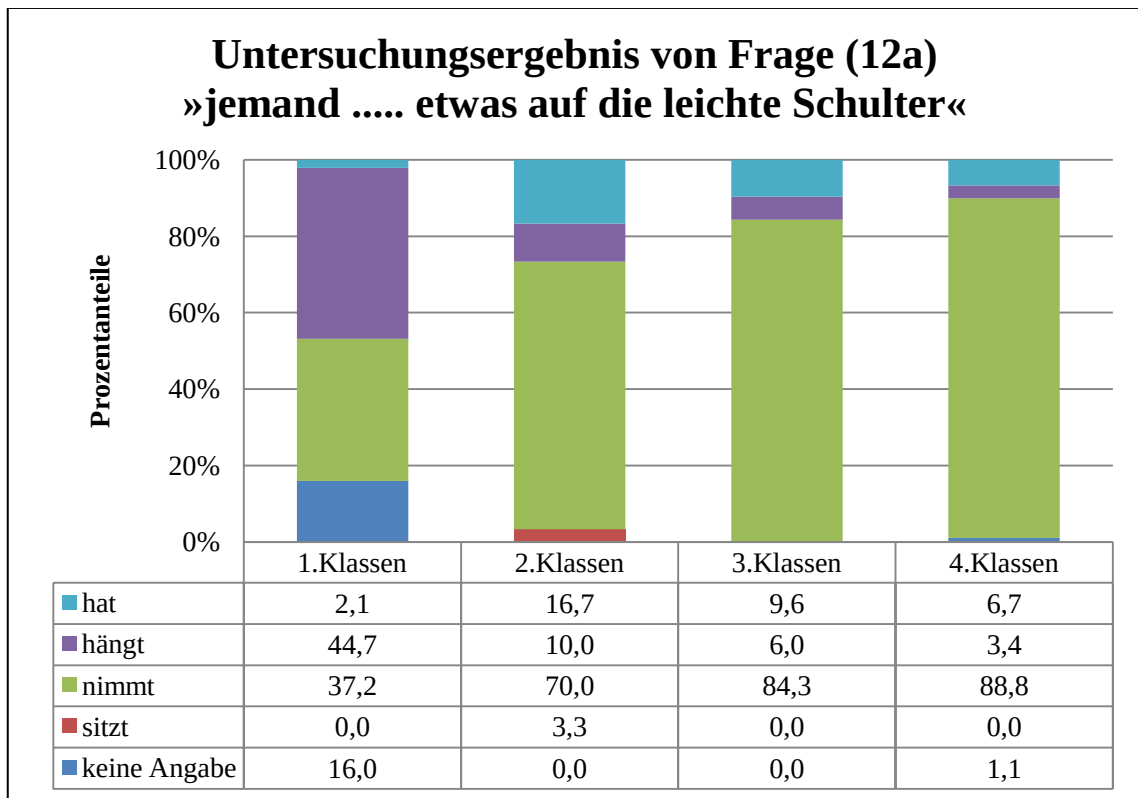
### Untersuchungsergebnis von Frage (11e) »jemand geht jemandem zur .... «



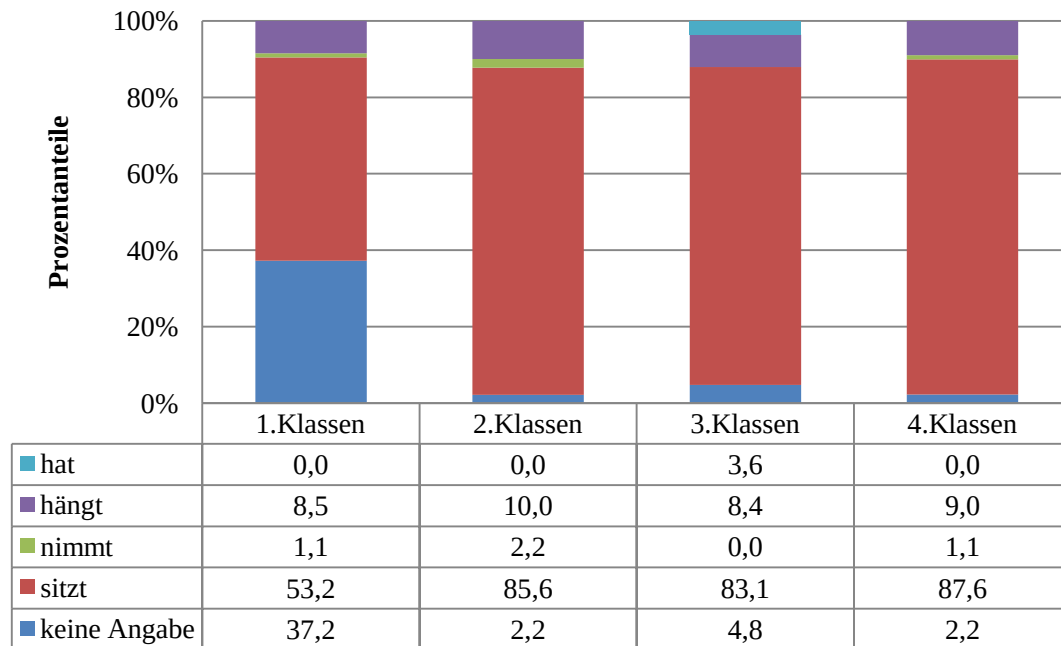
### Untersuchungsergebnis von Frage (11f) »jemand lässt sich etwas durch den .... gehen«



Frage (12):



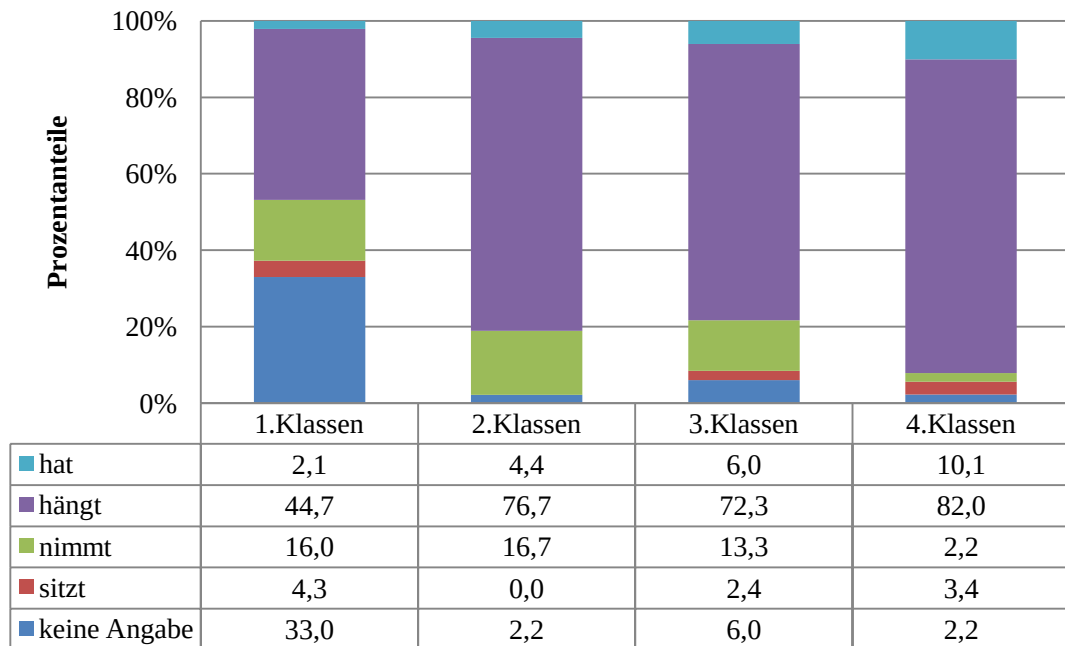
### Untersuchungsergebnis von Frage (12c) »jemand .... wie auf Nadeln«



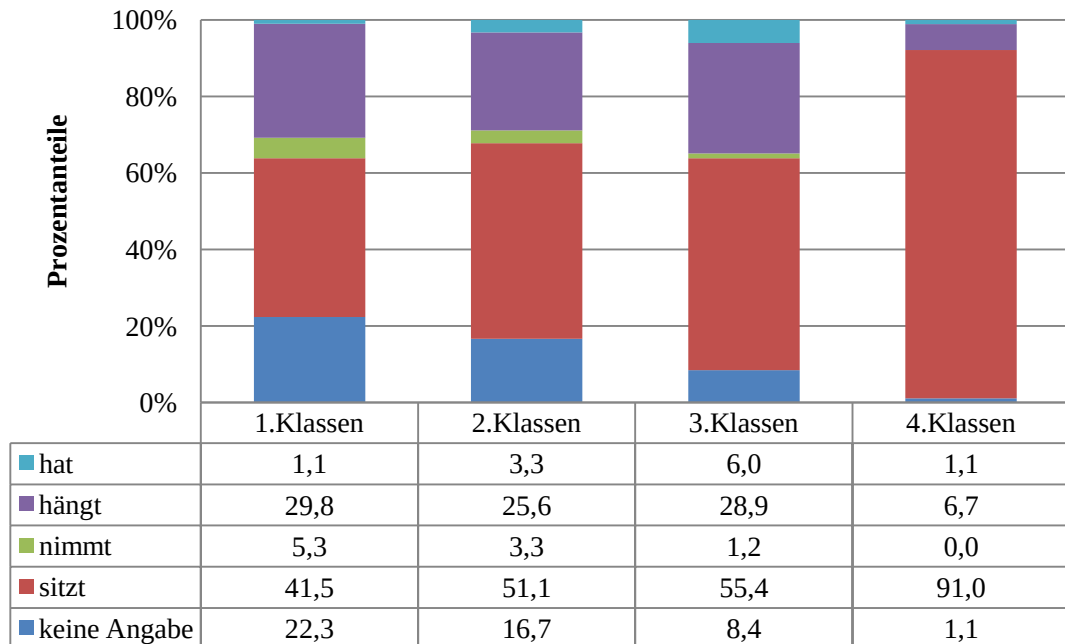
### Untersuchungsergebnis von Frage (12d) »jemand .... viel um die Ohren«



### Untersuchungsergebnis von Frage (12e) »jemand .... etwas an die große Glocke«



### Untersuchungsergebnis von Frage (12f) »jemand .... in der Tinte«



### 8.3. Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit ist der Phraseodidaktik gewidmet, welche innerhalb der Phraseologieforschung ein über viele Jahre weitgehend vernachlässigtes Teilgebiet darstellt und sich mit der methodischen Vermittlung phraseologischen Wissens beschäftigt. Der theoriegeleitete Teil dieser Arbeit liefert zunächst allgemeine Hinweise zur Phraseologie sowie wichtige Informationen zum derzeitigen Forschungsstand der Phraseodidaktik. Im Mittelpunkt des daran anschließenden praktischen Teils der Arbeit steht eine eigene Untersuchung, für welche zehn- bis vierzehnjährige SchülerInnen an allgemein bildenden höheren Schulen in Wien schriftlich befragt worden sind. Ziel dieser Diplomarbeit ist es, umfangreiche Erkenntnisse über die vorhandene phraseologische Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen der besagten Altersklassen zu gewinnen, sodass erkennbar wird, worauf bei einer didaktisch gut fundierten Vermittlung von Redewendungen im Zuge des muttersprachlichen Deutschunterrichts seitens der Lehrkraft zu achten ist.

Zu Beginn der Arbeit wird eine kurze Einführung in die Phraseologie gegeben, aus welcher hervorgeht, dass Phraseologismen sprachliche Fertigteile der Rede sind, welche im Allgemeinen nicht wörtlich verstanden werden dürfen. Diese charakteristische Eigenschaft von Phraseologismen wird als Idiomatizität bezeichnet und erschwert vor allem Kindern und Fremdsprachenlernenden das Verstehen von phraseologischen Ausdrücken. Neben der Idiomatizität werden in der Literatur weitere phraseologische Eigenschaften genannt, zu welchen die Stabilität, die Reproduzierbarkeit, die Lexikalität, die Polylexikalität und die Metaphorik gehören. Diese Eigenschaften unterscheiden letztendlich Redewendungen von freien Wortverbindungen.

Über das phraseologische Sprachbewusstsein im Kindergarten- und Schulalter informiert das darauffolgende Kapitel der Diplomarbeit, welches auf empirischen Erhebungen von Buhofer, Scherer, Schmidlin und Prinz beruht. Die Ergebnisse von deren Untersuchungen widerlegen eindeutig Piagets bis dahin unüberprüfte Hypothese, wonach Kinder erst ab dem zwölften Lebensjahr in der Lage wären, Phraseologismen zu verstehen. Dass die von Piaget aufgestellte Behauptung nicht der Realität entspricht, ist mittlerweile allseits bekannt. Was jedoch durchaus feststellbar ist, ist eine rasante Zunahme der phraseologischen Sprachkompetenz bei elf- bis zwölfjährigen SchülerInnen.

Im theoretischen Teil der Arbeit werden außerdem das relativ späte Aufkommen der Phraseodidaktik im deutschen Sprachraum sowie die wichtigsten Grundregeln beim Vermitteln von Phraselogismen ausführlich thematisiert und besprochen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem von Kühn entwickelten phraseodidaktischen Dreischritt, welcher eine schrittweise Heranführung der Lernenden an Redewendungen vorsieht und aus folgenden Lernschritten besteht: Entdecken – Entschlüsseln – Verwenden.

Der im fünften Kapitel vorgestellte Entwurf einer Unterrichtssequenz zum Thema »Phraseologismen« basiert auf Kühns vorgeschlagenem phraseodidaktischen Dreischritt und umfasst mehrere, sehr ansprechende Aufgabestellungen, welche als Anregung für den muttersprachlichen Deutschunterricht in der Unterstufe konzipiert sind.

Im letzten Kapitel der Diplomarbeit werden die Untersuchungsergebnisse der durchgeführten Erhebung an Wiener Gymnasien präsentiert. Dabei werden zum einen der Anstieg der phraseologischen Sprachkompetenz mit zunehmendem Alter und zum anderen die Auswirkungen der unterrichtlichen Thematisierung von Redewendungen genauestens unter die Lupe genommen. Im Zuge dieser Auswertung hat sich bei nahezu allen Frage- beziehungsweise Aufgabestellungen gezeigt, dass das phraseologische Wissen mit jeder weiteren Schulstufe kontinuierlich zunimmt und dass eine systematische Behandlung von Redewendungen im Rahmen des muttersprachlichen Deutschunterrichts überaus positive Auswirkungen auf die phraseologischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lernenden hat. Dieser Umstand unterstreicht einmal mehr die wichtige Rolle der Phraseodidaktik, welche keineswegs beim Erwerb der phraseologischen Sprachkompetenz unterschätzt werden darf.

## 8.4. Curriculum Vitae

### Persönliche Daten

---

Name: Regina Baumann  
Adresse: Himbeerstraße 5  
4484 Kronstorf  
Geburtsdatum: 02.09.1986  
Geburtsort: Linz  
Staatsbürgerschaft: Österreich  
Religionszugehörigkeit: römisch-katholisch

### Schulische Ausbildung

---

1993 – 1994 Volksschule Asten, OÖ  
1994 – 1997 Volksschule Kronstorf, OÖ  
1997 – 1999 Bundesrealgymnasium Steyr, OÖ  
1999 – 2005 Wirtschaftskundliches Realgymnasium des Schulvereins  
der Kreuzschwestern in Linz, OÖ  
Reifeprüfung: 15.06.2005  
Sprachen: Englisch (8 Jahre), Latein (4 Jahre)

### Universitäre Ausbildung

---

WS 2005 – SS 2006 Universität Graz  
Lehramtsstudium: UF Geographie und Wirtschaftskunde  
UF Mathematik  
WS 2006 – laufend Universität Wien  
Lehramtsstudium: UF Geographie und Wirtschaftskunde  
UF Deutsch  
SS 2007 – laufend Universität Wien  
Lehramtsstudium: UF Geographie und Wirtschaftskunde  
UF Mathematik